

*Anne Spitz*

**„Verborgene Schätze“  
Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren  
möglicher Inwertsetzung  
durch Instrumente der Raumplanung anhand  
ausgewählter Beispiele**

*HERAUSGEBER*

*Konrad Goppel  
Gabi Troeger-Weiß*

**AUGSBURG-KAISERSLAUTERN 2020**

Schriften zur Raumordnung und Landesplanung  
SRL

Herausgeber:  
Prof. Dr. jur. Konrad Goppel  
Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

## **Zur Autorin**

Anne Spitz, geboren am 14. Juli 1992 in Augsburg, begann nach ihrem Abitur den Bachelorstudiengang Geographie mit Nebenfach Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Anschließend absolvierte sie den Masterstudiengang Geographie mit den Schwerpunkten Raumordnung und Landesplanung so-wie Standortentwicklung an der Universität Augsburg. Studienbegleitend absolvierte die Autorin zahlreiche fachrelevante Praktika. Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um die im Jahr 2018 fertiggestellte Masterarbeit zu dem Thema „Verborgene Schätze“ Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele – Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen. Die Arbeit wurde 2018 mit dem Preis der Schwäbischen Geographischen Gesellschaft für herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Zudem erhielt die Autorin die Auszeichnung von der Bayerischen Akademie ländlicher Raum 2020.

***Herausgeber***

**Prof. Dr. jur. Konrad Goppel**

Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung an der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg  
Ministerialdirigent a.D. im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur,  
Verkehr und Technologie, Abteilung Landesentwicklung  
Prinzregentenstraße 24, 80538 München

**Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß**

Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität  
Kaiserslautern, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern

***Schriftleitung***

Anna Fischer, M.Sc.

**Anne Spitz**

**„Verborgene Schätze“**

**Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung  
durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele  
- Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen**

Schriften zur Raumordnung und Landesplanung  
Band 49

Universität Augsburg – Technische Universität Kaiserslautern  
2020

„Verborgene Schätze“

Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele  
- Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen

Anne Spitz

In: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung (SRL),  
Band 49

Selbstverlag  
Universität Augsburg  
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung

Technische Universität Kaiserslautern  
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung

Universität Augsburg – Technische Universität Kaiserslautern 2019

NE: Goppel, K., Troeger-Weiß, G. (Hrsg.)

ISBN: 978-3-937006-27-7

Copyright Selbstverlag  
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung der Universität Augsburg  
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität  
Kaiserslautern

Schriftwechsel, Bezug und Anfragen bezüglich des Tauschverkehrs werden erbeten  
an:

Stephanie Wernli-Heiler/Andreas Neu, Sekretariat des Lehrstuhls  
Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität Kaiserslautern  
Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern

Tel.: 0631-205-3435

Fax: 0631-205-2551

E-Mail: [stephanie.wernli@ru.uni-kl.de](mailto:stephanie.wernli@ru.uni-kl.de)

Internet: <https://regionalentwicklung-raumordnung.de/>

## Vorwort

Die Arbeit befasst sich mit der Frage möglicher kreativer Entwicklungsansätze von Räumen (naturgemäß vor allem im Ländlichen Raum) aufgrund von speziellen im Raum verankerten Begabungen bzw. Kompetenzen. Dabei handelt es sich um Begabungen, die entweder im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerieten oder aber, wie etwa in Ostdeutschland oder den östlichen Nachbarländern, durch autoritäre Regime, etwa durch Verstaatlichung, unterbunden wurden.

Im Einzelnen betrifft die Frage der Arbeit die mögliche Auffindung und daran anschließend die Inwertsetzung dieser Begabungen durch Instrumente der Raumplanung im Dienste der Entwicklung von Teilräumen. Hierbei sind in Verfolgung des Bottom-up-Ansatzes in erster Linie die weichen Instrumente der Raumordnung einschlägig, aber auch die klassischen Instrumente können durch verbindliche planerische Vorgaben die Rahmenbedingungen für eine Reaktivierung verborgener Begabungen verbessern.

Der Autorin ist es gelungen, durch umfangreiche, auf Literatur, empirische Erhebungen und eine Internet-Umfrage gestützte Recherche in Deutschland sowie der tschechischen Republik Beispiele für verschollene Begabungen aufzuspüren. Dabei ließen sich vor allem in den neuen Ländern und in Tschechien angesichts der früheren politischen Verhältnisse Begabungen finden, die durch staatliche Intervention abrupt und willkürlich beendet waren, deren mögliche „Wiederbelebung“ jedoch wegen der nicht lange zurückliegenden Zeit, bereits begonnen hatte oder naheliegend erschien. In systematisch höchst überzeugender Weise vermag die Verfasserin die erhobenen Beispiele nach ihrer inhaltlichen Ausrichtung zu strukturieren, um davon ausgehend jeweils Vorschläge ihrer Inwertsetzung zu erarbeiten. Diese Vorschläge bestechen wiederum durch ihren hohen Praxisbezug sowie durch ausgesprochene Kreativität. Sie stützen sich zusätzlich auf bestehende Best-Practice-Beispiele und auf umfangreiche Experten-Gespräche, die von der Verfasserin nicht unreflektiert übernommen wurden, sondern auf wohlbegründeten eigenständigen Erwägungen beruhen.

Dem Thema gemäß bezieht sich die Verfasserin bezüglich der Inwertsetzung auf die Instrumente der Raumordnung und überzeugt auch hier durch fachkundige praxisnahe Reflexion.

Besonders hervorzuheben ist die überaus große Resonanz des Themas bei allen im ländlichen Raum Befragten, die auf ein hohes Interesse sowie eine große Bereitschaft zu entsprechender Umsetzung schließen lässt und sowohl bei der Frage nach verborgenen Begabungen als auch bei der Diskussion einer möglichen Inwertsetzung festzustellen war.

Nicht von ungefähr wurde die Arbeit von der Schwäbischen Geographischen Gesellschaft 2018 mit dem Preis für herausragende studentische Abschlussarbeiten gewürdigt und 2020 von der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum ausgezeichnet.

Prof. Dr. jur. Konrad Goppel

## **Vorwort der Autorin**

Räume sind im heutigen Zeitalter mehr denn je aufgrund diverser, sich verändernden Strukturen einem hohen Entwicklungsdruck ausgesetzt. In der Praxis werden zu Entwicklungszwecken in hohem Maße neue Alleinstellungsmerkmale kreiert und in einen Raum „eingepflanzt“. Diese weisen in den meisten Fällen weder eine gewachsene Identifikation mit der Geschichte des Raums, noch mit der Bevölkerung auf. Jedoch existieren in einer Vielzahl an Räumen verschiedenste Begabungen, welche ein hohes Potenzial für die jeweilige Teilraumentwicklung beinhalten. Verborgene, für eine Entwicklung höchst wertvolle, räumlich verwurzelte Begabungen stellen die Basis für eine nachhaltige Raumentwicklung in Einklang mit – in jeglicher und weitgefasster Hinsicht – aus dem Raum stammenden Ressourcen dar. Diese Ressourcen reichen von natürlichen, kulturhistorischen, architektonischen, siedlungsstrukturellen Gegebenheiten über gewachsene einzelpersonenbezogene und gruppenbezogene Kompetenzen bis zu bevölkerungsstrukturellen Besonderheiten. Die vorliegende Arbeit erhebt den Anspruch mit der Kreation von kreativen Entwicklungsansätzen aufzuzeigen, wie Teilräume – naturgemäß überwiegend im ländlichen Raum – durch die Inwertsetzung von „verborgenen Schätzen“ gestärkt werden können. Zu diesem Zwecke wurde ein strategisches Vorgehen entwickelt und an ausgewählten Beispielen aus Deutschland sowie der Tschechischen Republik angewendet.

Anne Spitz

## **Danksagung**

Mein Dank gebührt an erster Stelle meinem Betreuer Prof. Dr. jur. Konrad Goppel. Für die meiner Untersuchung gewidmeten Zeit, die konstruktiven und motivierenden Gespräche und die aktive Vernetzung mit für die vorliegende Arbeit relevanten Kontaktpersonen bin ich sehr dankbar. Daneben möchte ich mich bei meinen zahlreichen Expertengesprächspartner/innen für deren Zeit, Engagement und Wissensweitergabe bedanken. Explizit danken möchte ich Jan Přikryl, der mich bei der Untersuchung meiner Beispiele in der Tschechischen Republik vor Ort zum einen durch seine fachlichen Kenntnisse, zum anderen aber auch durch sein örtliches und sprachliches Wissen begleitet und unterstützt hat. Die hohe Resonanz auf meine schriftliche Anfrage im Rahmen der Suche nach Begabungen ist ebenfalls zu betonen und für mich nicht als selbstverständlich einzustufen. Aus diesem Grund gilt mein Dank an dieser Stelle allen Personen und Institutionen, die ich im Rahmen meiner Masterarbeit auf verschiedenen Wegen kontaktiert habe. Nicht zuletzt möchte ich mich von ganzem Herzen bei meiner Familie und bei meinen Freunden/innen für deren offenes Ohr, Ermutigung und Unterstützung bedanken. Ohne die höchst engagierte Betreuung von Prof. Dr. jur. Konrad Goppel sowie die Vielzahl an Gesprächen mit verschiedenen Akteuren/innen würde die Arbeit nicht in der nun vorliegenden Form existieren.

Anne Spitz

## Inhalt

Abbildungsverzeichnis .....	XII
Tabellenverzeichnis .....	XIII
<b>I Einführung.....</b>	<b>1</b>
1 Problemstellung .....	1
2 Zielsetzung.....	2
3 Methodisches Vorgehen .....	3
<b>II Grundlagen der Arbeit .....</b>	<b>5</b>
1. Begrifflichkeiten im Sinne des Themas .....	5
1.1 Zu dem Begriff des Raumes .....	5
1.2 Zu dem Begriff der Begabung.....	5
1.3 Zu dem Begriff des Verborgenen.....	6
1.4 Zu dem Begriff der Inwertsetzung.....	7
2. Aspekte der Raumplanung.....	7
2.1 Einschlägige Instrumente der Raumplanung .....	8
2.2 Einschlägige Prinzipien der Raumplanung .....	10
<b>III Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele.....</b>	<b>12</b>
1. Zu der Auswahl der Beispiele.....	12
2 Arten des Verborgenseins von Begabungen.....	13
3 Entwicklungsauftrag (Erschließungsprinzip und Vorhalteprinzip) als systematische Einbindung.....	14
4 Zielsetzung der Inwertsetzung .....	18
5 Kriterien der Inwertsetzung .....	19
5.1 Auffindung von Begabungen.....	19
5.1.1 Stärken-Schwächen-Analyse.....	19
5.1.2 Expertengespräch.....	20
5.1.3 Beobachtung.....	21
5.2 Mögliche einschlägige Themenfelder der Inwertsetzung von Begabungen.....	21
5.2.1 Einschlägige Themenfelder der Raumplanung .....	22
5.2.1.1 Gleichwertige Lebensverhältnisse .....	22
5.2.1.2 Nachhaltigkeit .....	24
5.2.1.3 Kreatives Milieu.....	25
5.2.1.4 Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal.....	28
5.2.2 Einschlägige fachbezogene Themenfelder .....	29
5.2.2.1 Wirtschaft.....	30
5.2.2.2 Tourismus .....	30
5.2.2.3 Kultur- und Kreativwirtschaft .....	32
5.2.2.4 Natur und Landschaft.....	34
5.2.2.5 Bildung.....	34
6 Verborgene Begabungen und deren mögliche Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele.....	36
6.1 Räumliche Begabungen anhand ausgewählter Beispiele.....	37
6.1.1 Naturräumliche und kulturhistorische Begabungen .....	37

6.1.1.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicherRaumnutzen der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele .....	38
6.1.1.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels.....	51
	6.1.2 Architektonische Begabungen .....	54
6.1.2.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der architektonischenBegabungen anhand ausgewählter Beispiele .....	55
6.1.2.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der architektonischen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels .....	61
	6.1.3Siedlungsstrukturelle Begabungen .....	63
6.1.3.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der siedlungsstrukturellen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels .....	64
6.1.3.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der siedlungsstrukturellen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels .....	67
6.2	Personenbezogen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele .....	71
	6.2.1Einzelpersonenbezogene Begabungen .....	71
6.2.1.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der einzelpersonenbezogenen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels .....	71
6.2.1.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der einzelpersonenbezogenen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels .....	76
	6.2.2Personengruppenbezogene Begabungen .....	79
6.2.2.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der personengruppenbezogenen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele .....	80
6.2.2.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der personengruppenbezogenen Begabungen anhand bestehender Best-Practice-Beispiele .....	94
	6.2.3Bevölkerungsstrukturelle Begabungen .....	98
6.2.3.1	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der bevölkerungsstrukturellen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels .....	99
6.2.3.2	Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der bevölkerungsstrukturellen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels .....	104
6.3	Prüfung einer möglichen Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung .....	108
	6.3.1Mögliche Inwertsetzung durch klassische Instrumente der Raumplanung.....	108
	6.3.2Mögliche Inwertsetzung durch weiche Instrumente der Raumplanung .....	110
6.4	Zu der Evaluierbarkeit der Inwertsetzung .....	112
7	Vergleichende Gesamtbewertung .....	112

8	Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen .....	113
<b>IV</b>	<b>Übertragbarkeit und Résumé .....</b>	<b>115</b>
<b>V</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>XIV</b>
1.	Positivkriterienkatalog einschlägiger Themenfelder für die Nutzenprüfung einer Inwertsetzung .....	XIV
2	Schriftliche Anfrage an Landkreise.....	XVII
3	Übersicht der Rückmeldungen mit Hinweisen auf verborgene Begabungen.....	XVIII
4	Sammlung sämtlicher erhaltener Hinweise auf verborgene Begabungen.....	XXI
5	Liste der Experteninterview-Partner .....	XXIV
6	Leitfaden für Experteninterviews .....	XXVII
	<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>XXX</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>XXXI</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

<b>Abbildung 1:</b> Carex brizoides.....	38
<b>Abbildung 2:</b> Übersicht über traditionelle Dorfformen in Deutschland.....	65
<b>Abbildung 3:</b> Findorff-Denkmal in Worpswede.....	78

## **Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 1:</b> Einschlägige Arten des Verborgenseins von Begabungen .....	14
<b>Tabelle 2:</b> Übersicht über die Arten des Verborgenseins von Begabungen und die damit verbundenen Zielsetzungen .....	18
<b>Tabelle 3:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes gleichwertige Lebensverhältnisse .....	23
<b>Tabelle 4:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Nachhaltigkeit.....	25
<b>Tabelle 5:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes kreatives Milieu .....	27
<b>Tabelle 6:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal .....	29
<b>Tabelle 7:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Wirtschaft .....	30
<b>Tabelle 8:</b> Einflussfaktoren auf das touristische Angebot.....	31
<b>Tabelle 9:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Tourismus .....	32
<b>Tabelle 10:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Kultur- und Kreativwirtschaft.....	33
<b>Tabelle 11:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Natur und Landschaft	34
<b>Tabelle 12:</b> Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Bildung .....	35
<b>Tabelle 13:</b> Übersicht der Seegrass-Inwertsetzung im Landkreis Fürstfeldbruck ..	40
<b>Tabelle 14:</b> Übersicht der Inwertsetzung der Pingo-Ruinen in Ostfriesland .....	44
<b>Tabelle 15:</b> Übersicht der Inwertsetzung der Bodenschätze und der Grube Käfersteige in Pforzheim .....	49
<b>Tabelle 16:</b> Zeitliche Darstellung der erreichten Meilensteine im Projekt Arnikastadt Teuschnitz.....	53
<b>Tabelle 17:</b> Übersicht der Inwertsetzung der historischen Meliorations- und Retentionsanlage in Bruchstedt .....	57
<b>Tabelle 18:</b> Übersicht der Inwertsetzung des Baus von Block- und Fachwerkhäusern im Landkreis Wunsiedel .....	60
<b>Tabelle 19:</b> Übersicht der Inwertsetzung von traditionellen Ortsgrundrissformen ....	66
<b>Tabelle 20:</b> Übersicht der Inwertsetzung des Orgelbauers Elias Hößler in Lauf an der Pegnitz .....	74
<b>Tabelle 21:</b> Übersicht der Inwertsetzung des Töpferhandwerks in Beroun.....	83
<b>Tabelle 22:</b> Übersicht der Inwertsetzung des Umgangs mit Eisen und Metall in Sedlčany .....	88
<b>Tabelle 23:</b> Übersicht der Inwertsetzung des Bierbrauhandwerks in Krásná Lípa ...	92
<b>Tabelle 24:</b> Die acht Institutionen des BFZK in Höhr-Grenzhausen.....	96
<b>Tabelle 25:</b> Übersicht der Inwertsetzung der Hundeshagener Wandermusikanten	102
<b>Tabelle 26:</b> Überblick über Schlüsselprojekte des KRABAT e.V.....	106

# I Einführung

## 1 Problemstellung

„*Ut saepe summa ingenia in occulto latent!*“<sup>1</sup> – das Zitat des römischen Dichters Plautus macht auf das Dilemma aufmerksam, dass eine beträchtliche Anzahl an Begabungen unentdeckt verweilt. Auch wenn einst der Ursprung des Zitats nicht auf räumliche, sondern primär auf Begabungen von Individuen ausgelegt war, kann es ebenso auf den Raum übertragen werden. In einer nicht zu unterschätzenden Anzahl an Räumen sind verborgene Begabungen vorhanden, die zum einen im Laufe der Geschichte verlorengegangen und zum anderen bisher unentdeckt im jeweiligen Raum ruhen.

Im Raum verankerte Begabungen tragen zu einer Charakterisierung des jeweiligen Raumes bei. Im Zuge eines wachsenden Positionierungsdranges einzelner Teilräume mit dem Ziel, deren Chance im Wettbewerb um spezifische Zielgruppen wie Einwohner<sup>2</sup> und Unternehmen zu erhöhen und auf raumgestaltende Trends reagieren zu können, gewinnen im Raum verankerte Kompetenzen als Potenzialaspekte an Bedeutung. Zu diesen Kompetenzen zählen naturräumliche Gegebenheiten, durch den Menschen geschaffene, architektonische und siedlungsstrukturelle Besonderheiten sowie personenbezogene Begabungen. Fakt ist jedoch, dass unterschiedlichste Aspekte in Räumen verlorengehen können oder oftmals im Verborgenen verweilen. Hierfür existieren heterogene Auslöser und Gründe. Demnach kann beispielsweise in Hinblick auf den Verlust einer Begabung unterschieden werden, ob diese aufgrund zeitlich bedingter gesellschaftlicher Veränderungen verlorengegangen ist, oder ob politische Rahmenbedingungen verantwortlich gewesen sind.

Die gleichwertig hohe Bedeutung derartiger Begabungen ist für die räumliche Entwicklung essentiell. Darüber hinaus spielt der emotionale Bezug des Einzelnen zu einer regionalen Begabung eine Rolle. Die Bedeutung der Inwertsetzung wird hiervon beeinflusst. Dabei geht es nicht in erster Linie um die ökonomische Nützlichkeit, sondern mehr um das Stillen einer Sehnsucht, das emotionale Bedürfnis des Menschen. Der Verlust von räumlich verankerten Fähigkeiten zieht negative Auswirkungen auf das Heimatgefühl, den Bezug zur Region und auf lange Zeit bestehendes Traditionsbewusstsein nach sich. Diese Werte gewinnen jedoch zunehmend an Bedeutung, was der Trend zur Regionalisierung,<sup>3</sup> welcher in gewisser Hinsicht eine Gegenbewegung zur Globalisierung ist, aufzeigt. Im Rahmen der

---

<sup>1</sup> Plautus o.J. zitiert nach Kasper 2014, S. 732; deutsche Übersetzung des Zitats: „*Wie oft höchste Begabung im Verborgenen liegt!*“ (Plautus o.J. zitiert nach Kasper 2014, S. 732).

<sup>2</sup> Es wird darauf hingewiesen, dass in der vorliegenden Arbeit aus Gründen der besseren Lesbarkeit die maskuline Wortform verwendet wird. Die Gleichstellung der Geschlechter wird als Voraussetzung dieser Arbeit angesehen. Daher werden alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen, und es wird keine Benachteiligung ausgeübt.

<sup>3</sup> Regionalisierung stellt einen Prozess dar, „*bei dem Akteure miteinander kooperieren und Netzwerke bilden, die regionale Strukturen verstärken oder neue schaffen*“ (Rost o.J.). Der Begriff der Regionalisierung steht einerseits für die Untergliederung eines Raumes in kleinere Einheiten, wobei nach einem spezifischen Aufteilungsschema vorgegangen wird. Andererseits spiegelt der Begriff eine kleinräumige Vernetzung von Wirtschaftsakteuren mit besonderem Augenmerk auf regionale Qualitäten wider (Springer Gabler Verlag o.J. a).

Regionalisierung gewinnen das Regionale, und somit unter anderem die Produkte aus regionaler Herstellung, wieder an Bedeutung.<sup>4</sup>

In Anbetracht dessen stellt sich die Frage, wie sich derartige verborgene Begabungen auffinden und für den Raum in Wert setzen lassen sowie welche Potenziale aus dieser Inwertsetzung für die räumliche Entwicklung hervorgehen.

Bisher wurde diese Frage weder in der Wissenschaft noch in der Praxis ausreichend untersucht. Das außerordentlich hohe Interesse und Engagement seitens der für die vorliegende Arbeit kontaktierten und befragten Personen untermauert die Relevanz dieses Themas.<sup>5</sup>

## 2 Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, auf Grundlage der Instrumente der bayerischen Raumplanung eine Art Handlungsprogramm für die Inwertsetzung von verborgenen, im Raum verankerten Begabungen zu erstellen. Das Handlungsprogramm soll der Inwertsetzung ähnlicher Begabungen dienen oder dabei eine Hilfestellung geben.

Um die Art möglicher Begabung, das Vorgehen für die Findung der Begabung und die Inwertsetzung sowie Nutzung der Begabung für die teilräumliche Entwicklung detailliert und anschaulich aufzeigen zu können, werden ausgewählte Beispiele in Deutschland und der Tschechischen Republik untersucht und bearbeitet. Die gewählten Beispiele sollen zudem die unterschiedlichen Gründe des Verborgenseins einer Begabung widerspiegeln. Die bayerischen Raumplanungsinstrumente bleiben hierbei stets die Arbeitsgrundlage, um eine einheitliche Basis zu gewährleisten.<sup>6</sup> Durch das räumlich und thematisch breit gefächerte Spektrum der Beispielsauswahl soll die Relevanz und Anwendbarkeit der Thematik der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden.

Hierfür sollen in einem ersten Teil Grundlagen, welche die Aspekte der Fragestellung betreffen, eingeführt werden. Dabei werden die zentralen Begriffe des Raumes, der Begabung, des Verborgenen und der Inwertsetzung erläutert. Daneben werden für die vorliegende Arbeit einschlägige Instrumente und Inhalte der Raumplanung vorgestellt. Im Hauptteil sollen zunächst die Auswahl der Beispiele und die Arten des Verborgenseins von im Raum verankerten Begabungen begründet werden. Mit der Behandlung des Entwicklungsauftrags der Raumplanung, welcher sich auf das Erschließungs- und Vorhalteprinzip stützt, erfolgt die systematische Einbindung. Die Zielsetzung und die Kriterien der Inwertsetzung bilden den Maßstab für die Beurteilung der Beispiele. Diese bezieht sich sowohl auf räumliche als auch auf personenbezogene Begabungen und betrifft den Aspekt der Inwertsetzung sowie den des möglichen Raumnutzens. Um die Wirksamkeit der Inwertsetzung derartiger Begabungen überzeugend aufzeigen zu können, soll zu jedem Begabungsfeld ein Best-Practice-Beispiel ebenfalls in Hinblick auf die Aspekte, Inwertsetzung und

---

<sup>4</sup> Ein Beispiel, welches die Bedeutung des emotionalen Bedürfnisses widerspiegelt, ist die Cittaslow-Bewegung. Eine Cittaslow ist nach dem Cittaslow Manifest eine Gemeinde, die unter anderem für Lebensqualität steht, ihre eigenen Qualitäten schätzt, in Nachhaltigkeit und Qualität investiert und sich auf traditionell hergestellte Produkte, Gegenstände und Handwerkskünste konzentriert. Cittaslow hat sich zu einem Aushängeschild für Städte und Gemeinden entwickelt, welche sich um die bestmögliche Lebensqualität ihrer Einwohner, Unternehmer sowie Gäste bemühen (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin von Cittaslow Deutschland 2017).

<sup>5</sup> Vgl. unten, S. XIIIff.; vgl. unten, S. XVIff.

<sup>6</sup> Als Untersuchungsgrundlage wird auf die Raumplanungsinstrumente des Bundeslandes Bayern zurückgegriffen, da die Raumplanung in Deutschland auf Länderebene basiert (Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) 2010-2017).

möglichen Raumnutzen vorgestellt werden. Hiernach folgt die Prüfung einer möglichen Inwertsetzung der zuvor dargelegten Projektvorschläge durch Instrumente der bayerischen Raumplanung. Ein weiterer Punkt befasst sich mit der Evaluierbarkeit von Inwertsetzungsprojekten. Die Arbeit schließt mit einer vergleichenden Gesamtbewertung der verschiedenen Begabungsfelder bezüglich deren möglicher Inwertsetzungen und möglichem Raumnutzen sowie der Frage der grundsätzlichen Übertragbarkeit der Ergebnisse.

### **3 Methodisches Vorgehen**

Die Untersuchung bedient sich der Methoden der empirischen Sozialforschung. Die vorliegende Arbeit versteht sich als praxisorientierte wissenschaftliche Untersuchung. Hierfür bedurfte es der Entwicklung einer Untersuchungsstrategie, der Datenerhebung sowie der Auswertung der Daten und Interpretation der Ergebnisse.<sup>7</sup>

Bezüglich der Grundlagen und Hintergründe, zum Teil auch im Hauptteil, wurde auf einschlägige Primärliteratur sowie Berichte verschiedener Entwicklungskonzepte zurückgegriffen. Dies gilt auch für die Erstellung der Inwertsetzungskriterien und die Darlegung der inhaltlichen und thematischen Grundlagen ausgewählter Beispiele.

Im Rahmen der Datenerhebung bedeutete die Auffindung der Beispiele eine Herausforderung, da es sich im Sinne des Themas um verborgene Begabungen handeln sollte. Es wurden hierfür unter anderem Recherchemethoden wie die Informationsbeschaffung im Internet, in Museen und in Archiven genutzt. Einen großen Bestandteil der Findung möglicher Untersuchungsgegenstände stellte der elektronische Versand einer Anfrage<sup>8</sup> nach Ideen und Hinweisen<sup>9</sup> zu im Raum verankerten, verborgenen Begabungen an etliche Landkreise in Deutschland<sup>10</sup> dar. Damit sollten erste Anstöße für mögliche Untersuchungsgegenstände gewonnen werden. Sämtliche Hinweise und Anhaltspunkte, die durch die verschiedenen Recherchemethoden gewonnen werden konnten, wurden in einer Excel-Datei gesammelt, um anschließend die plakativsten Beispiele als Untersuchungsgegenstand für die vorliegende Arbeit auswählen zu können.

Des Weiteren wurden für die Beispielfindung sowie für die darauffolgende Feststellung der Beispielseignung und für die Untersuchung einer möglichen Inwertsetzung leitfadengestützte, qualitative Experteninterviews durchgeführt. Im Rahmen der Interviews wurden in erster Linie Face-to-Face-Interviews und

---

<sup>7</sup> Gläser, Laudel 2010, S. 35.

<sup>8</sup> Vgl. unten, S. XII.

<sup>9</sup> Vgl. unten, S. XVIff.

<sup>10</sup> Zunächst sollte die schriftliche Anfrage auf elektronischem Wege an die Landkreise aller Bundesländer in Deutschland geschickt werden. Die drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg wurden hinsichtlich der Problemstellung und Zielsetzung außer Acht gelassen. Es wurden die Landkreise der Bundesländer Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen angeschrieben. Aufgrund des Makro-Untersuchungsraumes Deutschland und Tschechische Republik wurde großen Wert darauf gelegt, dass auf jeden Fall die Landkreise der Bundesländer Bayern und Sachsen in Hinblick auf deren Grenzlage angeschrieben werden. Außerdem wurden die Landkreise der neuen Bundesländer zu Beginn angeschrieben, da auch hier bezüglich der angestrebten Untersuchung durch die Verstaatlichungen von Betrieben zu Zeiten der DDR hohes Potenzial an verborgenen Begabungen zu vermuten war. Da nach dem Versenden der Anfragen an die Landkreise der entsprechenden Bundesländer bereits eine außerordentlich hohe Rückmeldequote mit qualitativ hochwertigen Informationen zu verzeichnen war, wurden an die Landkreise der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz keine Anfragen mehr versendet. Die hohe Rückmeldequote war umso bemerkenswerter, als die Anfrage durchaus mit Rechercharbeit und somit zeitlichem Aufwand für die Landkreise verbunden war.

Telefoninterviews<sup>11</sup> geführt. Daneben kam die Methode des schriftlichen Interviews via E-Mail<sup>12</sup> zum Einsatz. In der frühen Phase der Untersuchung wurden wenig- bis teilstrukturierte Interviewsituationen genutzt. Da es in dieser Stufe galt, viele Informationen zu gewinnen, sollte den Befragten möglichst viel Spielraum in ihren Antworten überlassen werden. Somit sollte verhindert werden, dass durch einen vorformulierten Fragenkatalog mögliche Ideen und Denkanstöße des Befragten unterdrückt werden. In fortgeschrittener Phase der Untersuchung, in der das zu untersuchende Beispiel bereits feststand, wurden überwiegend Experteninterviews mit einem zuvor erstellten Gesprächsleitfaden geführt.<sup>13</sup>

Die Zielgruppen für die Gewinnung von Informationen hängen von der Untersuchungsphase ab. Zu Beginn stand die Ermittlung von verborgenen Begabungen im Fokus. Hierfür wurden Personen befragt, die ihre Region sehr gut kennen. Hierzu zählten Ortschronisten, Museumsmitarbeiter, Journalisten, Bürgermeister, Heimatführer und -pfleger sowie Mitglieder in Kulturvereinen und Mitarbeiter entsprechender Sachgebiete der Landkreise. In der späteren Phase, der Untersuchung einer möglichen Inwertsetzung, haben sich die Zielgruppen, je nach zu untersuchendem Beispiel, unterschieden.<sup>14</sup> Dementsprechend rückten Unternehmer, Regionalmanager und weitere gezielt ausgewählte Persönlichkeiten mit einem hohen Wissensgrad über den Untersuchungsgegenstand in den Fokus des Interviews.

Nach der Datenerhebung im Rahmen der Experteninterviews folgte die Datenauswertung. Hierbei wurde auf die qualitative Inhaltsanalyse zurückgegriffen. In diesem Schritt wurden den geführten Interviews für die vorliegende Untersuchung relevante Informationen entnommen und gemäß der Problemstellung und Zielsetzung ausgewertet.<sup>15</sup>

---

<sup>11</sup> Aufgrund der Vielzahl der geführten Experteninterviews und der räumlich gesehenen sehr weiten Verteilung, war es im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich, ausschließlich persönliche Experteninterviews zu führen.

<sup>12</sup> Diese Methode wird angesichts des Charakters der Untersuchungsgegenstände der vorliegenden Arbeit angewendet, da oftmals bei der Analyse der gewählten Beispiele weitere Experten für eine präzise Auskunft über die verborgenen Begabungen kontaktiert werden mussten.

<sup>13</sup> Schnell et al. 2013, S. 314f.

<sup>14</sup> Dies hängt vom Wissensstand und dem Grad an vorhandener Expertise zu der gewählten verborgenen Begabung der Kontaktperson der frühen Untersuchungsphase ab.

<sup>15</sup> Gläser, Laudel 2010, S. 199f.

## II Grundlagen der Arbeit

Auf Basis der im Titel vorkommenden Begriffe werden im Grundlagenteil einige Begriffsbestimmungen und -erläuterungen vollzogen. Zudem wird auf ausgewählte, für die vorliegende Arbeit einschlägige Aspekte der Raumplanung eingegangen.

### 1. Begrifflichkeiten im Sinne des Themas

Zu den Begriffsbestimmungen von Raum, Begabung, Verborgen und Inwertsetzung ist anzumerken, dass deren Bedeutung lediglich in Bezug auf die vorliegende Untersuchung erläutert wird.

#### 1.1 Zu dem Begriff des Raumes

Die Bedeutung des Raumbegriffs unterliegt stets einer interdisziplinären Debatte und Weiterentwicklung. Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass innerhalb einzelner Disziplinen wie Geographie, Soziologie und Kulturanthropologie konzeptionelle Wege für den Umgang mit diesem Begriff dargelegt und diskutiert werden.<sup>16</sup> Durch diese intensive interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Raumbegriff existiert eine Fülle an wissenschaftlichen Raumkonzepten.<sup>17</sup> Die konstitutive Bedeutung von Raum ist für die Raumforschung und Raumplanung unumstritten. Dennoch ist der Raumbegriff auch hier von einer oftmals nicht eindeutigen Verwendung betroffen.<sup>18</sup> Um angesichts der Vielfalt an wissenschaftlichen Raumbegriffen und -konzepten einer Bedeutungsverwirrung bei dem Gebrauch dieses Terminus vorzubeugen, soll an dieser Stelle das für die vorliegende Arbeit gültige Verständnis des Raumbegriffs erläutert werden.

Der Begriff des Raumes wird in der nachstehenden Untersuchung für verschiedene Raumeinheiten verwendet. Der Raumbegriff wird prinzipiell eingesetzt, um das Auftreten einer Begabung zu lokalisieren. Begabungen können eine unterschiedliche räumliche Verwurzelung aufzeigen. Demnach steht der Raumbegriff gleichermaßen für Gemeinden, Städte, Landkreise oder Regionen. Da es sich somit um Teilräume handelt, werden die Begriffe Raum und Teilraum in der nachfolgenden Ausführung synonym verwendet.

#### 1.2 Zu dem Begriff der Begabung

Generell kann Begabung „*als individuelle Befähigung (d.h. Potenzial) für bestimmte Leistungen*“<sup>19</sup> definiert werden. Die hierbei vorgenommene Differenzierung zwischen Begabung und Leistung macht auf den Umstand aufmerksam, dass Begabungen lediglich Möglichkeiten für Leistungen und zugleich deren Basis darstellen.<sup>20</sup> Dieser Punkt ist für die im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführte Untersuchung von Bedeutung. Es ist vonnöten, dass eine Begabung vorhanden ist, um aus dieser eine Leistung zu gewinnen.

Wenn von Begabungen die Rede ist, handelt es sich wohl bei der überwiegenden Anzahl an Fällen um Begabungen von einzelnen Individuen. Nahezu jeder Mensch hat

---

<sup>16</sup> Rau 2013, S. 71ff.

<sup>17</sup> Hübler 2004, S. 71.

<sup>18</sup> Blotevogel 2005, S. 831.

<sup>19</sup> Wirtz 2014, S. 258.

<sup>20</sup> Wirtz 2014, S. 258.

eine differenzierte Assoziation mit dem Begriff Begabung. So verknüpfen beispielsweise einige den Begriff mit bekannten Pianisten, andere denken wiederum zu allererst an Universalgelehrte. Fakt ist, dass Begabung keine universell messbare Größe darstellt und vielmehr als soziales Konstrukt verstanden werden kann. Mithilfe des Begriffs werden in unserer Gesellschaft für gewöhnlich Äußerungen über Fähigkeitsgrade und Leistungsvoraussetzungen getätigt.<sup>21</sup> Führt die ursprüngliche Verwendung in die Psychologie und Verhaltensgenetik zurück, so wird der Ausdruck zwischenzeitlich in verschiedensten Sektoren verwendet. Dies trifft auch auf Fachbereiche der Geographie zu. Hier wird der Begabungsbegriff auf Städte oder Regionen übertragen, um so deren Besonderheiten und damit verbundene Potenziale zu beschreiben.<sup>22</sup>

Hierauf aufbauend wird Begabung als ein Ausdruck verstanden, mithilfe dessen Teilräume charakterisiert werden können. Das bedeutet, dass möglichst einzigartige, besondere Potenziale in einem Teilraum gegenüber anderen Räumen vorhanden sind. Bei der Suche nach solchen Begabungen haben sich sechs Felder ergeben, welche stets in Zusammenhang mit dem Raum stehen. Diese Felder lassen sich nochmals zu überwiegend räumlichen Begabungen und zu überwiegend personenbezogenen Begabungen ordnen. Hier ist dazuzusagen, dass stets ein Raumbezug der einzelnen Begabungen besteht. Das Verhältnis der Begabungsfelder zum Räumlichen wird nach einem überwiegenden Raum- oder Personenbezug gewichtet. Demnach werden naturräumliche und kulturhistorische, architektonische sowie siedlungsstrukturelle Begabungen dem übergreifenden Feld der räumlichen Begabungen zugeordnet. Dahingegen werden einzelpersonenbezogene, personengruppenbezogene und bevölkerungsstrukturelle Begabungen dem übergreifenden Feld der personenbezogenen Begabungen zugeordnet.

### **Räumliche Begabungen**

Das übergreifende Feld der räumlichen Begabung beinhaltet Kompetenzen, welche angesichts ihrer Charakteristik explizit aus dem Raum stammen. Hier liegt eine enge Verbindung zwischen dem Raum an sich und der jeweiligen Begabung vor.

### **Personenbezogene Begabungen**

Das übergreifende Feld der personenbezogenen Begabungen beinhaltet Kompetenzen, bei welchen der Personenbezug im Mittelpunkt steht und zu einer greifbaren Bereicherung des Raumes führen kann. Dennoch spielt auch hier der spezifische Raum eine wichtige Rolle, da dieser die Basis für die jeweilige Entstehung, Verwurzelung und Ausübung der personenbezogenen Begabung darstellt.

## **1.3 Zu dem Begriff des Verborgenen**

Unter dem Begriff verborgen wird generell etwas als *„abgeschieden und daher nicht leicht auffindbar“*<sup>23</sup> sowie *„nicht ohne Weiteres als vorhanden, existierend wahrnehmbar“*<sup>24</sup> angesehen. Diese beiden Bedeutungsvarianten lassen darauf schließen, dass die Feststellung, ab wann eine Begabung als verborgen bezeichnet wird, weitgehend individuell getroffen wird. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle ein durchaus breitgefächertes Rahmen des Verborgenen aufgezeigt werden.

---

<sup>21</sup> Hoyer et al. 2013, S. 7.

<sup>22</sup> Hoyer et al. 2013, S. 8.

<sup>23</sup> Dudenredaktion o.J. a.

<sup>24</sup> Dudenredaktion o.J. a.

Am augenscheinlichsten kann eine Begabung als verborgen bezeichnet werden, wenn diese aktuell nicht mehr existiert. Demnach können gewisse Potenziale, die einst in einem Teilraum vorhanden waren, aus verschiedenen Gründen verlorengegangen sein. In diesem Fall ist es vonnöten, die Begabung zu erneuern. Daneben steht der Begriff ebenso für eine Begabung, die zwar offensichtlich im Raum existiert, jedoch nicht genutzt wird. In diesem Fall ist das Potenzial für Leistung nicht verlorengegangen, jedoch verweilt das Leistungsvermögen im Verborgenen.<sup>25</sup>

#### 1.4 Zu dem Begriff der Inwertsetzung

Damit die jeweiligen Räume aus den verborgenen Begabungen Nutzen ziehen, ist es erforderlich, diese in Wert zu setzen. Das Verständnis des Begriffs der Inwertsetzung geht auf dessen ursprüngliche Bedeutung im Fachbereich der Land- und Forstwirtschaft zurück. Demnach umfasst Inwertsetzung die Aufdeckung, Förderung und Entwicklung von Ressourcen für eine nachhaltige ökonomische sowie kulturelle regionale Nutzung.<sup>26</sup> In diesem Zusammenhang soll gleichwohl betont werden, dass mit der Nutzung von Ressourcen keinerlei Arten der Ausbeutung von Teilräumen durch die Inwertsetzung jeweiliger Begabungen beabsichtigt werden. Im Zentrum des Interesses steht die Generierung eines Beitrages zu einer nachhaltigen Entwicklung in diesen Teilräumen. Die Inwertsetzung von im Raum verankerten verborgenen Begabungen stellt also einen raumwirksamen Teilaspekt von nachhaltiger Entwicklung dar. Demnach sind bei einer Inwertsetzung stets die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – zu beachten und zu vereinbaren, um somit eine Entwicklung zu gewährleisten, welche ökologisch verträglich, sozial fair und ökonomisch produktiv ist.<sup>27</sup> Diese Auffassung der Bedeutung von Inwertsetzung lässt sich mit der in § 1 Absatz (Abs.) 2 Raumordnungsgesetz (ROG) niedergeschriebenen Leitvorstellung vereinbaren, nach der *„eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwerten Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt“*<sup>28</sup>.

Eine Inwertsetzung und damit die Nutzbarmachung gewisser Potenziale können auf verschiedene Art und Weise erfolgen. Die Wahl der Art und Weise, wie ein Potenzial in Wert gesetzt wird, hängt maßgeblich von dessen Eigenschaften ab. So kann auch unterschieden werden, ob ein Produkt gemäß seiner historischen, traditionellen Eigenschaften nutzbar gemacht wird, oder ob das Produkt eine Weiterentwicklung bis hin zu einer Innovation im Rahmen seiner Inwertsetzung durchlebt.

## 2 Aspekte der Raumplanung

Das deutsche System der räumlichen Planung zeichnet sich gemäß der föderalen Staatsordnung durch eine rechtlich festgelegte, hierarchische Aufgabenverteilung zwischen den drei Ebenen des Bundes, der Länder und der Kommunen aus. Die Organisation wird auf allen drei Stufen von staatlichen Behörden getragen, wobei stets die zukünftige Raumstruktur sowie -qualität im Fokus stehen. Der Bund verfügt in diesem dezentralen System nicht über ein rechtswirksames übergeordnetes

<sup>25</sup> Eine genauere Erläuterung der verschiedenen Arten des Verborgenseins wird weiter unten in der vorliegenden Arbeit untersucht (vgl. unten, S. 16ff.).

<sup>26</sup> Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2006, S. 7.

<sup>27</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2017a.

<sup>28</sup> § 1 Abs. 2 ROG.

Raumplanungsinstrument, welches eine einheitliche Steuerung der räumlichen Ordnung und Entwicklung des Bundes umfassend gewährleisten würde. Jedoch übt der Bund aufgrund seiner Kompetenzen in der Legislative raumbedeutsame Wirkungen auf das gesamte Bundesgebiet aus. Das ROG bildet mit den Grundsätzen der Raumordnung für die räumliche Ordnung und Entwicklung im Bundesgebiet einen materiellen Rahmen. Hierauf folgt die Planungsebene der Länder mit der Landes- und Regionalplanung und die Planungsebene der Gemeinden mit der Bauleitplanung. Die drei Planungsebenen sind in rechtlicher, inhaltlicher und organisatorischer Sicht klar voneinander abgegrenzt.<sup>29</sup> Durch das Gegenstromprinzip und Informations-, Beteiligungs-, Abstimmungs- und Verbindlichkeitsnormen sind die Planungsebenen dennoch miteinander vernetzt.<sup>30</sup>

Durch das ROG sind die Bundesländer verpflichtet, die Landesplanung zu sichern und zu verwirklichen.<sup>31</sup> Damit die Länder dies gewährleisten können, sieht das ROG ein entsprechendes Instrumentarium hierfür vor, welches wiederum geltenden Prinzipien in der Raumplanung folgt.

## 2.1 Einschlägige Instrumente der Raumplanung

Die Instrumente der Raumplanung lassen sich zunächst in zwei grundsätzliche Bereiche gliedern. Das sind der Bereich der klassischen Instrumente und der Bereich der weichen Instrumente. Die klassischen Instrumente sind seit jeher Bestandteil der Landesplanung, wohingegen sich die weichen Instrumente über die letzten Jahre prozesshaft entwickelt und etabliert haben.<sup>32</sup>

### Klassische Instrumente

Um den Anforderungen einer übergeordneten, überörtlichen und interdisziplinären Koordination nachzukommen, untergliedern sich die klassischen Instrumente in zwei Aufgabenbereiche. Im Rahmen des ersten Bereichs werden Raumordnungspläne (wie Landesentwicklungsprogramme und Regionalpläne) aufgestellt. Der zweite Aufgabenbereich umfasst landesplanerische Entscheidungen über konkrete raumbedeutsame Einzelfälle (Raumordnungsverfahren).<sup>33</sup>

Um Planungen und Vorhaben der Fachressorts, die Einfluss auf die Ordnung und Entwicklung des Landes nehmen können, aufeinander abstimmen zu können, sind in sämtlichen Ländern **landesweite Konzepte** zu erstellen. Darüber hinaus können sich die Fachressorts auf diesem Wege selbst mit den landesweiten Vorgaben der Landesplanung vernetzen.<sup>34</sup> Die Tatsache, dass die Festlegungen dieser landesweiten Konzepte als landesplanerische Ziele nach § 4 ROG öffentliche Stellen sowie bei bestimmten Voraussetzungen Personen des Privatrechts durch die sogenannte Beachtungspflicht zu der Beachtung dieser Ziele zwingen, gilt es hervorzuheben.<sup>35</sup> Ein weiterer bedeutsamer Aspekt stellt gemäß § 1 Abs. 4 Baugesetzbuch (BauGB) und § 4 Abs. 1 ROG die Ausweitung der Beachtungspflicht zu der Anpassungspflicht, wenn die landesplanerischen Ziele die Bauleitplanung ansprechen, dar.<sup>36</sup>

---

<sup>29</sup> Turowski 2005, S. 895ff.

<sup>30</sup> ARL 2010-2017.

<sup>31</sup> ARL 2010-2017.

<sup>32</sup> Goppel 2005, S. 563.

<sup>33</sup> Goppel 2005, S. 563.

<sup>34</sup> Goppel 2005, S. 563.

<sup>35</sup> § 4 ROG.

<sup>36</sup> § 1 Abs. 4 BauGB, § 4 Abs. 1 ROG.

Ergänzend zu den landesweiten Konzepten haben alle Bundesländer mit Ausnahme der Stadtstaaten gemäß § 13 Abs. 1 ROG eine sogenannte **Regionalplanung** einzurichten.<sup>37</sup> Hierbei wird der Fokus nicht mehr auf das ganze Bundesland, sondern auf sozioökonomisch verflochtene Teilräume gelegt. Die Regionalplanung ist somit als regionale Stufe der Landesplanung zu verstehen und gewährleistet eine auf den jeweiligen Teilraum konkretisierte Planung.<sup>38</sup> Die konkreten Aufgaben und Kompetenzen sind in den Landesplanungsgesetzen der einzelnen Länder geregelt, womit eine innerhalb der Länder unterschiedliche Ausgestaltung zugunsten des jeweiligen Bedarfs erklärt werden kann.<sup>39</sup>

Mit dem **Raumordnungsverfahren** können gemäß § 15 Abs. 1 ROG private und öffentliche Einzelvorhaben mit überörtlicher Raumbedeutsamkeit auf deren Raumverträglichkeit geprüft werden.<sup>40</sup> Als Prüfungsmaßstab gelten die Ziele, Grundsätze und sonstige Erfordernisse der Raumordnung. Das Raumordnungsverfahren ermöglicht der Landesplanung einen direkten Einfluss auf die Tagespolitik und gilt in der Praxis als wichtigstes landesplanerisches Abstimmungsinstrument.<sup>41</sup>

Die **Bauleitplanung**<sup>42</sup> der Kommunen – bestehend aus dem Flächennutzungs- und Bebauungsplan – stellt die hierarchisch unterste Stufe der räumlichen Planung dar. Die Bauleitpläne sind gemäß § 1 Abs. 4 BauGB den Zielen der Raumordnung anzupassen.<sup>43</sup> Der Flächennutzungsplan dient der Aufteilung der baulichen Nutzung der kommunalen Fläche. Hierbei wird kein Baurecht geschaffen und keine Verbindlichkeit begründet.<sup>44</sup> Aus dem Flächennutzungsplan wird der Bebauungsplan entwickelt. Dieser ist parzellenscharf und schafft konkret Baurecht. Somit enthält der Bebauungsplan für die Bürger verbindliche Regelungen.<sup>45</sup>

### **Weiche Instrumente**

Die Entstehung der weichen Instrumente ist auf in der Praxis aufgetretene Notwendigkeiten zurückzuführen. Die weichen Instrumente lösen die klassischen Instrumente keineswegs ab, sondern sind als Ergänzung zu verstehen. Als informelle Instrumente können sie in Themenbereichen agieren, in welchen die klassischen Instrumente ihrer Bestimmung sowie ihrer Beschaffenheit nach als verbindliche Normenwerke an ihre Grenzen stoßen. Zu der Charakteristik der weichen Instrumente ist anzumerken, dass diese – anders als die klassischen Instrumente – keine normative Verankerung in den Rechtsgrundlagen aufweisen.<sup>46</sup> In § 14 ROG werden die weichen Instrumente im Rahmen der raumordnerischen Zusammenarbeit wohl erwähnt, jedoch

---

<sup>37</sup> § 13 Abs. 1 ROG.

<sup>38</sup> Goppel 2005, S. 564; Schmitz 2005, S. 965.

<sup>39</sup> Schmitz 2005, S. 965.

<sup>40</sup> § 15 Abs. 1 ROG.

<sup>41</sup> Goppel 2005, S. 564, Höhnberg 2005, S. 884f.

<sup>42</sup> Die räumliche Planung umfasst die Raumplanung und die Bauleitplanung. Die Bauleitplanung zählt nicht zu den klassischen Instrumenten der Raumplanung (Goppel 2015). Die Bauleitplanung wird aufgrund ihrer einschlägigen Bedeutung für die vorliegende Arbeit bewusst an dieser Stelle als Planungsinstrument aufgenommen.

<sup>43</sup> § 1 Abs. 4 BauGB.

<sup>44</sup> Goppel 2015.

<sup>45</sup> Goppel 2015.

<sup>46</sup> Goppel 2005, S. 567f.

nicht näher erläutert.<sup>47</sup> Dies unterstützt das Bestreben der Landesplanung, dass den weichen Instrumenten möglichst viel Flexibilität und Freiraum zugebilligt werden soll.<sup>48</sup>

**Regionale Entwicklungskonzepte** werden seit den 1980er Jahren in heterogenen Ausprägungen in zahlreichen Bundesländern durchgeführt.<sup>49</sup> Die Wurzeln dieses Konzeptes sind im Freistaat Bayern zu finden, wo dieses Instrument unter dem Namen Teilraumgutachten eingesetzt wird. Im Rahmen dieses unverbindlichen Gutachtens wird der Fokus auf eine spezielle fachübergreifende Problemstellung eines Teilraumes gelegt. Diese gilt es vernetzt zu lösen. Mittels dieses Konzeptes kann somit eine Lücke zwischen den Ebenen des Regionalplans und des Flächennutzungsplans geschlossen werden. Regionale Entwicklungskonzepte zielen auf die Erarbeitung von Leitlinien für die Entwicklung sowie auf die Aufstellung von alternativen Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eines Teilraumes ab.<sup>50</sup>

Ein weiteres einschlägiges weiches Instrument stellt das **Regionalmarketing**, fokussiert auf die Qualitäten eines Teilraumes und deren Vermarktung, dar.<sup>51</sup> Hervorzuheben ist die zweifache Zielsetzung dieses Instruments. So soll zum einen der jeweilige Teilraum nach außen attraktiv vermarktet werden. Zum anderen sollen mit der Zielrichtung nach innen das Selbstbewusstsein und Selbstverständnis von Bevölkerung und Wirtschaft des Teilraumes gefördert werden.<sup>52</sup>

Mithilfe des weichen Instruments **Regionalmanagement** wird der Handlungsbezug deutlich in den Vordergrund gestellt.<sup>53</sup> So wird der aus dem Unternehmensbereich stammende Managementbegriff aufgegriffen und auf die regionale Ebene übertragen. Mit diesem Handlungskonzept sollen Hemmnisse der Regionalentwicklung abgebaut werden und Entwicklungsoptionen durch die Planung und Umsetzung von in der Regel sektoralen Projekten und raumwirksamen Vorhaben, welche in ihrer Summe jedoch einen Querschnittsbezug aufweisen, geschaffen werden.<sup>54</sup>

## 2.2 Einschlägige Prinzipien der Raumplanung

Die Raumplanung folgt mit ihren Aufgaben der Ordnung und Entwicklung von Teilräumen gewissen Prinzipien. Durch diese Prinzipien sollen Effizienz der Raumplanung und Nützlichkeit für die Bevölkerung in Einklang mit dem Raum sichergestellt werden.

So liegt den klassischen Instrumenten der Raumplanung das **Top-down-Prinzip** zugrunde. Dies bedeutet, dass die Anwendung der klassischen Instrumente von oben herab, also von einem politisch-administrativen System geleitet wird.<sup>55</sup>

Die weichen Instrumente unterliegen hingegen dem **Bottom-up-Prinzip**. Dies bedeutet, dass hier eine Planung von unten die Voraussetzung darstellt. Demnach ist der Anstoß aus dem Raum und die offene Aussprache des Willens für den Einsatz des

---

<sup>47</sup> § 14 ROG.

<sup>48</sup> Goppel 2015.

<sup>49</sup> Knieling, Weick 2005, S. 928f.

<sup>50</sup> Haase-Lerch 2005, S. 1141.

<sup>51</sup> Goppel 2005, S. 569.

<sup>52</sup> Maier 2005, S. 950f.

<sup>53</sup> Goppel 2005, S. 569.

<sup>54</sup> Goppel 2005, S. 569; Löb 2005, S. 942.

<sup>55</sup> Goppel 2005, S. 563.

jeweiligen weichen Instruments Voraussetzung. Durch diese endogene Entwicklung ist das bürgerliche Engagement aufgrund einer intensiven Einbindung des Raumes bei der Durchführung und tatsächlichen Umsetzung deutlich höher.<sup>56</sup>

Ein weiteres einschlägiges Raumplanungs-Prinzip stellt das **Erschließungsprinzip** dar. Hierbei werden Infrastruktureinrichtungen im ländlichen Raum geschaffen. Es soll hier jedoch kein bestehender, konkreter Bedarf gedeckt werden, der Fokus liegt auf der Bedarfsweckung.<sup>57</sup> Durch das Angebot der Infrastruktureinrichtungen sollen Bevölkerung und Wirtschaft ermuntert werden, im jeweiligen Raum zu bleiben oder in diesen zurückzukehren.<sup>58</sup>

Im Rahmen des **Vorhalteprinzips** werden im Gegensatz zum Erschließungsprinzip bereits bestehende Einrichtungen, welche vor allem die Grundversorgung sicherstellen, erhalten. Hierbei ist hervorzuheben, dass diese Einrichtungen auf Kosten der Allgemeinheit aufrechterhalten werden, obwohl die landesweit für notwendig angesehene Auslastung nicht mehr erreicht wird.<sup>59</sup> Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf vergleichsweise schwach strukturierten Räumen.<sup>60</sup>

Das Erschließungsprinzip sowie das Vorhalteprinzip sind als übergeordnete Leitziele der Landesplanung zu verstehen, welche sich – wie auch die klassischen und weichen Instrumente – generell von der Leitphilosophie der **wertgleichen und gesunden Lebens- und Arbeitsbedingungen** ableiten.<sup>61</sup> Demnach sollen den Bewohnern in der Stadt und auf dem Land bezogen auf die Gegebenheiten des jeweiligen Teilraumes vergleichbare Entwicklungschancen geboten werden.<sup>62</sup> Dieser Philosophie zufolge wird die grundlegende Ausrichtung der einzelnen fachlichen sowie überfachlichen Ziele festgelegt.<sup>63</sup>

---

<sup>56</sup> Goppel 2005, S. 567f.

<sup>57</sup> Goppel 2005, S. 571.

<sup>58</sup> Kopfmüller 2008, S. 30.

<sup>59</sup> Goppel 2005, S. 571.

<sup>60</sup> Kopfmüller 2008, S. 34.

<sup>61</sup> Goppel 2005, S. 570f.

<sup>62</sup> Kopfmüller 2008, S. 30.

<sup>63</sup> Goppel 2005, S. 570.

### **III Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele**

Im Folgenden gilt es dem Thema der Arbeit nachzugehen. Die Untersuchung einer möglichen Inwertsetzung von Begabungen<sup>64</sup> wird anhand ausgewählter Beispiele durchgeführt.<sup>65</sup>

#### **1. Zu der Auswahl der Beispiele**

Zunächst ist zu der Auswahl der Beispiele zu sagen, dass das Auffinden von im weitesten Sinne verborgenen Begabungen durchaus aufwendig und ohne die überaus hohe Resonanz seitens der Kommunen und Privatleute nicht machbar gewesen wäre. Jegliche Hinweise und Ideen wurden nach Teilräumen sortiert gesammelt. Die nun angezogenen Beispiele für verborgene Begabungen wurden anschließend nach deren Plakativität und Eignung für die Untersuchung der vorliegenden Arbeit ausgewählt. Die Wahl der Best-Practice-Beispiele bezieht sich ebenfalls auf deren Anschaulichkeit und Eignung gemäß des Untersuchungsgegenstandes.<sup>66</sup> Der Fokus liegt bei all den gewählten Beispielen auf dem Thema der Begabung.<sup>67</sup> Der Teilraum spielt in diesem Stadium der Untersuchung und gemäß der vorliegenden Problemstellung und Zielsetzung keine entscheidende Rolle. Dieses Vorgehen wurde mit Bedacht gewählt, da auf diese Weise auf ein thematisch breit gefächertes Spektrum an Begabungen eingegangen werden und deren Vielfalt aufgezeigt werden kann. Da es prinzipiell um im Raum verankerte Begabungen geht und dieser Bezug für die Inwertsetzung und den Raumnutzen als wesentlich bewertet wird, wird diese Verankerung stets betont. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit kann aufgrund der Fülle an thematischen Beispielen jedoch keine spezifische geographische Analyse der einzelnen Beispielsräume vorgenommen werden, was bei einer Umsetzung naturgemäß erfolgen müsste.

Des Weiteren wurden nicht zu jedem Begabungsfeld gleich viele Beispiele ausgewählt. Die Auswahl der Anzahl der Beispiele pro Feld lässt sich durch deren Charakteristik erklären. In manchen Begabungsfeldern sind gänzlich unterschiedliche Aspekte möglich. Dementsprechend wurden in solchen Fällen mehrere Beispiele untersucht, um die Vielseitigkeit innerhalb eines Feldes aufzuzeigen. Bei anderen

---

<sup>64</sup> Wenn im Folgenden der Begriff Begabung verwendet wird, steht dieser aufgrund von Vereinfachungszwecken stets für im Raum verankerte Begabung.

<sup>65</sup> Bei der Untersuchung des Hauptthemas wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die einzelnen Punkte werden auf Grundlage der erarbeiteten Einteilung der Begabungsfelder sowie der vorliegenden Problemstellung und Zielsetzung bearbeitet. Naturgemäß können aufgrund der extremen thematischen Breite, der zahlreichen kreativen Möglichkeiten und potenziellen Ansatzpunkte nicht alle Aspekte berücksichtigt werden. Daher werden diesbezüglich notwendige Auswahlentscheidungen auf Grundlage der im Einzelfall bewerteten Einschlägigkeit getätigt.

<sup>66</sup> Zu den Best-Practice-Beispielen ist festzustellen, dass auch bei diesen Beispielen teils weitere Schritte der Inwertsetzung sinnvoll sein könnten. Jedoch eignen sich all die gewählten Best-Practice-Beispiele für das Aufzeigen der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit von derartigen Begabungen für die Entwicklung von Teilräumen und zeigen hilfreiche Ansätze, welche gerade für die ersten Schritte und die erforderliche Zielsetzung geeignet und inspirierend sein können.

<sup>67</sup> Zunächst wurde angedacht, die Problemstellung und Zielsetzung an zwei bis drei konkreten Beispielsräumen zu erörtern. Allerdings wurde schnell klar, dass dieser Ansatz nicht zielführend und ungenügend ist. Hierbei hätten nicht alle Begabungsfelder behandelt werden können, da nicht jeder Teilraum in jedem Feld eine Begabung aufzuweisen hat. Damit erwies sich der thematische Fokus auf Beispiele von Begabungen als sinnvoller.

Begabungsfeldern weisen die Beispiele ähnliche Rahmenkonstrukte auf, weshalb dann zur Veranschaulichung lediglich ein Beispiel ausreichend erschien.

Die Auswahl der Beispiele erstreckt sich räumlich auf Deutschland und die Tschechische Republik. Durch das räumlich weite Spektrum sollten die Tragfähigkeit und Anwendbarkeit der Untersuchung an Bedeutung gewinnen. Im Lichte von Geschichte und Entwicklung der Tschechischen Republik war zu vermuten, dass sich in diesem Raum unter anderem zahlreiche verborgene Begabungen im personengruppenbezogenen Feld befinden. Ein weiterer Grund war die räumliche Nähe zu Deutschland und der Ausblick auf eine mögliche Ausweitung der Zusammenarbeit in Projekten der Raumplanung.

## **2 Arten des Verborgenseins von Begabungen**

Es lassen sich einschlägige Arten des Verborgenseins von potenziell in Wert zu setzenden Begabungen feststellen. Eine Unterscheidung zwischen diesen Arten und eine bewusste Zuordnung sind bei jeder potenziell in Wert zu setzenden Begabung wesentlich. Denn die jeweilige Art kann Auswirkungen auf die Zielsetzung der Inwertsetzung haben.<sup>68</sup> So wird dadurch beeinflusst, ob eine Erneuerung, Weiterentwicklung oder Verbreitung der betroffenen Begabung verfolgt wird. Dementsprechend können aus der Art des Verborgenseins auch unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Inwertsetzung abgeleitet werden.

Die wohl plakativste Art des Verborgenseins liegt vor, wenn die Begabung bereits verlorengegangen ist. Dies bedeutet, dass eine ehemals im Raum verankerte Kompetenz nicht mehr in der traditionellen Form vorhanden ist oder ausgeübt wird. In diesem Bereich kann zwischen zwei Typen des Verlorengehens unterschieden werden: gesellschaftliche oder politische Gründe. Gesellschaftliche Verhältnisse können aufgrund von Veränderungen im Verlauf der Geschichte zum Verlorengehen einer Begabung führen. Beispielsweise führen Veränderungen des Konsumverhaltens und der Lebensstile der Bevölkerung zur Aufgabe von bis dahin gewachsenen Strukturen. Im Laufe der Zeit können aber auch ehemals für den Untersuchungsraum charakteristische Besonderheiten in Vergessenheit geraten. Politische Verhältnisse können zu einer in hohem Maße abrupten Aufgabe von Begabungen führen. Sowohl in Deutschland als auch in der Tschechischen Republik wurden nach dem zweiten Weltkrieg Unternehmen verstaatlicht oder gar komplett durch den Staat geschlossen.<sup>69</sup> Bei verlorengegangenen Begabungen bestehen dennoch Anknüpfungspunkte im Untersuchungsraum. Demnach können unter anderem verbliebene Kompetenzträger, Zeitzeugen, erhaltene Gebäude, Maschinen, Rohstoffe und Handwerksutensilien vorhanden sein, welche für eine Inwertsetzung genutzt werden können. Im Sinne der Authentizität wird demnach empfohlen zu untersuchen, ob solche Anknüpfungspunkte vorhanden sind und im Zuge einer Inwertsetzung genutzt werden könnten. Im Rahmen der Untersuchung einer verlorengegangenen Begabung gibt es eine weitere Komponente, die es gilt zu überprüfen. Demnach ist zu unterscheiden, ob bei der jeweiligen Begabung ein Bruch vorliegt oder ob im Zuge von veränderten Prozessen lediglich der traditionelle, aber höchst essentielle Teil verschwunden ist. Es kann durchaus sein, dass es keinen thematischen Bruch gibt. Jedoch kann die Herstellung oder Verarbeitung nach gänzlich neuen Prozessen ablaufen, welche im Kern nichts mehr mit der ursprünglichen Begabung gemein haben.<sup>70</sup>

---

<sup>68</sup> Vgl. unten, S. 22ff.

<sup>69</sup> Vgl. Experteninterview mit Ministerialdirigent a.D. 2017/2018.

<sup>70</sup> Diese Art des Verborgenseins ist vor allem für Begabungen im Handwerksbereich relevant.

Eine weitere Art des Verborgenseins liegt vor, wenn eine Begabung fortdauernd besteht, aber nicht im Sinne der teilräumlichen Entwicklung genutzt wird. Es ist möglich, dass sich der Großteil der Einwohner dieser Besonderheit nicht bewusst ist. Teils erscheinen gewachsene, im Raum verankerte Strukturen, denen die Einwohner des Untersuchungsraumes regelmäßig begegnen, nicht als bemerkenswert. Die Einwohner kennen es so und stellen keinen Vergleich mit anderen Räumen an. Ebenso kann es sein, dass die Bevölkerung vor Ort nicht um die Existenz derartiger Begabung weiß.<sup>71</sup>

Nachfolgend verdeutlicht Tabelle 1 zusammenfassend die für die vorliegende Untersuchung einschlägigen Arten des Verborgenseins.

**Tabelle 1:** Einschlägige Arten des Verborgenseins von Begabungen

<b>Art des Verborgenseins – Begabungsstatus</b>	<b>Grund des Verborgenseins</b>
Verlorengegangen	Politische Verhältnisse
	Gesellschaftliche Verhältnisse
Keine Nutzung der existierenden (ausgeübten) Begabung	Fehlendes Bewusstsein
	Unwissen

Quelle: Eigene Darstellung.

### **3 Entwicklungsauftrag (Erschließungsprinzip und Vorhalteprinzip) als systematische Einbindung**

Die Zielsetzung einer Beitragsleistung zu der Entwicklung von Teilräumen lässt die beiden übergeordneten Ziele der Landesplanung – das Erschließungsprinzip und das Vorhalteprinzip – in den näheren Betrachtungsrahmen rücken. Diese beiden Prinzipien sollen maßgeblich zur Chancengleichheit aller Landesteile beitragen. Oftmals beziehen sich die Maßnahmen auf den ländlichen Raum, da dieser zumeist Nachholbedarf gegenüber den Ballungszentren aufzuweisen hat. Jedoch kann auch im Zuge neuer raumprägender Trends und somit durch die sich verändernden Strukturen ein Handlungsbedarf in Verdichtungsräumen auftreten.<sup>72</sup> Eine nun folgende weiterführende inhaltliche Ausarbeitung dieser beiden Prinzipien soll eine mögliche zeitgemäße Neuausrichtung aufzeigen.<sup>73</sup>

#### **Erschließungsprinzip**

Durch den Vorgang der Schaffung und Bereitstellung von Infrastruktur ohne Nachfrage wird erwartet,<sup>74</sup> dass Bedarf geweckt und auf diese Weise die Grundlage für weiterführende wirtschaftliche und strukturelle Entwicklungen geschaffen wird.<sup>75</sup> Für

<sup>71</sup> Die Gründe, weshalb eine existierende Begabung nicht genutzt wird, sind auch für die Inwertsetzung von verlorengegangenen Begabungen relevant. Für die Inwertsetzungsstrategie empfiehlt es sich abzufragen, inwieweit der Untersuchungsgegenstand im Bewusstsein der Einwohner ist und welches Wissen aufzufinden ist.

<sup>72</sup> Goppel 2005, S. 570f.

<sup>73</sup> Es ist anzumerken, dass je nach zukünftigen Veränderungen der räumlichen Strukturen durchaus eine Beibehaltung der aktuellen Bedeutung und Anwendung des Erschließungs- und Vorhalteprinzips als angemessen und erforderlich zu bewerten ist. Jedoch erscheint in Deutschland – vor allem in den alten Bundesländern – die traditionelle Aufgabe des Erschließungsprinzips in der heutigen Zeit als weitestgehend erbracht. Auch im Rahmen des Vorhalteprinzips wird eine inhaltliche Neuausrichtung und thematische Ergänzung als möglich und für die räumliche Entwicklung als sinnvoll betrachtet.

<sup>74</sup> Dies bezieht sich vor allem auf die Infrastrukturbereiche Verkehr, Energie und Wissenschaft im ländlichen Raum (Kopfmüller 2008, S. 30).

<sup>75</sup> Goppel 2005, S. 571.

das Bundesland Bayern<sup>76</sup> lässt sich sagen, dass die infrastrukturelle Ausstattung ländlicher Räume über die letzten Jahre hinweg einen hohen Standard erreicht hat.<sup>77</sup> Dennoch wird dem Prinzip der Erschließung weiterhin Bedeutung beigemessen. So geht es aktuell nicht mehr um die grundlegende technische Infrastrukturerschließung – hier hat das Erschließungsprinzip größtenteils seine Leistung erbracht – sondern mehr um eine Lückenschließung. Demgemäß steht unter anderem der Grundsatz *„im ländlichen Raum soll die Verkehrserschließung weiterentwickelt und die Flächenbedienung durch den öffentlichen Personennahverkehr verbessert werden“*<sup>78</sup> unter dem Punkt Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und der Verkehrserschließung im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP).<sup>79</sup> Neben dieser technischen Säule der Infrastruktur stellen die beiden Bereiche der sozialen und kulturellen Infrastruktur wesentliche Teile der Daseinsvorsorge dar.<sup>80</sup> Somit hat sich das Erschließungsprinzip prinzipiell auch diesen Angebotsbereichen zu widmen. Bei einer genaueren Betrachtung konkreter Projekte, die zudem häufig in Zusammenhang mit dem Erschließungsprinzip als Beispiel genannt werden, fällt jedoch auf, dass kulturellen Einrichtungen bisher eher ein geringerer Stellenwert als Bildungs- und Erziehungseinrichtungen beigemessen wurde. Universitätsneugründungen wie in Passau, Bamberg und Bayreuth zählen zu den Paradebeispielen schlechthin. Auf diesem Wege konnten mithilfe hoher Investitionen zentrale Standortbedingungen und Attraktivität geschaffen werden. Der hiermit verbundene Plan, einen Bedarf zu wecken, ging auf: die Wanderungssalden entwickelten sich wieder positiv.<sup>81</sup> Dabei lässt sich feststellen, dass diese Universitäten jedoch nicht auf zuvor gänzlich unerschlossenem Boden ohne Bildungsbezug erbaut wurden.<sup>82</sup>

---

<sup>76</sup> Da die bayerischen Raumplanungsinstrumente die Grundlage der vorliegenden Untersuchung darstellen, wird an dieser Stelle gezielt auf diese im Landesentwicklungsprogramm verankerte Strategie sowie auf die vorherrschende Situation im Bundesland Bayern eingegangen.

<sup>77</sup> Kopfmüller 2008, S. 34.

<sup>78</sup> LEP 2018, Grundsatz 4.1.3, S. 53.

<sup>79</sup> LEP 2018, 4.1.3, S. 53.

<sup>80</sup> LEP 2018, Begründung zu 1.1.1, S. 9.

<sup>81</sup> Goppel 2015.

<sup>82</sup> Eine vollständige Darlegung der Vorgeschichten der Universitäten kann an dieser Stelle nicht geleistet werden, jedoch soll auf einige Punkte verkürzt eingegangen werden. Hierdurch wird deutlich, dass in diesen Räumen einst bereits ein Angebot an Bildungseinrichtungen vorhanden war.

Sowohl der Otto-Friedrich-Universität Bamberg<sup>83</sup> als auch der Universität Bayreuth<sup>84</sup> gehen gewisse Bildungseinrichtungen voraus. Wird diese Erkenntnis in die Thematik der vorliegenden Arbeit eingebunden, zeigt dies, dass eine Belebung von ehemals bestehenden Einrichtungen und eine Neuausrichtung von Institutionen durchaus zielführend ist. Erschließungen von Räumen gründen und stützen sich bisher prinzipiell auf Phänomene infrastruktureller Art. Im Rahmen des Erschließungsprinzips ist jedoch nicht vorgegeben, ob es sich um eine gänzlich neue Erschließung handeln muss. Daher ist die Nutzung von ehemaligen Wurzeln und der Aufbau auf Bestehendem für eine Neuausrichtung auch als Erschließung zu betrachten. Je nach Chronologie des Untersuchungsgegenstandes kann sogar durchaus davon ausgegangen werden, dass die Erfolgsgarantie für positive Effekte und Nutzen einer Erschließung höher ist, wenn auf ehemals Bestehenem als Basis aufgebaut wird. Wird dieser Ansatz nun verstärkt auf im Raum verankerte Begabungen übertragen, stellen diese Kompetenzen eine neue Dimension der Erschließung dar. Es gilt, eine verborgene Begabung zu wecken und anschließend zu erschließen. Das Erschließungsprinzip im herkömmlichen Verständnis bedient sich hauptsächlich der klassischen Instrumente der bayerischen Raumplanung. Gerade in Hinblick auf die zuvor erwähnte Säule der Kultur, welche ebenso einen Teil der Daseinsvorsorge darstellt, könnte durch die Erschließung von Begabungen überwiegend mithilfe der weichen Instrumente der bayerischen Raumplanung in Bereichen wie der Kultur- und Kreativwirtschaft ein Beitrag geleistet werden.

### **Vorhalteprinzip**

Bei der Erhaltung von Einrichtungen durch das Vorhalteprinzip handelt es sich vor allem um Grundversorgungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder auch Arztpraxen. Auch dieses Prinzip ist mit hohen finanziellen Ausgaben verbunden,

---

<sup>83</sup> Der Otto-Friedrich-Universität Bamberg liegt folgende Chronologie zugrunde. Im Jahr 1647 wurde das bereits bestehende Jesuitenkolleg um die Fakultäten Philosophie und Theologie zu der Academia Bambergensis erweitert. Diese wurde nach dem Verleih aller akademischen Privilegien im Jahr 1648 als Academia Ottoniana eröffnet. Bis zum Jahr 1770 wurde diese Universität zunächst um eine juristische Fakultät und anschließend um eine medizinische Fakultät erweitert. Darauf folgte 1773 die Umbenennung in Universitas Ottoniano-Fridericana. Im Zuge der Säkularisation wurde die Universität 1803 aufgehoben, die Fakultäten der Philosophie und Theologie bestanden jedoch als Lyzeum weiter. Im Jahr 1923 kam es schließlich zu der offiziellen Gründung einer Philosophisch-Theologischen Hochschule. Diese Hochschule wurde zu Zeiten des Nationalsozialismus von 1939 bis 1945 geschlossen. Im Jahr 1972 wurde die Philosophisch-Theologische Hochschule mit der 1958 gegründeten Pädagogischen Hochschule zur Gesamthochschule Bamberg zusammengefasst. Diese Gesamthochschule wurde dann 1979 wieder zu einer Universität erklärt, und seit 1988 trägt die Universität den Namen Otto-Friedrich-Universität Bamberg, welcher an die ursprüngliche Bezeichnung Universitas Ottoniano-Fridericana anknüpft (Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2018).

<sup>84</sup> Die Universität Bayreuth wurde im Jahr 1972 gegründet und hat keinen direkten Zusammenhang mit einem Vorläufer aufzuweisen. Dennoch lässt sich feststellen, dass auch in Bayreuth bereits zu einem früheren Zeitpunkt gelehrt wurde und somit ein Bildungsangebot vorhanden war. Demnach wurde 1741 die Gründung der Academia Fridericana beschlossen. Diese Lehreinrichtung bestand allerdings nur etwas länger als ein Jahr von 1742 bis 1743 (Heimbeck 2015). Als institutionelle Wurzel der Universität Bayreuth kann die königliche Lehrerbildungsanstalt Bayreuth, welche von 1895 bis 1918 bestand, angesehen werden. Von 1919 bis zum Jahr 1945 wurde diese Institution in eine Lehrerbildungsanstalt und Hochschule für Lehrerbildung umgewandelt. Von 1946 bis 1958 wurde die Einrichtung mit ein paar Änderungen zur Lehrerbildungsanstalt und Institut zur Lehrerbildung transformiert. 1958 entstand durch die Verabschiedung des bayerischen Lehrerbildungsgesetzes die Pädagogische Hochschule Bayreuth der Universität Erlangen-Nürnberg. Die Pädagogische Hochschule wurde zunächst zur zweiten erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg erklärt, bis diese 1975 als Fachbereich Erziehungswissenschaften in die Universität Bayreuth eingegliedert wurde (Kühnel 2015).

welche die Allgemeinheit in Form der Steuerzahlungen zu tragen hat. Prinzipiell gibt es festgelegte Grenzen, ab wann Einrichtungen nicht mehr aufrechterhalten werden. Im Rahmen des Vorhalteprinzips können diese Grenzen vernachlässigt werden. Auf diesem Wege sollen sonstige Nachteile gegenüber stärker strukturierten Räumen ausgeglichen werden, um den betroffenen Räumen vergleichbare Chancen einzuräumen.<sup>85</sup> Zudem soll die Gefahr weiterer Abwanderungen durch diesen Vorgang verringert und die Entstehung von Versorgungslücken unterbunden werden.<sup>86</sup>

Im Vergleich zum Erschließungsprinzip gewinnt die klassische Aufgabe des Vorhalteprinzips aufgrund des demographischen Wandels an Bedeutung. Durch die prognostizierten Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung scheint es bei deren Eintritt von hoher Notwendigkeit, zukünftig die Einrichtungen der Daseinsvorsorge in peripheren und dünn besiedelten Räumen „künstlich“ zu erhalten.<sup>87</sup> Demnach ist das Vorhalteprinzip im aktuellen LEP mit folgendem Ziel verankert: *„Der Gewährleistung einer dauerhaften Versorgung der Bevölkerung mit zentralörtlichen Einrichtungen in zumutbarer Erreichbarkeit ist insbesondere in Teilräumen, die besonders vom demographischen Wandel betroffen sind, der Vorzug gegenüber Auslastungserfordernissen einzuräumen.“*<sup>88</sup> Wie der Terminus zentralörtliche Einrichtungen bereits vermuten lässt, wird das landesplanerische Instrument, des Zentrale-Orte-Systems,<sup>89</sup> im Zuge der stärkeren Gewichtung des Vorhalteprinzips notwendigerweise an Bedeutung gewinnen. Zu beachten ist, dass sich durch die Festlegung einer Gemeinde als zentraler Ort kein direktes Anrecht auf eine Bereitstellung der jeweiligen zentralörtlichen Einrichtung ergibt. Zentrale Einrichtungen umfassen nicht nur staatliche, sondern auch private und kommunale Einrichtungen. Die Vorhaltung von einschlägigen Versorgungseinrichtungen ist demnach vom Staat und der als zentraler Ort festgelegten Gemeinde gemeinsam zu organisieren und umzusetzen.<sup>90</sup>

Das Vorhalteprinzip lässt sich ebenso wie das Erschließungsprinzip in das System der vorliegenden Untersuchung einbinden und kann somit in seinem klassischen Ansatz ergänzt werden. Bei der Thematik von im Raum verankerten Begabungen geht es nicht direkt darum, diese in deren Bestand im Raum zu halten. Jedoch könnte durch das Vorhalteprinzip ein Beitrag geleistet werden, diese raumspezifischen Begabungen und Eigenschaften generell zu erhalten. Somit würden Kompetenzen vor deren endgültigem Untergang gewahrt und ein Verschwinden zu Lasten der jeweiligen Räume könnte verhindert werden.<sup>91</sup> Je nachdem in welchem Begabungsfeld das Vorhalteprinzip Anwendung fände, könnten auf diese Weise ebenso positive Effekte für den Raum entstehen. Das Spektrum dieses Prinzips könnte neben Einrichtungen der Daseinsvorsorge auf Einrichtungen, welche die Standortqualität erheblich positiv beeinflussen, erweitert werden. Auf diese Weise könnte, gerade in Hinblick auf den demographischen Wandel, zu dem Bemühen des Vorhalteprinzips, eine weitere

---

<sup>85</sup> Goppel 2005, S. 571; Goppel 2015.

<sup>86</sup> LEP 2018, Begründung zu 1.2.5, S. 14.

<sup>87</sup> Kopfmüller 2008, S. 34.

<sup>88</sup> LEP 2018, Ziel zu 1.2.5, S. 11.

<sup>89</sup> Das Zentrale-Orte-System ist ein bedeutendes Instrument, um die raumplanerische Leitphilosophie der wertgleichen Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Teilräumen zu verwirklichen. Über das System der zentralen Orte kann das Vorhalteprinzip flächendeckend umgesetzt werden (Kopfmüller 2008, S. 34).

<sup>90</sup> LEP 2018, Begründung zu 2.1.3, S. 25f.

<sup>91</sup> Das Verschwinden einer im Raum verankerten Begabung kann sich als Nachteil des jeweiligen Raumes erweisen, wenn hierdurch Themenbereiche wie das Heimatgefühl, Traditionsgut und die Identifikation mit dem Raum tangiert werden.

Abwanderung zu stoppen oder gegebenenfalls neue Einwohner in den Raum zu locken, beigetragen werden.

Um dem Grundgedanken des Vorhalteprinzips treu zu bleiben, stützt sich diese Einbindung auf Begabungen, welche bis dato nicht gänzlich verlorengegangen sind. Hier würde der Fokus auf existierenden Kompetenzen liegen, die nicht im Bewusstsein sind oder immer mehr in Vergessenheit geraten und bedroht sind, gänzlich verlorenzugehen.

Die Einbindung dieser beiden landesplanerischen Prinzipien in die Möglichkeiten für eine Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen erhöht die Legitimität sowie die Bedeutung der vorliegenden Untersuchung.

#### 4 Zielsetzung der Inwertsetzung

Generell gibt es bei der Inwertsetzung von im Raum verankerten verborgenen Begabungen drei mögliche Zielsetzungen. Diese Zielsetzungen hängen von der jeweiligen Begabung und deren Charakteristik ab. Zwischen der entsprechenden Zielsetzung der Inwertsetzung und der Art des Verborgenseins der untersuchten Begabung kann ein Zusammenhang hergestellt werden, wie in Tabelle 2 zu sehen ist.

**Tabelle 2:** Übersicht über die Arten des Verborgenseins von Begabungen und die damit verbundenen Zielsetzungen

<b>Art des Verborgenseins</b>	<b>Zielsetzung</b>	Verlorengegangene Begabung	Keine Nutzung der existierenden (ausgeübten) Begabung
	Erneuerung	✓ <sup>92</sup>	✗
	Weiterentwicklung	✓	✓
	Verbreitung	✗ <sup>93</sup>	✓

Quelle: Eigene Darstellung.

Daher sollen kurz die Bedeutung und damit auch der Unterschied zwischen den drei möglichen Ansätzen herausgestellt werden.

##### Erneuerung

Der Begriff Erneuerung steht für Begabungen, welche zum Untersuchungszeitraum – noch nicht gänzlich – verlorengegangen sind. Dies bedeutet, dass noch Anknüpfungspunkte vorhanden sind, welche unterschiedlich stark ausgeprägt sein können. Wahlweise kann dieser Ausdruck auch mit „aktivieren, auffrischen [...] neue Anstöße/Impulse geben“<sup>94</sup> beschrieben werden.

<sup>92</sup> Ein „grünes Häkchen“ bedeutet, dass bei der jeweiligen Art des Verborgenseins die entsprechende Zielsetzung möglich ist. Ein „rotes Kreuzchen“ bedeutet hingegen, dass bei der jeweiligen Art des Verborgenseins die Zielsetzung nicht möglich ist.

<sup>93</sup> Bei einer verlorengegangenen Begabung wird die Zielsetzung der Verbreitung als nicht möglich angegeben. Dies liegt daran, dass eine Begabung nur verbreitet werden kann, wenn diese bereits erneuert oder weiterentwickelt wurde. Im Rahmen einer nachhaltigen Inwertsetzung gehört bei einer Erneuerung oder Weiterentwicklung die Verbreitung der vorgenommenen Maßnahmen automatisch dazu. Daher greift die Zielsetzung der Verbreitung nur bei Begabungen, welche bereits produktiv existieren, aber nicht vermarktet werden.

<sup>94</sup> Dudenredaktion o.J. b.

## **Weiterentwicklung**

Eine Weiterentwicklung von Begabungen wird angestrebt, wenn ihre Inwertsetzung nicht gemäß der jeweiligen traditionellen, mittlerweile verlorengegangenen oder noch bestehenden Strukturen mit positivem Nutzen für die Teilraumentwicklung realisierbar ist. Für eine nachhaltige Inwertsetzung ist es vonnöten, dass die in Wert zu setzenden Begabungen den Ansprüchen der Einwohner und gegebenenfalls der Konsumenten oder Touristen entsprechen. Um dies sicherstellen zu können, bieten sich Umfragen im Untersuchungsraum sowie die Durchführung oder das Zurückgreifen auf bereits bestehende Marktanalysen an. Bei einer Weiterentwicklung der in Wert zu setzenden Begabung sind für die vorliegende Untersuchung vor allem Innovationen des Produktangebots, des Herstellungsprozesses und der hierbei verwendeten Techniken sowie der verwendeten Rohstoffe und Ressourcen einschlägig.

## **Verbreitung**

Der dritte mögliche Ansatz beruht auf der Verbreitung einer Begabung. Hierbei ist die Begabung im Untersuchungsraum vorhanden, wird aber nicht im Sinne der Teilraumentwicklung genutzt oder ist schlichtweg nicht bekannt. Im Rahmen der Verbreitung soll dafür gesorgt werden, „*dass etwas in einem weiten Umkreis bekannt wird*“<sup>95</sup>. In welchem räumlichen Ausmaß die Verbreitung tatsächlich stattfinden soll, hängt vom jeweiligen Untersuchungsraum, der spezifischen Begabung, der Inwertsetzungsstrategie und den hierbei tangierten Themenfeldern ab.

Zu diesen drei Ansätzen ist zu sagen, dass diese nicht in jedem Fall strikt getrennt werden können. Es kann durchaus bei einer Begabung vorkommen, dass sich zwei Ansätze kombinieren lassen.

## **5 Kriterien der Inwertsetzung**

Wie können im Raum verankerte verborgene Begabungen für eine mögliche Inwertsetzung gefunden werden? Welche Themenfelder können von einer Inwertsetzung profitieren? Wie kann die Sinnhaftigkeit der Inwertsetzung in einzelnen spezifischen Fällen eingeschätzt werden? Um diesen Fragen nachzugehen, wurden Kriterien für eine Inwertsetzung herausgearbeitet.

### **5.1 Auffindung von Begabungen**

Da die Eigenschaft der Begabungen als verborgen ein zentrales Element bildet, kommt der Auffindung dieser Begabungen eine wesentliche Rolle zu. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um Begabungen aufzudecken. Im Folgenden soll daher auf die Bedeutung von drei einschlägigen Methoden näher eingegangen werden.

#### **5.1.1 Stärken-Schwächen-Analyse**

Eine Stärken-Schwächen-Analyse – auch erweitert um die beiden Bereiche der Chancen und Risiken – stellt im Bereich der Raumplanung für die Arbeit auf der örtlichen Ebene einer konkreten Stadt oder Gemeinde oder auf der überörtlichen Ebene eines Zusammenschlusses von beispielsweise mehreren Gemeinden eine wichtige Basis dar. Durch die gezielte Herausarbeitung der im Raum vorhandenen Stärken und Schwächen wird eine präzise Auseinandersetzung mit den vorhandenen Strukturen und Gegebenheiten erreicht. Im Anschluss werden

---

<sup>95</sup> Dudenredaktion o.J. c.

Handlungsempfehlungen ermittelt, wie die erörterten Stärken weiter gestärkt und die Schwächen gemildert oder bestenfalls gänzlich abgebaut werden können. So stellt diese Analyse oftmals die Weichen für eine darauffolgende Erstellung eines planerischen Leitbildes und für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Raumentwicklung.<sup>96</sup>

Entscheidend ist im vorliegenden Zusammenhang der Umstand, dass bei der intensiven interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsraum bis dahin verborgene Potenziale aufgedeckt werden können.

So empfiehlt es sich, wenn bereits eine Stärken-Schwächen-Analyse des jeweiligen Untersuchungsraumes durchgeführt wurde, sich mit dieser Analyse zu befassen oder mit den Zuständigen in Kontakt zu treten.<sup>97</sup> Es ist zu beachten, dass die verborgenen Begabungen in der Auflistung der Stärken sowie gleichermaßen in der Auflistung der Schwächen aufzufinden sein können. Dies hängt von der Zuordnung und Einschätzung sowie von der Formulierung der Durchführenden ab.<sup>98</sup>

Andernfalls, wenn bislang keine Stärken-Schwächen-Analyse für den Untersuchungsraum durchgeführt wurde, empfiehlt es sich, dies zu veranlassen. In diesem Fall liegt der Vorteil darin, dass gezielt auf im Raum verankerte verborgene Potenziale geachtet werden kann.

### 5.1.2 Expertengespräch

Expertengespräche bieten eine weitere sehr ergiebige Möglichkeit, um Begabungen ausfindig zu machen. Als Experten sind hier vor allem diejenigen gefragt, die den Untersuchungsraum und auch dessen Entwicklungen gut kennen. Daher empfiehlt es sich, neben Bürgern, die als langjährige Einwohner ihre Heimat meist bis in die kleinsten Details kennen, Ortschronisten, Museumsangestellte, Journalisten, Kreisheimatpfleger und Stadt-/Kreisarchivare zu befragen.<sup>99</sup>

Bei der Suche nach Begabungen ist die Kontaktaufnahme zu dem genannten Kreis an Experten nahezu unabdingbar. Durch persönliche Gespräche, Telefonate oder schriftlichen Austausch<sup>100</sup> können sehr spezifische Informationen gewonnen werden und die Kontaktdaten von weiteren, auf konkrete Begabungen bezogenen Experten erworben werden. Durch den Austausch mit Experten im Rahmen des Findungsprozesses von Begabungen kristallisieren sich zahlreiche Anhaltspunkte und Ideen heraus. Diese Informationen wären ohne direkten Kontakt zu Experten in der Regel eher nur schwer und mit viel zeitlichem Aufwand herauszufinden.<sup>101</sup>

Zu Beginn der Suche besteht zum einen kein Wissen darüber, welche verborgenen Potenziale im Untersuchungsraum stecken könnten. Zum anderen ist eine digitale Dokumentation dieser Potenziale nicht selbstverständlich, womit einige Begabungen

---

<sup>96</sup> Goppel 2015.

<sup>97</sup> Durch persönlichen Kontakt könnte geklärt werden, ob bei der bereits durchgeführten Stärken-Schwächen-Analyse auf verborgene Potenziale geachtet wurde. Oftmals liegt der Schwerpunkt auf markanten Stärken und Schwächen.

<sup>98</sup> So kann der Umstand, dass ein Potenzial verlorengegangen ist oder nicht genutzt wird, als Schwäche formuliert werden. Gleichwohl kann der Umstand, dass der Untersuchungsraum lange Zeit durch spezifische Tätigkeiten oder Gegebenheiten geprägt und bekannt war, als erneuerbare Stärke bezeichnet werden.

<sup>99</sup> Albert, Meißner 2014, S.11.

<sup>100</sup> Allgemein sind Face-to-Face-Gespräche den beiden Alternativen Telefon und schriftlicher Austausch vorzuziehen (Gläser, Laudel 2010, S. 153f.). Allerdings sollte dies nach dem Umfang an benötigten Informationen, Zeitaufwand und Reisekosten für das zu führende Expertengespräch je nach individuellen und situationsbedingten Möglichkeiten entschieden werden.

<sup>101</sup> Dies ist vor allem auf die Charakteristik des Verborgenen der Begabungen zurückzuführen.

bei einer Internetrecherche von vornherein weiterhin im Verborgenen bleiben würden. Durch eine erste Sammlung von Anhaltspunkten und Ideen über Experten kann die jeweilige Begabung in den weiteren Schritten der gezielten Informationssammlung entweder in weiteren Expertengesprächen oder durch weitere Recherchemöglichkeiten wie Internetrecherche und Recherche in Archiven ergänzt werden. Zu diesem Zeitpunkt besteht Klarheit über den „Schatz, der gehoben werden soll“ und somit über die Informationen, die gewonnen werden möchten.

### **5.1.3 Beobachtung**

Zur Identifizierung von verborgenen Begabungen eines Teilraumes dient des Weiteren die Beobachtung. Im Sinne der zugrunde liegenden Problemstellung und Zielsetzung ist das entdeckende Beobachten mit ungerichteter Aufmerksamkeit<sup>102</sup> von hoher Bedeutung. So können durch aktive Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsraum und den hier vorhandenen Strukturen potenzielle Begabungen verschiedener Felder aufgedeckt werden. Vor allem im Rahmen von Ausstellungen, (kulturellen) Veranstaltungen, Vorträgen und der Sichtung von Dokumentationen<sup>103</sup> können Begabungen offenkundig werden. Durch eine bewusste offene und kreative Beschäftigung mit dem jeweiligen Teilraum lassen sich deutlich mehr Feinheiten der umgebenden Umwelt wahrnehmen. Durch die Einstellung des Beobachters wird der Beobachtungsinhalt strukturiert,<sup>104</sup> daher kommt eine bewusste Sensibilisierung für die Suche nach potenziellen Begabungen hinzu. Demnach wird bei der Ermittlung von Begabungen empfohlen, dass bewusst Orte und Einrichtungen kultureller Vielfalt und kreativen Schaffens, mit Informationen über vergangene Strukturen im Untersuchungsraum aufgesucht werden. Hierfür ist es ratsam, das Angebot zu recherchieren und sich anschließend mit der Auffindung von Begabungen durch Beobachtung zu befassen.

## **5.2 Mögliche einschlägige Themenfelder der Inwertsetzung von Begabungen**

Bei dem Vorgang, ein verborgenes Potenzial für den Raum nutzbar zu machen, sind je nach Art der Begabung, dem Ziel der Inwertsetzung und den entsprechenden Projekten verschiedene Themenfelder einschlägig. Diese Themenfelder lassen sich in zwei Gruppen untergliedern. Das sind zum einen für die vorliegende Untersuchung einschlägige Themenfelder der Raumplanung und zum anderen einschlägige fachbezogene Themenfelder der Inwertsetzung. Diesen beiden Gruppen ist gemeinsam, dass der Nutzen einer Inwertsetzung für die Teilraumentwicklung anhand dieser Themenfelder durch die jeweils herausgearbeiteten Positivkriterien geprüft werden kann. So lässt sich prüfen, inwiefern und in welchem Ausmaß die Inwertsetzung einer Begabung eines oder mehrere der nachstehend erläuterten Themenfelder im jeweiligen Untersuchungsraum positiv beeinflussen würde. Demnach stellt jedes einzelne Themenfeld beider Gruppen einen gleichwertigen Prüfmaßstab für die Sinnhaftigkeit sowie den Nutzen einer Inwertsetzung für die teilräumliche Entwicklung dar.

---

<sup>102</sup> Martin, Wawrinowski 2014, S. 8.

<sup>103</sup> An dieser Stelle geht der Begriff der Beobachtung strenggenommen über die Bedeutung als Methode der empirischen Sozialforschung hinaus.

<sup>104</sup> Martin, Wawrinowski 2014, S. 10.

Unabhängig davon, ob eine Begabung im Rahmen der Inwertsetzung und der vorliegenden Zielsetzung erneuert, weiterentwickelt oder verbreitet wird, greifen die Themenfelder als Prüfmaßstab.

Nachfolgend werden die Themenfelder zunächst kurz in ihrer Bedeutung für die vorliegende Arbeit erläutert.<sup>105</sup> Anschließend werden jeweils einschlägige Prüfkriterien<sup>106</sup> aufgestellt.

### **5.2.1 Einschlägige Themenfelder der Raumplanung**

Der Block der einschlägigen Themenfelder der Raumplanung umfasst Bereiche, die grundsätzlich als wesentlicher Anspruch und Anliegen der Raumplanung zuzuschreiben sind. Diese stellen somit zentrale Wirkungsbereiche im Rahmen einer Inwertsetzung gemäß der vorliegenden Problemstellung und Zielsetzung dar. Die nachfolgend erläuterten Themenfelder spiegeln eine Auswahl wider, die sich zum einen in der Auseinandersetzung mit den Leitvorstellungen und Grundsätzen der Raumordnung<sup>107</sup> ergibt. Zum anderen stellen diese Themenfelder ein Ergebnis aus einer tiefergehenden Befassung mit Zielsetzungen verschiedener Entwicklungskonzepte dar.<sup>108</sup>

Da das Spektrum der in Wert zu setzenden Begabungen und der damit verbundenen Projektvorschläge über verschiedene Felder von Begabungen breit angelegt ist, wird zwischen den einzelnen Themenfeldern prinzipiell keine Gewichtung vorgenommen. Eine Ausnahme stellen die beiden Felder der gleichwertigen Lebensverhältnisse und der Nachhaltigkeit aufgrund ihrer Funktion als Leitvorstellungen in der Raumordnung dar.<sup>109</sup> Diesen beiden Bereichen kommt im Vergleich zu den anderen Themenfeldern eine übergeordnete Rolle als Prüfkriterium zu. Somit gelten die Felder kreatives Milieu, Alleinstellungsmerkmal und kulturelle Identität gleichermaßen in deren Funktion und Bedeutung als Prüfmaßstab.

#### **5.2.1.1 Gleichwertige Lebensverhältnisse**

Die in Artikel 72 grundgesetzliche Verankerung der *„Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet“*<sup>110</sup> sind in allen – strukturstarken wie strukturschwachen – Teilräumen Deutschlands ein bedeutendes gesellschaftspolitisches Anliegen.<sup>111</sup> Daher wird dieses Anliegen in den Grundsätzen des ROG in § 2 Abs. 2 konkretisiert. Hier ist Folgendes festgelegt: *„Im Gesamtraum der Bundesrepublik Deutschland und in seinen Teilräumen sind ausgeglichene soziale, infrastrukturelle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse anzustreben. Dabei ist die nachhaltige Daseinsvorsorge zu sichern, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Innovation sind zu unterstützen, Entwicklungspotentiale*

---

<sup>105</sup> Dies soll ein Verständnis für das Themenfeld und die formulierten Positivkriterien sicherstellen.

<sup>106</sup> Bei den in der vorliegenden Arbeit aufgeführten einschlägigen Prüfkriterien wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Es kann durchaus sein, dass je nach Untersuchungsgegenstand weitere Kriterien zutreffend und bedeutungsvoll wären. Es wurden einschlägige Kriterien ausgewählt, welche aufgrund des breiten thematischen Spektrums in vielen Fällen zutreffend und essentiell für die Teilraumentwicklung erscheinen.

<sup>107</sup> § 1 ROG; § 2 ROG.

<sup>108</sup> Durch die Auseinandersetzung mit potenziellen Projektzielen, welche im Rahmen einer nachhaltigen Inwertsetzung als Beitrag der Teilraumentwicklung erreicht werden sollen, wird deutlich, welche Positivkriterien hierfür essentiell sind.

<sup>109</sup> § 1 Abs. 2 ROG.

<sup>110</sup> Art. 72 Abs. 2 GG.

<sup>111</sup> ARL 2006, S. 1.

sind zu sichern und Ressourcen nachhaltig zu schützen.“<sup>112</sup> Dies bedeutet, dass im Rahmen der Raumordnung und Landesplanung die Bundesländer dafür zu sorgen haben, dass eine Entwicklung und Sicherung hin zu gleichwertigen Verhältnissen für alle Bürger stattfindet.<sup>113</sup>

Ein möglicher Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen ist ein wichtiger Prüfmaßstab für den Nutzen einer Inwertsetzung. Gelingt es durch eine Inwertsetzung, gewisse Lebensverhältnisse positiv in Richtung Gleichwertigkeit zu beeinflussen, kann hiermit vor allem ein wesentlicher Beitrag zu dem Anspruch auf sämtliche Daseinsfunktionen in einem Teilraum geleistet werden. Der Nutzen einer Inwertsetzung lässt sich im Feld der gleichwertigen Lebensverhältnisse durch das Aufzeigen und die Formulierung von Maßnahmen für eine Verwirklichung der in Tabelle 3 formulierten Prüfkriterien beurteilen.

**Tabelle 3:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes gleichwertige Lebensverhältnisse

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Gleichwertige Lebensverhältnisse	Beitrag zu folgenden ausgeglichenen Verhältnissen: Soziale Infrastrukturelle Wirtschaftliche Ökologische Kulturelle
	Sicherung der nachhaltigen Daseinsvorsorge
	Unterstützung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums
	Förderung von Innovationen
	Sicherung von Entwicklungspotenzialen
	Nachhaltige Sicherung von Ressourcen

Quelle: Eigene Darstellung nach § 2 Abs. 2 ROG

Bei dem Versuch, durch Entwicklung und Strukturpolitik gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen und zu sichern, treten naturgemäß Grenzen auf. Jedoch bieten sich auch einige Möglichkeiten an.<sup>114</sup>

<sup>112</sup> § 2 Abs. 2 ROG.

<sup>113</sup> Es ist zu erwähnen, dass der Ausdruck der gleichwertigen Lebensverhältnisse ein unbestimmter Rechtsbegriff ist (Parlamentarischer Beratungs- und Gutachterdienst des Landtags NRW 2005, S. 15). Daher bedarf es einer materiellen Präzisierung. An dieser Stelle soll etwas genauer auf die Bedeutung des Adjektivs gleichwertig eingegangen werden. So ist zunächst festzuhalten, dass Gleichwertigkeit keinesfalls mit Gleichheit verstanden werden sollte (ARL 2006, S. 1). Dieser Begriff zielt nicht auf eine identische Entwicklung von Teilräumen ab. Dies wäre unter Berücksichtigung verschiedener struktureller Bedingungen und gegebenenfalls Begünstigungen kaum möglich. Daher steht die Schaffung von Wertgleichheit und Vergleichbarkeit der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den einzelnen Teilräumen im Fokus (Parlamentarischer Beratungs- und Gutachterdienst des Landtags NRW 2005, S.16).

<sup>114</sup> Als Grenze können beispielsweise bei Standortfaktoren deren natürliche Verteilung wie Bodengüte und Bodenschätze betrachtet werden, welche nicht beeinflusst werden können. Als Möglichkeit der gezielten Unterstützung gleichwertiger Lebensverhältnisse sind beispielsweise im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge die Kulturförderung sowie der Ausbau in Bildungsbereichen anzusehen (Krappweis o.J.).

### 5.2.1.2 Nachhaltigkeit

Das Handlungsprinzip der Nachhaltigkeit<sup>115</sup> findet in vielen Themen- und Fachbereichen Verwendung. In der Zwischenzeit hat sich der Begriff nachhaltige Entwicklung etabliert. Nachhaltige Entwicklung stellt einen Prozess dar, der in der Gegenwart startet und langfristige Wirkungen in der Zukunft berücksichtigt.<sup>116</sup> Hierbei sollen jetzige und zukünftige Generationen eine gerecht verteilte Chancengleichheit der Möglichkeiten ihrer Lebensgestaltung vorfinden. Bei dieser Entwicklung sind nach weitgehender Übereinstimmung die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – gleichermaßen einzubeziehen. Weitere Stimmen machen sich für eine Berücksichtigung kultureller und institutioneller Aspekte stark.<sup>117</sup>

Durch die gesetzliche Verankerung einer nachhaltigen Raumentwicklung als Leitvorstellung der Raumordnung im ROG wird die raumplanerische Verknüpfung mit diesem ressortübergreifenden Themenbereich deutlich. In § 1 Abs. 2 ROG heißt es, *„Leitvorstellung [...] ist eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt.“*<sup>118</sup>

So wird die zentrale Leitvorstellung einer nachhaltigen Raumentwicklung im ROG § 2 Abs. 2 innerhalb der acht Grundsätze<sup>119</sup> konkretisiert.<sup>120</sup> Für die vorliegende Untersuchung sollen die in Tabelle 4 formulierten Kriterien<sup>121</sup> Aufschluss über den Beitrag der in Erwägung gezogenen Inwertsetzung zu einer nachhaltigen Raumentwicklung geben.

---

<sup>115</sup> Der Nachhaltigkeitsbegriff unterliegt einer fortdauernden Diskussion über eine allgemeingültige Definition. Der Ursprung der Nachhaltigkeit ist in der Waldwirtschaft zu finden (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2014). Eine häufig verwendete Definition des Nachhaltigkeitsbegriffs geht auf den Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1987 zurück. Hier wird Nachhaltigkeit wie folgt definiert: *„Humanity has the ability to make development sustainable – to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“* (World Commission on Environment and Development 1987, S. 16).

<sup>116</sup> Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken 2015.

<sup>117</sup> Spehl 2005, S. 679.

<sup>118</sup> § 1 Abs. 2. ROG.

<sup>119</sup> § 2 Abs. 2 ROG.

<sup>120</sup> Dehne 2005, S. 612.

<sup>121</sup> Die vier aufgeführten Prüfkriterien entstammen den Zieldimensionen nachhaltiger Entwicklung. Diese wurden aus den Zielen der Rio-Deklaration, den Konkretisierungen durch die Enquete-Kommission und das ROG formuliert (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2002, S. 8). Die in Tabelle 4 aufgeführten Aspekte dieser Prüfkriterien wurden aus dem Zielindikatorenkatalog nachhaltiger Entwicklung entnommen. Hierbei wurde gleichermaßen auf Unter- und Teilziele zurückgegriffen, je nach deren bewerteter Einschlägigkeit für die vorliegende Untersuchung.

**Tabelle 4:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Nachhaltigkeit

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Prüfkriterien
Nachhaltigkeit	Beitrag zur Solidarität in der Gesellschaft
	Ausbau der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit und des nachhaltigen Wirtschaftens Erhalt der wirtschaftlichen Leistungskraft Verbesserung der Innovationstätigkeit Steigerung des Anteils umweltfreundlicher Produkte Erhalt und Förderung zukunftsfähiger Qualifikationen und Berufe
	Förderung sozialer und räumlicher Gerechtigkeit Versorgung mit Arbeitsplätzen Gute Ausbildungs- und Bildungschancen Gesundheit Zufriedenheit mit regionalen Lebens- und Arbeitsbedingungen Sozialer Zusammenhalt
	Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen Schutz der biologischen Vielfalt Rückgang in der Nutzung nicht-regenerativer Ressourcen

Quelle: Eigene Darstellung nach Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2002, S. 8/13ff.

Die thematische Breite der Prüfkriterien der beiden einschlägigen Themenfelder, gleichwertige Lebensverhältnisse und Nachhaltigkeit, begründet sich in deren Charakter als Leitvorstellung der Raumordnung. Durch diese breite Aufstellung werden die Kriterien dem Verständnis und der Funktion der Raumplanung als querschnittsorientierte Disziplin gerecht.<sup>122</sup>

### 5.2.1.3 Kreatives Milieu

Ein weiteres einschlägiges Themenfeld stellt das kreative Milieu<sup>123</sup> dar. Milieus zeichnen sich generell durch bestimmte Merkmale aus, die ebenso für eine innovative Entwicklung von Räumen von Bedeutung sind. Hierzu gehören ein Netzwerk mit

<sup>122</sup> Bei der Überprüfung des Nutzens einer geplanten Inwertsetzung von einer spezifischen Begabung wird bei den Themenfeldern gleichwertige Lebensverhältnisse und Nachhaltigkeit grob beurteilt, welches der aufgestellten Kriterien erfüllt wird. Durch die thematische Breite dieser Kriterien wird eine vertiefte Überprüfung innerhalb der Kriterien weiterer aufgestellter Themenfelder ermöglicht.

<sup>123</sup> Der Terminus kreatives Milieu ist nicht abschließend definitorisch zu fassen, wird heutzutage aber oftmals als Oberbegriff für die Bereiche künstlerische Produktion und Kreativwirtschaft verwendet (Fromhold-Eisebith 1995, S. 30f.; Quenzel et al. 2010, S. 4).

informellen, sozialen Beziehungen,<sup>124</sup> eine räumliche Verankerung und Begrenzung<sup>125</sup> und eine emotionale Einheit sowie Verbundenheit nach innen als auch gleichermaßen nach außen. Letzteres impliziert das Image sowie die Selbstwahrnehmung, wodurch ein homogenes Bildnis von Zusammenhalt und Zielsetzung generiert wird.<sup>126</sup> Eine mögliche Entwicklung eines Milieus zu einem kreativen Milieu hängt maßgeblich vom kreativen Potenzial des vorhandenen Milieus ab. Bei einem kreativen Milieu entsteht auf Basis dieser Merkmale in Verbindung mit externen Impulsen eine innovative, regionale Wirkung mit Lernprozess.<sup>127</sup> Zudem wird eine permanente und produktive Wechselwirkung zwischen dem Teilraum und den kreativen Akteuren als essentiell angesehen. Es ist vonnöten, dass diese Akteure in eine produktive Auseinandersetzung mit den vorhandenen Ressourcen gelangen. Die hierbei entstehende Dynamik kann für die Bildung von Innovation und kultureller Produktivität entscheidend sein.<sup>128</sup>

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sind materielle und immaterielle Wissensarchive<sup>129</sup> der Teilräume äußerst kreative Ressourcen. Aus diesem Bereich können neu zu kombinierende Elemente – die im Raum verankerten verborgenen Begabungen – gestellt werden.<sup>130</sup>

Ein kreatives Milieu entsteht nicht durch gezielte, bewusste Planung, sondern bildet sich vielmehr aus bereits bestehenden sozialen, teils privaten Beziehungen und Kontakten heraus. Zu einem nicht planbaren Zeitpunkt entwickelt sich aus diesen bestehenden Beziehungen ein Motor für die bewusste Umsetzung einer Innovationsidee.<sup>131</sup> Die Unplanbarkeit sowie die in gewissermaßen vorausgesetzten sozialen Beziehungen und deren Vertrauensbasis erwecken den Anschein, dass es kaum möglich ist, ein kreatives Milieu zu Zwecken der räumlichen Entwicklung gezielt aufzubauen. Sind jedoch neben harten Standortfaktoren gewisse Grundlagen im Bereich der weichen Standortfaktoren wie bestehende oder zu reaktivierende Kontaktnetze, Humankapital mit mentaler Aufbruchsstimmung und einem hohen Maß an Eigeninitiative vorhanden, besteht durchaus die Möglichkeit einer milieuorientierten Regionalentwicklung.<sup>132</sup>

So soll im Zuge einer möglichen Inwertsetzung des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes geprüft werden, ob die vorgesehenen Maßnahmen zum Ausbau von im weitesten Sinne vorhandener Grundlagen eines kreativen Milieus

---

<sup>124</sup> Die Netzwerkpartner sollten aus heterogenen Bereichen stammen. Demnach sollten Unternehmen gleichermaßen wie Behörden, Forschungs- und Bildungseinrichtungen Teil des Netzwerks sein (Fromhold-Eisebith 1995, S. 33). Die Anregung dieser Akteure zu regionalen Lern- und Innovationsprozessen stellt ein entscheidendes Charakteristikum eines kreativen Milieus dar (Fromhold-Eisebith 1999, S. 169).

<sup>125</sup> Es handelt sich bei dem hier verwendeten Raumbegriff nicht um administrative Grenzen. Es wird eine Begrenzung anhand homogener Verhaltensweisen, Problemerkennung sowie technischer Kultur vorgenommen (Fromhold-Eisebith 1995, S. 33).

<sup>126</sup> Fromhold-Eisebith 1999, S. 169.

<sup>127</sup> Fromhold-Eisebith 1995, S. 32.

<sup>128</sup> Quenzel et al. 2010, S. 4.

<sup>129</sup> Gängige Formen von materiellen Wissensarchiven sind Bücher, Museen und städtische Architektur. Die Archivierung von Wissen wird als Voraussetzung für die Entstehung von etwas Neuem eingestuft. Neben Formen des archivierten Wissens gibt es kulturelle Bedeutungssysteme, die hinter der alltäglichen Wahrnehmung und dem sozialen Zusammenleben stehen. Diese kulturellen Bedeutungssysteme sind für die Gemeinschaftsmitglieder selbstverständlich und dadurch meist nicht bewusst. Das Bewusstsein hierfür tritt häufig erst durch Konfrontation mit ungleichen kulturellen Praktiken auf (Quenzel et al. 2010, S. 5).

<sup>130</sup> Quenzel et al. 2010, S. 4.

<sup>131</sup> Fromhold-Eisebith 1995, S. 36.

<sup>132</sup> Fromhold-Eisebith 1999, S. 172f.

beitragen oder ob bereits bestehende kreative Milieus gezielt gefördert werden können. Hierfür sollen folgende Prüfkriterien in Tabelle 5 eine Hilfestellung leisten.

**Tabelle 5:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes kreatives Milieu

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Prüfkriterien
Kreatives Milieu	Schaffung einer positiven Aufbruchsstimmung
	Ausbau von Kooperations- und Netzwerkstrukturen mit folgenden Qualitäts- und Quantitätseigenschaften der Kontakte von Akteuren: Offen (v.a. Innovations- und Lernbereitschaft) Dynamisch Anpassungsfähig Flexibel
	Förderung einer vielfältigen Kontakthäufigkeit lokaler Akteure nach außen
	Stärkung einer vielfältigen aktiven Partizipation unterschiedlicher Interessens- und Berufsgruppen in regionalen Netzwerken
	Intensivierung eines offenen und weitreichenden Angebots an gesellschaftlichen und kulturellen Verbänden mit einem hohen Grad an Pluralität, Toleranz und Integration
	Ausbau der Zugfaktoren für kreatives Humankapital: Grad vorhandener Technologien und Wissensbranchen Anzahl der im Teilraum vorhandenen Angestellten in kreativen Berufen Toleranzgrad

Quelle: Eigene Darstellung nach Rösch 2000, S. 168; Quenzel et al. 2010, S. 3.

#### 5.2.1.4 Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal

Kultur<sup>133</sup> – mit all ihren vielfältigen Facetten – schafft Identität<sup>134</sup> und stellt mit ihren zahlreichen Wirkungsdimensionen einen bedeutenden Faktor der Regionalentwicklung dar.<sup>135</sup> So identifizieren sich Bewohner einer Stadt oder einer Region unter anderem mit dem vor Ort vorhandenem kulturellen Erbe und gelebten Traditionen.<sup>136</sup> Hierzu können traditionelle Handwerkstätigkeiten und -techniken, gesellschaftliche Rituale, Bräuche sowie Feste und darstellende Künste zählen.<sup>137</sup> Visuelle Bilder wie Bauwerke, Kultur- und Naturlandschaften können diese Identität, soweit sie in der Gegenwart noch vorhanden sind, widerspiegeln. Darüber hinaus können diese visuellen Bilder und Zeitzeugen von Geschichten und Ereignissen geprägt sein, welche für die Bewohner von besonderer Bedeutung sind. Solche kulturellen Besonderheiten schaffen raumbezogene Identität. Demnach sind Teilräume ohne Identität beliebig austauschbar. Es gilt, folgenden Grundsatz zu beachten: Durch Kultur wird Identität geschaffen, und Identität schafft Heimat.<sup>138</sup> Das Konzept der kulturellen Identität lässt sich von dem Konzept der sozialen Identität herleiten.<sup>139</sup> Soziale Identitäten sind interpersonal-interaktiv eingebunden sowie orts- und dingbezogen und berücksichtigen darüber hinaus Symbole. Hierbei ist festzuhalten, dass Individuen, Dinge und Orte, Werte symbolisieren. Diese Werte definieren wiederum in ihrer Gesamtheit eine Kultur.<sup>140</sup> Im Rahmen der kulturellen Identität findet demnach eine Identifikation mit gewissen Werten statt und somit die Zuordnung zu lokalen Gruppen, die diese Werte teilen. Von Bedeutung ist zudem, dass sich jedes Individuum gleichzeitig oder nacheinander mit mehreren dieser Wertgemeinschaften identifizieren kann. Somit unterliegt auch kulturelle Identität einem fortlaufenden Identifikations-Prozess. Die temporäre Achse der kulturellen Identität ist durch die Suche zumeist in der Vergangenheit, das Auffinden oder auch

---

<sup>133</sup> Der Kulturbegriff ist in seiner Bedeutung und Verwendung äußerst dehnbar und nicht einheitlich definiert. Die Bedeutung sowie die Verwendung des Terminus Kultur steht immer wieder in Diskussion. Bis dato besteht keine einheitliche Definition von Kultur und somit ist nicht klar abgegrenzt, was unter dem Begriff Kultur zu verstehen ist sowie was alles als Kultur bezeichnet werden kann (Böing 2015, S. 46f.). Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit kein anmaßender Versuch unternommen, Kultur zu definieren und abzugrenzen. Es wird lediglich das Verständnis des Begriffs im Rahmen dieser Arbeit aufgezeigt. Generell ist unter Kultur die „Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen“ (Dudenredaktion o.J. d) zu verstehen.

<sup>134</sup> Auch der Identitätsbegriff wird vielfach sowie vielfältig verwendet. Die jeweilig spezifische Bedeutung des Identitätsbegriffs hängt von dessen Kontext sowie der Wissenschaftsdisziplin und der zu behandelnden Problemstellung ab (Böing 2015, S. 26). Demnach maßt sich die vorliegende Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit in Hinblick auf die Definition des Begriffs an. Es wird lediglich auf zielführende und ausschlaggebende Bedeutungen von Identität für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand eingegangen. Allgemein geltend beschreibt der Begriff eine „völlige Übereinstimmung mit jemandem, etwas in Bezug auf etwas“ (Dudenredaktion o.J. e). Demnach ist es für den Aufbau der Identität eines Individuums wichtig, dass es sich mit gewissen Gegenständen, beispielsweise einer Stadt oder Region, identifiziert. Hierbei spielen in der Regel positive Emotionen eine Rolle und es wird eine Beziehung zwischen dem Individuum und dem Gegenstand hergestellt (Böing 2015, S. 33).

<sup>135</sup> Kunzmann 2002, S. 187.

<sup>136</sup> Kunzmann 2002, S. 187.

<sup>137</sup> Albert, Meißner 2014, S. 9.

<sup>138</sup> Kunzmann 2002, S. 187.

<sup>139</sup> Hauser 2006, S. 321.

<sup>140</sup> Graumann 1999, S. 64.

die Entwicklung in der Gegenwart und teils die Bemühung ein Verlorengehen in der Zukunft abzuwenden, geprägt.<sup>141</sup>

Alleinstellungsmerkmale<sup>142</sup> jeglicher Art können das Profil und somit die Identität eines Teilraumes prägen. Alleinstellungsmerkmale können Teil der kulturellen Identität sein. Der Charakter der Einzigartigkeit von diesen Merkmalen kann durch gezielte Projektarbeit erreicht werden. Demnach kann durch kreative Konzepte ein alltägliches Gut zu einer Besonderheit gestaltet werden.

Der nachstehenden Tabelle 6 sind einschlägige Kriterien des Themenfeldes kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal aufgelistet. Anhand dieser Positivkriterien soll bei einer möglichen Inwertsetzung überprüft werden, ob die jeweilige Begabung einen Nutzen in diesem Themenfeld verspricht.

**Tabelle 6:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Stärkung von: Regionalbildung Regionalbewusstsein Sozialem Zusammenhalt
	Aufbau/Ausbau einer positiven kulturellen Identifikation mit dem Teilraum
	Aufbau eines positiven Images
	Stärkung des Wiedererkennungswertes
	Ausbau des Bekanntheitsgrades

Quelle: Eigene Darstellung.

Generell lässt sich durch eine gelungene Inwertsetzung von kultureller Identität und Alleinstellungsmerkmalen ein Vorteil des jeweiligen Teilraumes im Wettbewerb gegenüber weiteren Teilräumen erzielen. Von hohem Interesse ist hierbei vor allem die positive Beeinflussung der Standortentscheidung von Wirtschaft, Verwaltung, Institutionen und Bevölkerung.<sup>143</sup>

### 5.2.2 Einschlägige fachbezogene Themenfelder

Ein weiterer Block an Themenfeldern, welche durch eine Inwertsetzung positiv beeinflusst werden können und daher als Prüfgegenstände herangezogen werden, stellen einzelne Fachbereiche dar. Die nachfolgend behandelten einschlägigen fachbezogenen Themenfelder ergeben sich zum einen aus Aspekten in den Grundsätzen der Raumordnung.<sup>144</sup> Zum anderen geht aus vielschichtiger Literaturrecherche hervor, dass landesplanerische Maßnahmen mit diesen Themenbereichen in Wechselbeziehungen stehen.

Die fachbezogenen Themenfelder gelten gleichermaßen wie die raumplanerischen Themenfelder als Prüfmaßstab. Innerhalb der fachbezogenen Themenfelder wird keine Gewichtung vorgenommen, womit die Bereiche Wirtschaft, Tourismus, Kultur-

<sup>141</sup> Hauser 2006, S. 320ff.

<sup>142</sup> Ein Alleinstellungsmerkmal, auch Unique Selling Proposition (USP), stellt eine teilräumliche Besonderheit dar, die in ihrer Charakteristik einmalig ist (Existenzgründer-Initiative Deutschland startet 2018).

<sup>143</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 2018a.

<sup>144</sup> §2 Abs. 2 ROG.

und Kreativwirtschaft, Natur und Landschaft sowie Bildung in demselben Maße zu betrachten sind. Es ist zu beachten, dass sich die nachstehenden Themenfelder überschneiden können und nicht strikt zu trennen sind. Da jedoch im Rahmen einer Inwertsetzung manche der Themenbereiche mehr und andere weniger positiv beeinflusst werden können, erweist sich die nachfolgende Aufteilung als sinnvoll.

### 5.2.2.1 Wirtschaft

Der Fachbereich Wirtschaft ist grundsätzlich durch Generation und Regulation von Angebot und Nachfrage geprägt. Hierfür ist die Wirtschaft von Personen, Maschinen und Einrichtungen abhängig, welche Waren und Dienstleistungen herstellen, verteilen sowie bereitstellen.<sup>145</sup>

Es soll anhand von diesem Themenfeld geprüft werden, ob es im Rahmen einer Inwertsetzung gelingt, die teilräumliche Wirtschaft anzukurbeln. In Tabelle 7 sind einschlägige positive Indikatoren aufgelistet, die im Zuge einer Überprüfung des Nutzens einer Inwertsetzung im Bereich Wirtschaft herangezogen werden können.

**Tabelle 7:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Wirtschaft

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Wirtschaft	Schaffung neuer Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze
	Aufbau oder Steigerung der Marktpräsenz von lokalen Produkten und Unternehmen
	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
	Förderung der Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure
	Generierung von Produkten mit direktem ökonomischen Wert
	Verbesserung der harten und weichen Standortfaktoren und damit einhergehende Attraktivitätssteigerung für potenzielle Unternehmen und Arbeitnehmer

Quelle: Eigene Darstellung.

Diese Kriterien dienen einer Nutzen-Einschätzung. Es bleibt jedoch zu bedenken, dass wirtschaftliche Entwicklungen und Folgen nicht abschließend vorhersagbar sind.

### 5.2.2.2 Tourismus

Der Fachbereich Tourismus stellt ein weiteres Themenfeld dar, das im Rahmen einer Inwertsetzung positiv beeinflusst werden kann und somit einen Beitrag zu einer Teilraumentwicklung zu leisten vermag. Es gibt eine Reihe an Einflussfaktoren, die auf das touristische Angebot wirken. In Tabelle 8 sind die Einflussbereiche auf touristische Angebote mit detaillierten Aspekten übersichtlich aufgeführt.

<sup>145</sup> Springer Gabler Verlag o.J. b.

**Tabelle 8:** Einflussfaktoren auf das touristische Angebot

<b>Einflussbereich</b>	<b>Einzelne Aspekte</b>
<b>Gesellschaft</b>	Werte und Normen Kultur- und Traditionsbewusstsein sowie Interesse Sozialstruktur Arbeits- und Freizeitverhalten
<b>Umwelt</b>	Flora und Fauna Geographische Lage Landschaft
<b>Wirtschaft</b>	Ressourcenverteilung Arbeitsplatz- und Produktionsbedingungen sowie Angebot Infrastruktur
<b>Nachfrager</b>	Aktuelle Trends Reisemotivationen
<b>Unternehmer</b>	Innovations- sowie Leistungsbereitschaft Arbeitskräfteangebot Produktionskosten sowie –faktoren

Quelle: Eigene Darstellung nach Freyer 2011, S. 122ff.<sup>146</sup>

Die in Tabelle 8 aufgeführten Einflussfaktoren auf das touristische Angebot sollten bei einer geplanten Inwertsetzung, die zu einem Ausbau des touristischen Angebots beitragen könnte, berücksichtigt werden.

Darüber hinaus kann im Rahmen einer Inwertsetzung der Fachbereich Tourismus in Projekten tangiert werden. Hierdurch kann das Themenfeld Tourismus profitieren und ein Nutzen für die teilträumliche Entwicklung entstehen. Die in Tabelle 9 erarbeiteten einschlägigen Positivkriterien dienen dieser Überprüfung.

---

<sup>146</sup> Die Aufführung der verschiedenen Einflussbereiche und der einzelnen Aspekte beruhen auf einer Sammlung, welche im Rahmen der vorliegenden Arbeit und somit bei einer Inwertsetzung von verborgenen Begabungen von Bedeutung sein können.

**Tabelle 9:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Tourismus

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Tourismus	Bildung eines positiven Images des Teilraumes
	Wahrung oder Wiederbelebung von Bräuchen, Traditionen und kulturellen Gütern
	Herausbildung eines Alleinstellungsmerkmals
	Erhöhung des Freizeitangebots
	Ausbau der Infrastruktur
	Erhalt einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

Bedingt eine Inwertsetzung Positivkriterien, welche für einen Aufschwung im Tourismus sorgen, wird weiterer Nutzen für den Teilraum generiert. Eine steigende Zahl an Touristen kann zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Tourismusbranche führen. Darüber hinaus gilt es, die Multiplikatorwirkungen des Tourismus miteinzubeziehen. So übt der Fremdenverkehr indirekte und induktive Wirkungen auf vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche, wie den Einzel- und Großhandel oder die Gastronomie, aus. Hiervon werden unter anderem das Einkommen der lokalen Bevölkerung und somit deren allgemeiner Wohlstand, deren Ausgabetätigkeiten und weitere Arbeitsplatzeffekte in der Region beeinflusst.<sup>147</sup>

### 5.2.2.3 Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft<sup>148</sup> stellt eine der wachstumsstärksten Branchen der Weltwirtschaft<sup>149</sup> mit besonderen und vielseitigen Akteuren dar.<sup>150</sup> Diese agieren überwiegend als Kleinunternehmer oder Freiberufler, wodurch ein hohes Maß an Flexibilität ermöglicht wird. Für die Generierung von Positivfaktoren und damit der Nutzenfeststellung einer Inwertsetzung ist es zudem essentiell zu wissen, welche Kernbereiche oder Teilmärkte diese Branche umfasst. „Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt sowie Software/Games-Industrie“<sup>151</sup> sind die von der Wirtschaftskonferenz anerkannten Bereiche der Kultur- und Kreativwirtschaft, welche eine einheitliche Abgrenzung gewährleisten sollen.<sup>152</sup>

<sup>147</sup> Freyer 2011, S. 459; Spektrum Akademischer Verlag 2001b.

<sup>148</sup> Durch die zunehmend wachsende Bedeutung dieser Branche wird dieses Themenfeld separat als Teil des Prüfmaßstabs aufgeführt, da neben den ökonomischen Aspekten in Bereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft weitaus mehrere Positivkriterien bei einer Inwertsetzung auftreten können. „Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen“ (Söndermann et al. 2009, S. 3).

<sup>149</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2017.

<sup>150</sup> Konrad, Grüner 2016, S. 9.

<sup>151</sup> Söndermann et al. 2009, S. 3.

<sup>152</sup> Söndermann 2016, S. 3.

Eine Inwertsetzung generiert im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft einen positiven Nutzen für die Teilraumentwicklung, wenn die in Tabelle 10 aufgezählten Positivkriterien als zutreffend beurteilt werden.

**Tabelle 10:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Kultur- und Kreativwirtschaft

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Kultur- und Kreativwirtschaft	Bildungsprojekte für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft
	Förderung von Kern- oder Teilbereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft
	Erhöhung der Standortattraktivität für Kultur- und Kreativschaffende
	Positive Spillover-Effekte auf andere Unternehmen und Teilräume
	Aufbau von kreativen Quartieren
	Ausbau der Netzwerk- und Kooperationsstrukturen dieser Branche

Quelle: Eigene Darstellung.

Zu dieser Querschnittsbranche ist anzumerken, dass die volkswirtschaftliche Bedeutung räumlich variiert. Demnach hängt die Entwicklung oftmals vom Stadium des jeweiligen wirtschaftlichen und sozio-demographischen Strukturwandels ab. Ist jedoch der Durchbruch gelungen, wird in funktionierenden Milieus der Kultur- und Kreativwirtschaft eine Rolle als Schlüsselwirtschaft zugeschrieben.<sup>153</sup>

<sup>153</sup> Gnad et al. 2016, S. 72f.

#### 5.2.2.4 Natur und Landschaft

Das Themenfeld Natur und Landschaft kann ebenfalls bei einer Inwertsetzung tangiert werden und davon profitieren. Der Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft sind von hohem Interesse. Im Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege des Bundes (BNatSchG) heißt es in § 1 Abs. 1: *„Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in der Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass die biologische Vielfalt, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind, der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (allgemeiner Grundsatz).“*<sup>154</sup>

Der Nutzen einer Inwertsetzung für das Themenfeld Natur und Landschaft kann anhand der in Tabelle 11 aufgestellten Positivkriterien überprüft werden.

**Tabelle 11:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Natur und Landschaft

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
Natur und Landschaft	Schutz der biologischen Vielfalt
	Sicherung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts
	Erhaltung des Erholungswertes der Natur
	Wahrung der Freiraumqualität
	Wiederbelebung von traditionellen Landschaftsbildern
	Schutz/Wiederherstellung von (historischen) Kulturlandschaften
	Image- und Bewusstseinssteigerung regionaler Rohstoffe und Produkte

Quelle: Eigene Darstellung.

#### 5.2.2.5 Bildung

Innerhalb des Fachbereichs Bildung können unterschiedlichste Alters- und Entwicklungsstufen des Menschen angesprochen werden. Daher wird in der vorliegenden Untersuchung Bildung generell als Vermittlung und Aufnahme jeglichen Wissens und folglich als lebenslange Auseinandersetzung eines Individuums mit sich und seiner Umwelt aufgefasst.

Anhand der in Tabelle 12 formulierten Positivkriterien soll überprüft werden, ob bei einer Inwertsetzung das Themenfeld Bildung ausgebaut und somit ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen getätigt werden kann.

<sup>154</sup> § 1 Abs. 1 BNatSchG.

**Tabelle 12:** Einschlägige Positivkriterien des Themenfeldes Bildung

<b>Zu prüfendes Themenfeld</b>	<b>Einschlägige Positivkriterien</b>
Bildung	Verbreitung von speziellem regionalem Wissen bei Einwohnern und Touristen
	Beitrag zur Weiterbildung der Gesellschaft
	Ausbau des regionalen Bildungsangebots
	Erhöhung des Vernetzungsgrades zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei all diesen möglichen Themenfeldern gilt, dass eine Inwertsetzung des Untersuchungsgegenstandes als sinnvoll und nützlich für die Entwicklung eines Teilraumes zu bewerten ist, wenn durch die jeweilige Inwertsetzung eines oder mehrere der positiven Prüfkriterien als zutreffend zu bewerten sind. Hierbei ist zu beachten, dass manche Prüfkriterien auf mehrere Themenfelder zutreffen. Dies liegt in der Natur einschlägiger Entwicklungskriterien, welche durch mehrere Felder aufgebaut oder gestärkt werden können.

## 6 Verborgene Begabungen und deren mögliche Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele

Entsprechend der Untersuchung der vorliegenden Arbeit sollen im Folgenden die definierten Felder von Begabungen mithilfe ausgewählter Beispiele von verborgenen Begabungen und gewählter Best-Practice-Beispiele jeweils auf deren Aspekte, Inwertsetzung und möglichen Raumnutzen analysiert werden.<sup>155</sup> Die einzelnen Beispiele machen dabei mögliche Potenzialfaktoren des jeweiligen Begabungsfeldes deutlich. Bei der Erforschung der Potenzialfaktoren und Aspekte werden die jeweils herangezogenen Beispiele kurz vorgestellt und wichtige Charakteristika thematisiert. Dies soll dem Ziel der Bereitstellung eines Handlungsleitfadens dienen, denn die Aspekte der jeweiligen Begabungen geben Hinweise und Inspirationen auf mögliche Fokuslegungen bei einer geplanten Inwertsetzung. Zudem werden die Begabungsfelder anhand der gewählten Beispiele auf den potenziellen Nutzen der Inwertsetzung für die Teilraumentwicklung<sup>156</sup> durch hierbei tangierte Themenfelder geprüft. Bei diesem Schritt werden die zuvor aufgestellten Kriterien<sup>157</sup> der einzelnen Themenfelder herangezogen.<sup>158</sup>

Nachdem die aufgestellten Felder der Begabungen bezüglich dieser Punkte durchleuchtet wurden, soll konkret die Frage beantwortet werden, wie die Inwertsetzung von Begabungen durch Instrumente der Raumplanung umgesetzt werden kann. Um dieser Frage gerecht werden zu können, werden die bayerischen Instrumente der Raumplanung herangezogen. Hierbei wird gleichermaßen auf klassische und auf weiche Instrumente zurückgegriffen.

Bevor die einzelnen Felder an Begabungen näher untersucht werden, ist anzumerken, dass keine Gewichtung zwischen den Feldern angestellt wird. Jedes der ausgewählten und definierten Begabungsfelder kann für die Entwicklung eines Raumes gleichermaßen von Bedeutung sein und einen Beitrag im Zuge einer Inwertsetzung leisten. Im Rahmen einer gezielten Inwertsetzung wird dann insofern eine Gewichtung zwischen den Begabungsfeldern vorgenommen, als nach dem Auffindungsprozess entschieden wird, welche Begabung aus einem bestimmten Feld in Wert gesetzt werden soll. Für den jeweiligen Teilraum spielen die anderen Felder dann meist keine bedeutende Rolle mehr.

---

<sup>155</sup> Für die gesamte Untersuchung gilt, dass bei der Analyse der Beispiele von verborgenen Begabungen sowie der Best-Practice-Beispiele kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Es werden plakative und bedeutende Punkte, die dem Anspruch der Problemstellung und Zielsetzung folgen, ausgeführt.

<sup>156</sup> Im Folgenden wird der Begriff Raumnutzen gemäß der Zielsetzung mit dem Nutzen für die Teilraumentwicklung gleichgestellt.

<sup>157</sup> Vgl. oben, S. 29ff; vgl. unten, S. VIIff.

<sup>158</sup> Zu der Untersuchung der Inwertsetzung und des Raumnutzens ist anzumerken, dass im Rahmen der vorliegenden Arbeit bei jedem gewählten Beispiel in erster Linie auf dessen Besonderheit und einzelne vielversprechende Inwertsetzungsansätze und deren größter Raumnutzen eingegangen werden kann.

## 6.1 Räumliche Begabungen anhand ausgewählter Beispiele

Zunächst werden überwiegend raumbezogene Begabungen anhand ausgewählter Beispiele verborgener Begabungen und Best-Practice-Beispiele untersucht.

### 6.1.1 Naturräumliche und kulturhistorische Begabungen

Naturraum und Kulturgeschichte sind zwei bedeutende Säulen, die eine zentrale Basis für Entwicklungen in Räumen darstellen. Zum einen wird durch Naturraum menschliches als auch tierisches Leben grundsätzlich ermöglicht. Zum anderen prägt und leitet Kulturgeschichte weitere anthropogene Entwicklungen. Der Naturraum bedingt gleichzeitig oftmals kulturgeschichtliche Entfaltungen. So werden naturräumliche Vorkommen häufig durch den Menschen in verschiedenen Arten und Weisen und zu heterogenen Zwecken genutzt. In vielen Fällen werden gewissen natürlichen Vorkommen erst durch humane Adaptionen, unter anderem in den menschlichen Alltag, Bedeutungen zugeschrieben. Aus diesem Grund werden diese beiden Begabungsfelder an dieser Stelle zusammengefasst.

Unter naturräumlichen Begabungen werden besondere Gegebenheiten im Raum verstanden, welche mehr oder weniger von Natur aus bestehen.<sup>159</sup> Der Begriff Naturraum umfasst eine Raumeinheit, welche durch gewisse abiotische und biotische Faktoren und deren Wirkungsgefüge geprägt ist. Im Zentrum der Betrachtung stehen die natürlichen Komponenten einer Landschaft. Dies kann sich sowohl auf eine Kulturlandschaft als auch auf eine Naturlandschaft beziehen.<sup>160</sup> Im Rahmen der naturräumlichen Gliederung werden Landschaften je nach ökologisch ähnlichen Einheiten unterschieden.<sup>161</sup> Es ist jedoch möglich, dass innerhalb einer Einheit naturräumliche Besonderheiten auftreten. Hiermit sind Gegebenheiten gemeint, welche sich in gewisser Art und Weise individuell von der restlichen Einheit abheben. Mit diesem Begabungsfeld sollen solch individuelle naturräumliche Gegebenheiten abgedeckt werden. Da es sich hier um Kompetenzen handelt, die direkt mit biotischen und abiotischen Faktoren eines Raumes in Zusammenhang stehen, wird der Raumbezug als überwiegend gewichtet. Demnach ist zu beachten, dass im Rahmen der Kulturlandschaften in diesem Feld der Begabung lediglich jene miteingeschlossen sind, die bei ihrer Entstehung und Entwicklung sehr wohl durch den Menschen geprägt sind, wie naturnahe, land- und forstwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften. Naturferne Kulturlandschaften finden hier allerdings keine Berücksichtigung.

Durch Kultur kann im weitesten Sinne jegliche gestaltende Tätigkeit, die durch den Menschen hervorgebracht wird, bezeichnet werden.<sup>162</sup> Demnach spielt Kultur mehr oder weniger in alle Begabungsfelder mit hinein. Jedoch gilt hier der Grundsatz des Überwiegens. Es ist anzunehmen, dass für eine Inwertsetzung von naturräumlichen Gegebenheiten, die eine teilräumliche Entwicklung unterstützen soll, eine kulturhistorische Bedeutung und ein anthropogener Bezug herzustellen sind. Um dies deutlich aufzeigen zu können, werden nachfolgend die Grundlagen für eine Inwertsetzung dieses Begabungsfeldes auszugsweise an drei noch im weitesten Sinne verborgenen naturräumlichen Gegebenheiten mit kulturhistorischer Relevanz untersucht. Um die Bedeutung sowie das Potenzial der Inwertsetzung von naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen für die Entwicklung von Teilräumen zu untermauern, wird im Anschluss ein Best-Practice-Beispiel erläutert.

---

<sup>159</sup> Diese naturräumlichen Gegebenheiten werden nicht oder mehr oder weniger extensiv durch den Menschen beeinflusst (Spektrum Akademischer Verlag 2000).

<sup>160</sup> Spektrum Akademischer Verlag 2000.

<sup>161</sup> Bayerisches Landesamt für Umwelt 2017.

<sup>162</sup> Dudenredaktion o.J. d.

### 6.1.1.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele

Die Untersuchung anhand dieser drei Beispiele soll sowohl verschiedene Aspekte als auch die große Bandbreite der naturräumlichen und kulturhistorischen Kompetenzen von Teilräumen aufzeigen.

#### Seegras – Landkreis Fürstentfeldbruck

Seggen sind eine Gattung der Sauergräser und global mit ca. 1.100 Arten verbreitet. In Deutschland sind in etwa 100 Seggen-Arten aufzufinden.<sup>163</sup> Die Seegras Segge, lat. *Carex brizoides*<sup>164</sup>, stellt hierunter eine Besonderheit dar – zumindest was ihre potenzielle Nutzung betrifft.



**Abbildung 1:** *Carex brizoides*

Quelle: Kult(o)ur-Sommer im Holzwinkel 2010, S. 4.

In feuchten Wäldern mit verdichteten Böden ist es der Seegras-Segge möglich, große Reinbestände zu bilden.<sup>165</sup> Durch die Ausbildung eines dichten Rasens<sup>166</sup> wird diese Pflanze jedoch unter den Förstern als verjüngungshemmendes Forstunkraut nicht geschätzt.<sup>167</sup> Die Seegras-Segge gilt im Landkreis Fürstentfeldbruck als urwüchsig und in ihrem Fortbestehen als nicht gefährdet.<sup>168</sup>

Das Besondere an diesem nachwachsenden Rohstoff stellt dessen potenzielle wirtschaftliche Nutzung dar.<sup>169</sup> Die Seegras-Segge kann aufgrund ihrer Eigenschaften und durch eine gewisse Ernte sowie Aufbereitung unter anderem als Polstermaterial verwendet werden.<sup>170</sup> Im Landkreis Fürstentfeldbruck gehen die ersten Hinweise der

<sup>163</sup> Spektrum Akademischer Verlag 1999a.

<sup>164</sup> Drexler 2003, S. 9.

<sup>165</sup> Spektrum Akademischer Verlag 1999a.

<sup>166</sup> Spektrum Akademischer Verlag 1999b.

<sup>167</sup> Spektrum Akademischer Verlag 1999a.

<sup>168</sup> Drexler 2003, S. 15.

<sup>169</sup> Die ersten Nachweise über eine wirtschaftliche Seegrasnutzung sind im Regierungsbezirk Schwaben zu finden. Dieser Regierungsbezirk nimmt zudem eine bedeutende Stellung der ehemaligen bayerischen Seegraswirtschaft ein. Eine Recherche in den Archivalien der schwäbischen Forstämter ergab den Hinweis, dass das Seegras bereits seit etwa 1882 wirtschaftlich genutzt wurde (Drexler 2003, S. 19).

<sup>170</sup> Vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstentfeldbruck 2018.

wirtschaftlichen Nutzung auf zwei Seegrashändler und einen Seegrasspinner auf das Jahr 1909 zurück.<sup>171</sup> Der Ursprung der Seegrasnutzung liegt in dem Anstieg der Nachfrage nach gepolsterten Möbeln der ländlichen Bevölkerung.<sup>172</sup> So begann die Suche nach kostengünstigeren Polstermaterialien als Rosshaar, Wolle oder Kokosfasern.<sup>173</sup>

Die Seegras-Wirtschaft erreichte vor, während und nach den beiden Weltkriegen ihre Blütezeit.<sup>174</sup> So führten vor allem der Verlust der deutschen Kolonien, die Einschränkungen durch den Versailler Vertrag, die Wiederaufrüstung ab 1933 und die Folgen des zweiten Weltkrieges zu einer erhöhten Nachfrage nach dem Rohstoff Seegras als Polstermaterial.<sup>175</sup> Anfang der 1960er Jahre wurde der Rohstoff jedoch von synthetischen Produkten wie Schaumgummi in seiner Funktion als Polstermaterial abgelöst.<sup>176</sup>

Die Seegras-Wirtschaft stellte also vor allem für die ärmere ländliche Bevölkerung eine zusätzliche Einnahmequelle dar und bekam daher eine hohe Bedeutung als Nischenprodukt bei Rohstoffmangel beigemessen. Heutzutage sind zum einen generell der natürliche Rohstoff Seegras-Segge sowie die ursprüngliche Nutzung und der Bestand im Landkreis Fürstfeldbruck nicht im Bewusstsein der Einwohner.<sup>177</sup> Zum anderen wird dem Großteil der jüngeren Bevölkerung<sup>178</sup> die Berufsbezeichnung Seegrashändler und Seegrasspinner kein Begriff in Bezug auf deren Heimat sein, auch wenn diese naturräumliche Gegebenheit einst eine bedeutende kulturelle Stellung einnahm.<sup>179</sup>

### ***Inwertsetzung von Seegras***

Für die Konzeption von geeigneten Inwertsetzungsvorschlägen ist es zunächst erforderlich, essentielle Fakten abzuklären. Darauf aufbauend können Projektideen erstellt werden. Um hier ein möglichst einfaches Verfahren bereitstellen zu können, werden diese Schritte in einer Tabelle erarbeitet.<sup>180</sup>

---

<sup>171</sup> Die Arbeit mit dem Rohstoff Seegras wurde zumeist im Nebenerwerb ausgeführt. Aus diesem Grund dürfte es zu dieser Zeit bereits mehrere Erwerbstätige im Bereich der Seegraswirtschaft gegeben haben, die Tätigkeit wurde jedoch noch nicht als Beruf erfasst (Drexler 2003, S. 21f.). Zu früheren Zeiten wurde die Seegras-Segge nicht genutzt, da bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in den meisten Regionen Bayerns die Waldweide betrieben wurde. Durch die Beweidung der Wälder konnten sich keine großflächigen Seegrasbestände ausbilden (vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck 2018).

<sup>172</sup> Vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck 2018.

<sup>173</sup> Drexler 2003, S. 20.

<sup>174</sup> Vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck 2018.

<sup>175</sup> Drexler 2003, S. 32.

<sup>176</sup> Drexler 2003, S. 61f.

<sup>177</sup> Hier liegt vor allem die jüngere Bevölkerung im Fokus. Einwohner des Landkreises Fürstfeldbruck, die erst nach den beiden Weltkriegen oder nach den 1960er Jahren geboren sind, haben überwiegend die Seegras-Wirtschaft weder innerhalb der eigenen Familie noch aus benachbarten Familien im Landkreis kennengelernt. Nach der Ablösung des Seegrases in seiner Funktion als Polstermaterial durch synthetische Produkte wurden lediglich vereinzelt noch Hausschuhe aus Seegras in Heimarbeit gefertigt. Der ältere Teil der Bevölkerung aus dem Landkreis Fürstfeldbruck, der vor allem noch die Zeiten des zweiten Weltkrieges miterlebt hat, wird sich größtenteils an die Seegras-Wirtschaft erinnern können (vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck 2018).

<sup>178</sup> In diesem Fall werden darunter alle Neugeborenen nach den 1960er Jahren umfasst.

<sup>179</sup> Vgl. Experteninterview mit Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck 2018.

<sup>180</sup> Dies gilt für die Untersuchung aller verborgenen Begabungen der vorliegenden Arbeit, bei denen für eine mögliche Inwertsetzung Projektvorschläge konzipiert werden.

**Tabelle 13:** Übersicht der Seegras-Inwertsetzung im Landkreis Fürstentfeldbruck

<b>Inwertsetzung der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabung „Seegras im Landkreis Fürstentfeldbruck“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Natürliche Ressource: keine Nutzung, da nicht mehr im Bewusstsein Wirtschaftliche Nutzung: durch gesellschaftliche und politische Gründe verlorengegangen
Anknüpfungspunkte	Vorhandener Rohstoff Gerätschaften von früherer Produktion
Zielsetzung	Erneuerung Weiterentwicklung <i>Inwertsetzung im Sinne „natürlicher“ Produkte<sup>181</sup></i>
<b>Projektvorschläge</b>	
Seegras-Sommerfest	
Rad- und Wanderweg: Auf den Spuren der Seegras-Spinner	
Dauerausstellung und kreatives Zentrum: Die Seegras-Spinnerei im Brucker Land	
Forschungsprojekt: Möglichkeiten der Seegras-Nutzung im 21. Jahrhundert	
Startup-Gründung: SR Seegras Ressource Fürstentfeldbruck	
<b>Primär tangierte Themenfelder<sup>182</sup></b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Kultur- und Kreativwirtschaft Natur und Landschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

<sup>181</sup> Die Zielsetzungen Erneuerung und Weiterentwicklung sollten auf Basis einer Inwertsetzung im Sinne „natürlicher“ Produkte gestaltet werden. Für eine nachhaltige Inwertsetzung des Seegrases kann der Trend natürlicher und regionaler Produkte genutzt werden.

<sup>182</sup> Unter primär tangierte Themenfelder werden die Themenfelder aufgezählt, welche im Rahmen der Inwertsetzung und somit durch die Projektvorschläge explizit vergleichsweise stark positiv beeinflusst werden. Naturgemäß können auch weitere Themenfelder weniger stark beeinflusst werden oder von den Entwicklungen eines anderen Themenfeldes zukünftig profitieren. Dies gilt ebenfalls für die Untersuchung aller verborgenen Beispiele.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Ein **Sommerfest** unter dem Mantel des Seegrases soll helfen, das Thema bei den Einwohnern in deren Bewusstsein zu rufen. Darüber hinaus dient ein Stadtfest dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und Austausch. Im Rahmen des Festes könnten traditionelle Erzeugnisse aus diesem Rohstoff vorgestellt und verkauft werden. Zudem könnten Bastelstunden im Rahmen einer Kinderbetreuung angeboten werden, wobei das Seegras als Materialgrundlage dient.

Die Ausarbeitung eines **Rad- und Wanderwegnetzes** „Auf den Spuren der Seegras-Spinner“ dient ebenfalls der gezielten Bewusstseinssteigerung des Rohstoffs in der Region. Das Wegenetz könnte zum einen an ehemaligen Seegras-Feldern vorbei führen, welche mit Informationstafeln zu der Geschichte und dem Rohstoff zugleich einen Lehrgehalt bieten würden. Daneben könnten Stationen für die Versorgung der Teilnehmer unter dem Seegras-Motto wie beispielsweise ein Seegras-Kiosk ausgearbeitet werden. Der Landkreis Fürstenfeldbruck könnte somit eine weitere Attraktion für die Einwohner selbst und die Tagestouristen ausarbeiten. Gerade durch die räumliche Nähe zur Landeshauptstadt München stellen solche Angebote eine Anziehungskraft für Besucher dar. Daher müssten nicht zwingend alle Stationen in direkter Verbindung mit der ehemaligen Seegras-Nutzung stehen, auch ein kreativ entwickelter Zusammenhang ist denkbar. Die Seegras-Spinner sollten das Kernthema darstellen. Da auch um den Landkreis Fürstenfeldbruck das Seegras einst wirtschaftlich genutzt wurde, könnte hier ein landkreisübergreifendes Projekt angedacht werden.

Ein weiterer Projektvorschlag beinhaltet die Einrichtung einer **Dauerausstellung** mit kreativem Zentrum „Die Seegras-Spinnerei im Brucker Land“. Für die Dauerausstellung könnte auf noch vorhandene Geräte der früheren Spinnereien zurückgegriffen werden. Informationstafeln könnten mit vorhandenem Bildmaterial gestaltet werden. Bei diesem sehr praktischen Thema wäre eine Art Freilichtmuseum sehr gut denkbar. Auf einem alten Hof könnte in einer Scheune eine Situation von der Bearbeitung des geernteten Seegrases bis zur fertigen Erzeugung des Polstermaterials oder eines Schuhs die hierfür erforderlichen Schritte und Geräte vorgestellt werden. In weiteren Räumlichkeiten würde es sich empfehlen, ein kreatives Zentrum einzurichten. Durch den Rohstoff Seegras lassen sich durch kreative Ansätze unterschiedlichste Gebrauchsgegenstände herstellen. Durch das Aufeinandertreffen und den Erfahrungs- sowie Ideenaustausch zwischen handwerklich Tätigen könnten durchaus vielversprechende neue Ansätze entstehen. Zudem würde diese Art Co-Working-Area oder Seegras-Atelier einen Raum des gesellschaftlichen Miteinanders bieten.

Für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Nutzung des Seegrases wäre vor allem die Durchführung eines **Forschungsprojektes** sinnvoll. Neben den traditionell hergestellten Produkten und der ehemaligen Funktion als Füllmaterial könnten durch die heutzutage vorhandenen technischen Möglichkeiten weitere Nutzungen oder Bearbeitungen des Materials möglich sein. Um dies in Erfahrung zu bringen, könnte eine Forschungsarbeit im Rahmen einer Abschlussarbeit in Kooperation mit einer Hochschule aus der näheren Umgebung durchgeführt werden. Vor allem die Verwendung des Seegrases als Alternative zu synthetischen Materialien könnte im Zuge des Trends zu regionalen Produkten äußerst vielversprechend sein.

Auf Grundlage der durch die Forschungsarbeit generierten Informationen könnten durch den Landkreis Anreize für eine **Startup-Gründung für Seegras-Produkte** gesetzt werden. Zuvor empfiehlt es sich, eine Art Wettbewerb für innovative, kreative Ideen für neue Seegras-Produkte auszuschreiben. Das Gewinnerteam könnte in Form von Räumlichkeiten, einem Netzwerk von Geschäftspartnern aus der Region und einer

umfassenden Beratung bezüglich des Themas Unternehmensgründung unterstützt werden. Das Startup könnte einen Namen wie „SR – Seegras Ressource Fürstenfeldbruck“ tragen.

### **Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung von Seegras**

Um den möglichen Raumnutzen der Inwertsetzung des Seegrases im Landkreis Fürstenfeldbruck bewerten zu können, werden die Positivkriterien der zu prüfenden Themenfelder herangezogen.<sup>183</sup> Wie der Tabelle 13 zu entnehmen ist, würden primär die einschlägigen Themenfelder gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal der Raumplanung sowie die einschlägigen fachbezogenen Themenfelder Wirtschaft, Kultur- und Kreativwirtschaft und Natur und Landschaft tangiert.<sup>184</sup>

Der Raumnutzen, der durch die Inwertsetzung des Seegrases im Landkreis Fürstenfeldbruck entstehen könnte, liegt zunächst in der Schaffung einer kulturellen Identität und eines Alleinstellungsmerkmals. Seegras wächst zwar räumlich gesehen auch außerhalb des Landkreises, aber eine solche Thematisierung des Rohstoffes und vor allem das vorgesehene Forschungsprojekt und die wirtschaftliche Nutzung wären einmalig. Die Projekte Rad- und Wanderweg, Sommerfest und Dauerausstellung mit kreativem Zentrum würden zum einen das bestehende Freizeitangebot erweitern und zum anderen einen Beitrag zur Regionalbildung und zum Regionalbewusstsein leisten. Durch die Projekte würden darüber hinaus nachhaltige Arbeitsplätze geschaffen werden und das Thema Innovation würde, je nach Ergebnissen des Forschungsprojektes, stark gefördert werden. Der wohl größte Raumnutzen liegt neben all diesen positiven Faktoren in der Tatsache, dass es sich um einen nachwachsenden Rohstoff handelt. Durch eine zeitgemäße Vermarktung der Produkte in Kooperation mit dem Landkreis Fürstenfeldbruck könnte eine Image- und Bewusstseinssteigerung von und durch diesen Rohstoff und den hieraus hergestellten regionalen Produkten erreicht werden.

Eine Inwertsetzung des Seegrases im Landkreis Fürstenfeldbruck würde daher, unter anderem durch die Umsetzung der vorgeschlagenen Projektvorschläge, einen positiven Einfluss auf die Teilraumentwicklung haben.

### **Pingo-Ruinen – Region Ostfriesland**

Der Begriff Pingo entstammt der Inuit-Sprache und steht für konischer Hügel.<sup>185</sup> Dieser Ausdruck wird in Nord-Kanada für bis zu 80 Meter hohe Hügel verwendet.<sup>186</sup> Solch enorme Erhöhungen sind in der Region Ostfriesland nicht zu finden, allerdings sind hier gleichnamige Relikte weichselzeitlicher Permafrosterscheinungen aufzudecken.

---

<sup>183</sup> Dieser Schritt wird jeweils bei allen Beispielen und der Untersuchung von deren möglichen Raumnutzen durchgeführt. Die einschlägigen Themenfelder sowie die hierbei formulierten Positivkriterien (vgl. oben, S. 29ff.) sind in einer tabellarischen Zusammenfassung im Anhang aufzufinden. Dieser Katalog soll den Prüf- und Bewertungsvorgang vereinfachen (vgl. unten, S. VIIIff.). In der vorliegenden Arbeit werden pro Beispiel nicht alle als zutreffend bewerteten Positivkriterien zu jedem Themenfeld einzeln aufgelistet, sondern es wird der mögliche Raumnutzen zusammenfassend formuliert. Dies wird bewusst so gehandhabt, da einzelne Positivkriterien zu mehreren Themenfeldern passen können.

<sup>184</sup> An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass naturgemäß bei all den behandelnden Beispielen der vorliegenden Arbeit durch weitere Projekte auch weitere Themenfelder und Positivkriterien beeinflusst werden könnten. Bei diesem Schritt sollen jeweils für jedes Beispiel die am stärksten tangierten Themenfelder aufgezeigt werden.

<sup>185</sup> Smidt et al. 2017, S. 39.

<sup>186</sup> Klöver 2018.

Pingos haben sich während der Weichsel-Kaltzeit in periglazialen Gebieten Mitteleuropas gebildet.<sup>187</sup>

Ein großer Teil der Pingo-Ruinen wurde durch Grundwasserabsenkung und Übersandung einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Ein weiterer Anteil wurde für die Gewinnung von Brenntorf genutzt, und bei lediglich vergleichbar wenigen Pingo-Ruinen ist bis dato eine natürliche Vegetation erhalten.<sup>188</sup> Um Pingo-Ruinen aufzuspüren, dient zu Beginn unter anderem eine Analyse von Luftbildern. Hierbei kann eine deutliche Veränderung der Vegetation im Landschaftsbild erkannt werden.<sup>189</sup>

### ***Inwertsetzung der Pingo-Ruinen***

Das Besondere an dem Naturphänomen der Pingo-Ruinen ist zum einen deren ökologische Bedeutung und zum anderen die ehemals kulturelle Stellung. Pingo-Ruinen weisen spezielle Merkmale als Biotop auf. So stellen sie im naturnahen Zustand wichtige Feuchtbiotope dar, die einen positiven Beitrag zur Biodiversität der Landschaft leisten können.<sup>190</sup> Im Rahmen erster Untersuchungen in Ostfriesland konnten einige erste Verbindungen zwischen Kulturlandschaft und Pingo-Ruine aufgezeigt werden. Aus den Untersuchungen ergibt sich, dass Pingo-Randwälle in der Steinzeit offenbar bevorzugt als Lagerplätze dienten, da diese in einer überwiegend vermoorten Landschaft hoch und trocken waren. Keramikfunde in einer Pingo-Ruine weisen auf die Lagerung von Opfergaben in diesen Mooren hin. Darüber hinaus orientieren sich mittelalterliche Dörfer und Klöster an Pingo-Ruinen, was deren ehemalige Bedeutung unterstreicht.<sup>191</sup>

Diese naturräumliche, kulturhistorische Besonderheit liegt im weitesten Sinne im Verborgenen, da in der breiten Bevölkerung das Wissen um die Existenz dieser Pingo-Ruinen fehlt. Bereits angestellte Untersuchungen haben ergeben, dass es sich bei den Pingos nicht um eine lokale Besonderheit<sup>192</sup> handelt. Dieses Phänomen hat vermutlich aufgrund der geringen Größenordnung bei geologischen Kartierungen nicht überall die wünschenswerte Aufmerksamkeit erhalten.<sup>193</sup>

---

<sup>187</sup> Hierbei konnten Höhen von über 60 Meter und Durchmesser von bis zu 300 Meter erreicht werden. Das Innere eines Pingos besteht aus einem Eiskern und einer darauf aufliegenden Sedimentschicht. Wasser dringt durch verschiedene hydrologische Prozesse in den Permafrost ein, gefriert und bildet einen stetig wachsenden Eiskern. Durch die spätglaziale Klimaerwärmung sind die Eiskerne der Pingos abgeschmolzen, daraufhin in sich zusammengebrochen und Hohlformen sind erhalten geblieben (Smidt et al. 2017, S. 39.). Bei diesem Prozess rutscht das Sedimentmaterial seitlich ab und bildet um die Hohlform einen Randwall. So sind aus den Pingos Pingo-Ruinen entstanden. Durch diese spezifische Entwicklung weisen Pingo-Ruinen eine charakteristische Abfolge von limnischen Mudden und Torfen auf. Dies ist vor allem bei der Bestimmung ein wesentliches Nachweiskriterium (Smidt et al. 2017, S. 40).

<sup>188</sup> Heinze et al. o.J.

<sup>189</sup> Smidt et al. 2017, S. 42.

<sup>190</sup> Heinze, Tammen 2014, S. 23.

<sup>191</sup> Heinze et al. o.J.

<sup>192</sup> So müssten Pingo-Ruinen überall aufzufinden sein, wo gewisse Entstehungskriterien gegeben waren. In Norddeutschland haben sich die Pingos im Periglazial der Weichsel-Kaltzeit gebildet. Demnach müsste dieses Naturphänomen ebenfalls in Bayern aufzufinden sein. Hier würde sich dieser Theorie folgend die Entstehung auf die Zeit während der Würm-Kaltzeit beziehen. Des Weiteren ist bei tiefergehender Befassung mit publizierten Pingo-Ruinen auffällig, dass die Auseinandersetzung und Bekanntheit dieses Naturphänomens maßgeblich von politischen Grenzen abhängig sind (vgl. Experteninterview mit Heimatforscher Ostfriesland 2018).

<sup>193</sup> Vgl. Experteninterview mit Heimatforscher Ostfriesland 2018.

**Tabelle 14:** Übersicht der Inwertsetzung der Pingo-Ruinen in Ostfriesland

<b>Inwertsetzung der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabung „Pingo-Ruinen in Ostfriesland“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Keine Nutzung der existierenden Begabung, größtenteils durch Unwissen
Anknüpfungspunkte	Pingo-Ruinen Schulprojekte Forschungsarbeiten Dauerausstellung im Museum Naturerlebnispfad
Zielsetzung	Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Aufbau der Dachmarke: Ostfriesland – Die Heimat der Pingos	
Wanderausstellung mit Vorträgen: Das Pingo-Vermächtnis	
Bildungswissenschaftliche Aufbereitung: Angebot für Erlebnis- und Forschungswochen für Schulen	
Renaturierung geeigneter Pingo-Ruinen und Entwicklung zu Feuchtbiotopen	
Ausarbeitung eines Virtual Reality Konzepts: Auf den Spuren der Pingos	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Natur und Landschaft Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Durch die bereits laufenden Tätigkeiten sind die Pingo-Ruinen teils unter den Einwohnern der Region Ostfriesland bekannt. Um dieses Bewusstsein zum einen stärker nach innen auszubauen als auch nach außen durch diese Besonderheit zu werben, würde sich der **Aufbau einer Dachmarke** „Ostfriesland – Die Heimat der Pingos“ empfehlen.<sup>194</sup> Die Pingos sind zwar kein ausschließlich auf diesen Teilraum bezogenes Phänomen, dennoch können die hier stattfindenden Tätigkeiten als Alleinstellungsmerkmal gewertet werden. Hinzu kommt, dass Ostfriesland durch ein Bild einer reliefarmen Landschaft geprägt ist. Durch die Pingo-Ruinen könnte dieses Bild überprägt werden. Es ist geboten, mit einer kreativen Marketing-Kampagne die Aufmerksamkeit zu wecken. Der Begriff Pingo oder Pingo-Ruine ist generell außerhalb von Fachleuten oder aus der Region stammenden Einwohnern noch völlig unbekannt. Dies könnte genutzt werden, um dieses naturräumliche mit kulturhistorischer Bedeutung belegte Phänomen als Alleinstellungsmerkmal zu nutzen und die Neugierde zu wecken.

Ein weiteres Projekt ist die Konzeption und Umsetzung einer **Wanderausstellung zu den Pingo-Ruinen in Ostfriesland mit Vorträgen** unter dem Mantel „Das Pingo-Vermächtnis“. Dieses Projekt könnte zugleich zur Identifizierung der Einwohner mit

<sup>194</sup> Eine nähere Ausführung zu dem Aufbau einer Dachmarke wird weiter unten in der vorliegenden Arbeit angestellt (vgl. unten, S. 90f.).

ihrem Lebensraum beitragen, was wiederum essentiell für den Image- und Identitätsaufbau für die Bevölkerung ist. Eine Imagekampagne ist nur nachhaltig erfolgreich, wenn sich die Einwohner hiermit identifizieren. Die Vortragsreihe könnte mit Wissenschaftlern aus dem Bereich, gegebenenfalls auch mit Experten aus anderen Ländern, vielseitig gestaltet werden. So könnten sich die Einwohner und Besucher informieren und weiterbilden. Durch den Charakter der Wanderausstellung könnten alle interessierten Städte und Gemeinden der Region profitieren.

Der Projektvorschlag der bildungswissenschaftlichen Aufbereitung beinhaltet die Ausarbeitung eines Angebots für eine **Erlebnis- und Forschungswoche für Schulen**. Innerhalb eines Forschungsprojekts wurde bereits mit Schülern gearbeitet, denn die Pingo-Ruinen eignen sich sehr gut für ein praxisbezogenes Lernen im Erdkunde-Unterricht. Anhand dieser Naturphänomene lassen sich Prozesse der Weichsel-Kaltzeit und die Historie des Holozäns durch die geologische Füllung nachvollziehen und seltene Pflanzenarten durch den Biotop-Charakter auffinden.<sup>195</sup> Durch die Ausarbeitung eines ganzheitlichen Konzepts könnten Erlebnis- und Forschungswochen für Mittelschulen in Erwägung gezogen werden. Das Konzept sollte zunächst eine thematische Einführung, eine Tour zu verschiedenen Pingo-Ruinen, einen Praxisteil mit Probenentnahme und Auswertung sowie eine geeignete, dem Thema entsprechende Unterkunft mit Verpflegung und gesellschaftlicher Abendplanung beinhalten.

Die **Renaturierung geeigneter Pingo-Ruinen** stellt einen weiteren Projektvorschlag dar. Durch diese Maßnahme sollen geeignete, im Laufe der Geschichte zugeschüttete und degenerierte Pingo-Ruinen in ihrer positiven Wirkung als Biotop wiederhergestellt werden.

Bei dieser Begabung könnte zudem der Ansatz der virtuellen Realität angewendet werden. Durch ein **Virtual Reality (VR) Konzept** „Auf den Spuren der Pingos“ könnten die bisher gewonnenen Kenntnisse aus der Forschung durch VR-Technologie zu einem Erlebnis gestaltet werden. So könnten Besucher interaktiv in einer 360 Grad Tour durch die früheren Landschaften laufen und die Entwicklung der Pingo-Ruinen beobachten oder auch an kulturellen Ereignissen an den Pingo-Randwällen teilnehmen.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Pingo-Ruinen***

Durch die Inwertsetzung der Pingo-Ruinen würde in erster Linie ein Raumnutzen durch die positive Beeinflussung der Bereiche gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal innerhalb der einschlägigen Themenfelder der Raumplanung und der Bereiche Natur und Landschaft sowie Bildung der einschlägigen fachbezogenen Themenfelder entstehen. Diese Begabung bietet Ostfriesland großes Potenzial, ein besonderes Bildungsangebot aufzubauen. Neben Regionalbildungszwecken könnte dieses Naturphänomen für Schul- und Forschungseinrichtungen genutzt werden. So könnte das Wissen über die Pingo-Ruinen unter den Einwohnern und auch unter Touristen weiter verbreitet werden. Darüber hinaus würde eine generelle Weiterbildung der Gesellschaft auf diesem Themengebiet stattfinden. Das Angebot an Bildungs- und Freizeiteinrichtungen würde durch die Projekte erhöht werden. Die Charakteristik einiger Pingo-Ruinen als Feuchtbiotop ermöglicht im Rahmen einer Inwertsetzung eine Beitragsleistung zur nachhaltigen Erhaltung der Artenvielfalt und zum Ausbau des Lebensraumes von Flora und Fauna. Somit könnte ein wesentlicher Beitrag zu ausgeglichenen ökologischen Verhältnissen, welche auch Einfluss auf ausgeglichene

---

<sup>195</sup> Vgl. Experteninterview mit Heimatforscher Ostfriesland 2018.

soziale, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse haben könnten, geschaffen werden. Darüber hinaus könnte sich die spezielle Nutzung dieser naturräumlichen Besonderheit auch zu einem Alleinstellungsmerkmal für das Ostfriesland etablieren. Eine Inwertsetzung der Pingo-Ruinen in Ostfriesland würde daher einen positiven Entwicklungsbeitrag innerhalb dieses Teilraumes leisten.

## **Bodenschätze in Pforzheim – Grube Käfersteige und Abbau von Flussspat**

Die Grube Käfersteige ist ein Bergwerk im Staatswald Pforzheim, in welchem ehemals Fluss- und Schwerspat abgebaut wurde.<sup>196</sup> Recherchen haben zudem ergeben, dass dieser Raum zeitlich gesehen eine viel tiefergreifende Verbindung mit dem Bergbau aufzuweisen hat.<sup>197</sup> Durch sogenannte Pingen, das sind durch den Einsturz alter Gruben entstandene graben- oder trichterförmige Vertiefungen, kann die Metallerzeugung aus vorkommenden Erzen bezeugt werden.<sup>198</sup> Für weitere Bergbautätigkeiten sind Zeitzeugen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, wie die Burg Liebeneck,<sup>199</sup> aufzufinden.<sup>200</sup>

Zunächst soll kurz ein Überblick über die im Würmtal vorkommenden Mineralien gegeben werden. In der Regel sind in diesem Teilraum Brauneisen,<sup>201</sup> ein Gemenge aus verschiedenen Mineralien mit überwiegend Goethit, aufzuspüren. Eine Ausnahme stellt hierbei jedoch die Ausbildung des Minerals Flussspat<sup>202</sup> vor mehreren Millionen Jahren in der Ganglagerstätte Käfersteige dar. Der Flussspat-Gang der Grube Käfersteige weist eine Mächtigkeit<sup>203</sup> von etwa 30 Meter auf. Dieser Gang birgt bis etwa 500 Meter unter Tage bei einer Länge von 1.200 Meter abbauwürdige Flussspat-Gehalte in verschiedenen Farbspektren<sup>204</sup>.<sup>205</sup> Ende 1932 wurde mit der Erkundung des Käfersteigen-Ganges durch eine Teufe begonnen, und im Jahr 1935 fand die erste Förderung statt. Nach einer kriegsbedingten Förderungspause ab 1945 wurde der Abbau 1952 durch die Fluss- und Schwerspatwerke Pforzheim wieder aufgenommen. Der Grubenbetrieb wurde im Jahr 1996 eingestellt. Insgesamt lieferte die Grube Käfersteige von 1935 bis 1996 1.960.000 Tonnen Flussspat-Rohaufwerk,<sup>206</sup> das

---

<sup>196</sup> Gassmann 2009.

<sup>197</sup> So wird aufgrund zahlreicher Eisenerz- und Verhüttungsplatz-Funde vermutet, dass die Kelten im Raum Pforzheim, Neuenbürg und Waldrennach eine der größten Industriezonen nördlich der Alpen aufgebaut haben (Littmann 2015, S. 1). Dem Wissen der Kelten folgten wohl auch die Römer, denn auch römischer Bergbau kann in diesem Teilraum nachgewiesen werden (Gassmann 2009).

<sup>198</sup> Littmann 2015, S. 1.

<sup>199</sup> Die Burgruine Liebeneck hatte, auf einer ins Würmtal vorspringenden Bergnase mitten im Wald gelegen, vermutlich die Aufgabe, ein Erzbaugesbiet im Mittelalter zu kontrollieren (Littmann 2015, S. 2). Der Bau dieser Ruine geht nach heutigem Wissensstand in das 12. Jahrhundert zurück. Nach Angaben der Stadt Pforzheim wurde die Burgruine in den letzten Jahren vom staatlichen Hochbauamt gesichert und vorbildlich aufgebessert. Allerdings werden hier bisher lediglich eine Terrasse mit Sitzgelegenheit, eine Schutzhütte und eine Orientierungstafel angeboten (Stadt Pforzheim 2018).

<sup>200</sup> Littmann 2015, S. 1ff.

<sup>201</sup> Die Bildung von Brauneisen wird durch die Abkühlung, Erstarrung und anschließende Auskristallisierung zu Mineralen von vulkanischen, aus der Tiefe aufsteigenden Minerallösungen bestimmt. Das Brauneisenerz lagerte sich hierbei im Buntsandstein in Form nach unten wachsender Stalaktiten oder kugelförmiger sogenannter Glasköpfe an (Littmann 2015, S. 4).

<sup>202</sup> Die chemische Bezeichnung für Flussspat lautet Calciumfluorid  $\text{CaF}_2$  (Littmann 2015, S. 4).

<sup>203</sup> Unter dem Begriff Mächtigkeit wird im Bergbau die Dicke einer Lagerstätte ausgedrückt. Diese wird hierbei rechtwinklig zu den Begrenzungsflächen gemessen (Konradin Medien GmbH 2014-2018).

<sup>204</sup> Das Farbspektrum der in der Grube Käfersteige vorkommenden Flussspate reicht von farblos über gelblich, grünlich-bläulich bis hin zu blass-violett (Littmann 2015, S. 4).

<sup>205</sup> Littmann 2015, S. 4.

<sup>206</sup> Für die Aufbereitung des Flussspat-Haufwerkes werden in der Regel je nach Nutzung und Nachfrage die geförderten Materialien an Firmen verkauft. Es ist natürlich auch denkbar, dass eine Firma mit eigenem hohem Bedarf an diesem Rohstoff selbst die Weiterverarbeitung in dafür geeigneten Werken übernimmt. Dies hängt von den gegebenen Unternehmensstrukturen und Zielsetzungen der Rohstoffförderung ab. Für die Vergangenheit der Grube Käfersteige ist zu sagen, dass beide Formen bereits existierten (Gassmann 2009).

entspricht nach Aufbereitung in etwa 1.000.000 Tonnen Flussspat<sup>207</sup> und 40.000 Tonnen Schwerspat<sup>208, 209</sup>

### ***Inwertsetzung der Bodenschätze in Pforzheim und der Grube Käfersteige***

Das Besondere an dieser naturräumlichen, kulturhistorischen Gegebenheit liegt in der Tatsache, dass noch erhebliche Mengen an abbauwürdigen Flussspat-Vorkommen in der Grube Käfersteige verweilen.<sup>210</sup> Die A-Lager sollen noch für mindestens 20 Jahre reichen.<sup>211</sup> Die Grube Käfersteige gilt als größte bekannte Flussspat-Lagerstätte in Mitteleuropa.<sup>212</sup> Dieses Phänomen kann ohne Zweifel als verborgener „Schatz“ betitelt werden, da der Rohstoff zunächst von unterhalb der Erdoberfläche gehoben werden muss. Zudem ist bei der aktuellen Weltmarktlage und den gestiegenen Preisen für Flussspat eine Wiederaufnahme der Förderung als maßgeblich profitversprechend einzustufen.<sup>213</sup>

Aus kultureller Perspektive hat der Bergbau den Teilraum Pforzheim lange Zeit geprägt. Neben involvierten Arbeitern sind im Landschaftsbild Zeitzeugen durch diese anthropogene Tätigkeit hinterblieben. Da der Bergbau jedoch aktuell keine Rolle mehr im täglichen Leben der Einwohner von Pforzheim spielt, gerät das Wissen über die ehemalige Tätigkeit immer mehr in Vergessenheit und ist einem Großteil der Bevölkerung nicht tiefergehend bekannt. Auch die Existenz der Grube Käfersteige mit den sich dort befindenden Mengen an Flussspat liegt nicht im Bewusstseinsbereich der Bevölkerung. Dies könnte der Tatsache geschuldet sein, dass vermutlich durch die stets überschaubare Anzahl an Mitarbeitern der Grube Käfersteige kein Gefühl der Bergwerksstadt entstanden ist. Es ist anzunehmen, dass allenfalls bei den Einwohnern aus dem Teilort Würm durch die räumliche Nähe der Wissensstand höher ist.<sup>214</sup>

---

<sup>207</sup> In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Flussspat bei der Verhüttung von Stahl in Hochöfen als Zusatz verwendet, da auf diese Weise das Fließen der heißen Schlacke verbessert werden konnte. In der weiteren Entwicklung wurde der Rohstoff unter anderem für die Herstellung von Kalkstickstoff genutzt. Allgemein ist zu sagen, dass Flussspat mittlerweile einen wichtigen Grundstoff in der chemischen Industrie darstellt (Littmann 2015, S. 4).

<sup>208</sup> Neben Flussspat wird in der Grube Käfersteige auch der Rohstoff Schwerspat (die chemische Bezeichnung lautet Baryt), zumeist in Verbindung mit Brauneisenerz, aufgefunden. Im 20. Jahrhundert wurden die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten dieses Stoffes erkannt: durch die Eigenschaften reinen gemahlene Schwerspats, wie leuchtend weiß, chemisch schwer löslich, äußerst witterungsstabil, enorm temperaturbeständig und von geringer Härte, kristallisierte sich Schwerspat als bedeutender Grundstoff für viele Industriebereiche heraus. Demnach wird Schwerspat zum einen als Füllstoff für Zulieferer in der Automobilindustrie verwendet, welche Folien, Filze und Gewebe zur Schalldämmung herstellen. Zum anderen findet Schwerspat bei der Herstellung von Farben, Lacken, Grundierungen, nicht brennbaren Folien, Kunststoffen, Fußbodenbelägen, Kittungen und Spachtelmassen Verwendung (Littmann 2015, S. 5f.). Darüber hinaus gibt es noch weitere Anwendungsgebiete dieses Rohstoffes, diese Aufzählung soll lediglich bereits einen Eindruck der vielfältigen möglichen Nutzung geben.

<sup>209</sup> Gassmann 2009; Littmann 2015, S. 5.

<sup>210</sup> Littmann 2015, S. 5.

<sup>211</sup> Vgl. Experteninterview mit Abteilungsleiter der Forstverwaltung im Amt für Umweltschutz der Stadt Pforzheim 2018.

<sup>212</sup> Gassmann 2009.

<sup>213</sup> Littmann 2015, S. 5.

<sup>214</sup> Vgl. Experteninterview mit Abteilungsleiter der Forstverwaltung im Amt für Umweltschutz der Stadt Pforzheim 2018.

**Tabelle 15:** Übersicht der Inwertsetzung der Bodenschätze und der Grube Käfersteige in Pforzheim

<b>Inwertsetzung der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabung „Bodenschätze in Pforzheim und die Grube Käfersteige“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Natürliche Ressource: keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein Wirtschaftliche Nutzung: verlorengegangen durch gesellschaftliche Verhältnisse
Anknüpfungspunkte	Vorhandener Rohstoff Zeitzeugen des Bergbaus Grube Käfersteige
Zielsetzung	Erneuerung Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Pforzheim-Rallye: Entdeckung der Geschichte der Pforzheimer Bodenschätze	
Wiederaufnahme des Flussspat-Abbaus in der Grube Käfersteige	
Ausstellung mit Lehrpfad auf Gelände der Grube Käfersteige	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### ***Beschreibung der Projektvorschläge***

Um allgemein die lange Geschichte des Bergbaus in Pforzheim durch die Fülle an ehemals geförderten Bodenschätzen in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen, wird die Gestaltung und Umsetzung einer **Pforzheim-Rallye** „Entdeckung der Geschichte der Pforzheimer Bodenschätze“ empfohlen. Es sind einige Rückstände, welche an verschiedene Zeitalter und Förderungen erinnern, aufzufinden. In einer Art Geocaching oder Schnitzeljagd könnten die Teilnehmer durch die Stadt von einer Station zur nächsten geführt werden. Auf diesem Wege könnte ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte mit dem Faktor Freizeitangebot verknüpft werden.

Das Wissen um die Grube Käfersteige mit ihrem noch reichlich vorhandenem Flussspat ist unter Experten vorhanden. Es wurde bereits Anfang der 2000er Jahre eine erneute Aufnahme der Förderung geplant. Jedoch wurden diese ersten Planungen weder fortgeführt noch umgesetzt.<sup>215</sup> In Hinblick auf das wirtschaftliche Potenzial dieses Rohstoffes wird die **Wiederaufnahme des Flussspat-Abbaus** geraten. Hierbei wäre naturgemäß eine Restaurierung und Instandhaltung der aktuell immer stärker verkommenen Grube Käfersteige notwendig.

Ein weiterer Projektvorschlag beinhaltet den **Aufbau eines kleinen Museums** auf dem Gelände der Grube Käfersteige. In diesen Räumlichkeiten könnte eine Ausstellung zum Thema Pforzheimer Bergbau mit dem Schwerpunkt der Arbeit auf der Grube Käfersteige entworfen werden. Je nachdem, ob der Abbau wieder aufgenommen wird oder nicht, könnte das Konzept der Ausstellung auf einen Teil der Abbau-Gänge ausgeweitet werden. Aufgrund der hierdurch gegebenen Authentizität und der dadurch ausgestrahlten Atmosphäre könnte ein realitätstreuere Bild vermittelt werden.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Bodenschätze in Pforzheim und der Grube Käfersteige***

Aus einer Prüfung der Inwertsetzung der Pforzheimer Bodenschätze und der Grube Käfersteige anhand der Positivkriterien geht hervor, dass ein positiver Beitrag zu den einschlägigen Themenfeldern der gleichwertigen Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit<sup>216</sup> und kultureller Identität und Alleinstellungsmerkmal geleistet werden könnte. Im Bereich der einschlägigen fachbezogenen Themenfelder könnte ein wirtschaftlicher Nutzen und ein Mehrwert im Bildungsfeld erreicht werden.

Durch die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Abbaus würden in erster Linie neue Arbeitsplätze geschaffen und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden. Durch die hohe Bedeutung von mineralischen Rohstoffen für Wirtschaft und Gesellschaft würde das Themenfeld der Nachhaltigkeit teils positiv beeinflusst werden. Durch den Abbau der heimischen Ressource würde naturgemäß ein Eingriff in den Naturhaushalt stattfinden. Dahingegen könnte das noch existierende Gelände der Grube Käfersteige für den Abbau genutzt werden. Somit sollte in hohem Maße auf eine wirtschaftliche und umweltverträgliche Vereinbarkeit des Abbaus geachtet werden. Die weiteren beiden Projekte zur Thematisierung der Bodenschätze und speziell der Grube Käfersteige würden die Regionalbildung und das Regionalbewusstsein stärken. Zudem entstehen hierdurch Weiterbildungs- und auch Freizeitangebote für die

---

<sup>215</sup> Vgl. Experteninterview mit Abteilungsleiter der Forstverwaltung im Amt für Umweltschutz der Stadt Pforzheim 2018.

<sup>216</sup> Zum Themenfeld der Nachhaltigkeit ist anzumerken, dass hierbei vor allem ein nachhaltiger Ausbau der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit im Zentrum steht. Aber auch eine nachhaltige Förderung des Rohstoffes sollte geprüft und nach Möglichkeiten verwirklicht werden. Hierbei könnte auch eine Kooperation mit Forschungseinrichtungen, welche sich auf nachhaltige innovative Förderungsmethoden konzentrieren, angedacht werden.

Gesellschaft. Die Inwertsetzung könnte einen Beitrag zu ausgeglichenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen in Pforzheim leisten.

Die ausgewählten Beispiele spiegeln die notwendige und sich in diesen Fällen von selbst ergebende Verbindung der beiden Posten Naturraum und Kulturhistorie sehr gut wider.

### **6.1.1.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels**

Naturräumliche Begabungen mit kulturhistorischer Bedeutung besitzen das Potenzial, in hohem Maße raumprägend zu sein und einen Beitrag zur Teilraumentwicklung zu leisten. Diese Aussage lässt sich durch die nachfolgende Vorstellung eines bestehenden Best-Practice-Beispiels, das auf solch einer Begabung beruht, untermauern.

#### **Die Arnikastadt Teuschnitz**

Die Stadt Teuschnitz im Landkreis Kronach geht mit gutem Beispiel voran, wie man einen natürlich wachsenden Rohstoff mit kulturhistorischer Bedeutung für die Entwicklung des Raumes nutzen kann. In den Wiesentälern und Auen, welche die Stadt Teuschnitz umgeben, blühen etwa 50 Heilkräuter. Hierunter befindet sich die kraftvolle und heutzutage seltene Arnikapflanze – lat. *Arnica montana*<sup>217,218</sup> In Deutschland nimmt der Bestand der Arnikapflanze<sup>219</sup> wegen intensiver werdender landwirtschaftlicher Nutzung und folglich der zunehmenden Lebensraumzerstörung ab.<sup>220</sup> Doch in Teuschnitz „ruht der Arnika-Schatz“: Auf den Flächen der Stadt ist ein höherer Bestand der Arnikapflanze aufzufinden als im Bundesland Hessen. Der Großteil der Einwohner wurde sich über diese Besonderheit erst im Zuge der ersten Arnikafeste 2005 und 2007 bewusst.<sup>221</sup> Zuvor gab es bereits eine Gruppe von etwa fünf bis sechs Ehrenamtlichen,<sup>222</sup> die sich für das Landschaftsschutzgebiet Teuschnitz Au, das im Jahr 1989 ausgewiesen wurde, und für die dort höchst geschützte Pflanze, die Arnikapflanze, engagierte.<sup>223</sup> An dieser Stelle ist festzuhalten, dass das komplette Landschaftsschutzgebiet Teuschnitz Au für die Stadt im weitesten Sinne als „Schatz“ zu werten ist. Mit dem Inkrafttreten der Verordnung konnte sich die Natur innerhalb des Schutzgebietes erholen. Ein Wanderweg wurde errichtet und somit konnte sich das Gebiet als äußerst attraktives Naherholungsziel für die Stadt- sowie die Landkreiseinwohner entwickeln und etablieren.<sup>224</sup>

---

<sup>217</sup> Stadt Teuschnitz o.J. a.

<sup>218</sup> Masel-Huth 2017, S. 79.

<sup>219</sup> Untersuchungen auf Grundlage der beiden letzten nationalen Berichte zur FFH-Richtlinie 2007 und 2013 ergaben, dass sich sowohl die Bewertung des Verbreitungsgebietes als auch die Beurteilung der Zukunftsaussichten der Arnikapflanze in Deutschland verschlechtert haben. Der Bestand der Arnikapflanze wird in der Roten Liste Deutschlands als gefährdet eingestuft. Daher sind für die Vermeidung eines weiteren Rückgangs der Gefäßpflanze *Arnica montana* intensive Schutzbemühungen zu leisten (Bundesamt für Naturschutz o.J., S. 1ff.).

<sup>220</sup> Eugen Ulmer Verlag 2017.

<sup>221</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

<sup>222</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

<sup>223</sup> Masel-Huth 2017, S. 79.

<sup>224</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

### **Inwertsetzung der Arnikapflanze**

Die Stadt Teuschnitz hat in den 1990er und frühen 2000er Jahren rund 1.600 Arbeitsplätze verloren und stand somit vor einer Krise.<sup>225</sup> Die Gruppe der ehrenamtlich engagierten Bürger des Landschaftsschutzgebietes Teuschnitz Au hatten zu diesem Zeitpunkt bereits das Potenzial erkannt, welches in dem natürlichen Vorkommen der Arnikapflanze sowie der weiteren Heilkräuter steckt. Zwischen 2004 und 2006 lief eine Tourismusstudie über die Rennsteigregion. Auf Grundlage des im Jahr 2006 erarbeiteten touristischen Entwicklungskonzepts und der im Jahr 2009 durchgeführten Studie innerhalb des Programms ISEK – Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept – wurden zwei für Teuschnitz wesentliche Entwicklungspotenziale herausgearbeitet: Gesundheit und Natur.<sup>226</sup>

Dank der ausgehenden Initiative von ehrenamtlich Aktiven des Arnikakreises wurde beschlossen, dass ein Stadtfest zum Thema Teuschnitz Au, welches Gesundheit und Natur vereint, organisiert werden soll. Dass dieses Fest später den Namen Arnikafest tragen würde, welcher sich dann im Zuge der weiteren Entwicklungen zum Markennamen der Stadt etablierte, war zu diesem Zeitpunkt weder klar noch beabsichtigt. Nachdem die Arnikapflanze heimisch und durchaus für die breite Bevölkerung ein Begriff ist, wurde das Fest kurzerhand nach dieser Pflanze benannt.<sup>227</sup> Durch den Erfolg des Arnikafestes im Jahr 2007<sup>228</sup> erkannte die Bürgermeisterin das Potenzial der Heilpflanzen für die Stadtentwicklung.<sup>229</sup> Somit war der Grundstein für eine weitere Entwicklung der Stadt in Richtung Natur und Gesundheit unter dem Dach der Arnikapflanze gelegt. Ab diesem Zeitpunkt nahmen die Tätigkeiten des Arnikakreises zu und der Name Arnikastadt etablierte sich in der lokalen Presse.<sup>230</sup> Im Zuge des ISEK der Rennsteig Region,<sup>231</sup> welches 2012 verabschiedet wurde,<sup>232</sup> entstanden unter anderem durch eine vorbereitende Untersuchung<sup>233</sup> einige Vorschläge und Ideen für die Aufwertung und Belebung der Innenstadt in Teuschnitz.<sup>234</sup> Es wurde jedoch klar, dass eine weitere nachhaltige Entwicklung der Stadt allein durch die ehrenamtliche Tätigkeit unter Unterstützung der städtischen Verwaltung nicht geleistet werden kann. Demnach wurde in Kooperation

---

<sup>225</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

<sup>226</sup> Stadt Teuschnitz o.J. b.

<sup>227</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

<sup>228</sup> Zum ersten Arnikafest in der Stadt Teuschnitz kamen rund 1.000 Besucher. Hierunter waren viele Gäste von außerhalb der Stadt zu verzeichnen. Während des Festes waren eine große Nachfrage sowie ein großes Interesse an den angebotenen Aktivitäten, wie Führungen durch das Schutzgebiet, und generell am Thema Heilkräuter zu spüren (vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018).

<sup>229</sup> Masel-Huth 2017, S. 79f.

<sup>230</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

<sup>231</sup> Das Programm ISEK wurde mit Unterstützung der Regierung von Oberfranken für die Stadt Teuschnitz, Ludwigsstadt und die Gemeinden Reichenbach, Steinbach am Wald und Markt Tettau durchgeführt. Durch den demografischen Wandel und einen wirtschaftlichen Strukturwandel, welche zu einem Verlust an Arbeitsplätzen und einem Bevölkerungsrückgang führten, wurde dieser Teilraum insgesamt betrachtet vor große Herausforderungen gestellt. Innerhalb dieses Kooperationsraumes stellen sich die Probleme auf der Mikroebene unterschiedlich dar (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2017b).

<sup>232</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2017b.

<sup>233</sup> Das Dürsch Institut für Stadtentwicklung hat den Auftrag, eine vorbereitende Untersuchung gemäß § 141 BauGB zu leisten, erhalten. Hierbei wurde unter Mitwirkung von Ideenkreis Schleedorf und der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken die Stadt Teuschnitz in einem Projektzeitraum von 2012 bis 2014 nach Grundlagen für eine Aufwertung durchleuchtet. Unter Beteiligung der Bürger wurde ein integriertes Handlungskonzept erarbeitet, welches ein Leitbild „Arnikastadt Teuschnitz“ beinhaltet (Dürsch Institut für Stadtentwicklung o.J.).

<sup>234</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

mit der Regionalmanagement Initiative des Landkreises Kronach eine LEADER Bewerbung eingereicht. Mit den bewilligten Geldern aus diesem Programm kann unter anderem die Stelle eines Netzwerkmanagers seit März 2014 finanziert werden.<sup>235</sup> Die beiden gleichzeitig laufenden Projekte der Arnikastadt Teuschnitz und der städtebaulichen Förderung haben sich verzahnt.<sup>236</sup>

Bisher verliefen die Entwicklungen der Arnikastadt mehr prozesshaft durch eine Aneinanderreihung positiver Umstände, ohne eine gezielte Strategie. Durch die Manpower des installierten Netzwerkmanagements in Teuschnitz kann das Projekt Arnikastadt und Kräuterzentrum Teuschnitz ab 2014 auch für die Zukunft und vor allem strategisch umgesetzt werden. Die Entwicklung und Durchführung einer zielführenden Strategie werden dem Netzwerkmanager überlassen, welcher eng mit dem Regionalmanagement des Landkreises Kronach zusammenarbeitet.<sup>237</sup>

Das Leitprojekt Arnikastadt Teuschnitz soll eine stärker profilierte Vermarktung des Naturraumes bewirken.<sup>238</sup> Im Rahmen dieses Projektes soll demnach eine Verankerung der Marke Arnikastadt Teuschnitz und eine Etablierung der Stadt als eines der wichtigsten naturheilkundlichen Zentren in Deutschland erreicht werden.<sup>239</sup>

Nach Festsetzung des Leitbildes folgte die Formulierung von nachstehenden Zielen, durch welche ein Beitrag zur regionalen Entwicklung geleistet werden soll:

1. Aufwertung der Lebensqualität für die regionale Bevölkerung
2. Schaffung neuer touristischer Angebote
3. Zentrum für traditionelles, volksheilkundliches Wissen in Deutschland
4. Inwertsetzung von lokalen Ressourcen

Aufbau eines regionalen und überregionalen Netzwerks aus Partnern<sup>240</sup>

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es der Festlegung einer Strategie und konkreter Maßnahmen.<sup>241</sup> Demnach sollen unter anderem Kräuter-Suiten entstehen, wobei leerstehende Wohngebäude zur Schaffung eines qualitativ hochwertigen Beherbergungsangebots umgebaut werden.<sup>242</sup> Durch dieses Unterprojekt kann strategisch ein Beitrag zu allen formulierten Zielen geleistet werden.

### **Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Arnikapflanze**

In den vergangenen Jahren konnten neun, für die teilträumliche Entwicklung äußerst bedeutende Meilensteine erreicht werden. Diese sind nachfolgender Tabelle 16 in chronologischer Reihenfolge zu entnehmen.

**Tabelle 16:** Zeitliche Darstellung der erreichten Meilensteine im Projekt Arnikastadt Teuschnitz

<b>Zeitliche Entwicklung</b>	<b>Meilenstein</b>
Oktober 2014	Eröffnung der Arnika-Akademie
April 2015	Gründung des Arnikaver eins
	Spatenstich und das Anlegen des Kräutergartens
November 2015	Kooperation mit dem traditionellen europäischen Heilkunde (TEH)

<sup>235</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

<sup>236</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

<sup>237</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz 2018.

<sup>238</sup> Regionalmanagement Landkreis Kronach 2014, S. 131.

<sup>239</sup> Masel-Huth 2017, S. 80.

<sup>240</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

<sup>241</sup> Albert, Meißner 2014, S. 21.

<sup>242</sup> Regionalmanagement Landkreis Kronach 2014, S. 130.

	Verein Österreich und der IHK Oberfranken zum Aufbau der TEH-Ausbildung
	Erweiterung des Kräutergartens um eine Kulturwiese
Januar 2016	Erweiterung der Arnika-Akademie um Wirtschafts-, Seminarräume und Ausbildungsküche
Juni 2016	Einweihung des Kräuterlehr- und Schaugartens
Oktober 2016	Start des ersten TEH-Lehrgangs
Mai 2018	Eröffnung der Naturmanufaktur Grünerleben

Quelle: Eigene Darstellung nach Experteninterview mit dem Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

Zusammenfassend tragen diese Meilensteine maßgeblich zu der Entwicklung des Teilraumes bei. Es wird maßgeblich ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Wirtschaft, Tourismus, Natur und Landschaft und Bildung geleistet. Einen wesentlichen Punkt stellt die Strukturierung der Manpower dar. Der Netzwerkmanager setzt sich sehr dafür ein, dass immer mehr Ehrenamtliche des Arnikaverains gewisse Tätigkeiten vergütet bekommen. Im Bereich des Ehrenamtes sind häufig Umbrüche der Engagierten an der Tagesordnung. Helfer mit wirtschaftlichem Interesse bleiben bestehen, daher ist die Generierung von weiteren Umsatzquellen eine wichtige Aufgabe, um das Ehrenamt nicht überzustrapazieren.<sup>243</sup> Die Lebensqualität der Einwohner wird beispielsweise durch die Schaffung von Arbeitsplätzen erhöht. Zum einen werden Stellen für Aufgaben geschaffen, welche ehemals im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten erledigt wurden. Zum anderen werden neue Arbeitsplätze durch die Eröffnung und Erweiterung der Arnika-Akademie und der Naturmanufaktur aufgebaut. Der Kräuterlehr- und Schaugarten erhöht die Lebensqualität der Einwohner sowie die touristische Attraktivität der Stadt. Darüber hinaus wird durch das Kursangebot der Arnika-Akademie und den Lehrgarten neben der Wahrung auch die Weitergabe des volkskundlichen Wissens sichergestellt. Der TEH-Lehrgang mit IHK-Zertifikat an der Arnika-Akademie erhöht das Bildungsangebot in der Stadt und lockt zudem interessierte potenzielle Praktiker/innen nach Teuschnitz.

### 6.1.2 Architektonische Begabungen

Eine weitere wichtige Säule, welche räumlich bedingte Besonderheiten in sich tragen kann, stellt die Architektur dar. Architektur wird als vom Menschen gebaute Umwelt verstanden und somit als naturferne Kulturlandschaft angesehen. In der heutigen Zeit hat sich die Ansicht etabliert, dass Architektur einen der wesentlichsten Bestandteile materieller Kultur<sup>244</sup> darstellt und durchaus metaphorisch als Spiegel der Gesellschaft angesehen werden kann.<sup>245</sup> Je nach kulturellen sowie historischen Hintergründen und

<sup>243</sup> Vgl. Experteninterview mit Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz 2018.

<sup>244</sup> Dieses Feld ist durchaus als Teilaspekt der Kultur zu sehen. Hier ist der Zusammenhang jedoch, wie auch bei den anderen in der vorliegenden Arbeit thematisierten Begabungsfeldern, automatisch gegeben. Demnach schließt die „vom Menschen gebaute Umwelt“ (Trebsche et al. 2010, S. 9) Formen der Vergangenheit ein und ist als kulturelles Produkt zu werten.

<sup>245</sup> Trebsche et al. 2010, S. 9.

sozialen Werten können sich demnach im gebauten Raum individuelle architektonische Strukturen entwickeln. Da es sich hierbei um alltäglichen Lebens- und Bezugsraum handelt, unterliegen die architektonischen Gegebenheiten stets den gesellschaftlichen Weiterentwicklungen. Bedeutend ist bei diesem Feld der Begabung, dass es sich um architektonische Gegebenheiten handelt, welche in engem Bezug zur lokalen Gesellschaft stehen.<sup>246</sup> Somit kann bei diesem Begabungsfeld ebenfalls ein konkreter und überwiegender Bezug zum Raum in Form des gebauten Raumes hergestellt werden.

#### **6.1.2.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der architektonischen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele**

Der Begriff der Architektur unterliegt hinsichtlich seiner Definition stets Diskussionen. In der vorliegenden Untersuchung wird der Fokus innerhalb dieses Begabungsfeldes auf der einen Seite auf spezielle Bauwerke sowie Gebäudeformen gelegt. Auf der anderen Seite wird das Potenzial von landschaftsarchitektonischen Besonderheiten durchleuchtet.

#### **Landschaftsarchitektur: Historische Meliorations- und Retentionsanlage – Gemeinde Bruchstedt**

Die Gemeinde Bruchstedt verfügt mit der historischen Meliorations- und Retentionsanlage über eine einzigartig gebaute Kulturlandschaft der Moderne. Die 20 Hektar große Anlage wurde von 1952 bis 1954 unter der Leitung des Diplom-Gartenbauinspektors Wuttke und des Landwirtschaftsberaters Apel errichtet. Ziel war die Umgestaltung eines von Erosion und Hochwasser stark betroffenen Hanges in eine produktive Landschaft. Diese Umgestaltung erfolgte nach einer spezifischen Strömung der Landschaftsgestaltung, welche sich seit 1945 etablierte. Diese Gestaltungsweise beruht auf einer Idee des bedeutenden Garten- und Landschaftsarchitekten Pniower. Demnach sollte ein 100 Quadratkilometer großes Modellprojekt in Sachsen-Anhalt verwirklicht werden.<sup>247</sup> Auslöser für diese Landschaftsgestaltung in Bruchstedt stellte die Hochwasserkatastrophe 1950 dar. Bei der Anlagenerstellung wurden landschaftspflegerische, ingenieurbiologische, obstbauliche und forstwirtschaftliche Aspekte vereint.<sup>248</sup>

Das Bruchstedter Landschaftsbild wird bis heute durch die 2.500 isohypsenparallel gepflanzten Obstbäume, 1.500 Meter Hanggräben und acht kaskadenartige Staustufen der Anlage geprägt. Auf Basis der Einzigartigkeit und des hohen kulturhistorischen Zeugniswertes steht die Anlage seit 2013 unter Denkmalschutz. Das Areal befindet sich trotzdem aktuell aufgrund von Sukzession und Überalterung der Obstbaumbestände im Verfall.<sup>249</sup>

---

<sup>246</sup> Durch den zunehmenden Trend von Städten und Regionen nach Alleinstellungsmerkmalen zu suchen, kommt es vermehrt zum Bau von sogenannten Flagship-Buildings. Durch den Bau von einzigartigen, spektakulären Bauten soll Aufsehen generiert werden und der Bekanntheitsgrad gesteigert werden. Eines der bekanntesten Beispiele hierfür dürfte das Guggenheim Museum in Bilbao sein. Mittlerweile wird bereits allgemein vom Guggenheim-Effekt gesprochen, wenn durch spektakuläre Bauten ein ökonomischer und oft kultureller Aufwertungsprozess ausgelöst wird (Andersson 2014, S. 230; Moore 2017). Entscheidend ist, dass bei dieser Art der architektonischen Gegebenheit in der Regel kein gewachsener Bezug zum Raum, sprich zu dessen Geschichte, Kultur und Bewohnern vorhanden ist. Hier führt der Ursprung der Begabung nicht auf im Raum verankerte Traditionen zurück. Es wird etwas meist gänzlich Neues im Raum etabliert.

<sup>247</sup> Vgl. Experteninterview mit Bundesfreiwilligendienstleistendem der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt 2018.

<sup>248</sup> Mediengruppe Thüringen 2013.

<sup>249</sup> Heil et al. 2014.

Die Einzigartigkeit – und das damit verbundene Potenzial der Bruchstedter Anlage – wurde mittlerweile von einzelnen Experten erkannt. Seit 2015 existiert ein gartendenkmalpflegerisches Konzept zur Instandsetzung der Anlage entsprechend der Anlagezeit mit wenigen Ergänzungen aus der Folgezeit.<sup>250</sup> Die Pläne beinhalten unter anderem eine Nachpflanzung von Obstbäumen, Beräumung der Hirsch- und Holzgräben, Aufbau eines strukturierten Wegenetzes sowie eines Themenweges und eine regionale Vermarktung der Produkte des Fernebach-Südhangs.<sup>251</sup> Trotz alledem wurden bis jetzt keine weiteren Schritte in die Wege geleitet, was unter anderem an Schwierigkeiten der Finanzierung liegt. Demnach wird die Anlage aktuell nicht in Wert gesetzt und die Besonderheit sowie das schlummernde Potenzial sind dem Großteil der Einwohner nicht bewusst.<sup>252</sup>

### ***Inwertsetzung der historischen Meliorations- und Retentionsanlage***

Das Besondere an dieser landschaftsarchitektonischen Gegebenheit ist die einst praktizierte visionäre Landeskultur.<sup>253</sup> Hierdurch wird dieses Areal zu einer geeigneten Beispiellandschaft.<sup>254</sup> Neben der Einzigartigkeit dieser Anlage ist das Besondere, dass das landschaftsplanerische Verständnis von Pniower wieder sehr aktuell ist.<sup>255</sup>

---

<sup>250</sup> Vgl. Experteninterview mit Bundesfreiwilligendienstleistendem der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt 2018.

<sup>251</sup> Heil et al. 2014.

<sup>252</sup> Vgl. Experteninterview mit Bundesfreiwilligendienstleistendem der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt 2018.

<sup>253</sup> Vgl. Experteninterview mit Bundesfreiwilligendienstleistendem der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt 2018.

<sup>254</sup> Heil et al. 2014.

<sup>255</sup> Schekahn 2014 zitiert nach Heil et al. 2014.

**Tabelle 17:** Übersicht der Inwertsetzung der historischen Meliorations- und Retentionsanlage in Bruchstedt

<b>Inwertsetzung der architektonischen Begabung „Historische Meliorations- und Retentionsanlage in Bruchstedt“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein
Anknüpfungspunkt	Meliorations- und Retentionsanlage
Zielsetzung	Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Aufwertung der ehemaligen Gelände-Strukturen	
Informationsmedien vor Gelände	
Kulturelle Veranstaltungen auf dem Meliorations- und Retentionsanlagengelände	
Angebot von Exkursions-Touren für einschlägige Studiengänge	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit	Natur und Landschaft Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Da die Bedeutung der historischen Meliorations- und Retentionsanlage bisher nur unter ausgewählten Experten bekannt ist, sind einige Maßnahmen zu ergreifen, um auch die Wertschätzung der breiten Bevölkerung zu erreichen. Hierfür wird es zunächst als essentiell angesehen, dass die **ehemaligen Geländestrukturen wieder aufgewertet** werden. Das bereits bestehende gartendenkmalpflegerische Konzept könnte zu diesem Zwecke genutzt werden.

Außerdem wird empfohlen, **Informationsmedien** wie Orientierungssteine, Tafeln, Fahnen und Banner vor dem Gelände anzubringen. Es wird angenommen, dass dem Großteil der Einwohner weder die ehemals gesellschaftliche Bedeutung der Anlage noch deren Einzigartigkeit und Charakter als Beispiellandschaft bewusst ist. Dieser regionalen Wissenslücke könnte somit entgegengewirkt werden.

**Kulturelle Veranstaltungen** auf dem Meliorations- und Retentionsanlagen-Gelände könnten ebenfalls der Bewusstseinsbildung dienen. Darüber hinaus würde die flächenmäßig große Anlage eine zeitweise begrenzte Nutzung, welche den Einwohnern zugutekäme, erfahren. Im Sommer könnte beispielsweise ein Streetfood-Festival oder eine Freilichtkinoreihe in Erwägung gezogen werden.

Als Angebot für Hochschul- und Weiterbildungseinrichtungen im Bereich der Landschaftsarchitektur könnte eine **Exkursion** angeboten werden. Aufgrund des Charakters als Beispiellandschaft und in Deutschland einzigartiges Zeitdokument für eine damalige neue Ära des präventiven Hochwasserschutzes erscheint ein Besuch vor Ort als höchst lehrreich. Da die Anlage nach Pniower gestaltet wurde, könnten durch einen Besuch die Vorgehensweise und weitere Aspekte interaktiv zwischen Studenten und Dozenten erörtert werden.

### **Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der historischen Meliorations- und Retentionsanlage**

Im Sinne der zu prüfenden Themenfelder und den hierbei aufgestellten Positivkriterien könnte durch diese Inwertsetzung zweifellos ein Beitrag zur Teilraumentwicklung geleistet werden. Maßgeblich würde ein Nutzen in den Themenfeldern gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, Natur und Landschaft sowie Bildung entstehen, wie obenstehender Tabelle 17 zu entnehmen ist.

Durch das Projekt der Aufwertung der ehemaligen Geländestrukturen würde diese historische Kulturlandschaft nachhaltig gepflegt und geschützt und ein Lebensraum für Flora und Fauna nachhaltig gesichert werden. Die Anlage prägt zudem das Ortsbild und stellt einen Hochwasserschutz dar, womit die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes unterstützt wird. Die weiteren Projekte würden eine Erweiterung des Kultur- und Bildungsangebots in der Gemeinde schaffen. So könnte durch das Projekt über das Angebot von Exkursionen der Vernetzungsgrad zwischen Studenten und Wissenschaftlern gefördert werden. Die Inwertsetzung der Anlage würde darüber hinaus einen Beitrag zu ausgeglichenen ökologischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen leisten. Durch die Funktion des Hochwasserschutzes ist zudem die Sicherung der nachhaltigen Daseinsvorsorge einschlägig.

### **Gebäudearchitektur: Bau von Block- und Fachwerkhäusern – Landkreis Wunsiedel**

Im Landkreis Wunsiedel herrschte lange Zeit ein einheitliches Orts- und Landschaftsbild, welches von Block- und Fachwerkhäusern geprägt war. Die Tradition des Baus von Block- und Fachwerkhäusern ist im untersuchten Landkreis in dem Sinne weitestgehend verlorengegangen, dass keine Neubauten in diesen klassischen Bau- und Gestaltungsformen errichtet werden. Im Landkreis Wunsiedel wird das Verlorengehen des Blockbaus dem 18. Jahrhundert und des Fachwerkbaus dem 19. Jahrhundert zugeordnet.<sup>256</sup> Gründe hierfür liegen zum einen in der Einführung des Kartoffelanbaus durch Friedrich den Großen im Jahr 1756. Im Zuge dessen entstand in der Region das älteste Kartoffelanbaugebiet in Oberfranken.<sup>257</sup> Um ausreichend Lagerraum für die Kartoffeln sicherzustellen, wurden von nun an Häuser mit Keller erbaut.<sup>258</sup> Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden infolge der Industrialisierung nochmals einige gesellschaftliche Änderungen in der Region angestoßen, welche sich auch auf das Ortsbild und den Bau von Hausformen ausgewirkt haben. Holz war und ist im Landkreis Wunsiedel ein in ausreichendem Maße natürlich vorkommender Rohstoff. Vor dem wirtschaftlichen Aufschwung wurde dieser Rohstoff für die Hausbauten aus praktischen und finanziellen Gründen genutzt. Mit steigendem Wohlstand ist auch das gesellschaftliche Ansehen von Steinbauten gestiegen. Aus diesem Grund wurde das Fachwerk teils von Gebäuden entfernt und übermauert. Zudem hat es ebenfalls um das 19. Jahrhundert einige Stadtbrände gegeben, wobei beim Wiederaufbau klassizistische Hausformen gewählt wurden – kein Block- und Fachwerkbau. Demnach liegen die Gründe für den Verlust dieser Tradition in einem Zusammenspiel aus gesellschaftlichen Verhältnissen und wirtschaftlichen, industriellen Entwicklungen.<sup>259</sup>

---

<sup>256</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

<sup>257</sup> Verschiedenen Protokollen ist zu entnehmen, dass die Kartoffel bereits im 17. Jahrhundert in Teilen des Fichtelgebirges angebaut wurde (vgl. Experteninterview mit ehemaligem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Kreisgartenfachberater i.R. 2018).

<sup>258</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Kreisgartenfachberater i.R. 2018.

<sup>259</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

Im Landkreis Wunsiedel wurden vornehmlich Fachwerkhäuser eines bestimmten Typs – das sogenannte Egerländer Fachwerk – errichtet. Entgegen der heutigen Grenzen hat ein Teil des Landkreises Wunsiedel früher zum Egerland, einer Region im Westen der Tschechischen Republik, gezählt. Durch diese historische räumliche Vernetzung über heutige Grenzen hinweg ist das Landschafts- und Ortsbild des Landkreises geprägt worden.<sup>260</sup>

Sowohl beim Blockhaus als auch beim Fachwerkhaus stellt der Rohstoff Holz ein zentrales Element dar. Bei massiven Blockhäusern ist oftmals das Problem aufgetreten, dass das Fundament durch den Erdkontakt abgesunken ist.<sup>261</sup> Eine Kombination darin bestehend, dass die Gebäudebasis aus Stein ist und hierauf ein Blockhaus aufgesetzt wird<sup>262</sup>, ist eine nachhaltige Alternative. Darüber hinaus ist eine weitere aktuell nachgefragte Form der Holzständerbau. Diese Bauweise stellt eine Form des Fachwerkbaus dar.<sup>263</sup> Neben dem lokal vorhandenen Rohstoff Holz ist bei diesen Bauweisen auch regionales Handwerk im Bereich der Zimmerer gefragt.<sup>264</sup> Aktuell nimmt der Großteil der Bevölkerung im Landkreis Wunsiedel diese Tradition nicht mehr wahr. Es sind noch einzelne Fachwerk- oder Blockhäuser – teils nach modernen Standards saniert – vorhanden, diese werden allerdings im Durchschnitt nicht als Besonderheit anerkannt oder geschätzt.<sup>265</sup>

### ***Inwertsetzung des Baus von Block- und Fachwerkhäusern***

Bis jetzt wird die Tradition vom Landkreis weder vermarktet noch versucht, in Wert zu setzen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass dieser „verborgene Schatz“ bei den Einwohnern selbst sowie außerhalb der Region nicht bekannt ist. In einer Art Ideenschmiede<sup>266</sup> wurden bereits Überlegungen zu der Erarbeitung eines Fichtelgebirghauses getätigt, allerdings sind jegliche Ansätze aufgrund mangelnder Zeit und unzureichender finanzieller Mittel gescheitert.<sup>267</sup>

Das Besondere an dieser Begabung ist neben dem Potenzial zur Prägung des Landschafts- und Ortsbildes die Möglichkeit, eine nachhaltige und klimafreundliche Entwicklung des Landkreises im Baubereich zu etablieren. Darüber hinaus besteht die Chance, die Innenentwicklung in Richtung attraktive Sanierungsmaßnahmen und Belebung der Stadtkerne zu gestalten.<sup>268</sup>

---

<sup>260</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

<sup>261</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Kreisgartenfachberater i.R. 2018.

<sup>262</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Kreisgartenfachberater i.R. 2018.

<sup>263</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Kreisgartenfachberater i.R. 2018.

<sup>264</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

<sup>265</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

<sup>266</sup> Diese Ideenschmiede war ein Treffen zwischen dem Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge und ein paar Zimmerern (vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018).

<sup>267</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

<sup>268</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge 2018.

**Tabelle 18:** Übersicht der Inwertsetzung des Baus von Block- und Fachwerkhäusern im Landkreis Wunsiedel

<b>Inwertsetzung der architektonischen Begabung „Bau von Block- und Fachwerkhäusern im Landkreis Wunsiedel“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Architektur der Block-/Fachwerkhäuser: keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein Bauhandwerk der Block- /Fachwerkhäuser: durch gesellschaftliche Gründe verlorengegangen
Anknüpfungspunkte	Vorhandener Rohstoff Potenzielles Wissen über Bauhandwerk Alte Block- und Fachwerkhäuser
Zielsetzung	Erneuerung Weiterentwicklung
<b>Projektvorschläge</b>	
Netzwerkaufbau: Das Wunsiedler Block- und Fachwerkhaus	
Ausarbeitung eines energieeffizienten und klimafreundlichen Sanierungs- und Neubauleitplans für Block- und Fachwerkhäuser	
Innenentwicklungsprojekt: Angebot eines gebündelten Informations- und Leistungsprogramms für den Block- und Fachwerkhausbau und deren Sanierung	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Natur und Landschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Im Teilraum Landkreis Wunsiedel stecken noch reichliche Potenziale, was das Wissen und das Handwerk um den Bau oder die Sanierung von Block- und Fachwerkhäuser angeht. Da diese Potenziale in verschiedenen Unternehmen oder Einzelpersonen schlummern, wird empfohlen, ein **Netzwerk** „Das Wunsiedler Block- und Fachwerkhaus“ aufzubauen. Durch eine gezielte Verbindung der Akteure könnten durch Ideen- und Wissensaustausch neue, nachhaltige, aber auch kreative Ansätze entstehen.

Neben dem Netzwerkaufbau wird die **Gründung einer Arbeitsgruppe** zur Ausarbeitung eines energieeffizienten und klimafreundlichen Sanierungs- und Neubauleitplans für Block- und Fachwerkhäuser als wirkungsvoll eingestuft. Durch solch einen Leitplan könnten Anforderungen, Notwendigkeiten sowie ein klares und dadurch einfaches Vorgehen formuliert und zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus sollte der Leitplan Ansprüche an aktuell nachgefragte Bau- und Sanierungsaspekte haben und deren gute Umsetzung bei Holzhäusern aufzeigen.

Eine Einbindung der örtlichen Sparkasse<sup>269</sup> um kostengünstige Finanzierungsmodelle anzubieten, wird empfohlen.

Ein weiterer Projektvorschlag betrifft die **Innenentwicklung** mit maßgeblichem Blick auf die Kreisstadt Wunsiedel. Ein Angebot eines gebündelten Informations- und Leistungsprogramms für den Block- und Fachwerkhausbau und deren Sanierung soll die Motivation und Umsetzung der Einwohner fördern. Durch die Information über die Möglichkeiten und Vorzüge beim Bau oder der Sanierung eines Block- oder Fachwerkhauses, in Hinblick auf beispielsweise den Aspekt der Energieeffizienz, soll das vom Landkreis erwünschte Handeln in der Bevölkerung angekurbelt werden. Durch ein gezieltes **Leerstandsmanagement** und die Ausweisung von geeigneten Freiflächen oder Sanierungsbauten könnte einer Zersiedelung entgegengewirkt werden. Darüber hinaus könnten vom Landkreis Anreize in Form von vergünstigten Grundstückspreisen oder Bau- und Sanierungszuwendungen ausgesprochen werden. Der Leitplan und das Leistungsprogramm sollen letztendlich dazu führen, dass die Wunsiedler-Block- oder Fachwerkhäuser wieder das Landkreisbild prägen.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung des Baus von Block- und Fachwerkhäusern***

Durch die Inwertsetzung des Baus von Block- und Fachwerkhäusern würde ein Raumnutzen generiert werden. Dies ergibt das Abprüfen der Themenfelder mit den jeweils aufgestellten Positivkriterien. Demnach würden vor allem, wie der Tabelle 18 zu entnehmen ist, die einschlägigen Themenfelder der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie die einschlägigen fachbezogenen Themenfelder Wirtschaft, Natur und Landschaft positiv beeinflusst werden.

Die Inwertsetzung würde zunächst ein den Landkreis prägendes und einheitliches Landschaftsbild generieren. Darüber hinaus würde das traditionelle Landschaftsbild wiederbelebt werden. Dies könnte zum einen ein Alleinstellungsmerkmal generieren und zum anderen ein Identitätsbringer für die Einwohner darstellen. Der Netzwerkaufbau sowie die Ausarbeitung des Sanierungs- und Neubauplans könnten nachhaltige Innovationstätigkeiten in diesem Fachbereich mit sich bringen. Des Weiteren würde die Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure, von Architekten bis Schreiner, gefördert werden. Zudem würde der umweltfreundliche Rohstoff Holz verwendet und eine nachhaltige Hausbauform angestrebt werden. Hierdurch könnte das regionale Bewusstsein für den Rohstoff Holz gesteigert werden. Das angestrebte Innenentwicklungsprojekt könnte einen Beitrag zu ausgeglichenen sozialen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Verhältnissen leisten. Durch die Nachverdichtung oder Sanierung von bestehenden Häusern könnten zudem Lebensräume von Flora und Fauna gesichert werden.

### **6.1.2.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der architektonischen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels**

Das Begabungsfeld der architektonischen Gegebenheiten birgt Potenzial für die Teilraumentwicklung. Inwiefern eine Inwertsetzung in diesem Begabungsfeld zu der Entwicklung eines Teilraumes beitragen kann, soll an nachfolgendem Best-Practice-Beispiel aufgezeigt werden.

---

<sup>269</sup> Die Wirksamkeit der Verbindung mit der örtlichen Sparkasse zeigt das Projekt „Rottaler Sonnenwende“ des Landkreises Rottal-Inn (vgl. Experteninterview mit Ministerialdirigent a.D. 2017/2018).

## **Zeche Zollverein in Essen**

*„Wir müssen erkennen, dass die Industrie mit ihren gewaltigen Bauten nicht mehr als störendes Glied in unserem Stadtbild und in der Landschaft ist, sondern ein Symbol der Arbeit, ein Denkmal der Stadt, das jeder Bürger mit wenigstens ebenso großem Stolz dem Fremden zeigen soll wie seine öffentlichen Gebäude.“<sup>270</sup>*

Demnach stellt Industriearchitektur ebenfalls einen Aspekt von architektonischen Begabungen dar. Die Stadt Essen verfügt mit der Zeche Zollverein über eine gigantische architektonische Besonderheit. Die Zeche hat im Jahr 1851 ihren Betrieb aufgenommen, nach über 100 Jahren wurde sie dann im Jahr 1986 geschlossen. Die letzte Schachanlage XII wurde von 1928 bis 1932 errichtet. Von nun an galt die Zeche als das größte und leistungsfähigste Bergwerk weltweit. Demnach wurden innerhalb der gesamten Betriebszeit von 1851 bis 1986 240 Millionen Tonnen Kohle abgebaut. Bis zur Bergwerksschließung haben mehr als 600.000 Menschen auf der Zeche Zollverein gearbeitet.<sup>271</sup>

Mit der Gestaltung des letzten Zechenkomplexes wurden die beiden Architekten Schupp und Kremmer beauftragt. Von Beginn an wurde diese vom Bauhaus-Stil beeinflusste Anlage als technisches und ästhetisches Meisterwerk angesehen. Von 1957 bis 1961 wurde in identischem Stil, ebenfalls durch den Architekten Schupp, die Kokerei Zollverein erbaut.<sup>272</sup>

## **Inwertsetzung der Zeche Zollverein**

Nach Schließung des Bergwerks im Jahr 1986 wurde das Areal noch im gleichen Jahr unter Denkmalschutz gestellt. Zollverein wurde anschließend Teil der internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park<sup>273</sup>. Im Rahmen dieses Zukunftsprogrammes sollten große Industrieareale im Ruhrgebiet umgewandelt werden – Zollverein wurde hierbei zum Leitprojekt. Die Sanierungsphase begann 1989 mit der Schachanlage XII. Der Fokus lag hierbei auf dem Prinzip Erhalt durch Umnutzung. Im Jahr 2001 wurde Zollverein zum Welterbe der UNESCO ernannt. Mit dieser Ernennung wurden weitere Um- und Ausbaumaßnahmen in die Wege geleitet. Zudem wurde ein Masterplan für die Umgestaltung des Areals zu einem lebendigen Kultur- und Wirtschaftsstandort von Rem Koolhaas erarbeitet.<sup>274</sup> Bis heute konnten unter anderem das Ruhr Museum, der Denkmalpfad Zollverein und das Besucherzentrum verwirklicht werden.<sup>275</sup> Außerdem wurde ein Neubau für die Folkwang Universität der Künste vollzogen.<sup>276</sup> Darüber hinaus wird ein Gründerzentrum auf dem Areal geplant. Neben dem EUREF (Europäisches Energieforum) Campus ist die Ansiedlung weiterer innovativer Einrichtungen in Planung.<sup>277</sup>

---

<sup>270</sup> Schupp 1922 zitiert nach Ebert 2004, S. 21.

<sup>271</sup> Stiftung Zollverein o.J. a.

<sup>272</sup> Stiftung Zollverein o.J. a.

<sup>273</sup> Das Land Nordrhein-Westfalen hat die ökologische und ökonomische Erneuerung des Ruhrgebietes zum Thema der internationalen Bauausstellung gemacht. So wurde die internationale Bauausstellung Emscher Park im Jahr 1989 als Zukunftsprogramm des Bundeslandes mit einer Laufzeit von zehn Jahren ins Leben gerufen (Rieckenbrock o.J.).

<sup>274</sup> Stiftung Zollverein o.J. a.

<sup>275</sup> Stiftung Zollverein o.J. b.

<sup>276</sup> Marth 2018, S. 16.

<sup>277</sup> Stiftung Zollverein o.J. c.

### **Möglicher Raumnutzen durch die Inwertsetzung der Zeche Zollverein**

Durch die Inwertsetzung dieser „Kathedrale der Industriekultur“<sup>278</sup>, wie Zollverein unter anderem genannt wird, etablierte sich das ganze Areal zu einem Besuchermagnet. Jährlich werden über eine Million Interessierte registriert. Fast zwei Drittel der Gäste kommen von außerhalb der Region. Doch auch von den Ruhrgebiet-Bewohnern wird das Areal angenommen und stellt ein beliebtes Freizeitziel dar.<sup>279</sup> Durch die vielseitige Nutzung des Areals ist ein positiver Standortfaktor entstanden, der neben den Besuchern auch Kreativschaffende anzieht. Die Schaffung zahlreicher Ausbildungs- und Arbeitsplätze durch die Bildungs- und Innovationseinrichtungen zieht weitere Personen an. Durch die bedachte Entwicklung der Strukturen wird die Netzwerkbildung gefördert. Das nachhaltig angelegte Konzept stellt eine Erhöhung der Lebensqualität der Einwohner dar. Der Emscher Park bietet jeweils Naherholung, Lebensraum für Fauna und Flora und die Sicherung der historischen Kultur- und Industrielandschaft. Es wird demnach maßgeblich ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kreatives Milieu, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Wirtschaft, Tourismus, Kultur- und Kreativwirtschaft und Bildung geleistet.

Heute stellt die Zeche Zollverein einen Standort für Bildung, Design, Kultur und Kreativwirtschaft dar.<sup>280</sup>

### **6.1.3 Siedlungsstrukturelle Begabungen**

Die Siedlungsstruktur stellt ein weiteres Begabungsfeld dar, welches gleichfalls in überwiegendem Bezug zum Raum steht. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf den Strukturen innerhalb eines Ortes. Die Siedlungsstruktur ergibt sich aus dem Verteilungsmuster von Wohnungen, Arbeitsstätten und Infrastruktur innerhalb eines spezifischen Gebiets.<sup>281</sup> Die Beachtung siedlungsstruktureller Begabungen sowie ein gezielter Umgang mit ihnen sind vor allem dann von hoher Bedeutung, wenn eine Veränderung der bestehenden Struktur ansteht. Dies ist dann der Fall, wenn ein Teilraum beispielsweise infolge von Bevölkerungswachstum weiter erschlossen werden soll.

Um vermitteln zu können, welche Bereiche der Siedlungsstruktur durch eine Inwertsetzung zu einer Entwicklung von Teilräumen beitragen können, werden diesbezüglich wichtige Aspekte und mögliche Raumwirksamkeiten nachfolgend behandelt.

---

<sup>278</sup> Stiftung Zollverein o.J. a.

<sup>279</sup> Stiftung Zollverein o.J. a.

<sup>280</sup> Marth 2018, S. 16.

<sup>281</sup> ARL 2003, S. 264.

### **6.1.3.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der siedlungsstrukturellen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels**

Im Laufe der Zeit haben sich einige besondere Aspekte von Siedlungsstrukturen herausgebildet. Der Fokus wird an dieser Stelle bewusst auf traditionelle Ortsgrundrissformen gelegt, da diese zum einen den Rahmen für weitere teilräumliche Entwicklungen darstellen und zum anderen durch diese Entwicklungen stark gefährdet werden können.

#### **Traditionelle Ortsgrundrissformen**

Vor allem ländlich-agrarisch geprägte Teilräume lassen sich in der Erscheinung ihrer Siedlungen durch gewisse Merkmale charakterisieren und unterscheiden. Hierfür wird zum einen die Grundrissstreckung der Ortsformen und zum anderen der Grund- und Aufrisstyp der vorhandenen Bauernhäuser untersucht.<sup>282</sup> Genauer wird auf die Lage der Siedlung innerhalb des umgebenen Naturraumes, den Grundriss der Straßen und Wege, die Lage des Dorfplatzes und die Einteilung der Höfe sowie der Flurstücke geachtet.<sup>283</sup>

Durch eine historisch bedingte Kulturlandschaftsentwicklung und unter Naturraumeinfluss können regionale Differenzierungen der traditionellen Ortsgrundrissformen beobachtet werden. Diese Dorfformen sind teils noch gut in den heutigen Strukturen erkennbar, jedoch zum Teil in einer stark überformten Art und Weise.<sup>284</sup> Es hat sich eine Reihe an verschiedenen Siedlungstypen etabliert.<sup>285</sup> In Deutschland häufig auftretende Dorfformen stellen etwa das Straßendorf, Runddorf, Streusiedlung, Angerdorf, Waldhufendorf und Haufendorf dar.<sup>286</sup> Deren Anordnung und somit deren jeweilige Charakteristik kann nachfolgender Abbildung 2 entnommen werden.

---

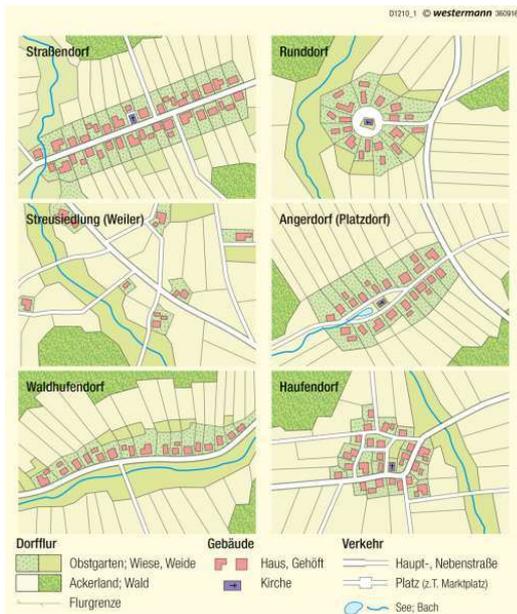
<sup>282</sup> Haversath, Ratusny 2002, S. 50.

<sup>283</sup> Bildungshaus Schulbuchverlage o.J.

<sup>284</sup> Bildungshaus Schulbuchverlage o.J.

<sup>285</sup> Auf sämtliche spezielle Dorfformen und deren einzelne Merkmale wird nicht detailliert eingegangen, da dies für die vorliegende Untersuchung nicht wesentlich ist.

<sup>286</sup> Bildungshaus Schulbuchverlage 2015, S. 77.



**Abbildung 2:** Übersicht über traditionelle Dorfformen in Deutschland  
Quelle: Bildungshaus Schulbuchverlage 2015, S. 77.

Nahezu alle Dorfformen unterlagen einem Wandel. Im Zuge verschiedener Programme, wie der Dorferneuerung, wurde das Ortsbild durch Umbauten sowie Neubauten, Abriss und Modernisierungsmaßnahmen mehr oder weniger sinnvoll baulich verändert.<sup>287</sup>

### ***Inwertsetzung von traditionellen Ortsgrundrissformen***

Es kann zunächst festgehalten werden, dass jegliche Teilräume, welche über eine nahezu ursprüngliche Siedlungs- bzw. Ortsgrundrissstruktur mit einer weitestgehend unveränderten Anordnung der Gebäude, Straßen und Freiflächen und einem gut erhaltenen Ortskern mit ortsbildprägenden Bauten verfügen, als siedlungsstrukturelle Besonderheit zu bewerten sind. Es ist vonnöten, dass sich die jeweiligen Teilräume dieser Kompetenz bewusst werden und ihre zukünftige Entwicklung auf dieser Basis mit Wahrung der Besonderheit aufbauen. Demnach sind vor allem Teilräume, welche zukünftig aufgrund von Prognosen mit Zuzug oder Abwanderung und verstärkt mit weiteren Folgen des demographischen Wandels rechnen müssen, dazu aufgefordert, ein Handlungsprogramm für die Erhaltung und Weiterentwicklung der siedlungsstrukturellen Aspekte zu erarbeiten.<sup>288</sup>

<sup>287</sup> Bildungshaus Schulbuchverlage o.J.

<sup>288</sup> Bei diesem Unterkapitel wird bewusst auf die Vorstellung und Thematisierung spezifischer Aspekte anhand von ausgewählten Beispielen verzichtet. In Deutschland gibt es eine Reihe an Siedlungen des ländlichen Raumes, die durchaus noch über historische Siedlungsstrukturen verfügen. Bei diesem Begabungsfeld ist daher die Besonderheit klar definiert und es bietet keinen allzu großen Spiel- und Interpretationsraum wie die anderen untersuchten Begabungsfelder.

**Tabelle 19:** Übersicht der Inwertsetzung von traditionellen Ortsgrundrissformen

<b>Inwertsetzung der siedlungsstrukturellen Begabung „Traditionelle Ortsgrundrissformen“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein
Anknüpfungspunkt	Traditionelle Dorfform
Zielsetzung	Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Kulturelles Leerstandsmanagement im Ortskern	
Leitbilderstellung für eine nachhaltige siedlungsstrukturelle Entwicklung	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Kultur- und Kreativwirtschaft Natur und Landschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Ein naheliegender Projektvorschlag, der für den Erhalt von historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen sorgen soll, ist ein **kulturelles Leerstandsmanagement** im Ortskern. Durch eine Nutzung soll der Verfall oder die radikale Umnutzung von bestehenden, das Ortsbild und die Struktur prägenden Gebäuden sowie deren historische Anordnung erhalten werden. Zudem soll eine kulturelle Nutzungsform gesellschaftlichen Zwecken wie der Einwohnergemeinschaft und generell den Lebensverhältnissen zugutekommen. Wenn leerstehende Gebäude nicht als Wohnraum nachgefragt werden, könnten Veranstaltungen wie Vernissagen durchgeführt oder Pop-Up-Stores mit regionalen Produkten sowie Co-Working-Areas eingerichtet werden.

Des Weiteren wird die Erstellung eines **Leitbildes für eine nachhaltige siedlungsstrukturelle Entwicklung** vorgeschlagen. Auf diesem Wege soll sichergestellt werden, dass alle infrastrukturellen Veränderungen und Weiterentwicklungen diesem Leitbild folgen. Hierfür wird zunächst eine Bestandsaufnahme sowie eine Rückschau über die bisherige Entwicklung benötigt. Hierauf aufbauend kann anschließend das erwünschte Ziel formuliert werden. Maßnahmen und Handlungsvorschläge runden das Leitbild sowie dessen Erreichung ab.

### **Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung von traditionellen Ortsgrundrissformen**

Eine Inwertsetzung von traditionellen Dorfformen kann einen Nutzen für den Teilraum mit sich bringen. Die Anwendung der zu prüfenden Themenfelder samt deren Positivkriterien auf diese Begabung zeigt dies eindeutig. Durch die erwähnten Projektvorschläge könnten bei einer Umsetzung vor allem die gleichwertigen Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal der einschlägigen Themenfelder der Raumplanung positiv beeinflusst werden. Innerhalb der einschlägigen fachbezogenen Themenfelder ließen sich in erster Linie die Bereiche Kultur- und Kreativwirtschaft sowie Natur und Landschaft positiv entwickeln.

Durch die Leitbilderstellung und letztendlich die Sicherung der gewachsenen Siedlungsstrukturen könnte eine positive Prägung von Ortsbildern erhalten oder aufgebaut werden. Zudem kann auf diese Weise die historische Kulturlandschaft geschützt und gesichert werden. Hierbei könnten auch die Vielfalt und der Erholungswert der bestehenden Grünflächen und somit der Natur erhalten werden. Die natürliche Lebensgrundlage würde somit geschützt und eine nachhaltige Zufriedenheit mit den regionalen Lebensbedingungen aufgebaut werden. Das angestrebte kulturelle Leerstandsmanagement kann zu einer Erhöhung und auch Verbesserung des Kunst- und Kulturangebots führen. Zudem würde auf diesem Wege ein Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der wirtschaftlichen Basis geleistet und durch die Agglomerationen Innovationen gefördert werden. Mit einem leicht gewagten, weit in die Zukunft gerichteten Blick besteht darüber hinaus die Möglichkeit der Entwicklung eines kreativen Milieus durch den Aufbau von kreativen Quartieren. Generell würde durch diese Inwertsetzung ein Beitrag zu ausgeglichenen Verhältnissen vor allem in den sozialen, infrastrukturellen und kulturellen Bereichen geleistet werden. Darüber hinaus können solch gewachsene Strukturen eine starke Identität stiften und ein Alleinstellungsmerkmal darstellen.

### **6.1.3.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der siedlungsstrukturellen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels**

Viele Teilräume können auf über Jahrhunderte gewachsene Strukturen verweisen. Diese Strukturen haben eine prägende Wirkung für den Teilraum, teils sogar für die ganze Region. Somit stellen diese Strukturen einen entscheidenden Teil des Orts- und Landschaftsbildes dar und sind als stark identitätsbildend einzustufen.

Welche Auswirkungen der Vorrang der Innenentwicklung, eine bedarfsgerechte und flächensparende Neuausweisung für Wohn- und Gewerbeflächen auf Basis historisch gewachsener Strukturen auf die Teilraumentwicklung haben, soll die Vorstellung des nachfolgenden Best-Practice-Beispiels aufzeigen.

#### **Findorff-Siedlungsstrukturen**

In den Mooren zwischen Bremen und Bremervörde wurden vor über 250 Jahren planmäßige Siedlungen durch den sogenannten Moorkommissar Findorff geschaffen und nach ihm benannt.<sup>289</sup>

Als Findorff-Siedlung wird jene Siedlungsform der staatlichen Moorkolonisation zwischen Weser und Elbe, die in den dortigen Hoch- und Niederungsmooren zwischen 1750 und 1860 entstanden ist, bezeichnet.<sup>290</sup> Die spezifische Siedlungsstruktur konnte in der Region vielerorts bis heute erhalten werden.<sup>291</sup> Diese Strukturen lassen deutlich erkennen, wie ehemalige Naturlandschaft zur Kulturlandschaft umgestaltet wurde.<sup>292</sup> Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden demnach Moorteile trockengelegt, durch Kanäle und Straßendämme erschlossen und besiedelt. In der bis heute ebenen Moor- und Wiesenlandschaft wohnen die Menschen in einer Reihe entlang einer

---

<sup>289</sup> Findorff lebte von 1720 bis 1792, war Tischlermeister und stammte ursprünglich aus Lauenburg an der Elbe (Müller-Scheeßel o.J., S. 4).

<sup>290</sup> Es handelt sich um eine Findorff-Siedlung, wenn der Moorkommissar Findorff durch Vermessung, Siedlungsplanung oder in anderer Weise aktiv beteiligt war, die Siedlung von Findorffs eingearbeiteten Moorkolonisatoren oder seinen Vorgängern und Nachfolgern als Moorkommissar gegründet wurde oder die Siedlung nach Findorffs Plänen und Grundsätzen auch zu späterer Zeit gegründet wurde (Landkreis Osterholz 2016, S. 7).

<sup>291</sup> Landkreis Osterholz o.J. a, S. 3.

<sup>292</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 5.

Straßenseite und des Kanals, die die einzelnen Dörfer miteinander verbinden. Zwischen den Häusern liegen immer etwa 250 Meter Abstand, was der Breite des damals zugewiesenen Landes entsprach, das sich wiederum über eine Länge von etwa 500 Meter erstreckte. Von jedem Haus führt eine Brücke über den Kanal zur Straße. Da sich die Dörfer über Kilometer lang erstrecken, fehlt den kleineren bis heute ein Ortskern.<sup>293</sup>

Typische Charakteristika der Findorffschen Bebauung sind daher geradlinige Straßen zwischen den Dörfern im Moor und auf der Geest, die Straßendämme durch die Moordörfer und die Straßendämme begleitende, geradlinige Schiffsgräben und Birkenreihen. Die Landschaft ist in diesen Bereichen in unzählige schmale Streifen aufgeteilt, welche von Furchen und Entwässerungsrinnen durchzogen sind.<sup>294</sup>

### ***Inwertsetzung in Form von Schutzmaßnahmen für eine nachhaltige Sicherung der Findorffschen Siedlungsstrukturen im Landkreis Verden***

Im Landkreis Verden wird beispielsweise durch den Landschaftsrahmenplan<sup>295</sup> und die darin enthaltene Formulierung des Zielkonzeptes, das die Sicherung und Verbesserung des Gebietes hinsichtlich seiner naturräumlichen Ausstattung vorsieht, die Findorffsche Moorsiedlung mit typischer Zonierung geschützt. Eines der Ziele formuliert deutlich die Sicherung und Entwicklung der Findorffschen Siedlungsstrukturen.<sup>296</sup> Es wird darüber hinaus bei Aufstellung neuer Bebauungspläne gezielt darauf geachtet, ob das jeweilige Plangebiet als Findorffsche Siedlungsstruktur einzustufen ist. Ist dies zu bejahen wird geprüft, ob durch die Vorhaben Reste dieser Strukturen überplant werden würden.<sup>297</sup>

Im Flecken Ottersberg ist vor allem der Ortsteil Posthausen von der Findorffschen Siedlungsstruktur geprägt. Um diese Prägung nachhaltig erhalten zu können, ist der Flecken Ottersberg bemüht, diese historisch gewachsene Struktur durch die Bauleitplanung zu sichern. Dabei darf der Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht außer Acht gelassen werden. Demnach ist es erforderlich, eine Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude möglich zu machen. Zu diesem Zwecke wurden spezielle Bebauungspläne für Grundstücke aufgestellt, welche von diesem Strukturwandel betroffen waren. Durch diese Maßnahme wurde unter anderem die Möglichkeit geschaffen, dass je Hofstelle ein weiteres Wohnhaus errichtet werden konnte.<sup>298</sup>

---

<sup>293</sup> Müller-Scheeßel o.J., S. 4.

<sup>294</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 5.

<sup>295</sup> Der Landschaftsrahmenplan (LRP) ist ein Fachgutachten des Naturschutzes. Der Landkreis Verden hat als untere Naturschutzbehörde dieses Fachgutachten auf Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in Verbindung mit dem Niedersächsischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (NAGBNatSchG) für sein Gebiet aufzustellen und fortzuschreiben. Hierbei wird aus Sicht des Naturschutzes dargestellt, wie Natur und Landschaft zu bewerten sind und welche Maßnahmen für den Erhalt und die Entwicklung herangezogen werden. Die hierin enthaltenen Zielvorstellungen sind als Leitbild einzuordnen, an dem sich zukünftige Planungen orientieren sollen (Landkreis Verden o.J.).

<sup>296</sup> Flecken Ottersberg 2017, S. 6.

<sup>297</sup> Flecken Ottersberg 2017, S. 6/15.

<sup>298</sup> Flecken Ottersberg 2017, S. 14f.

### ***Inwertsetzung in Form von Schutzmaßnahmen für eine nachhaltige Sicherung der Findorffschen Siedlungsstrukturen im Landkreis Osterholz***

Der Landkreis Osterholz ist ebenfalls in weiten Teilen, überwiegend im östlichen Kreisgebiet, durch die Findorffsche Siedlungsstruktur geprägt.<sup>299</sup> Dem Landkreis ist bewusst, dass diese Strukturen einmalig sind und nicht in Vergessenheit geraten und überplant werden dürfen.<sup>300</sup> Damit diese Strukturen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung geschützt werden können, bedarf es gewisser Maßnahmen zu deren Sicherung.

Im regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises wird daher zum Erhalt und Schutz dieser Strukturen gezielt Stellung genommen. Hier heißt es unter Punkt 2.3-0.4 RROP, welcher zu Punkt 2 RROP *„Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur“*<sup>301</sup>, genauer zu Punkt 2.3 *„Siedlungsstruktur, Wohnstandorte und Standorte der gewerblichen Wirtschaft“*<sup>302</sup> gehört: *„Die kulturhistorisch bedeutsamen Siedlungen Worpsswede, Teufelsmoor und Waakhausen, die Ortskerne von Meyenburg Ritterhude, die kulturhistorisch bedeutsamen Siedlungsteile im Umfeld der ehemaligen Klosteranlagen von Osterholz und Lilienthal sowie die kulturhistorisch bedeutsamen Findorffsiedlungen sind in ihrer Eigenart zu erhalten und dauerhaft zu sichern.“*<sup>303</sup> Hierdurch soll die historisch gewachsene, das Orts- und Landschaftsbild sowie die Identität prägende Findorff-Siedlungsstruktur erhalten werden. Daher ist es von hoher Bedeutung, dass Ergänzungen und Entwicklungen des Siedlungsbestandes dieser besonderen Struktur angepasst werden.<sup>304</sup>

Darüber hinaus arbeitet die Bauleitplanung des Landkreises Osterholz an der Vereinbarkeit zwischen Sicherung und gleichzeitiger Entwicklung dieser Strukturen. Um dieses Anliegen in einem behutsamen Umfang umsetzen zu können, wird das Instrument der Außenbereichssatzung<sup>305</sup> eingesetzt.<sup>306</sup>

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Findorff-Siedlungsstrukturen***

Die Findorffsche Siedlungsstruktur stellt eine regionale Besonderheit dar. Zudem sorgt die Nähe zu der Stadt Bremen für Besucher, da sich die Moore zu einem Naherholungsgebiet entwickelt haben.<sup>307</sup> Generell kann man sagen, dass durch die Bemühungen des Erhalts der Strukturen das historische Kulturlandschaftsbild in großen Teilen geschützt wird. Die positive Prägung der Ortsbilder wird damit aufrechterhalten. Auf diesem Wege werden darüber hinaus Freiflächen geschützt. Hierdurch bleibt zum einen der Erholungswert der Natur bestehen und zum anderen wird Lebensraum für Fauna und Flora gesichert. Es wird demnach in hohem Maße ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Tourismus, Natur und Landschaft geleistet.

---

<sup>299</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018.

<sup>300</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 13.

<sup>301</sup> Landkreis Osterholz 2011, S. 6.

<sup>302</sup> Landkreis Osterholz 2011, S. 8.

<sup>303</sup> Landkreis Osterholz 2011, S. 9.

<sup>304</sup> Landkreis Osterholz 2011, S. 9.

<sup>305</sup> § 35 Abs. 6 des BauGB.

<sup>306</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiter des Sachgebietes Raumordnung und Bauleitplanung des Landkreises Osterholz 2018.

<sup>307</sup> Müller-Scheeßel o.J., S. 4.

### **Probleme bei fehlender Berücksichtigung siedlungsstruktureller Begabungen<sup>308</sup>**

Siedlungsstrukturen werden von zahlreichen Trends beeinflusst. Demnach führen unter anderem gesellschaftliche Trends, wie Migration und Nachfrageverschiebung durch geänderte Altersstruktur und der Trend der Digitalisierung<sup>309</sup> zu Handlungsnot und Veränderung in bestehenden Siedlungsstrukturen. Oftmals wird eine bis dahin unbebaute, teils landwirtschaftlich genutzte Fläche am Ortsrand für neue Siedlungen, Gewerbegebiete oder Verkehrswege genutzt. Damit schwindet Lebensraum für Flora und Fauna und zum Teil auch Erholungsraum für den Menschen. Die Lebensqualität der Einwohner wird somit durch diesen Vorgang beeinträchtigt. In vielen Fällen verbleibt zugleich ein verödeter Ortskern.<sup>310</sup>

Eine Recherche einer Vielzahl an lokalen Zeitungsartikeln ergab zudem, dass Neubaugebiete ohne Identität und ohne Wahrung örtlicher historisch gewachsener Strukturen zu Unruhen und Unmut in der lang ansässigen Bevölkerung führen. Gerade Teilräume, die im Speckgürtel florierender Großstädte liegen, wo eine stetig steigende Bevölkerungszahl prognostiziert wird, wachsen. Zum einen wird Familien der Wohnraum in der Stadt zu teuer und zum anderen sind einige Zuzügler mehr oder weniger aufgrund von Wohnraummangel im Stadtgebiet gezwungen, ihren Immobilien-Suchkreis zu erweitern. Durch Neubaugebiete in suburbanen Randzonen der Verdichtungsräume<sup>311</sup> soll diesem Bevölkerungs- und Wohnraumdruck entgegengekommen werden. Der traditionelle Ortskern wird dann meist von einem Kranz an neuen Wohnungen und Gewerbegebieten umgeben.<sup>312</sup> In vielen Fällen bildet sich eine Kluft zwischen der einheimischen und der zugezogenen Bevölkerung.<sup>313</sup>

Aber auch durch Verfall der Ortskerne bei Leerstand und Abriss können sich traditionelle Siedlungsstrukturen wandeln. Um hier einer Abwärtsspirale zu vermeiden, ist es notwendig, aktiv pro Erhalt der gewachsenen Siedlungsstrukturen zu handeln. Hier sollte die Zielrichtung auf Sanierung und gegebenenfalls Umnutzung der vom Verfall bedrohten Gebäude und der Sicherung von Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen liegen.

Diese Gegenteil-Beispiele zeigen sehr gut auf, wie der Teilraum Schaden nehmen kann, wenn man sich nicht auf traditionelle Siedlungsstrukturen besinnt. Das vorgestellte Best-Practice-Beispiel verdeutlicht jedoch, dass auch eine nachhaltige Entwicklung mit Fokus auf Innenraumentwicklung und Wahrung gewisser Frei- und Grünflächen möglich ist. Hierdurch wird die Lebensqualität der Menschen erhöht und der Lebensraum für Fauna und Flora bleibt erhalten. Das Heimatgefühl der langjährigen Einwohner sowie das Ortsbild werden aufrechterhalten und oftmals verbleibt ein gewisser Charme, der den gewachsenen Strukturen zu eigen ist. Dieser wirkt sich nicht zuletzt auch positiv auf Besucher aus.

Die hohe Anzahl an Neubauprojekten ohne jeglichen Bezug auf alte siedlungsstrukturelle Formen machen deutlich, dass hier ein Umdenken in der

---

<sup>308</sup> Außerhalb des Argumentationsflusses wird an dieser Stelle auf die Problematik, welche bei fehlender Berücksichtigung von siedlungsstrukturellen Begabungen auftreten kann, eingegangen. Dies ist der Tatsache zuzuschreiben, dass bei diesem Begabungsfeld nicht lediglich ein Aspekt vernachlässigt wird oder verlorengeht, sondern, dass historisch gewachsene Siedlungsstrukturen unwiderruflich zerstört werden.

<sup>309</sup> Der Trend der Digitalisierung führt unter anderem zu einem wissensbasierten Strukturwandel und auch zu einer Veränderung der Arbeitswelten (Troeger-Weiß 2015, S. 3ff.). Diese Veränderungen haben unter anderem Auswirkungen auf das Verteilungsmuster von Wohnungen, Arbeitsstätten und Infrastruktur in Teilräumen.

<sup>310</sup> Bayerisches Landesamt für Umwelt 2014, S. 1.

<sup>311</sup> Haversath, Ratusny 2002, S. 52.

<sup>312</sup> Haversath, Ratusny 2002, S. 52.

<sup>313</sup> Haversath, Ratusny 2002, S. 52.

Bevölkerung und vor allem in den zuständigen Planungsbehörden in Gang gesetzt werden muss.

## **6.2 Personenbezogene Begabungen anhand ausgewählter Beispiele**

Im zweiten übergeordneten Bereich werden überwiegend personenbezogene Begabungen anhand von ausgewählten Beispielen verborgener Begabungen und Best-Practice-Beispielen untersucht.

### **6.2.1 Einzelpersonenbezogene Begabungen**

Das Feld der einzelpersonenbezogenen Begabungen bezieht sich auf einzelne Individuen, denen ein spezieller Bezug zum jeweiligen Raum zu eigen ist. Einzelne Persönlichkeiten, die aufgrund einer spezifischen Begabung einen Teilraum in der Vergangenheit<sup>314</sup> geprägt haben, können für dessen Inwertsetzung hilfreich sein. Wichtig ist hierbei, dass diese Personen entweder aus dem Untersuchungsraum stammen, also dort geboren oder aufgewachsen sind, oder in jenem Teilraum über einen längeren Zeitraum gelebt haben. Denn nur durch eine enge Verbindung zwischen der Einzelperson und ihrer Begabung mit dem Teilraum kann eine nachhaltige Entwicklung durch die Inwertsetzung sichergestellt und als sinnvoll beurteilt werden. Daher sollte dieser Aspekt als Voraussetzung angesehen und bei der Auswahl zwingend berücksichtigt werden.

#### **6.2.1.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der einzelpersonenbezogenen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels**

Einzelpersonenbezogene Begabungen können gänzlich unterschiedlicher Natur sein, was die Art der Begabung angeht. Im Grunde steht hier vor allem die Persönlichkeit, welche unter Umständen ein hohes Ansehen in der breiten Bevölkerung genießt, im Mittelpunkt. Somit rückt auch die Begabung, welche der jeweiligen Persönlichkeit ihr Ansehen verschafft hat, in den Fokus.<sup>315</sup> Diese Tätigkeit kann beispielsweise in Bereichen der Musik, Wissenschaft oder Literatur liegen.

Es ist durchaus möglich, dass das Wissen in einem Teilraum um eine Persönlichkeit und deren spezielle Begabung in Vergessenheit gerät. Dies kann verstärkt dann der Fall sein, wenn die Begabung in einem spezifischen, nicht die breite Masse der Bevölkerung interessierenden Feld einzuordnen ist. Auch durch fehlende Kommunikation dieser Begabung kann sich, vor allem bei der nachwachsenden jüngeren Bevölkerung, der Prozess des in Vergessenheitgeratens ergeben. Ein weiterer Aspekt liegt in der Tatsache, dass vielen Einwohnern oft nicht bewusst ist, welche einzelpersonenbezogenen Begabungen in ihrer Heimat „schlummern“ oder in starkem Bezug zu dem jeweiligen Teilraum stehen.

---

<sup>314</sup> Der Bezug zur Vergangenheit ist nicht zwingend. Die Untersuchung kann auch mit Persönlichkeiten, welche aktuell durch spezielle Tätigkeiten oder Begabungen in der Öffentlichkeit bekannt sind oder sich durch diese Betätigung in gewisser Weise auszeichnen, durchgeführt werden. Dennoch erscheint es sinnvoller, auf Einzelpersonen und deren bereits geschaffene Werke und Taten für eine Inwertsetzung zurückzugreifen.

<sup>315</sup> Die beschriebene Gewichtung kann durchaus auch umgekehrt bestehen. Es kann demnach vorkommen, dass das Werk einer Einzelperson mehr Aufsehen genießt als dessen Schöpfer selbst.

Demnach ist es vonnöten, sich bei diesem Begabungsfeld bewusst zu machen, dass die einzelpersonenbezogene Besonderheit nicht an sich verlorengegangen ist,<sup>316</sup> sondern viel mehr das Wissen um diese Kompetenz oder die Verknüpfung mit einem Teilraum verlorengehen. Die Verankerung im Bewusstsein kann somit durch fehlende Kommunikation schwinden.<sup>317</sup> Das Wissen oder die Produkte, welche der Nachwelt von diesen begabten Einzelpersonen hinterlassen werden, stellen Anknüpfungspunkte für eine Inwertsetzung dar.

Das nachfolgend untersuchte Beispiel betrifft eine immer mehr in Vergessenheit geratene Begabung, welche von einer Einzelperson ausging.

### **Orgelbauer Hößler – Stadt Lauf an der Pegnitz und Region**

Der einst bekannte Orgelbauer Hößler aus der Stadt Lauf an der Pegnitz im Landkreis Nürnberger Land und seine Werke befinden sich aktuell nicht mehr im Bewusstsein der Bevölkerung.<sup>318</sup>

Der begabte Handwerker wurde im Juli 1663 im sächsischen Crimmitschau geboren, wo er den Beruf des Schreiners erlernte und sich anschließend als Schreiner Geselle auf Wanderschaft begab. Im Alter von 27 Jahren begann Hößler eine dreijährige Orgelbaulehre bei dem Orgelmeister Haß im Vogtland. Die genauen Gründe für die Verlagerung seines Wohnsitzes in die Nürnberger Landschaft sind nicht bekannt.<sup>319</sup> Hößler gelang es, sich mit seinem Talent zum Orgelbau zunächst im reichsstädtischen Gebiet in der Stadt Hersbruck zu etablieren. Im Jahr 1704 zog der Orgelbauer schließlich nach Lauf an der Pegnitz. Hößler lebte etwa 40 Jahre in Lauf an der Pegnitz, ehe der Orgelbauer die Stadt 1744 verließ, um im Spital in Sulzbach seinen letzten Lebensabschnitt zu verbringen. Hier starb Hößler im Jahr 1746.<sup>320</sup> Hößler zählt mit seinen Orgelwerken zu den angesehensten Handwerkern, die je in der Stadt Lauf an der Pegnitz lebten. Darüber hinaus gilt Hößler als der bedeutendste fränkische Orgelbauer der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Handwerker fertigte etwa 60 Orgelwerke im Laufer Umland sowie in der angrenzenden Oberpfalz.<sup>321</sup>

Von Bedeutung ist, dass die Hößler-Orgeln typische Merkmale aufweisen und sich dadurch von weiteren zeitgenössischen Exemplaren abheben. Zum einen zeichnen sich die Orgeln von Hößler durch deren Prospektform und zum anderen durch seine Dispositionsweise aus<sup>322</sup>. Zudem ist das Besondere, dass in der Region noch Teile der Orgelwerke von Hößler bestehen. So ist bei einigen Hößler-Orgeln noch das

---

<sup>316</sup> Da es sich um spezifische Begabungen von Einzelpersonen handelt, ist durch den biologischen Kreislauf bestimmt, dass die Ausübung dieser Begabung auf die Lebensdauer der jeweiligen Persönlichkeit begrenzt ist.

<sup>317</sup> Um diesen Ansatz zu verdeutlichen, sei ein allgemeines Beispiel angeführt. Die Werke, welche von begabten Schriftstellern oder Musikern geschaffen werden, bleiben in der Regel der Nachwelt erhalten. Das Wissen, dass diese Einzelperson ihrer Begabung in spezifischen Teilräumen nachgegangen ist oder dort gelebt hat, kann jedoch verlorengehen. Der Verein Oberfranken Offensiv e.V. hat diese Thematik im Rahmen der Image- und Identitätsbildung unter der Rubrik „Hätten Sie's gewusst, alles Oberfranken“ eingebunden. Dabei wurde unter anderem auf die Einzelpersonen Adam Riese, Jean Paul und Lucas Cranach eingegangen (vgl. Experteninterview mit Ministerialdirigent a.D. 2017/2018).

<sup>318</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Leiter des Stadtarchivs Lauf an der Pegnitz 2018.

<sup>319</sup> Es werden Vermutungen angestellt, dass Hößler aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten der Reichsstadt Nürnberg und der vor Ort tätigen Orgelmacher, bei denen er sich wohl die Hoffnung auf Weiterbildung machte, dort lebte. Fest steht allerdings, dass der Nürnberger Orgelbau in den 1690er Jahren keine überdurchschnittlichen Meister aufzuweisen hatte, was einen aufstrebenden Orgelbauer von außerhalb hätte anziehen können (Kantorei der Christuskirche Sulzbach-Rosenberg 1984, S. 6).

<sup>320</sup> Kantorei der Christuskirche Sulzbach-Rosenberg 1984, S. 6.

<sup>321</sup> Schindler o.J.

<sup>322</sup> Fischer, Wohnhaas 1976, S. 45.

originale Prospekt, in wenigen Fällen auch noch das Originalwerk, vorhanden. Hier wurden zwar im Laufe der Zeit Änderungen und Neuerungen vorgenommen, wobei jedoch Anknüpfungspunkte verwendet werden könnten. In der Stadt Lauf an der Pegnitz selbst ist allerdings keine Hößler-Orgel vorhanden. Dafür steht bis heute das Wohnhaus, in dem Häußler auch seine Werkstatt hatte, in Lauf an der Pegnitz.<sup>323</sup> Im Jahr 1993 wurde eine Ausstellung über Hößler und seine Werke im Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz organisiert. Die Initiative ging hierbei hauptsächlich vom ehemaligen Sulzbach-Rosenberger Kirchenmusikdirektor Schindler aus, welcher sich bereits intensiver mit den Werken von Hößler beschäftigte. Neben der Ausstellung in den Räumlichkeiten des Stadtarchivs wurde ein Rahmenprogramm veranstaltet. Hier gehörte unter anderem eine Tour zu den Hößler-Orgeln<sup>324</sup> in der Region dazu.<sup>325</sup>

### ***Inwertsetzung des Orgelbauers Hößler***

Die Besonderheit dieser einzelpersonenbezogenen Begabung liegt darin, dass das in Vergessenheit geratene Bild eines großen fränkischen Orgelbauers<sup>326</sup> wiedererweckt und genutzt werden könnte.

---

<sup>323</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Leiter des Stadtarchivs Lauf an der Pegnitz 2018.

<sup>324</sup> Hier wird unter Hößler-Orgel das verstanden, was über die lange Zeit bestehen konnte.

<sup>325</sup> Vgl. Experteninterview mit ehemaligem Leiter des Stadtarchivs Lauf an der Pegnitz 2018.

<sup>326</sup> Schindler o.J.

**Tabelle 20:** Übersicht der Inwertsetzung des Orgelbauers Elias Hößler in Lauf an der Pegnitz

<b>Inwertsetzung der einzelpersonenbezogenen Begabung „Orgelbauer Elias Hößler in Lauf an der Pegnitz“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Verlorengegangen durch gesellschaftliche Gründe
Anknüpfungspunkte	Ehemaliges Wohnhaus Orgelteile
Zielsetzung	Erneuerung
<b>Projektvorschläge</b>	
Gedenktafel: Das große Werk des Elias Hößler	
Straßenbenennung nach Elias Hößler	
Aufbau der Dachmarke: Lauf an der Pegnitz – Die Stadt des Orgelbaus	
Aktion: Gestalte deine Zukunft – Dein Weg zur eigenen Orgelbau-Werkstatt in Lauf an der Pegnitz	
Organisation: Orgelbauer-Fachtage in Lauf an der Pegnitz	
Jährliches Veranstaltungsformat: Die Orgeltour durch das Nürnberger Land	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Tourismus Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Um zunächst den Orgelbauer Hößler im Bewusstsein der Einwohner zu verankern, wird empfohlen, dass eine **Gedenktafel** vor dem ehemaligen Wohnhaus mit Werkstatt von Hößler mit dem Titel „Das große Werk des Elias Hößler“ errichtet wird. Auf dieser Gedenktafel sollten knapp die wichtigsten Informationen zu Hößler und dessen Lebenswerk aufgeführt werden.

Des Weiteren wird für den Bewusstseinsaufbau empfohlen, dass eine **Straße** in der Stadt Lauf an der Pegnitz nach Elias Hößler benannt wird.

Darüber hinaus könnte die Besonderheit der Beheimatung eines einst angesehenen Orgelbauers für den **Aufbau einer Dachmarke** der Stadt genutzt werden. Der Slogan hierzu könnte „Lauf an der Pegnitz – Die Stadt des Orgelbaus“ lauten. Hierfür ist es von hoher Bedeutung, dass zunächst die Bevölkerung selbst ihre Stadt mit dieser Marke verbindet und diese annimmt. Zu diesem Zwecke sollen die beiden vorhergehenden Projekte dienen. Wenn die Zielrichtung nach innen vorhanden ist und die Einwohner sich beziehungsweise ihre Stadt mit dieser Marke identifizieren, kann ein **Image** nachhaltig und authentisch nach außen aufgebaut werden. Eine Dachmarke ist vor allem dann ansprechend, wenn sie Emotionen weckt. Daher wird empfohlen, dass im Rahmen einer Bürgerbeteiligungsaktion drei Adjektive gewählt werden, welche zum einen zu der Stadt und den Einwohnern passen. Zum anderen steht der Orgelbau durch den Slogan an zentraler Stelle, weshalb die Adjektive auch diese Musikart und das Instrument beschreiben sollten. Der Slogan könnte anschließend um diese drei Wörter erweitert werden. Das Image würde durch den Orgelbau in eine spezifische Richtung gehen. Es würde sich naturgemäß nicht die gesamte Bandbreite

an potenziellen Touristen oder neuen Einwohnern mit dieser Musikart identifizieren. Daher wird die Filterung der Adjektive als umso bedeutender eingestuft. Dennoch wird das Aufgreifen der Besonderheit des Orgelbauers Elias Hößler als vielversprechend eingestuft, da hiermit ein Alleinstellungsmerkmal gegeben wäre. Die folgenden drei Projekte würden bei deren Umsetzung ebenfalls den Aufbau der Dachmarke und die aktive Behandlung des Themas Orgelbaus in der Stadt Lauf an der Pegnitz unterstützen.

Damit das Thema des Orgelbaus und das hiermit verbundene Stadtimage lebendig vertreten sind, wäre es zudem wünschenswert, dass sich eine **neue Orgelbauerwerkstatt** in der Stadt niederlässt. Hierzu wird das Projekt „Gestalte deine Zukunft – Dein Weg zur eigenen Orgelbau-Werkstatt in Lauf an der Pegnitz“ empfohlen. Durch die Aktion sollen Anreize für junge Orgelbauer geschaffen werden, welche es ihnen ermöglichen, eine eigene Orgelbau-Werkstatt im Stadtgebiet aufzubauen. So könnten Räumlichkeiten vergünstigt zur Verfügung gestellt werden und eine Gründerberatung unterstützend zur Seite stehen. Das Projekt kann in Form einer Auftaktveranstaltung, welche gleichermaßen eine Art Informationsveranstaltung für junge Orgelbauer darstellt, gestaltet werden. Es wird geraten, einzelne Orgelbauer, welche eine eigene Werkstatt führen oder Geschäftsführer von größeren Orgelbauerfirmen sind, als Redner einzuladen. In Form eines Wettbewerbs könnte anschließend entschieden werden, welcher junge Orgelbauer die Chance erhält. Es könnte zudem in Betracht gezogen werden, eine Art **Kompetenzzentrum** mit mehreren jungen Handwerkern aufzubauen. Hierbei wäre ein großer Vorteil, dass sich die einzelnen Orgelbauer durch deren Arbeit inspirieren und ein Wissensaustausch stattfinden könnte.

Ein weiterer Projektvorschlag für die Inwertsetzung sieht die Organisation sowie Durchführung von **Orgelbaufachtagen** in der Stadt Lauf an der Pegnitz vor. Hierbei wäre bedenkenswert, dass in einem regelmäßigen Turnus, je nach Kapazität einmal, zweimal oder dreimal jährlich solche Fachtage veranstaltet werden könnten. Hierzu sollten nationale sowie internationale Experten und Fachkräfte aus dem Bereich des Orgelbaus in die Stadt eingeladen werden, die in Form von Workshops und Impulsvorträgen für Interesse in der Bevölkerung sorgen könnten. Vor allem in Fachkreisen würde die Stadt hierdurch einen Namen gewinnen und mit dem Orgelbau in Verbindung gebracht werden.

Darüber hinaus wird die **Durchführung eines jährlichen Veranstaltungsformats** „Die Orgeltour durch das Nürnberger Land“ als sinnvoll für den Dachmarkenaufbau bewertet. Auf diesem Wege könnten vor allem Orgelmusikliebhaber und auch Experten sowie Fachkräfte aus diesem Musikbereich angesprochen werden. In Anlehnung an die im Jahr 1992 veranstaltete Orgelwanderung zu Orgelwerken von Hößler<sup>327</sup> könnte ein aktualisiertes Konzept aufgesetzt werden. Innerhalb dieser Orgelfahrt sollten sämtliche Orgelwerke von Hößler in Gruppen aufgesucht werden. Aufgrund der räumlichen und auch landkreisüberschreitenden Verteilung wird eine Tour mit Reisebus empfohlen.<sup>328</sup> Im Rahmen der Orgeltour werden Orgelspieler benötigt, die an den Hößler-Werken vortragen könnten. Zudem sollten Orgel-Experten die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Werke vorstellen. Des Weiteren könnte in Form eines dauerhaften Angebots die Entwicklung eines digitalen Guides in Erwägung gezogen werden. Hierfür könnte eine App für Mobiltelefone zum Herunterladen entwickelt werden. Da an dieser Stelle nicht vorausgesetzt

---

<sup>327</sup> Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz, Akte Ö II / 14.

<sup>328</sup> Im Rahmen dieser Tour könnten naturgemäß nicht alle Orgelwerke von Hößler aufgesucht werden. Die Auswahl würde sich auf deren räumliche Eignung für das Tourkonzept auf den Landkreis Nürnberger Land und eng angrenzende Landkreise beschränken.

werden sollte, dass jeder Interessierte ein App-fähiges Mobiltelefon besitzt oder sich mit dieser Technik auskennt, sollte ein fester Bestand an ausleihbaren Orgel-Guides an der Touristeninformation bereitgestellt werden. Die App sowie die Orgel-Guides sollten gleichermaßen aufgebaut sein. Es könnte eine Orgelroute durch das Nürnberger Land und die angrenzenden Landkreise, welche über Orgelwerke von Hößler verfügen, ausgearbeitet werden. In Form eines Radweg-, Wander-, oder Personenkraftfahrzeugkonzeptes könnten die einzelnen Stationen aufgesucht werden. Der digitale Guide könnte zu jeder Station ein eingespieltes Klangbeispiel und eine Information über das jeweilige Orgelwerk bereithalten.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung des Orgelbauers Hößler***

Im Sinne der zu prüfenden Themenfelder mit den jeweiligen Positivkriterien ist durch diese Inwertsetzung ein Raumnutzen möglich. Dieser Nutzen würde sich in erster Linie auf die Themenfelder gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal der Raumplanung sowie die fachbezogenen Themenfelder Tourismus und Bildung auswirken.

Zunächst führen die angedachten Projekte der Gedenktafel und der Straßenbenennung und schließlich die Marketingkampagne mit Fokus auf das Alleinstellungsmerkmal Orgelbauer-Stadt zu einer Identitätsbildung innerhalb der Bevölkerung, welche sich durch Regionalbildung etablieren kann. Damit können der soziale Zusammenhalt und das Regionalbewusstsein gestärkt werden. Das auf diesem Wege positiv aufgebaute Image würde nach außen getragen werden. Eine maßgebliche Zielgruppe würde hierbei der Tourismus darstellen, wodurch die Kultur des Orgelbaus in der Stadt wiederbelebt werden würde. Hierzu könnten neben der geplanten Orgeltour vor allem die Aktion zur Ansiedlung junger Orgelbauer beitragen. Die Orgelbauer-Fachtage würden ein spezifisches Bildungsangebot in diesem Fachbereich bieten.

Die Inwertsetzung würde damit einen Beitrag zu sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen leisten. Nach erfolgreicher Etablierung des Themas könnten zukünftig durch die Ansiedlung mehrerer junger Orgelbauer ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum der Stadt unterstützt werden und somit weitere Arbeitsplätze geschaffen werden.

### **6.2.1.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der einzelpersonenzugehörigen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels**

Es existieren bereits Teilräume, die das Werk einer Einzelperson für die nachhaltige räumliche Entwicklung nutzen. Dies zeigt, dass dieses Begabungsfeld mit der Inwertsetzung der vielfältigen Aspekte durchaus einen konkreten positiven Raumnutzen generieren kann. Um diese Aussage zu untermauern, wird nachfolgend ein Best-Practice-Beispiel aus diesem Feld vorgestellt.

### **Königlich Hannoverscher Moorkommissar Findorff – Landkreis Osterholz**

Durch sein Lebenswerk<sup>329</sup> genießt Findorff<sup>330</sup> heutzutage ein hohes Ansehen und ist unter anderem im Landkreis Osterholz<sup>331</sup> durch das dort verankerte Engagement und Bemühen, sowohl von öffentlicher als auch privater Seite, präsent. Die in hohem Maße ortsbildprägenden und landschaftsgestaltenden Tätigkeiten von Findorff ermöglichen ein Zurückgreifen auf noch vorhandene Strukturen und Bauten im Rahmen der Inwertsetzung. Somit sind für die Inwertsetzung der Einzelperson Findorff und dessen Werk noch einige Anknüpfungspunkte im Landkreis und über die Landkreisgrenzen hinaus vorhanden. Hierzu zählen von Findorff selbst oder nach seiner Planung erbaute Kirchen, Entwässerungsgräben, Kanal- und Straßennetze, Hofgröße sowie -lage und die vielerorts noch erhaltene Findorffsche Siedlungsstruktur.<sup>332</sup> Darüber hinaus existieren in der Region nach Findorff benannte Straßen und Schulen, wodurch die Persönlichkeit allgegenwärtig vertreten ist.<sup>333</sup>

### ***Inwertsetzung des Königlich Hannoverschen Moorkommissars Findorff***

Die nachfolgend vorgestellten Aspekte der Findorff-Inwertsetzung stellen eine Auswahl an wichtigen und plakativen Beispielen der Bandbreite an Ansatzpunkten und Projektmöglichkeiten im Rahmen einer Inwertsetzung von einzelpersonenbezogenen Begabungen dar.

Seit 1799 besteht das Findorff-Denkmal – ein Obelisk – in Worpswede, welches in Abbildung 3 zu sehen ist.

---

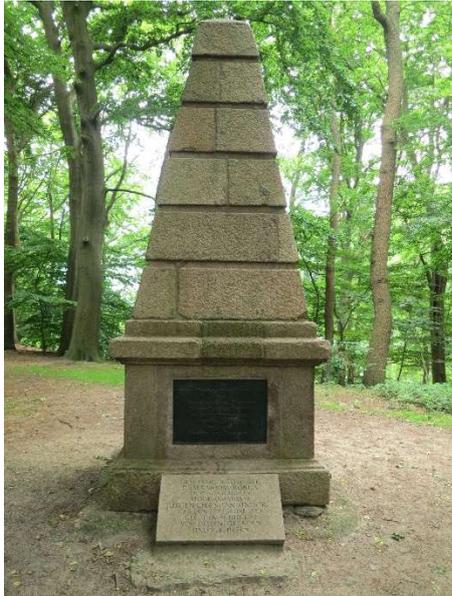
<sup>329</sup> Findorff hat insgesamt 15.000 Morgen kultiviertes Moorland geschaffen, 60 Dörfer gegründet, Heimat für 1.500 Siedlerfamilien geschaffen, vier neue Kirchen geplant und gebaut. Neben seinem Amt als Moorkommissar galt er als bedeutender Kirchenbaumeister im Elbe-Weser-Raum (Landkreis Osterholz 2016, S. 2).

<sup>330</sup> Eines der Werke des im 18. Jahrhundert lebenden Moorkommissars Findorff wird bereits unter Punkt 6.1.3.2 in der vorliegenden Arbeit vorgestellt (vgl. oben, S. 82ff.).

<sup>331</sup> Die Person Findorff und sein Erbe werden auch in den beiden angrenzenden Landkreisen, Verden und Rotenburg, sehr geschätzt (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018). In der vorliegenden Arbeit liegt aus Gründen des Datenzuganges und der umfangreichen Datenbereitstellung der Fokus auf den Projekten und Maßnahmen des Landkreises Osterholz.

<sup>332</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 1; vgl. oben, S. 82ff.

<sup>333</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018.



**Abbildung 3:** Findorff-Denkmal in Worpswede

Quelle: Landkreis Osterholz 2016, S. 14.

Der Findorff e.V. Worpswede sorgt für dessen Erhalt. Zudem findet jährlich am 31. Juli, dem Todestag von Findorff, eine Gedenkfeier am Ehrenmal statt.<sup>334</sup>

In der Gemeinde Grasberg liegt der Findorff-Hof. Der Hof zeigt eine typische Hofanlage der Moordörfer des 19. Jahrhunderts. Dieser Komplex besteht aus einem Bauernhaus, zwei Scheunen, einem Backhaus, einer Wagenremise, einem Schiffschauer und einem Bleicherhäuschen. Die Gebäude wurden zwischen 1976 und 1985 durch ein hohes Maß an Eigenleistung des Findorff-Vereins Grasberg errichtet. Hierbei wurden Materialien von verfallenen Gebäuden aus der Umgebung verwendet.<sup>335</sup> Durch den Findorff-Heimatverein Grasberg e.V. werden Führungen angeboten. Außerdem finden regelmäßig Veranstaltungen auf diesem Gelände statt.<sup>336</sup>

Seit dem Jahr 2010 besteht die überregionale, auf ehrenamtlicher Basis tätige Arbeitsgruppe Findorff-Siedlungen. Ziele sind die Aufarbeitung der Geschichte und der Zukunft der Findorff-Siedlungen sowie deren Bekanntmachung in der Öffentlichkeit.<sup>337</sup> Zu diesem Zwecke wurde im Jahr 2016 eine Wanderausstellung erarbeitet. Im Rahmen dieses Projektes wurde von März bis August 2016 ein Fotowettbewerb ausgeschrieben. Durch den Fotowettbewerb sollte die Bekanntheit der Findorff-Siedlungen gefördert und der Blick für Veränderungen im Ortsbild sowie der Lebensbedingungen geschärft werden. Hiermit sollte ein bewusster Umgang mit den Veränderungen zu Gunsten eines nachhaltigen Fortbestehens der besonderen Siedlungen erreicht werden. Die Ausstellung besteht zu diesem Zwecke aus 16 Informationstafeln. Die Tafeln enthalten Informationen über die Bauweise und Geschichte der Findorff-Siedlungen. Zudem werden sechs noch gut erhaltene Findorff-Siedlungen anhand von Bild- und Textmaterial vorgestellt.<sup>338</sup>

Der 300. Geburtstag von Findorff wird im Jahr 2020 in den drei Landkreisen Osterholz, Verden und Rotenburg gebührend gefeiert. Im Rahmen dessen wird es viele

<sup>334</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 14.

<sup>335</sup> Landkreis Osterholz 2016, S. 16.

<sup>336</sup> Findorff-Heimatverein Grasberg e.V. o.J.

<sup>337</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018.

<sup>338</sup> Landkreis Osterholz o.J. b.

Veranstaltungen geben, unter anderem das Musical „Das Geheimnis des schwarzen Vogtes“, welches sich auf die Moorsiedler der ersten Generation ab 1750 bezieht.<sup>339</sup> Findorff und sein Lebenswerk sind in der Region mit vielen Emotionen behaftet. Durch die vorhandenen Anknüpfungspunkte bestehen lebendige Erinnerungen bei den Einwohnern.<sup>340</sup> Die aufgeführten Teilaspekte der Einzelperson Findorff und seines Lebenswerks können demnach zum einen sehr gut einzeln, wie das Findorff-Denkmal oder der Findorff-Hof, in Wert gesetzt werden und zum anderen unterstützend bei einer Inwertsetzung unter dem Dachmantel Findorff-Siedlung genutzt werden. Durch die erhaltenen Erinnerungen an Findorff wurden die Persönlichkeit selbst und ihr Werk nie vollständig vergessen. Aufgrund des Strukturwandels und dessen Folgen ist es dennoch notwendig, die Bevölkerung gezielt auf diesen Schatz aufmerksam zu machen. Für dieses Anliegen stellt die Arbeitsgruppe Findorff-Siedlung eine wichtige Institution dar.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung des Königlich Hannoverschen Moorkommissars Findorff***

Die Inwertsetzung dieser einzelpersonenbezogenen Begabung, welche ein Alleinstellungsmerkmal darstellt, stärkt nachhaltig die Regionalbildung, das Regionalbewusstsein und schließlich auch den sozialen Zusammenhalt der Einwohner. Somit wird durch das Engagement der verschiedenen Akteure der Aufbau einer positiven kulturellen Identifikation vieler Einwohner erreicht. Durch die Thematisierung des besonderen Landschaftsbildes und der charmanten Ortsbilder wird der Wiedererkennungswert sowie der Bekanntheitsgrad bei Nicht-Einheimischen erhöht. Somit zieht die Begabung Touristen in die Region. Diese Inwertsetzung leistet einen Beitrag zur Solidarität unter den Einwohner sowie zu ausgeglichenen sozialen und kulturellen Verhältnissen.<sup>341</sup> Somit wird vor allem ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Tourismus und Bildung geleistet.

## **6.2.2 Personengruppenbezogene Begabungen**

Neben einzelnen Persönlichkeiten, die aufgrund ihres Lebenswerkes einen Teilraum positiv prägen können, existieren gleichermaßen für eine räumliche Entwicklung in Wert zu setzende Begabungen von Personengruppen. Hierbei handelt es sich generell um Kompetenzen, welche den Einwohnern eines räumlich begrenzten Gebietes zugeschrieben werden. Dieses Begabungsfeld betrifft überwiegend handwerkliche Fertigkeiten, die aktuell verlorengegangen sind – zumindest im Vergleich zu deren ursprünglichem Ausmaß. Da diese gewisse Kompetenz einst von mehreren Einwohnern getragen wurde, wurde der jeweilige Teilraum oftmals mit dieser Fertigkeit verknüpft. Diese Verknüpfung gilt es wieder aufzubauen.

---

<sup>339</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018.

<sup>340</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz 2018.

<sup>341</sup> Weiterer Raumnutzen des Lebenswerkes von Findorff leitet sich aus der Inwertsetzung der siedlungsstrukturellen Besonderheiten ab (vgl. oben, S. 83f.).

### 6.2.2.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der personengruppenbezogenen Begabungen anhand ausgewählter Beispiele

Das Spektrum von in Wert zu setzenden personengruppenbezogenen Begabungen ist sehr vielfältig. So bestehen in diesem Begabungsfeld zahlreiche Aspekte, die einen Teilraum und die vor Ort lebende Bevölkerung über einen langen Zeitraum geprägt haben oder teils noch prägen, jedoch nicht mehr in dem ursprünglichen Maße bekannt sind.

#### Töpferhandwerk – Beroun

Das Töpferhandwerk der Stadt Beroun (deutsch Beraun)<sup>342</sup> in der Tschechischen Republik stellt einen plakativen Fall von einer ehemals in hohem Maße personengruppenbezogenen Begabung dar. In der Stadt Beroun ist diese Kompetenz aktuell nicht mehr in vollem Umfang verborgen. Es bestehen bereits Ansätze und Bemühungen, diese räumlich verankerte Besonderheit vor allem in Richtung des Tourismusangebots zu erschließen.<sup>343</sup> Dennoch birgt dieser Entwicklungsaspekt erhebliches Potenzial, das über die bisher hauptsächlich touristische Inwertsetzung in Form der Realisierung des Berouner Keramikmuseums hinausgeht. Das Beispiel verdeutlicht generelle Strukturen, welche auf weitere überwiegend handwerklich geprägte personengruppenbezogene Begabungen größtenteils übertragen werden können.

Der Ursprung des Berouner Keramikhandwerks geht bis in das Mittelalter zurück.<sup>344</sup> Seit dem frühen 14. Jahrhundert waren die Berouner Töpferer bereits für ihre Kunst bekannt. Seine Blütezeit erlebte das Berouner Keramikhandwerk im 16. und 17. Jahrhundert.<sup>345</sup> Der Begriff der Berouner Keramik oder Ware bezeichnet die bemalte Renaissance-Keramik aus dieser Hochphase.<sup>346</sup> Das Besondere an der Berouner Keramik ist die spezielle Art der Keramikverzierung. Hierdurch hoben sich die Erzeugnisse ab dem 16./17. Jahrhundert von anderen Regionen ab. So wurden vor allem dunkelrote Krüge, Becher und Teller mit einer spezifischen Verzierung in Weiß und Grün angefertigt. Das Dunkelrot entspricht der Farbe des Rohmaterials, das Weiß und Grün wurde mithilfe eines speziellen Werkzeugs, dem sogenannten Kuckuck,<sup>347</sup> auf das Keramikstück gegossen. Diese traditionelle Herstellung ging bereits im 17./18. Jahrhundert verloren. Das Verlorengehen ist vor allem auf die schwierige Zeit nach dem 30-jährigen Krieg zurückzuführen. Zu Zeiten des Krieges waren Töpferwaren Luxusgüter und wurden somit deutlich weniger verkauft.<sup>348</sup> Bis in das 20. Jahrhundert waren immer wieder Keramiker in Beroun vertreten.<sup>349</sup> Kurz vor dem zweiten Weltkrieg wurde jedoch die zunächst letzte Keramikwerkstatt in Beroun geschlossen.<sup>350</sup>

Kriegerische Auseinandersetzungen können als Auslöser für das Verschwinden der traditionellen Keramikherstellung im 18. Jahrhundert und des generellen Töpferhandwerks ab dem 20. Jahrhundert in Beroun angesehen werden. Zudem

---

<sup>342</sup> Vgl. Experteninterview mit Vizeminister a.D. im tschechischen Ministerium für Wirtschaft 2017.

<sup>343</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun 2017.

<sup>344</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>345</sup> Město Beroun 2014, S. 36.

<sup>346</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>347</sup> Hierbei handelt es sich um eine keramische Hohlform, welche mit einer Art enger Kehle und einem Strohalm zur Farbauftragung hergestellt wurde (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017).

<sup>348</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>349</sup> Město Beroun 2014, S. 36f.

<sup>350</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun 2017.

tragen Fabriken, welche in großem Stil produzieren, zum Verschwinden der kleinen Handwerker bei. Auch die Konkurrenz durch Blechwaren wird als Faktor für den Rückgang an Keramikwerkstätten angesehen.<sup>351</sup>

Die Berouner Keramik geriet ab den 1990er Jahren wieder verstärkt in das fachliche und öffentliche Interesse. Zu dieser Zeit wurde das Stadtzentrum unter Denkmalschutz gestellt. Bei der Bebauung von Baulücken in der Altstadt konnten archäologische Keramikfunde aus der frühen Neuzeit gemacht werden.<sup>352</sup> Ausschlaggebend ist vor allem auch die Initiative einer Einzelperson. Seit 1997 existiert der Berouner Herbstmarkt für Töpferwaren, welcher auf der Idee und dem Engagement von Izbický, dem Veranstalter, beruht. Seit 2003 findet zusätzlich das Frühjahrestreffen von Töpfern und Meistern anderer Handwerkskünste ebenfalls in Beroun und unter der Leitung von Izbický statt. Mittlerweile besuchen etwa 30.000 Interessierte pro Jahr diese beiden Märkte. Sowohl unter den Ausstellern als auch unter den Besuchern sind internationale Teilnahmen zu verzeichnen. Auf dem Töpfermarkt ist zudem die Idee der Gründung eines Berouner Keramikmuseums geboren worden. Im Jahr 2012 erhielt die Stadt ein Gebäude an der Stadtmauer, um in diesen Räumlichkeiten das Museum aufzubauen. Innerhalb des Projekts *„Berounská keramika – znamení identity města“*<sup>353</sup> wurde die Effektivität und Durchführbarkeit des Projekts durch den Bau des Keramikmuseums durchleuchtet. Das Motto des Projekts wird wie folgt beschrieben: *„Památky jsou dnes často jedinou zárukou identity a nezaměnitelné individuality sídla. Člověk se rád obklopuje věcmi moderními a novými, má však vždy zároveň potřebu něčeho pevného, nepomíjivého. Tím může být historické prostředí symbolizující to, že se život nejen mění a vyvíjí, ale zároveň i trvá a odolává času.“*<sup>354</sup> Die Priorität liegt hierbei auf dem Tourismus mit den zu fördernden Bereichen öffentliche Infrastruktur und Tourismusdienstleistungen.<sup>355</sup> Die Kosten für die Renovierung des Hauses, die Gründung des Museums sowie dessen Betriebskosten werden durch die Stadt gedeckt.<sup>356</sup> Im Jahr 2015 konnte schließlich das Museum eröffnet werden.<sup>357</sup> Ein äußerst wichtiger Bestandteil des Museums, welcher zugleich eine Besonderheit darstellt, ist die integrierte Keramikwerkstatt. In dieser Werkstatt werden

---

<sup>351</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>352</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun 2017; vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>353</sup> Město Beroun 2014, S. 1, Deutsche Übersetzung des Projekttitels: „Berouner Keramik – Bedeutung für die Identität der Stadt“ (Übersetzung durch Autor).

<sup>354</sup> Město Beroun 2014, S. 4, Deutsche Übersetzung des Projektmottos: „Denkmäler sind heutzutage oft die einzige Sicherheit der Identität und unveränderlicher Individualität einer Siedlung. Der Mensch umgibt sich gern mit modernen und neuen Dingen, hat jedoch immer das Verlangen nach etwas Beständigem, Nichtflüchtigem. Dadurch kann die historische Umgebung symbolisch dazu dienen, dass sich das Leben nicht nur verändert und entwickelt, sondern zugleich auch Zeit überdauert und Widerstand leistet“ (Übersetzung durch Autor).

<sup>355</sup> Město Beroun 2014, S. 1.

<sup>356</sup> Die Renovierung und Gründung des Museums konnte mithilfe von EU-Mitteln realisiert werden. Die Kofinanzierung der Europäischen Union lief über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. Der Beitrag des EU-Strukturfonds lag bei 80% (vgl. Experteninterview mit Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun 2017).

<sup>357</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun 2017.

Keramikstücke gemäß der traditionellen Verzierung<sup>358</sup> hergestellt<sup>359</sup> und auch verkauft. Die Erzeugnisse laufen unter der Produktmarke Beroun.<sup>360</sup>

In der Tschechischen Republik besteht keine professionelle, fundierte Ausbildung für das Keramikhandwerk. Es existieren Mittelschulen für Keramik in Böhmen. Allerdings sind diese Mittelschulen für Lehrtechniken großer Fabriken vorgesehen. Daher werden Techniken für die Produktion in großem Stil gelehrt. Dies ist vermutlich ein Grund für die Tatsache, dass es in der Stadt aktuell nur einen Keramiker gibt. Er verwendet den regionalen Rohstoff Ton, stellt allerdings keine traditionellen Stücke her.<sup>361</sup>

### ***Inwertsetzung des Töpferhandwerks***

Die vorstehenden Untersuchungen des Töpferhandwerks in Beroun zeigen, dass zum einen durch die archäologischen Funde und zum anderen durch die bisherigen Bemühungen vermehrt Anknüpfungspunkte an die Tradition des Berouner Keramikhandwerks bestehen. Die Stadt ist bereits dabei, diese Besonderheit für die Entwicklung des Teilraumes zu nutzen. Bisher lag der Schwerpunkt jedoch recht einseitig auf dem Bereich des Tourismus. Die Besucherzahlen des Museums, welche nach Aussage der Mitarbeiterin bei ca. 3.800 Besucher jährlich liegen,<sup>362</sup> und die Tatsache, dass der Großteil der Besucher aus Beroun und der Region kommen,<sup>363</sup> zeigen, dass die Inwertsetzung der Tradition zu Gunsten der räumlichen Entwicklung noch erheblich ausbaubar ist.

---

<sup>358</sup> Dies betrifft die Herstellung der Glasur, verwendete Farben und Motive. Das Angebot wird teils durch neue Formen ergänzt (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017).

<sup>359</sup> Die Mitarbeiter des Berouner Keramikmuseums und somit der Werkstatt wurden von Izbický gelehrt (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017).

<sup>360</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>361</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

<sup>362</sup> Diese Schätzung bezieht sich auf das Experteninterview im Jahr 2017. Die Besucherzahl ist jedoch nur eingeschränkt zu verwenden, da hiervon ca. 1.500 Besucher Schüler sind, die die vom Museum angebotenen Töpfer-Workshops besuchen. Die Workshop-Teilnehmer werden bei jedem Workshop-Termin erneut als Museumsbesucher gezählt (vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017).

<sup>363</sup> Vgl. Experteninterview mit Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums 2017.

**Tabelle 21:** Übersicht der Inwertsetzung des Töpferhandwerks in Beroun

<b>Inwertsetzung der personengruppenbezogenen Begabung „Töpferhandwerk in Beroun“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Frühere Produkte: Bis zur Museumseröffnung mit Werkstatt: durch politische Verhältnisse verlorengegangen Thema Töpferhandwerk generell: Bis Beginn der Töpfermärkte: keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein
Anknüpfungspunkte	Vorhandener Rohstoff Archäologische Funde Töpfermärkte Museum mit Werkstatt
Zielsetzung	Aufgrund bereits vorgenommener Aktivitäten: Weiterentwicklung und Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Dachmarke: Beroun – Die Keramikstadt	
Jährliche Workshop-Reihe: Das Keramikhandwerk von morgen in Kooperation mit der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag	
Ergänzung des Museums um Seminarraum: Keramikdesign-Kurs in Kooperation mit der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag	
Leerstands- und Netzwerkmanagement-Projekt: Beroun – Die Keramikstadt unterstützt junge Künstler auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kreatives Milieu Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Kultur- und Kreativwirtschaft Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Für die Inwertsetzung des Töpferhandwerks in Beroun wird zunächst ein grundlegender Schritt empfohlen, der **Aufbau einer Dachmarke** für die Stadt: „Beroun – Die Keramikstadt“. Auf diesem Wege würde der Stadt Beroun eine klare Kompetenz zugesprochen werden. Zudem würden die bereits größtenteils unkoordiniert nebeneinander laufenden Aktionen, wie der Töpfermarkt und die Übergabe von Berouner Keramikstücken seitens der Stadt an Partner, einen einheitlichen Rahmen gewinnen. Durch die fixe Verbindung des Handwerks mit der Stadt könnten zum einen die Wiedererkennung der Stadt und zum anderen auch das Ansehen von Keramikerzeugnissen aus dieser Stadt steigen. Das bereits existierende Museum mit Keramikwerkstatt und den hier erzeugten Produkten unter der Marke „Beroun“ könnten für den Aufbau der Dachmarke genutzt werden und stellen eine hilfreiche Basis dar. Ein einheitliches Design und Layout sowie ein Logo für alle Einrichtungen, die sich an dem Konzept beteiligen und sich als Teil der Marke „Beroun – Die Keramikstadt“ sehen, sollen auch nach außen ein geschlossenes Bild vermitteln und nach innen für ein gestärktes Selbstbewusstsein sorgen.

Bezüglich des Projekts des Aufbaus einer Dachmarke wird empfohlen, dass das **Angebot an Veranstaltungen mit dem Kernthema Keramik** in der Stadt Beroun ausgebaut werden sollte. Hier wird vor allem der Aufbau einer jährlich stattfindenden Workshop-Reihe mit dem Grundtitel „Das Keramikhandwerk von morgen in Kooperation mit der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag“ angeregt. Innerhalb dieses Projektvorschlags wird gezielt die räumliche Nähe von Beroun zur Hauptstadt der Tschechischen Republik thematisiert und soll dadurch zu einem Vorteil in der Keramikwelt ausgebaut werden. Wenn der Aufbau einer Partnerschaft mit der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag in Hinblick auf das Keramikhandwerk gelingen würde, könnten die Stadt Beroun und deren Entwicklung profitieren. Dies würde sich vor allem auf die Bekanntheit der Stadt Beroun beziehen. Durch eine Kooperation vor Ort würde die Stadt zum einen genannt werden und zum anderen würden für die in Beroun stattfindenden Workshops die Teilnehmer die Stadt kennenlernen. Der Fokus des jährlich stattfindenden Workshops sollte stets auf Innovationen<sup>364</sup> im Bereich des Keramikhandwerks und der Keramiktechnik liegen. Hierfür wird es als sinnvoll erachtet, wenn auch internationale Experten als Gastredner und Workshopleiter eingeladen werden. Je nach aktuellen Trends und Entwicklungen in Keramikbereichen sollten die Schwerpunktthemen jährlich festgelegt werden.

Ein weiterer Projektvorschlag sieht die Ergänzung des Museums um einen **Seminarraum** vor. Neben der jährlichen Workshopreihe in Kooperation mit der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag wird das **Angebot eines Keramikdesign-Kurses** in diesem Seminarraum vorgeschlagen. So könnte für interessierte Einwohner das Keramikangebot ausgeweitet werden. Darüber hinaus könnte durch diese namhafte Kooperation das Interesse für das Erlernen des Handwerks und dieser Kunst in den Berounern erweckt werden. Für Studenten der Akademie in Prag wäre es ebenfalls eine Bereicherung, einen Teil ihrer Ausbildung in einer nahegelegenen Stadt zu erfahren, welche in tiefer Verwurzelung mit dieser Thematik steht.

Darüber hinaus wird der Stadt Beroun empfohlen, die **Anzahl an aktiven Keramikern zu erhöhen** und das Handwerk als ein attraktives Berufsbild für die junge Generation zu vermarkten. Zudem sollte sich die Stadt als attraktiver **Lebens- und Arbeitssitz für**

---

<sup>364</sup> Durch die Förderung von Innovationen soll eine Entwicklung gemäß den Ansprüchen der Verbraucher sichergestellt werden. So könnte zum einen durch die weiteren Projektvorschläge eine Inwertsetzung gemäß alter Traditionen stattfinden und zum anderen könnte durch diesen Ansatz eine Weiterentwicklung auf der Grundlage der Keramik ermöglicht werden.

**Künstler** generell etablieren. Diese könnte mit einem **Leerstands- und Netzwerkmanagement-Projekt** verknüpft werden: „Beroun – Die Keramikstadt unterstützt junge Künstler auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit“. Hierbei sollten junge Handwerker und Künstler zahlreiche Unterstützungsleistungen bei der Gründung einer eigenen Werkstatt oder eines eigenen Unternehmens erfahren. Dies bezieht sich beispielsweise auf einen vergünstigten Zugang zu Räumlichkeiten, was wiederum das Leerstandsmanagement betreffen würde. Durch die Ausrichtung von gezielten Netzwerkveranstaltungen sowie die Einrichtung von **Co-Working-Räumen** könnten für die Zielgruppe hilfreiche Synergieeffekte entstehen. Auch hierbei wäre die räumliche Nähe zu Prag von großem Vorteil. Die Künstler könnten ihre Inspiration in der Mischung aus Ruhe und Natur und lebendiger Stadt erleben. Zudem wären die Lebenshaltungskosten in Beroun geringer.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung des Töpferhandwerks***

Die Prüfung der Inwertsetzung des Töpferhandwerks in der Stadt Beroun mittels der zu prüfenden Themenfelder ergibt, dass bei einer Umsetzung Nutzen für den Teilraum generiert werden könnte. Hierbei würden in erster Linie die Bereiche gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kreatives Milieu, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal der einschlägigen Themenfelder der Raumplanung einen Mehrwert erfahren. Im Rahmen der einschlägigen Themenfelder könnten vor allem Wirtschaft, Kultur- und Kreativwirtschaft sowie Bildung positiv beeinflusst werden.

Da das Keramikhandwerk durch die archäologischen Funde und bisherigen Tätigkeiten unter den Einwohnern bereits weitestgehend anerkannt wird, zielt das Projekt des Aufbaus einer Dachmarke vor allem auf das Außenmarketing ab. Die historische Verwurzelung des Handwerks sowie die spezifischen Berouner Einzelheiten könnten als Alleinstellungsmerkmal genutzt werden. Nichtsdestotrotz könnte auch nach innen eine stärkere kulturelle Identität und Identifizierung der Bürger mit ihrer Stadt geschaffen werden. Mittels des Projekts mit der vorgesehenen Workshop-Reihe und des Projekts Keramikdesign-Kurs könnte der Standortfaktor Bildung ausgebaut werden. So würde das Bildungsangebot in der Stadt Beroun erweitert werden und es könnten zudem Fachleute oder Interessierte aus dem Keramikbereich angezogen werden. Zudem könnten durch diese Projekte sowie durch das Leerstands- und Netzwerkmanagement die Weichen für ein kreatives Milieu gestellt werden. Demnach könnten internationale Netzwerkstrukturen zu Fachkräften und Experten aufgebaut werden. Hierdurch kann auch der Faktor Innovation im Keramikbereich unterstützt werden. Durch die empfohlene Einrichtung von Co-Working-Räumen würden generell Künstler aus der Kultur- und Kreativwirtschaft unterstützt werden, wodurch Agglomerationsvorteile entstehen könnten. Es würden also auch Arbeitsplätze in der Stadt geschaffen werden und die Wettbewerbsfähigkeit würde sich durch eine steigende Anzahl an Werkstätten oder Kleinunternehmen erhöhen. Die Erzeugnisse, welche wiederum unter der Stadtmarke laufen sollten, wären daneben Produkte mit direktem ökonomischem Wert.

Es würde also generell ein Beitrag zu ausgeglichenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen geleistet werden. Wenn es gelingt, ein kreatives Milieu aufzubauen und einige Künstler in den Raum zu locken, kann ein nachhaltiges und innovatives Wirtschaftswachstum unterstützt werden.

### **Gewachsene Kompetenzen im Umgang mit Eisen und Metall – Sedlčany**

Unter dem Dach der gewachsenen Kompetenzen im Umgang mit Eisen und Metall können mehrere Teilaspekte und Kompetenzbereiche für die teilräumliche Entwicklung

genutzt werden. In der tschechischen Stadt Sedlčany (deutsch Selčan)<sup>365</sup> sind in diesem Bereich Anknüpfungspunkte und gut ausgebaute Strukturen vorhanden, welche jedoch bisher nicht intensiver genutzt werden. Aus diesem Grund befindet sich diese Begabung insofern im Verborgenen, da diese nicht weiter bekannt ist und nicht in entsprechendem Maße kommuniziert und entsprechend des Raumnutzens ausgebaut wird.

---

<sup>365</sup> Vgl. Experteninterview mit Vizeminister a.D. im tschechischen Ministerium für Wirtschaft 2017.

### **Traditionelle Begabung des Messerschmiedens**

In Sedlčany reicht das Handwerk des Messer- und Besteckschmiedens belegbaren Quellen zufolge bis in das 16. Jahrhundert zurück. Das Handwerk der Familie Rebec, deren Firma den Vorgänger der noch heute existierenden KDS Sedlčany Genossenschaft darstellt, wurde erstmals im 18. Jahrhundert in den lokalen Zunftbüchern erwähnt. Im Jahr 1950 entstand indirekt aus den beiden Firmen Rebec und Říha die KDS Sedlčany Genossenschaft,<sup>366</sup> welche 1951 ihren Betrieb aufnahm. Die Genossenschaft modifizierte in kürzester Zeit das Produktionsprogramm und hatte bereits im Jahr 1958 rund 400 Mitarbeiter. Durch den Mangel an qualifizierten Fachkräften im Bereich des Messerschmiedens gründete die Genossenschaft eine eigene Berufsschule für 170 Schüler, welche heute nicht mehr existiert. Bis zum Jahr 1989 stieg die Anzahl der Mitarbeiter auf 620 an, und auch das Produktangebot wurde weiter ausgebaut.<sup>367</sup>

Aktuell steht die Genossenschaft mit 80 Mitarbeitern vor der Insolvenz. Das Problem von KDS Sedlčany liegt nicht in der Qualität der hergestellten Produkte, sondern in der Organisationsstruktur. Durch die Genossenschaftsstruktur ist die Führung unflexibel und in hohem Maße zeitaufwendig.<sup>368</sup>

### **Maschinenbautradition**

Eine weitere Begabung, die anfänglich auf der Schmied-Kompetenz und somit auf den geschulten Umgang mit Eisen und Metall angewiesen war, ist die Maschinenbautechnik in Sedlčany.

Bereits in den 1950er Jahren wurde Traktorentchnik hergestellt. Es wurden überwiegend Reparaturen in Bereichen der Landwirtschaftstechnik durchgeführt.<sup>369</sup> Im Jahr 1960 wurde die Firma STROS Sedlčanské strojírna a.s., ehemals bekannt unter dem Namen Strojírna, gegründet und der Fokus lag anschließend auf der Produktion von Bergbau- und Abbruchmaschinen zum Entladen loser Massen im Rahmen von Futtermitteltransporten mit Eisenbahnwagons. Zu dieser Zeit wurde eine firmeneigene Schmiede gegründet. Ab 1966 fand eine Art Fusion mit dem Stahlbauunternehmen Ostrava statt. Dies war der Startschuss für die Spezialisierung auf den Bau von Hebevorrichtungen. 1969 wurde das Unternehmen organisatorisch in den KOVOHUTÍ-Konzern eingegliedert. Im Zuge dessen wurde beschlossen, eine Aluminiumverarbeitungsanlage zu bauen. Die Produktpalette wurde um die Herstellung von Brücken, Arbeitsbühnen und Aufzügen erweitert. 1985 beschäftigte das Unternehmen rund 1.100 Mitarbeiter. Durch eine Privatisierung der Firma in den 1990er Jahren und anschließend eine erneute Verstaatlichung gingen zahlreiche Kunden verloren, was den Umsatz und auch die Mitarbeiteranzahl sinken ließ. Um die Jahrtausendwende wurde das Unternehmen erneut privatisiert. Die Anzahl der Mitarbeiter konnte seitdem von 160 auf etwa 300 fast verdoppelt werden, die Höhe des Umsatzes wurde sogar um das Zehnfache gesteigert.<sup>370</sup> Die Spezialisierung liegt weiterhin auf der Produktion von Bauaufzügen, Transportplattformen und Hängeaufzügen. Es findet eine stetige Weiterentwicklung gemäß dem Wandel mit der Zeit in Hinblick auf Herstellung und Ausstattung mit elektronischen Funktionen statt.

---

<sup>366</sup> Nach dem zweiten Weltkrieg waren keine Privatfirmen vom Regime erwünscht (vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Sedlčany 2017).

<sup>367</sup> KDS Sedlčany 2014; vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Sedlčany 2017.

<sup>368</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Sedlčany 2017.

<sup>369</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Sedlčany 2017.

<sup>370</sup> Die Vergleichszahlen beziehen sich auf den Stand des Jahres 2000 und 2016 (vgl. Experteninterview mit Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojírna, a.s 2017).

Die Firma genießt in Fachkreisen internationale Bekanntheit und kann weltweit Kunden verzeichnen.<sup>371</sup>

Das Besondere an dieser Firma in Sedlčany liegt in der gewachsenen Kompetenz bei der Produktion dieser Maschinen. Durch die regelmäßige Auseinandersetzung mit Kundenfeedbacks ist eine Qualitätssicherung sowie Verbesserung gemäß neuer Entwicklungen gewährleistet. Die Maschinen können zudem auf Wunsch an spezielle Bedingungen angepasst werden. Um dies zu ermöglichen, wurden in den letzten 15 Jahren Investitionen, vor allem in neue Maschinen, getätigt.<sup>372</sup>

Die Firma und somit die Tradition der Maschinenbautechnik wird nicht explizit seitens der Stadt vermarktet. Ein wesentlicher Punkt, der der Firma und der Stadt besonders wichtig ist, liegt in der Finanzierung. Die Firma wird von einem Tschechischen Staatsbürger geführt und ist somit nicht auf ausländisches Kapital angewiesen.<sup>373</sup> Die Bedeutung und das Ansehen der Firma für die Einwohner wurden bei der Jubiläumsfeier anlässlich des 55-jährigen Firmenbestehens deutlich. An dieser Feier nahmen 1.100 Personen aus der Umgebung teil.<sup>374</sup>

### ***Inwertsetzung der gewachsenen Kompetenzen im Umgang mit Eisen und Metall***

Die Anzahl der Beschäftigten im Bereich des Messerschmiedens und des Maschinenbaus spiegelt eine personengruppenbezogene, traditionelle Verankerung wider. Das Besondere liegt hier in der jahrhundertlang gewachsenen Kompetenz im Umgang mit diesen beiden Stoffen. Vom Handwerksberuf zum Maschinenbauer – alle Stufen sind noch heute in der Stadt vertreten.

**Tabelle 22:** Übersicht der Inwertsetzung des Umgangs mit Eisen und Metall in Sedlčany

<b>Inwertsetzung der personengruppenbezogenen Begabung „Umgang mit Eisen und Metall in Sedlčany“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein
Anknüpfungspunkte	Genossenschaft KDS Sedlčany Firma STROS Sedlčanské strojírna a.s.
Zielsetzung	Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Aufbau der Dachmarke: Die Eisen- und Metallkompetenzstadt Sedlčany	
Außencampus Sedlčany für Maschinenbau und Metalltechnik in Kooperation mit der Technischen Universität Prag	
Ausbildungs-Programm: Sedlčany bildet die Eisen- und Metall-Fachkräfte von morgen aus	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>

<sup>371</sup> Vgl. Experteninterview mit Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojírna, a.s 2017.

<sup>372</sup> Vgl. Experteninterview mit Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojírna, a.s 2017.

<sup>373</sup> Vgl. Experteninterview mit Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojírna, a.s 2017.

<sup>374</sup> Die rund 300 Mitarbeiter der Firma kommen größtenteils aus dem Gemeindeverband Sedlčany. Etwa die Hälfte der Mitarbeiter kommt direkt aus der Stadt Sedlčany (vgl. Experteninterview mit Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojírna, a.s 2017).

Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kreatives Milieu Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Bildung
--	-----------------------

Quelle: Eigene Darstellung.

### ***Beschreibung der Projektvorschläge***

Für die Inwertsetzung der tiefverwurzelten Eisen- und Metalltradition in der Stadt Sedlčany wird der Aufbau eines **Stadt-Images mit der Dachmarke** „Die Eisen- und Metallkompetenzstadt Sedlčany“ empfohlen. Auf diesem Wege würde die größtenteils ohnehin bestehende Verbindung der Bevölkerung mit dieser Thematik und die gewachsenen Kompetenzen offen kommuniziert werden. Die Arbeit mit den Rohstoffen Eisen und Metall ist zudem gerade durch ihre Geschichte mit einer Vielzahl an Emotionen verbunden. Für eine nachhaltige Dachmarke mit positivem Image sollte auch in diesem Falle unter Einbezug der Bevölkerung der Stadtlogan um emotionale, die Stadt sowie deren Bevölkerung und das Kernthema beschreibende Adjektive ergänzt werden.<sup>375</sup>

Damit die Kompetenzen weiterhin und eventuell verstärkt in der Stadt Sedlčany wachsen können, wird eine **Kooperation mit der Technischen Universität Prag** empfohlen. Es könnte ein **Außencampus in Sedlčany für Maschinenbau und Metalltechnik** errichtet werden. Auf diesem Wege würde die Stadt zum einen an Bekanntheit unter Studenten und Interessierten gewinnen. Zum anderen würde hierdurch das Bildungsangebot der Stadt ausgebaut werden und die Lebensqualität sowie die Zukunftsaussichten der jüngeren Bevölkerung würden sich erhöhen. Die Stadt könnte sich zudem über den Zuzug von Studenten dieser Fachrichtung erfreuen, wovon auch die ansässigen Unternehmen dieser Branche profitieren würden.

Ein weiterer Projektvorschlag beruht auf einem **Ausbildungs-Programm** „Sedlčany bildet die Eisen- und Metall-Fachkräfte von morgen aus“. Durch diese Kampagne kann in der Region um Nachwuchstalente und Fachkräfte geworben werden. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen und dem womöglich in der Zukunft bestehenden Außencampus könnte Schülern aus der Region im Rahmen einer Art Ausbildungstour die Unternehmen und Bildungsmöglichkeiten in diesem Bereich vorgestellt werden.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der gewachsenen Kompetenzen im Umgang mit Eisen und Metall***

Die Prüfung des Raumnutzens der Inwertsetzung der gewachsenen Eisen- und Metallkompetenz in Sedlčany durch die aufgestellten Positivkriterien ergibt, dass ein Nutzen für den Teilraum entstehen würde. Bei dieser Inwertsetzung würden maßgeblich folgende einschlägigen Themenfelder der Raumplanung tangiert werden: gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kreatives Milieu, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal. Bei den einschlägigen fachbezogenen Themenfeldern würden die Bereiche Wirtschaft und Bildung einen positiven Einfluss erfahren.

Da der Umgang mit Eisen und Metall in Sedlčany aktuell unter den Einwohnern noch äußerst verbreitet ist, gilt es an dieser Stelle, diese Botschaft und dieses Alleinstellungsmerkmal des Teilraumes nach außen zu tragen. Hierfür soll die thematisch festgelegte Marketingkampagne dienen. In diesem Zuge könnten das Regionalbewusstsein innerhalb der Einwohner noch verstärkt und die

<sup>375</sup> Eine nähere Ausführung zu dem Aufbau einer Dachmarke wird weiter oben in der vorliegenden Arbeit angestellt (vgl. oben, S. 90f.).

Rahmenbedingungen des kreativen Milieus ausgebaut werden. Im Rahmen der beiden auf Bildung ausgerichteten Projekte könnten zukunftsfähige Qualifikationen gefördert und ein Bildungsangebot für die regionale Gesellschaft geleistet werden. Dies erhöht zum einen die Lebensqualität der Einwohner, zum anderen sind diese Projekte auch für die regionale Wirtschaft von Bedeutung, da diese von den Fachkräften profitieren würde. So könnte sich dieses nachhaltige und als langfristig angedachte Bildungsangebot auch als Standortfaktor für zukünftige Unternehmen entwickeln. Aufgrund dieser möglichen Entwicklungen würde durch die Inwertsetzung ein Beitrag zu ausgeglichenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und zu einer nachhaltigen Daseinsvorsorge geleistet werden.

### **Bierbrauhandwerk – Krásná Lípa**

Die Tradition des Bierbrauens kann von zweierlei Seiten auf Personengruppen bezogen werden. Auf der einen Seite gab es einst in der Region, in der auch die Stadt Krásná Lípa (deutsch Schönlinde)<sup>376</sup> liegt, zahlreiche Bierbrauer, womit das Handwerk von einer Personengruppe ausgeführt wurde. Auf der anderen Seite ist Bier ein Genussmittel, welches von einer großen Personengruppe konsumiert und geschätzt wird. Zudem gilt eine Bierbrauerei mit Gaststätte oder Biergarten als bedeutender gesellschaftlicher Treffpunkt seit der Industrialisierung.

Nach aktuellem Wissensstand wurde im Jahr 1877 zum ersten Mal schriftlich eine Brauerei in Krásná Lípa erwähnt.<sup>377</sup> Zeitgleich entstanden in der Region um die Untersuchungsstadt mehrere Brauereien. Die mehr oder weniger zeitgleiche Aufnahme des Brauereigewerbes ist durch die gesellschaftlichen Verhältnisse zu erklären, denn dank der industriellen Entwicklung hatten die Bürger Arbeitsplätze. Durch das Einkommen konnten es sich die Einwohner leisten, Bier zu konsumieren oder gar in der brauereieigenen Gaststätte zu genießen. Aufgrund der politischen Verhältnisse wurde die seit 1877 existierende Brauerei von Häussler im Jahr 1949 stillgelegt. Von diesem Zeitpunkt an ging das Bierbrauhandwerk in der Stadt und auch der Region verloren. Im Zuge der Planwirtschaft wurde das Bierbrauen auf wenige große, tschechische Betriebe konzentriert. Mit der Eröffnung der Brauerei Falkenštejn direkt am Stadtplatz von Krásná Lípa im Jahr 2013 konnte ein Teil der regionalen Bierbrautradition wiederbelebt werden.<sup>378</sup> Zu der Brauerei gehört eine Gaststätte, in der das hausgebraute Bier auch erworben werden kann. Das lokale Bier sowie die Gaststätte werden von den Einheimischen und von Touristen sehr gut angenommen.<sup>379</sup> Darüber hinaus leistet die Brauerei mit einem Saal für gesellschaftliche Angelegenheiten einen Beitrag zur Stadtgemeinschaft. Durch die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen wird zudem das Angebot in der Stadt – für Einheimische und Touristen – erweitert.<sup>380</sup> Die Brauerei trägt durch die Teilnahme an tschechischen Wettbewerben mit sehr guten Leistungen indirekt zu der Bekanntheit von Krásná Lípa als Herkunfts- und Produktionsort bei.<sup>381</sup>

---

<sup>376</sup> Vgl. Experteninterview mit Vizeminister a.D. im tschechischen Ministerium für Wirtschaft 2017.

<sup>377</sup> Es wird nicht ausgeschlossen, dass bereits zu früherer Zeit Bier im Untersuchungsraum gebraut wurde. Allerdings kann dies nach Stand der aktuellen Forschungen nicht belegt werden (vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017).

<sup>378</sup> In der nahen Umgebung wurden darüber hinaus drei weitere Brauereien eröffnet. Die Dichte an Klein-Brauereien in Böhmen ist als nicht kritisch zu bewerten. Die kleinen Betriebe stehen in keiner direkten Konkurrenz zueinander. Da bei der Betriebs-Größenordnung das Handwerk des Brauens noch im Fokus steht, versucht jede Klein-Brauerei, ihre eigene Spezialität beziehungsweise eine hohe Qualität anzubieten (vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017).

<sup>379</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer der Brauerei Falkenštejn 2017.

<sup>380</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017.

<sup>381</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer der Brauerei Falkenštejn 2017.

### ***Inwertsetzung des Bierbrauhandwerks***

Die Begabung des Bierbrauens erscheint auf den ersten Blick als nicht mehr all zu verborgen. Jedoch greift hier der Begriff des Verborgenen in seiner breiteren Auslegung. Den Einheimischen wird das lokal handgefertigte Bier und die dazugehörige Gaststätte ein Begriff sein. Dies liegt bei einer Einwohnerzahl von etwa 3.700<sup>382</sup> und der zentralen Lage am Stadtplatz auf der Hand. Auch Touristen, die sich bereits in Krásná Lípa aufhalten, werden durch die Lage die Existenz der Brauerei schnell entdecken. Durch eine Verknüpfung der gewachsenen Bierbraukompetenz in Böhmen mit der Stadt Krásná Lípa – und der bereits hier eröffneten Brauerei Falkenštejn – birgt diese Begabung noch hohes weiteres Potenzial<sup>383</sup> für die Teilraumentwicklung.

---

<sup>382</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017.

<sup>383</sup> Es ist bereits ein Projekt für die Erkundung der Bierbrau-Tradition im Rahmen einer Art Brauerei-Tour in Planung. Bis dato wurde dieses Projekt jedoch nicht realisiert (vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017).

**Tabelle 23:** Übersicht der Inwertsetzung des Bierbrauhandwerks in Krásná Lípa

<b>Inwertsetzung der personengruppenbezogenen Begabung „Bierbrauhandwerk in Krásná Lípa“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Bis zur Brauereieröffnung 2013: durch politische Gründe verlorengegangen Seit Brauereieröffnung 2013: Keine Nutzung durch fehlendes Bewusstsein
Anknüpfungspunkt	Brauerei Falkenštejn
Zielsetzung	Aufgrund bereits vorgenommener Aktivitäten: Verbreitung
<b>Projektvorschläge</b>	
Aufbau der Dachmarke: Die Bierbrau-Region Böhmisches Schweiz	
Bierbrau-Museum in Krásná Lípa über das Handwerk und die Geschichte in der Böhmisches Schweiz	
Jährliche Workshop-Reihe in Krásná Lípa: Innovationen in der Welt des Craft Beers	
Regionale Veranstaltung: Tag des Bierbrau-Handwerks mit Bierbrau- Workshops für interessierte Nachwuchstalente	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Wirtschaft Tourismus

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Für die Inwertsetzung der Bierbrautradition in Krásná Lípa werden teils Projekte vorgeschlagen, welche die Region um die Stadt miteinschließen.<sup>384</sup> Der erste Projektvorschlag sieht den **Aufbau einer Dachmarke** für die Region vor: „Die Bierbrau-Region Böhmisches Schweiz“. Wie Statistiken zum Bierkonsum pro Kopf und Jahr mit der Tschechischen Republik an der Spitze zeigen,<sup>385</sup> ist anzunehmen, dass sich der Großteil der Bevölkerung der Böhmisches Schweiz mit diesem Thema identifizieren kann. Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung für das Selbstbild dar. Einschätzungen zufolge wird zudem regional in Handarbeit hergestelltes Bier von den Einwohnern sehr gut angenommen und den Erzeugnissen der Großbrauereien vorgezogen.<sup>386</sup> Das für einen nachhaltigen Imageaufbau gleichbedeutende Fremdbild könnte mittels dieses Themas ebenfalls gut generiert werden. Das Handwerk des

<sup>384</sup> An dieser Stelle wird vor allem an die Städte Lipová (deutsch Hainspach), Šluknov (deutsch Schluckenau), Rumburk (deutsch Rumburg), Chřibská (deutsch Kreibitz) mit ehemaligen Brauereien und an die Städte Varnsdorf (deutsch Warnsdorf), Česká Kamenice (deutsch Böhmisches Kamnitz) und Cvikov (deutsch Zwickau) mit neu aufgebauten Brauereien gedacht (vgl. Experteninterview mit Vizeminister a.D. im tschechischen Ministerium für Wirtschaft 2017; vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017).

<sup>385</sup> Statista 2018.

<sup>386</sup> Vgl. Experteninterview mit Geschäftsführer der Brauerei Falkenštejn 2017.

Bierbrauens und der Genuss von Bier erleben seit jeher großes Interesse in der Bevölkerung. In der Tschechischen Republik werden bereits Biertouren angeboten, und auch die Beziehung zwischen der Böhmisches Schweiz und dem Brauhandwerk ist nicht unbekannt. Aus diesem Grunde wird ein offizieller Aufbau dieser Dachmarke mit einer Ausweitung des Angebotes rund um das Thema Bier empfohlen.

Ein weiteres Projekt, welches zugleich als Teil des erweiterten Angebots zum Thema Bierbrau-Region angedacht wäre, stellt die Errichtung eines **Bierbrau-Museums** in Krásná Lípa über das Handwerk und die Geschichte des Bieres in der Böhmisches Schweiz dar.

Der nächste Projektvorschlag bezieht sich nicht mehr auf die Region, sondern gezielt auf die Stadt Krásná Lípa. Da das Bier der kleinen Brauerei aus dieser Stadt in der Tschechischen Republik aufgrund seiner Qualität immer mehr an Bekanntheit und Bedeutung gewinnt, ist eine **jährliche Workshop-Reihe** in Krásná Lípa zu dem Themenbereich „Innovationen in der Welt des Craft Beers“ anzudenken. Dieser Projektvorschlag könnte infolge des aktuellen Craft-Beer-Trends auch international für Interesse und somit für die Bekanntheit der Stadt sorgen. Die Stadt könnte demnach in Kooperation mit der Brauerei Falkenštejn ein Konzept für die Workshop-Reihe erarbeiten und diese gemeinsam veranstalten. Um das Aufsehen und das Einzugsgebiet an interessierten Teilnehmern zu erhöhen, wird es als äußerst vielversprechend angesehen, internationale Braumeister als Workshop-Leiter oder Gastredner einzuladen.

Neben den bisherigen Vorschlägen soll ein weiteres Projekt speziell die junge Bevölkerung in der Region ansprechen und das **Bildungsangebot erhöhen**. Daher wird eine jährlich stattfindende **regionale Veranstaltung** mit dem Arbeitstitel „Tag des Bierbrau-Handwerks mit Bierbrau-Workshops für interessierte Nachwuchstalente“ vorgeschlagen. Im Rahmen dieses Veranstaltungsformates sollten Jugendliche mit Interesse am Bierbrauhandwerk die Möglichkeit bekommen, in Form einer Informationsveranstaltung den Beruf des Braumeisters näher kennenzulernen. In Gruppen könnten die Interessierten auf die in der Region vorhandenen Brauereien eingeteilt werden, wo zunächst in Form einer kleinen Präsentation einige Fakten über diesen Beruf vorgestellt werden. Anschließend sollte nach einer Brauereiführung den Interessierten eine praktische Arbeitsprobe angeboten werden.<sup>387</sup> Im Bezirk existiert darüber hinaus eine Mittelschule, welche im Bereich des Brauwesens ausbildet.<sup>388</sup> Hier könnte eine **Kooperation** angedacht werden. So könnten die Auszubildenden dieser Fachrichtung jährlich in einem Workshop Praxiserfahrungen sammeln und sich ein Bild über die Arbeit in einer kleineren Brauerei machen.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung des Bierbrauhandwerks***

Was den möglichen Raumnutzen des Bierbrauhandwerks in Krásná Lípa durch die hierfür festgelegten Themenfelder und Positivkriterien angeht, kann sehr wohl ein positiver Beitrag geleistet werden. So sind wiederum die Bereiche gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal der

---

<sup>387</sup> Dieser Projektvorschlag soll vor allem eine Unterstützung des Ausbildungssystems der Tschechischen Republik eröffnen. Dies unterscheidet sich grundlegend von dem deutschen dualen Ausbildungssystem. In der Tschechischen Republik können die Jugendlichen nach der Grund- und zugleich Pflichtschule, deren zweite Stufe die Klassenstufen sechs bis neun umfasst, eine Berufsausbildung beginnen. Hierfür gibt es drei verschiedene Schultypen. Für das Erlernen handwerklicher Berufe ist in erster Linie die Berufsmittelschule von Bedeutung. Ausbildungen an dieser Schule dauern in der Regel zwei bis drei Jahre und enden mit dem Erhalt eines Lehrbriefes. Der zentrale Unterschied besteht darin, dass die Auszubildenden keinen praktischen Ausbildungsteil in Unternehmen absolvieren (Informationsportal für ausländische Berufsbildung 2018).

<sup>388</sup> Vgl. Experteninterview mit 1. Bürgermeister der Stadt Krásná Lípa 2017.

einschlägigen Themenfelder der Raumplanung einschlägig. Innerhalb der entsprechenden fachbezogenen Themenfelder würden die Bereiche Wirtschaft und Tourismus positiv beeinflusst werden.

Die Marketingkampagne mit Dachmarke könnte das Regionalbewusstsein nach innen stärken und die Botschaft der gewachsenen Kompetenz des Brauhandwerks nach außen tragen. Durch eine emotionale und innovative Marketingkampagne könnten Bierliebhaber und Interessierte des Handwerks in die Region gelockt werden. Hierdurch könnte unter anderem die Attraktivität der regionalen Produkte erhöht werden. Das Projekt des Bierbrau-Museums würde Einheimischen sowie Touristen ein neues Freizeitangebot bieten und die Verbreitung von regionalem Wissen begünstigen. Darüber hinaus könnten die beiden weiteren Projekte der Workshop-Reihe und des Tages des Bierbrau-Handwerks den Ausbau des Bildungsangebots in der Region unterstützen.

Durch diese prognostizierten Entwicklungen könnte die Inwertsetzung generell einen Beitrag zu ausgeglichenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen leisten.

#### **6.2.2.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der personengruppenbezogenen Begabungen anhand bestehender Best-Practice-Beispiele**

Die Ausübung einer spezifischen Tätigkeit durch eine Personengruppe kann einen Teilraum durchaus nachhaltig prägen. Bei der Inwertsetzung von traditionellen Handwerksgütern sind oftmals Innovationen von Bedeutung. Welche Faktoren bei solch einer Weiterentwicklung betroffen sein können, soll die nachfolgende Vorstellung von zwei Best-Practice-Beispielen aufzeigen. Die gewählten Best-Practice-Beispiele stellen zwei mögliche Aspekte von personengruppenbezogenen Begabungen dar.

##### **Keramikausrichtung – Höhr-Grenzhausen**

Die Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen und besonders die gleichnamige Stadt stellen als prägende Keramiklandschaft ein hervorragendes Beispiel dar, wie sich ein Teilraum durch eine erhaltene und weiterentwickelte Kompetenz von Personengruppen entfalten und platzieren kann.

Der Ursprung der handwerklichen Keramik führt in der Stadt Höhr-Grenzhausen bis in das 12. Jahrhundert zurück. Basis der langen Tradition dieser handwerklichen Keramik sind die Lage im Westerwald und die hier vorhandenen Vorkommen des Rohstoffs Ton.<sup>389</sup> Der Westerwald gilt aktuell noch als eines der größten Tonabbaugebiete in Deutschland. Ab dem 17. Jahrhundert schaffte die Gebrauchs- sowie Repräsentationskeramik aus dem Westerwald durch gute Qualität auch auf internationalen Märkten den Durchbruch. Charakteristisch waren die Erzeugnisse durch eine Salzglasur und eine blaue Bemalung gekennzeichnet. Die über Jahrhunderte andauernde florierende, zunächst handwerkliche und später manufaktuelle Keramikproduktion konnte bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bestehen.<sup>390</sup> Durch einen Strukturwandel ab etwa den 1980er Jahren mussten einige keramische Werkstätten schließen. In dieser Zeit gingen um die 2.000 Arbeitsplätze in der Keramikbranche verloren. Die Schwierigkeiten waren hauptsächlich auf Konkurrenzprobleme mit Produkten aus Billiglohnländern zurückzuführen.<sup>391</sup>

---

<sup>389</sup> Vgl. Experteninterview mit Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen 2018.

<sup>390</sup> Handwerkskammer für München und Oberbayern 2018.

<sup>391</sup> Vgl. Experteninterview mit Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen 2018.

### ***Inwertsetzung der Keramikbranche***

Im Zuge des Strukturwandels in Höhr-Grenzhausen wurde klar, dass eine Umorientierung erforderlich ist. Durch die in höchstem Maße gewachsenen Kompetenzen im Bereich der Keramik und die Anzahl an Kreativschaffenden in diesem Teilraum konnte eine innovative Entwicklung der Keramik mit Prägung des ganzen Raumes stattfinden.<sup>392</sup> Der Grundsatz „*Beständigkeit braucht Veränderung*“<sup>393</sup> hat sich als wirksames Rezept für die nachhaltige Entwicklung und Progression in Höhr-Grenzhausen erwiesen.<sup>394</sup> Bis dato bestehen vereinzelt noch traditionelle Betriebe in Höhr-Grenzhausen, die den Strukturwandel überlebt haben.<sup>395</sup> Die Tendenz geht jedoch hin zu Werkstätten mit Ausrichtung auf eine zeitgenössische Keramik.<sup>396</sup>

Im Jahr 1879 wurde bereits die Staatliche Fachschule Keramik in Höhr-Grenzhausen gegründet. Die Etablierung des Instituts für künstlerische Keramik und Glas erfolgte im Jahr 1987.<sup>397</sup> Diese beiden Bildungseinrichtungen stellen die Basis für das Bildungs- und Forschungszentrum Keramik (BFZK) in Höhr-Grenzhausen dar. Das BFZK umfasst acht Einrichtungen mit unterschiedlichen Ausbildungs-Schwerpunkten,<sup>398</sup> welche der nachstehenden Tabelle 24 zu entnehmen sind.

---

<sup>392</sup> Vgl. Experteninterview mit Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen 2018.

<sup>393</sup> Handwerkskammer für München und Oberbayern 2018.

<sup>394</sup> Handwerkskammer für München und Oberbayern 2018.

<sup>395</sup> Vgl. Experteninterview mit Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen 2018.

<sup>396</sup> Verbandsgemeindeverwaltung Höhr-Grenzhausen o.J.

<sup>397</sup> Handwerkskammer für München und Oberbayern 2018.

<sup>398</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018h.

**Tabelle 24:** Die acht Institutionen des BFZK in Höhr-Grenzhausen

<b>Institution</b>	<b>Ausbildungsschwerpunkt</b>
Berufsbildende Schule Montabaur Außenstelle Keramik	Vermittlung von Basiswissen für eine qualifizierte Berufstätigkeit und weiterführende Bildungsmöglichkeiten für Auszubildende keramischer Berufe <sup>399</sup>
CeraTechCenter	Technologie- und Gründerzentrum für keramische Werkstoffe <sup>400</sup>
ECREF European Centre for Refractories gGmbH	Europäisches Feuerfest-Kompetenzzentrum, Förderung von Wissenschaft, Forschung, Aus- und Weiterbildung auf nationaler und internationaler Ebene <sup>401</sup>
Forschungsinstitut für anorganische Werkstoffe – Glas und Keramik GmbH	Durchführung angewandter Entwicklungsvorhaben für die Umsetzung von Projektergebnissen in Zusammenarbeit mit Unternehmen der Rohstoff- und Keramikindustrie <sup>402</sup>
Hochschule Koblenz Fachrichtung Werkstofftechnik Glas und Keramik	Bachelor und Master of Engineering “Ceramic Science and Engineering” <sup>403</sup>
Hochschule Koblenz Institut für künstlerische Keramik und Glas	Heranbildung künstlerischer Persönlichkeiten mit Beitragsleistung zur zeitgenössischen bildenden Kunst, Bachelor und Master of Fine Arts <sup>404</sup>
Keramikmuseum Westerwald	Größtes europäisches Fachmuseum für Keramik in Historie und Moderne <sup>405</sup>
Staatliche Fachschule Keramik	Weiterbildungsmöglichkeiten zum staatlich geprüften Keramikgestalter und Keramiker <sup>406</sup>

Quelle: Eigene Darstellung nach Informationen aus dem Gespräch mit dem Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen 2018; Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018g.

Höhr-Grenzhausen hat es mit diesem Bildungs- und Forschungszentrum geschafft, eine europaweit einzigartige Konstruktion eines Dachverbandes keramischer Institute zu etablieren. Zusammenfassend decken die Einrichtungen die Bereiche Forschung und Entwicklung, Lehre, Unternehmensgründung, Gestaltung, Kunst und museale Bewahrung der Historie ab. Hierdurch ist es dem Teilraum gelungen, die Befassung mit der traditionellen Handwerkskeramik weiterzuentwickeln. Neben der handwerklichen Keramik haben die Bereiche der Silikat-Keramik, High-Tech Keramik und zeitgenössischen künstlerischen Keramik das Beschäftigungs- und Forschungsfeld in Höhr-Grenzhausen erweitert.<sup>407</sup>

<sup>399</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018a.

<sup>400</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018b.

<sup>401</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018c.

<sup>402</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018d.

<sup>403</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018e.

<sup>404</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018f.

<sup>405</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018g.

<sup>406</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018h.

<sup>407</sup> Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. 2018g.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Keramikausrichtung***

Die Inwertsetzung der Keramikausrichtung in Höhr-Grenzhausen hat äußerst positive Auswirkungen auf die Entwicklung dieses Teilraumes. Es wird in hohem Maße ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kreatives Milieu, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Wirtschaft, Kultur- und Kreativwirtschaft und Bildung geleistet. Die Thematisierung des Alleinstellungsmerkmals Keramik führt zu einem gestärkten Regionalbewusstsein der Einwohner und zu einem hohen Bekanntheitsgrad außerhalb der Region. Darüber hinaus können sich die Einwohner durch die zahlreichen Angebote der Keramikbranche – von Bildungseinrichtungen über kulturelle Veranstaltungen bis hin zu Produkten des Einzelhandels – mit dem Teilraum identifizieren. Das BFZK stellt zudem durch seinen einmaligen Charakter ein Aushängeschild für den Raum dar und wirkt als Magnet für kreatives Humankapital. Darüber hinaus bestehen nachhaltige Netzwerkstrukturen. Ein kreatives Milieu baut sich auf. Durch die etablierten Führungsvorteile und die damit verbundene hohe Standortattraktivität werden weitere Künstler und Handwerker in den Raum gezogen. Mit den Bildungs-, Forschungs- und Gründereinrichtungen wird die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig ausgebaut, die Innovationstätigkeit gesteigert und zukunftsfähige Qualifikationen gefördert. Demnach leistet diese Inwertsetzung einen Beitrag zu ausgeglichenen sozialen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen.

### **Bürstenbindertradition – Todtnau**

Ein weiteres Best-Practice-Beispiel im Bereich der personengruppenbezogenen Begabungen stellen die Bürstenmacher aus Todtnau dar. Die Bürstenherstellung weist in der Schwarzwaldstadt Todtnau eine über 250 Jahre lange Verwurzelung und Tradition auf.<sup>408</sup> Durch die gewachsenen Kompetenzen und die Offenheit gegenüber Weiterentwicklungen vor Ort konnte sich neben dem Handwerk die Maschinenherstellung im Bürstenbereich entwickeln.<sup>409</sup> Die Entstehung der Herstellung von Bürsten und Besen in Todtnau ist auf die Einzelperson Thoma um 1770 zurückzuführen.<sup>410</sup>

### ***Inwertsetzung der Bürstenbindertradition***

Durch stetige Weiterentwicklung der Produkte als auch der Herstellungsprozesse konnte die Bürstenindustrie bisher mehrere Krisen überwinden. Die Inwertsetzung der Bürstenbindertradition soll an der Tätigkeit der Firma Zahoransky AG verdeutlicht werden. Neben der Zahoransky AG existieren aktuell noch weitere Firmen mit Bezug zur Bürstenbindertradition in Todtnau, jedoch hat sich die Zahoransky AG mit ihren Produkten zum Weltmarktführer etabliert. Dieser Weg war durch fortlaufende Weiterentwicklung und Innovationsmut möglich. Der Ursprung der Zahoransky AG liegt im Anbruch des Maschinenzeitalters in Todtnau Ende der 1890er Jahre. Zahoransky, gebürtig in der Tschechoslowakei, arbeitete als Mechaniker und wurde von der Bürstenfirma Josef Eduard Faller nach Todtnau abgeworben, um für die Funktion der Stanzmaschine zu sorgen. Im Jahr 1902 machte sich Zahoransky schließlich in Todtnau selbstständig. Mit einem Mitarbeiter nahm er die Herstellung von Werkzeugen für die Bürstenmacher, insbesondere die Bündelabteilmaschine, auf. Zahoransky schaffte durch seine Neuerungen einen beispielhaften Mechanisierungsgrad in der Bürstenindustrie. Seine Maschinen wurden durch den

---

<sup>408</sup> Dörflinger 1996, S. 9.

<sup>409</sup> Vgl. Experteninterview mit Leiter des Hauptamtes der Stadt Todtnau 2018.

<sup>410</sup> Dörflinger 1996, S. 9.

revolutionären Charakter der Bürstenproduktion von Beginn an im In- und Ausland hoch angesehen und nachgefragt.<sup>411</sup> Das Familienunternehmen ist mittlerweile global aufgestellt, hat seinen Hauptsitz jedoch nach wie vor in Todtnau. Die Zahoransky AG agiert heute als internationaler Komplettanbieter im Bereich Maschinenbau, Spritzgieß- und Automatisierungstechnik.<sup>412</sup> Die Zahoransky AG hat somit das Wissen um Prozesse der Bürstenherstellung und die hier notwendige mechanische Unterstützung für ihre Entwicklung genutzt. Durch eine stetige Innovationsbereitschaft wird das Produktangebot fortlaufend ausgeweitet, wobei die Bürstenbranche nach wie vor einen Teil darstellt. Elektrische Zahnbürsten werden beispielsweise weltweit mit den Maschinen der Zahoransky AG hergestellt. Durch innovative Weiterentwicklung der Maschinen der Zahoransky AG können aus traditionellen Produkten neue Angebote geschaffen werden, wie das Beispiel der Zahnbürste verdeutlicht.

### **Möglicher Raumnutzen der Bürstenbindertradition**

Die Zahoransky AG stellt für die Stadt Todtnau sowie die Umgebung vor allem einen Nutzen im Bereich Wirtschaft dar. Darüber hinaus werden die gleichwertigen Lebensverhältnisse und das Nachhaltigkeitsfeld positiv beeinflusst. Die Firma verzeichnet aktuell etwa 350 Angestellte im Standort Todtnau.<sup>413</sup> Darüber hinaus werden regelmäßig Ausbildungsplätze vergeben und duale Studiengänge angeboten. Somit werden zukunftsfähige Qualifikationen und Berufe in der Stadt Todtnau nachhaltig erhalten und gefördert. Die starke Innovationsausrichtung unterstützt dadurch ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Durch diese Faktoren wird ein wesentlicher Beitrag zu ausgeglichenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen geleistet. Im Übrigen wirbt die Firma mit dem Qualitätsversprechen „*Black Forest Quality*“<sup>414</sup>, wodurch ein überregionaler Nutzen entsteht. Hohe Qualität wird demnach in Fachkreisen mit dem Schwarzwald verknüpft.

Darüber hinaus könnten durch ein Aufgreifen der Bürstenbindertradition seitens der Stadt weitere Themenfelder, wie kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmale, positiv beeinflusst werden.<sup>415</sup> Hierdurch würde ein weiterer Raumnutzen generiert werden.

### **6.2.3 Bevölkerungsstrukturelle Begabungen**

Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung nach demographischen Merkmalen in einem Teilraum kann sich als Besonderheit herauskristallisieren und in Wert gesetzt werden. Im Rahmen der Bevölkerungsstruktur wird die Zusammensetzung der Bevölkerung anhand bestimmter Merkmale beschrieben.<sup>416</sup> Vielerorts sind solche spezifischen Strukturen, vor allem durch geschichtliche Ereignisse und Prozesse bedingt, aufzufinden. In vielen Fällen gehen jedoch diese traditionellen, die Bevölkerung betreffenden Strukturen verloren. Dies kann zum einen daran liegen, dass der jüngere Anteil der Bevölkerung keine allzu hohe Wertschätzung gegenüber gewissen Brauchtümern aufweist. Zum anderen führen mangelndes Bewusstsein oder gar Unwissen über die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Besonderheiten zu deren Verlust

---

<sup>411</sup> Dörflinger 1996, S. 101ff.

<sup>412</sup> Vgl. Experteninterview mit Managing Director der Zahoransky AG 2018.

<sup>413</sup> Vgl. Experteninterview mit Managing Director der Zahoransky AG 2018.

<sup>414</sup> Zahoransky AG 2018.

<sup>415</sup> Bisher bestehen beispielsweise weder eine Dachmarke noch ein Bürstenmacher-Museum in Todtnau.

<sup>416</sup> Spektrum Akademischer Verlag 2001a.

### 6.2.3.1 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der bevölkerungsstrukturellen Begabungen anhand eines ausgewählten Beispiels

Die Zusammensetzung und der Aufbau der Bevölkerung können zwischen Teilräumen sehr vielfältig ausfallen. Zudem stellen diese Disparitäten durchaus eine Besonderheit dar. Der Fokus liegt innerhalb dieses Begabungsfeldes auf ethnischen Zusammensetzungen und deren spezifischen Charakteristika wie Sprache, Religion und Brauchtum. Immaterielles Kulturerbe stellt für die Inwertsetzung in diesem Bereich einen fundamentalen Ansatzpunkt dar. Zum immateriellen Kulturerbe zählen kulturelle Ausdrucksformen, „die sich die Menschen für die Herausbildung und Weiterentwicklung ihrer individuellen und kollektiven Identität geschaffen haben“<sup>417</sup>. Das immaterielle Kulturerbe umfasst Werte und Normen, Ansichten über richtiges sowie falsches Verhalten, über Generationen vererbtes Wissen in Hinblick auf den Umgang mit der Umwelt und Traditionen und Gebräuche.<sup>418</sup> Hiervon sind die beiden zuletzt aufgezählten Gesichtspunkte für eine Inwertsetzung gemäß der vorliegenden Untersuchung von hohem Interesse. Welche Bedeutung dem immateriellen Erbe des Menschen zukommt, wird durch den Vorgang der Unterschutzstellung von diesem Bereich durch die UNESCO im Jahr 2003 unterstrichen. Die fünf hierbei formulierten Kategorien<sup>419</sup> erscheinen auch für eine mögliche Inwertsetzung äußerst sinnvoll:

1. Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen
2. Darstellende Künste
3. Gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste
4. Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum
5. Formen gesellschaftlicher Selbstorganisation<sup>420</sup>

Diese bis hierhin allgemein formulierten Aspekte der bevölkerungsstrukturellen Begabungen werden als in hohem Maße identitätsstiftend eingestuft. Kulturelles Erbe sollte als ein Identitätsprodukt<sup>421</sup> verstanden und behandelt werden. Die Bildung von Identität erfolgt demnach, wenn die jeweiligen Bedeutungen von spezifischen ethnisch-kulturellen Merkmalen von der Vergangenheit auf die Gegenwart und auch auf zukünftige Generationen übertragen werden.<sup>422</sup> Das Schwinden von solchen Besonderheiten kann mit Identitätsverlust einhergehen.<sup>423</sup>

### Wandermusikanten – Hundeshagen

Über viele Jahrzehnte spielte das Gewerk der Wandermusikanten in der Gemeinde Hundeshagen im Thüringer Landkreis Eichsfeld eine wichtige Rolle. Die Anfänge

---

<sup>417</sup> Albert, Meißner 2014, S. 9.

<sup>418</sup> Albert, Meißner 2014, S. 9.

<sup>419</sup> Die UNESCO hat eine sechste Kategorie, die traditionellen Handwerkstechniken, formuliert. Diese Kategorie wird im Rahmen dieser Untersuchung unter dem Begabungsfeld der Personengruppen behandelt. Der Übergang der Zuordnung ist hier fließend, allerdings liegt der Schwerpunkt innerhalb der bevölkerungsstrukturellen Besonderheiten auf ethnisch kulturellen Merkmalen. Das Wissen um traditionelles Handwerk kann hier dazugezählt werden, im Rahmen dieser Arbeit stehen jedoch die durch dieses Wissen erzeugten Güter im Mittelpunkt.

<sup>420</sup> Deutsche UNESCO-Kommission e.V. o.J.

<sup>421</sup> Epstein 2006, S. 38.

<sup>422</sup> Albert 2006, S. 30.

<sup>423</sup> Albert 2006, S. 31.

dieser Tradition gehen in das 17. Jahrhundert<sup>424</sup> zurück. Die Entwicklung wurzelt zum einen in der Tatsache, dass das zugehörige Ackerland größtenteils an Abhängen der Erhebungen lag und somit nur schwer bearbeitet werden konnte. Zum anderen ließ sich Neumann 1780 aus Zwickau in Böhmen in der Kolonie Freiheit,<sup>425</sup> welche sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes befand, nieder. Neumann war einiger Instrumente mächtig und lehrte seine Frau. Das Ehepaar zog zusammen auf Wanderschaft, machte Musik und verdiente sich so den Lebensunterhalt. Zu dieser Zeit waren Bargeldeinnahmen auf dem Land sehr selten. Aufgrund der wirtschaftlichen Not vieler Hundeshagener fand dieser neue Berufszweig schnell Anhänger. Somit wurden Instrumente wie Harfen, Geigen und Gitarren gekauft oder gebaut und die Familie Neumann lehrte anschließend ihre interessierten Mitbürger. Es bildeten sich Harfenisten- und Blaskapellen, aber auch einzelne Musikanten gingen zum Gelderwerb auf Reisen.<sup>426</sup> Bis zur Einführung der Eisenbahn wurden die Reisen zu Fuß gemacht, daher ist es nicht verwunderlich, dass anschließend das Einzugsgebiet der Wandermusikanten anstieg und dadurch auch deren Bekanntheit. Auch die Anzahl der Kapellen nahm während dieser Entwicklungen zu.<sup>427</sup> Die Blütezeit der Wandermusikanten lag in Hundeshagen um 1900. Von 1.200 Einwohnern waren zu dieser Zeit rund 600 Wandermusikanten eingetragen.<sup>428</sup>

Zu betonen ist, dass sich die Dorfgemeinschaft durch die lange Ausübung dieses speziellen Berufes an die dadurch außergewöhnliche Lebensweise gewöhnt hat.<sup>429</sup>

Seitens der Behörden wurden jedoch Versuche unternommen, dieses Wandergewerbe einzuschränken und die betreffenden Musikanten an andere Berufe heranzuführen. Dementsprechend wurden beispielsweise 1867 die Gewerbesteuern angehoben. Bis zum zweiten Weltkrieg waren jegliche Bemühungen ohne Erfolg. Während des Krieges ruhte die Musik, doch nach Kriegsende gingen die Wandermusiker wieder auf Reisen. Die sogenannte Reichsmusikkammer hob die Gewerbesteuer und die Pflicht der Einholung einer Spielerlaubnis vor jedem Auftritt auf. Diese Erleichterungen waren jedoch nicht von langer Dauer und wurden zeitnah wieder zurückgezogen. So konnten im Jahr 1938 lediglich 30 Musikgesellschaften einen Gewerbeschein erhalten, im Jahr 1918 waren es im Vergleich noch 80 Musikgesellschaften. Das endgültige Ende der Wandermusik, welche als darstellende Kunst eng mit Tradition und Brauchtum verknüpft war, trat 1958 mit der Untersagung des Wandergewerbes durch das DDR-Regime ein. Es wurden keine Gewerbe genehmigungen mehr erteilt.<sup>430</sup>

Die Wandermusikanten aus Hundeshagen zeichneten sich vor allem durch deren eigene und besondere Sprache aus – das sogenannte Kochum.<sup>431</sup> Diese

---

<sup>424</sup> Über die genauen Ursprünge dieser Tradition wird diskutiert. Es werden verschiedene Meinungen vertreten, wie weit das Wandermusikgewerbe der Hundeshagener Einwohner zurückgeht. Durch Quellen lassen sich die Anfänge ab dem 18. Jahrhundert belegen, was zuvor geschah, verbleibt im Bereich der Spekulation und Erschließung (Weiland 2003, S. 19f.). Wichtige Impulse für die Wandermusikertradition stellen die Besiedelung der Freiheit ab Ende des 17. Jahrhunderts und die Einführung der Böhmisches Hakenharfe Ende des 18. Jahrhunderts dar (Weiland 2003, S. 21).

<sup>425</sup> Heutzutage erscheint die Gemeinde Hundeshagen als ein zusammenhängendes Straßendorf. Dies war jedoch nicht immer so, denn ehemals teilte sich das Dorf in mindestens drei Siedlungsgebiete auf: der Kiel, die Siedlung Freiheit und das Mitteldorf. Letzteres verbindet den Kiel und die Freiheit und sorgt für ein zusammenhängendes Ortsbild. Bei der Siedlung Freiheit handelt es sich um eine mittelalterliche Ansiedlung mit spezifischen Rechten (Weiland 2003, S. 17f.).

<sup>426</sup> Trunkhan 2018a.

<sup>427</sup> Trunkhan 2018a.

<sup>428</sup> Aschoff 2016.

<sup>429</sup> Trunkhan 2018a.

<sup>430</sup> Trunkhan 2018a.

<sup>431</sup> Trunkhan 2018b.

Geheimsprache entstammt dem Bereich der Rotwelsch-Dialekte<sup>432</sup> und wurzelt in der Siedlungs- und Sozialgeschichte der Gemeinde Hundeshagen sowie den sozialen und politischen Verhältnissen im Eichsfeld.<sup>433</sup> Leider belegen keine Quellen, wie es konkret zu der Ausbildung des Kochum in Hundeshagen kam. Es wird vermutet, dass die Sondersprache aus sozialgeschichtlichen Aspekten<sup>434</sup> auf die Besiedelung der Freiheit und damit auf 1700 zurückzuführen ist.<sup>435</sup> Die Hundeshagener Wandermusikanten bedienten sich auf ihren Reisen dieser Sprache. Der Grund für die Adaption dieser Geheimsprache soll eine Schutzmaßnahme gewesen sein.<sup>436</sup> Schätzungen zufolge sprechen nur noch sehr wenige Zeitzeugen<sup>437</sup> das Kochum. Ortschronist Trunkhan möchte diesen bevölkerungsstrukturellen Schatz jedoch erhalten. Im Jahr 2017 gründete er zusammen mit einem weiteren Hundeshagener eine Gruppe,<sup>438</sup> um die Sprachtradition zu pflegen.<sup>439</sup>

### ***Inwertsetzung der Wandermusikanten***

Es besteht bereits seit 1955 ein Film über die Wandermusikanten der Gemeinde, welcher inzwischen restauriert, synchronisiert und digitalisiert wurde. Darüber hinaus wurde 2016 eine Dokumentation über das Kochum im Rahmen einer Bachelorarbeit des Studienfaches Medienkunst und -gestaltung an der Bauhaus Universität Weimar gedreht. Neben dem Filmmaterial besteht eine sprachwissenschaftliche Arbeit über das Kochum.<sup>440</sup>

Diese drei Werke sorgen dafür, dass das Wissen um den Schatz der Wandermusikanten und des Kochum nicht gänzlich verlorengehen kann. Dennoch kann diese Besonderheit für eine Entwicklung dieses Teilraumes genutzt werden und hierfür stärker kommuniziert werden.

---

<sup>432</sup> Aschoff 2016.

<sup>433</sup> Weiland 2003, S. 15.

<sup>434</sup> Die auf der Freiheit niedergelassene Bevölkerung konnte keinen Ackerbau betreiben und war somit auf ein Einkommen als Wanderhändler angewiesen. Daher waren die Wanderhändler der Freiheit wahrscheinlich die ursprünglichen Träger der Sondersprache (Weiland 2003, S. 34f.).

<sup>435</sup> Weiland 2003, S. 34f.

<sup>436</sup> So sollten andere Leute die Gespräche der Wandermusikanten nicht verstehen. Zum einen war es nicht ungefährlich, mit Bargeld umherzureisen, und zum anderen sollte keiner erfahren, wo die Gruppen ihre Nachtlager aufbauten, was durchaus des Öfteren unter freiem Himmel geschah (Aschoff 2016).

<sup>437</sup> Nach einem Artikel aus dem Jahr 2016 waren zu dieser Zeit lediglich noch fünf bis sieben Hundeshagener der Geheimsprache Kochum mächtig (Aschoff 2016).

<sup>438</sup> Die Gruppe zum Erhalt und der Pflege des Kochum konnte sich zunächst 30 Interessierter erfreuen. Jedoch sind hiervon nur sieben Gruppenmitglieder übriggeblieben (Aschoff 2018).

<sup>439</sup> Aschoff 2018.

<sup>440</sup> Weinrich 2018.

**Tabelle 25:** Übersicht der Inwertsetzung der Hundeshagener Wandermusikanten

<b>Inwertsetzung der bevölkerungsstrukturellen Begabung „Wandermusikanten aus Hundeshagen“</b>	
<b>Abzuklärende Fakten</b>	
Art des Verborgenseins	Verlorengegangen durch politische Gründe
Anknüpfungspunkte	Zeitzeugen mit Kochum-Kenntnissen Sprachwissenschaftliche Arbeit Zwei Filme Webseite „Musikantendorf Hundeshagen“
Zielsetzung	Erneuerung
<b>Projektvorschläge</b>	
Jährliches Hundeshagener Wandermusikanten-Fest	
Heimat-Erlebnismuseum: Die Hundeshagener Wandermusikanten und deren Kochum	
Aufbau eines historischen Rad- und Wanderwegnetzes: Die Route der Wandermusikanten aus Hundeshagen	
<b>Primär tangierte Themenfelder</b>	
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>
Gleichwertige Lebensverhältnisse Nachhaltigkeit Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal	Tourismus Bildung

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Beschreibung der Projektvorschläge**

Das Musikantendorf Hundeshagen mit seinen ehemaligen Wandermusikanten und deren Geheimsprache Kochum verfügt generell über einige Anknüpfungspunkte. Diese Begabung wird mit einem hohen Potenzial für die Teilraumentwicklung durch eine gezielte Inwertsetzung bewertet. Um dies umzusetzen, wird zunächst die Planung und Ausrichtung eines **jährlich stattfindenden Festes** mit dem Titel „Hundeshagener Wandermusikanten Fest“ geraten. Im Zentrum dieses Festes sollte die ehemalige Musik der Wandermusikanten stehen. Da es in der Gemeinde stets Musikanten gibt, könnten diese für eine authentische musikalische Gestaltung des Festes eingesetzt werden. Damit das Fest dem gesamten Landkreis zugutekommt, wäre eine Standgestaltung mit Ausrichtung auf regionale Produkte aus dem Landkreis ratsam. Durch Berichterstattung im Vorfeld und im Nachgang der Veranstaltung in regionalen Print- und Onlinemedien könnte das Dorf Hundeshagen mit seinem Schwerpunkt der Wandermusik auf diesem Wege an Aufmerksamkeit gewinnen.

Des Weiteren wird der Aufbau eines **Heimat-Erlebnismuseums** zum Thema „Die Hundeshagener Wandermusikanten und deren Kochum“ empfohlen. Auf diese Weise soll das Leben, die Geschichte sowie der Beruf der Wandermusikanten aus Hundeshagen und deren Geheimsprache Kochum erkundet werden können. Das Museumskonzept sollte durch dessen interaktive Gestaltung vor allem familienfreundlich ausgelegt werden. Um die Sprache des Kochums nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, wäre eine spielerische Vorstellung einzelner Wörter, welche durchaus das Interesse zum weiteren Erlernen der Sprache wecken kann, empfehlenswert. Auch aus der Gemeinde bekannte Wandermusikstücke könnten durch die Ausstellung der Instrumente und der Möglichkeit des eigenen Mitspielens, an dieser Stelle würde sich die Drehorgel eignen, Teil des Museums werden. Um die

Geschichte von Hundeshagen und die der Wandermusikanten lebhaft vorzustellen, könnten Themenräume für einen Rundgang chronologisch in einem Haus angeordnet werden.

Ein weiterer Projektvorschlag, welcher die Ortsgrenzen von Hundeshagen überschreiten würde, ist der Aufbau eines **historischen Rad- und Wanderwegnetzes** mit dem Titel „Die Route der Wandermusikanten aus Hundeshagen“. Hierbei sollte überprüft werden, ob tatsächlich eine gängige Wanderroute der Wandermusikanten vor dem Eisenbahnzeitalter für dieses Projekt geeignet wäre. Falls dies nicht der Fall ist, wird geraten, einen Wander- und Radweg von Hundeshagen aus durch den Landkreis Eichsfeld zu konzipieren. Die Stationen des Weges sollten mit Informationstafeln zu den Wandermusikanten und dem Kochum aufbereitet werden. Um auch dieses Projekt besonders familienfreundlich zu gestalten, wird geraten, eine Schnitzeljagd zu kreieren. Es könnte eine App programmiert werden, bei der durch den Erhalt von Hinweisen, die stets die Geschichte und das Leben des Hundeshagener Wandermusikanten und deren Geheimsprache betreffen, die einzelnen Etappen aufgespürt werden könnten. Durch die GPS-Funktion könnte stets mitverfolgt werden, wo sich die Teilnehmer befinden und auch erkannt werden, wenn eine neue Station erreicht wurde und somit automatisch die Hinweise für das nächste Zwischenziel geliefert werden. Um hierbei eine hohe Teilnehmerzahl zu erreichen, wäre es durchaus denkbar, aus dieser Schnitzeljagd ein Gewinnspiel zu machen. So könnte unter allen Teilnehmern durch das Absenden eines Lösungswortes nach erfolgreicher Teilnahme per App ein Jahrespreis ausgeschrieben werden. Hierfür könnte an jeder Station ein Buchstabe versteckt werden.

### **Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der Wandermusikanten**

Durch eine Inwertsetzung gemäß der zuvor vorgeschlagenen Projekte würden in erster Linie die Themenfelder der Raumplanung, gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal tangiert werden. Im Bereich der fachbezogenen Themenfelder könnten insbesondere die Fachbereiche Tourismus und Bildung beeinflusst werden. Im Rahmen einer Inwertsetzung könnte vor allem ein Beitrag zu ausgeglichenen sozialen und kulturellen Verhältnissen im Untersuchungsraum geleistet werden. Das Alleinstellungsmerkmal der Geheimsprache Kochum sowie die regionale Bewusstseinssteigerung über das ehemalige spezielle Berufsbild könnten den sozialen Zusammenhalt stärken. Durch die Projekte des Heimat-Erlebnismuseums und des Wandermusikantenfests könnte die regionale und kulturelle Identität gefestigt werden. Das Museums-Projekt und das vorgeschlagene Rad- und Wanderwegnetz könnten zu einer Verbreitung von regionalem Wissen beitragen. Darüber hinaus würde durch diese beiden Projekte das Freizeitangebot ausgeweitet werden. Die Verbindung mit der Geheimsprache Kochum würde für deren Wiederbelebung und Verbreitung sorgen. Durch diese Aktivitäten könnte darüber hinaus die Zufriedenheit mit den lokalen Lebensbedingungen nachhaltig gesteigert werden.

Formen des immateriellen Kulturerbes prägen das gesellschaftliche Zusammenleben und den jeweiligen Teilraum, in welchem diese ausgeübt werden. Die Prüfung gemäß der formulierten Kriterien zeigt auf, dass durch eine Inwertsetzung dieses Potenzials ein Beitrag zur Teilraumentwicklung geleistet werden könnte.

### **6.2.3.2 Aspekte, Inwertsetzung und möglicher Raumnutzen der bevölkerungsstrukturellen Begabungen anhand eines bestehenden Best-Practice-Beispiels**

Inwiefern eine gezielte Inwertsetzung von einer bevölkerungsstrukturellen Begabung zu der Profilierung und Entwicklung eines Teilraumes beitragen kann, zeigt die Untersuchung des nachfolgenden Best-Practice-Beispiels auf.

#### **KRABAT-Region – Lausitz**

Die KRABAT-Region stellt ein Best-Practice-Beispiel in der Vermarktung sowie der sozialen und ökonomischen Inwertsetzung einer bevölkerungsstrukturellen Besonderheit dar. In der Oberlausitz befindet sich diese Region im Dreieck der Städte Bautzen, Kamenz und Hoyerswerda. Hier werden sorbische Traditionen und Brauchtum sowie deren Sprache – in der Oberlausitz obersorbisch – gelebt.<sup>441</sup> KRABAT ist der Name der wohl bekanntesten sorbischen Sagenfigur.<sup>442</sup> Durch die beiden bereits verstorbenen Schriftsteller Brězan, der die Sagenfigur in den Mittelpunkt zweier Romane stellte, und den Schriftsteller Preußler, dessen Jugendroman „Krabat“ in 31 Sprachen übersetzt wurde und die Vorlage für den im Jahr 2008 erschienenen Kinofilm lieferte, konnte die sorbische Sage ihren Bekanntheitsgrad außerhalb ihrer Gruppe enorm erhöhen.<sup>443</sup>

---

<sup>441</sup> KRABAT e.V. o.J. a.

<sup>442</sup> Den Sagen nach verbrachte KRABAT seinen vermeintlich größten Lebensabschnitt in den Dörfern um Hoyerswerda. Bei Schwarzkollm erlernte er das Zauberhandwerk. Auf dem Marktplatz in Wittichenau trieb er mit Viehhändlern seine Späße. In Groß Särchen machte er durch seine magischen Kräfte unter anderem karge Böden fruchtbar und bewässerte verdorrnde Saaten (KRABAT e.V. o.J. a).

<sup>443</sup> KRABAT e.V. o.J. b.

### ***Inwertsetzung der KRABAT-Sagenfigur***

Seit dem Jahr 2001 setzt die Oberlausitz auf die Sagenfigur als Entwicklungsimpuls. Der KRABAT e.V. wurde mit der offiziellen Bezeichnung „*Auf den Spuren des KRABAT – Verein zur regionalen Entwicklung in der Zweisprachigen Lausitz e.V.*“<sup>444</sup> gegründet und stellt den Träger dieses regionalen Entwicklungsprozesses dar. Die Entstehung des Vereins ist auf Grundlage von Diskussionen, Anregungen und Vorschlägen von Bürgern in Kombination mit organisierten Gemeindegruppen entstanden. Ziel ist eine konstruktive Begleitung des erforderlichen Strukturwandels in der Lausitz.<sup>445</sup> Durch die demografische Entwicklung in diesem Teilraum werden die dadurch hervorgerufenen Probleme vor allem für die sorbische Bevölkerung eingreifend sein. Das vergleichbar kleine Volk, welches offiziell zu den vier Minderheiten in Deutschland zählt, ist mit seiner Identität an die Erhaltung der Sprache und auch die räumliche Verwurzelung in der Region gebunden. Durch die peripher geprägte Lage der KRABAT-Region war ein Eingreifen zugunsten des Ausbaus an Entwicklungschancen vor allem für die junge Bevölkerung erforderlich.<sup>446</sup> Zu diesem Zwecke haben sich mehrere Gemeinden miteinander vernetzt.<sup>447</sup>

Der KRABAT e.V. verfolgt maßgeblich die drei Ziele Wirtschaftsstärkung, Strukturumbau und Vertiefung des sozialen Miteinanders.<sup>448</sup> Um die Ziele durch die Inwertsetzung der KRABAT-Figur zu erreichen, werden jährlich zahlreiche Maßnahmen durchgeführt. Um die Förderung der Verbreitung des sorbischen Kulturgutes und des Identifikationsprozesses mit der KRABAT-Figur zu realisieren, wird beispielsweise an Messen und Veranstaltungen zu Informations- und Verbreitungszwecken teilgenommen. Hierfür sind unter anderem seit 2003 zwei Oberlausitz-Botschafter<sup>449</sup> unterwegs.<sup>450</sup>

Bis jetzt konnten bereits einige wichtige Meilensteine verwirklicht werden, welche durchwegs zu den Themenschwerpunkten und der Zielerreichung beitragen. Eine Übersicht mit herausstechenden Schlüsselprojekten ist der nachfolgenden Tabelle 26<sup>451</sup> zu entnehmen.

---

<sup>444</sup> KRABAT e.V. o.J. c.

<sup>445</sup> KRABAT e.V. o.J. c.

<sup>446</sup> Sächsische Staatskanzlei o.J.

<sup>447</sup> Die ersten Anstöße kamen aus den Gemeinden Nebelschütz, Schwarzkollm, Groß-Särchen, Königswartha/Eutrich und Proschim (KRABAT e.V. o.J. c). Aktuell sind neun Städte und Gemeinden, neun Unternehmen, sieben Vereine und 20 Einzelpersonen Mitglied im KRABAT e.V. Diese Zahlen sind der zuletzt überprüfte Stand für den Rechenschaftsbericht für das Jahr 2017, welcher im Rahmen der Mitgliederversammlung am 5. Februar 2018 vorgestellt wurde (KRABAT e.V. 2018, S. 3).

<sup>448</sup> Sächsische Staatskanzlei o.J.

<sup>449</sup> Die beiden Botschafter der Oberlausitz informieren als die beiden Sagenfiguren KRABAT und Schwarzer Müller über die KRABAT-Region (KRABAT e.V. 2018, S. 4).

<sup>450</sup> KRABAT e.V. 2018, S. 3ff.

<sup>451</sup> Bei dieser Tabelle wird keine Vollständigkeit über alle Unterprojekte im Rahmen des KRABAT e.V. garantiert. Die ausgewählten Meilensteine sollen einen Überblick über vielversprechende Unterprojekte geben.

**Tabelle 26:** Überblick über Schlüsselprojekte des KRABAT e.V.

<b>Schlüsselprojekt</b>	<b>Kurze Erläuterung</b>
Dachmarke KRABAT <sup>452</sup> und Qualitätssiegel <sup>453</sup>	Entwicklung eines Markenzeichens für die Sicherstellung der regionalen Identität, Alleinstellung der Region und Qualität regionaler Produkte und Angebote <sup>454</sup>
KRABAT-Radwanderweg	Erleben der Lebensstationen des KRABAT und der deutsch-sorbischen Kultur auf dem ca. 90 Kilometer langen Radwanderweg <sup>455</sup>
KRABAT-Mühle Schwarzkollm	Bau der sagenumwobenen schwarzen Mühle als Erlebnishof in Schwarzkollm im Koselbruch Anfang der 2000er Jahre <sup>456</sup>
KRABATs neues Vorwerk in Groß Särchen	Information als Tourismus- und Begegnungszentrum über die Region und KRABAT <sup>457</sup>
KRABAT Stein im Nebelschützer Ortsteil Miltitz	Entstehung eines sozio-kulturellen Zentrums mit germanischer Siedlung, Slawendorf, Bildhauerwerkstatt, Tauchareal und Kulturbühne am KRABAT Stein im Miltitzer Steinbruch <sup>458</sup>

Quelle: Eigene Darstellung.

<sup>452</sup> Unter der Marke KRABAT gibt es bereits eine Reihe an Produkten. Hierzu zählen KRABAT-Briefmarken, KRABATs Kräuter, KRABAT-Pils, KRABAT-Literatur, KRABAT-CD und DVD, KRABAT-Computerspiel, KRABAT-Kartenspiel, KRABAT-Keramik und das KRABAT-Brot (KRABAT e.V. o.J. e).

<sup>453</sup> Zielgruppe des KRABAT Qualitätssiegels sind landwirtschaftliche Produkte und Erzeuger, touristische sowie gastronomische Einrichtungen und verschiedene Arten von Beherbergungsbetrieben. Auf diesem Wege sollen unter anderem kulturelle Highlights der KRABAT-Region und Angebote rund um KRABAT gekennzeichnet als auch kommuniziert werden (KRABAT e.V. o.J. d).

<sup>454</sup> KRABAT e.V. o.J. d.

<sup>455</sup> KRABAT e.V. o.J. f.

<sup>456</sup> KRABAT e.V. o.J. g.

<sup>457</sup> KRABAT e.V. o.J. h.

<sup>458</sup> KRABAT e.V. o.J. i.

### ***Möglicher Raumnutzen der Inwertsetzung der KRABAT-Sagenfigur***

Der Raumnutzen dieser Inwertsetzung ergibt sich maßgeblich aus den Schwerpunkten des Vereins:

1. Förderung der Verbreitung des sorbischen Kulturgutes und des Identifikationsprozesses mit der KRABAT-Figur
2. Förderung der Völkerverständigung – vor allem in Hinblick auf die EU-Osterweiterung
3. Förderung der sorbischen Sprache sowie der Kontakte zu slawischen Völkern
4. Mitwirkung eines nachhaltigen regionalen Entwicklungsprozesses, in besonderem Maße durch die Vernetzung lokaler, regionaler und überregionaler Akteure aus Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft als auch Wirtschaft und Verwaltung
5. Überregionale Verbreitung regionaler Bräuche und Sitten
6. Aufbau und Förderung des regionalen Markenzeichens „KRABAT“<sup>459</sup>

Die bereits verwirklichten Schlüsselprojekte tragen zu deren Erreichen bei. Hierdurch wird in erster Linie ein Beitrag zu ausgeglichenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen im Untersuchungsgebiet geleistet. Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum wird unterstützt, womit auch die nachhaltige Daseinsvorsorge gesichert wird. Ein wesentlicher Nutzen liegt in der Stärkung des sozialen Zusammenhalts und des Beitrags zur Solidarität in der Gesellschaft. Durch die Schlüsselprojekte werden zudem Regionalbildung betrieben und das Regionalbewusstsein gestärkt. Im Rahmen der Inwertsetzung des Alleinstellungsmerkmals der KRABAT-Sagenfigur wird generell ein positives Image aufgebaut und Bräuche, Traditionen, Kulturgüter sowie die Kulturlandschaft werden erhalten. Somit wird maßgeblich ein positiver Beitrag zu den Themenfeldern der Raumplanung gleichwertige Lebensverhältnisse, Nachhaltigkeit, kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal sowie zu den fachbezogenen Themenfeldern Wirtschaft und Tourismus geleistet.

---

<sup>459</sup> KRABAT e.V. 2018, S. 3.

## 6.3 Prüfung einer möglichen Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung

Da Möglichkeiten für die Umsetzung von Inwertsetzungsvorhaben einen wichtigen Punkt bezüglich deren Realisierbarkeit darstellen, sollen im Folgenden einschlägige klassische und weiche Instrumente der bayerischen Raumplanung diesbezüglich untersucht werden.<sup>460</sup>

### 6.3.1 Mögliche Inwertsetzung durch klassische Instrumente der Raumplanung

Die Verbindlichkeit der klassischen Instrumente der Raumplanung in Bayern stellt einen wichtigen Ansatz für verborgene Begabungen und deren Inwertsetzung dar. Im Raum verankerte, verborgene Begabungen mit hohem Wert für eine nachhaltige und identitätsstiftende räumliche Entwicklung in einer Gesellschaft des stetigen Wandels könnten durch diese Instrumentarien gesichert werden. Dies würde durch die Festlegung von langfristigen verbindlichen Zielen und Grundsätzen geschehen. Für eine effektive Umsetzung sollen daher die Möglichkeiten einschlägiger klassischer Instrumente aufgezeigt werden. Hierzu werden das Landesentwicklungsprogramm, die Regionalpläne sowie die Bauleitplanung als Teil der räumlichen Planung<sup>461</sup> gezählt.

#### Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP)

Durch das LEP sollen in allen Landesteilen gleichwertige und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen hergestellt und gesichert werden. Dieses übergeordnete Planungskonzept enthält in seiner aktuellen Fassung und den hier bestehenden Festsetzungen einige Berührungspunkte mit dem Anliegen der Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen. Jedoch ist festzustellen, dass diese gewachsenen endogenen Potenziale hierbei nicht explizit angesprochen werden. Dies lässt sich lediglich durch die Auslegung der Ziele und Grundsätze erschließen. So heißt es beispielsweise, dass im Rahmen von Kooperation und Vernetzung regionale Potenziale identifiziert und gestärkt werden sollen.<sup>462</sup> Im Leitbild Bayern 2025 ist deutlich formuliert: *„Wir wollen dem mit der Globalisierung einhergehenden Bedürfnis nach Heimat und regionaler Identität Rechnung tragen, historisch gewachsene Landschafts- und Siedlungsbilder sowie regionale Identitäten behutsam weiterentwickeln und bedeutsame Naturräume bewahren.“*<sup>463</sup> Die Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen zielt auf diese Vision vielfältiger Regionen, Städte, Dörfer und Landschaften.

Im LEP von 1994 wird unter dem Punkt Regionen die Nutzung von *„besonderen regionalen Fähigkeiten und Begabungen (endogene Potenziale)“*<sup>464</sup> gezielt formuliert. Im aktuell gültigen LEP heißt es dahingegen lediglich in der Begründung zu dem Punkt 2.2.2 Gegenseitige Ergänzung der Teilräume, dass der ländliche Raum einen

---

<sup>460</sup> Da sich naturbedingt die Wahl und die Eignung der Instrumente der Raumplanung bei den einzelnen Begabungen wiederholen würden, wird dieser Schritt zusammenfassend für alle Begabungsfelder getätigt. Zudem soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass eine Reihe von anderen Förderprogrammen und Ansätzen für derartige Inwertsetzungen einschlägig sein können. Da zum Teil relativ undurchsichtige Kombinationen zwischen verschiedenen Programmen bestehen, beschränkt sich die Untersuchung der vorliegenden Arbeit auf die Instrumente der Raumplanung in Bayern.

<sup>461</sup> Vgl. oben, S. 12.

<sup>462</sup> LEP 2018, 1.4.4, S. 17.

<sup>463</sup> LEP 2018, S. 6.

<sup>464</sup> LEP 1994, 4.2.2, S. 38.

Anspruch auf eine eigenständige Entwicklung hat und hierbei auch der Nutzung von endogenen Potenzialen der Teilräume Bedeutung zukommt.<sup>465</sup>

In Hinblick auf die hohe Resonanz und damit das bekundete Interesse an dieser Untersuchung und an diesem Entwicklungsansatz wäre es für eine nachhaltige Teilraumentwicklung zielführend, wenn die Bedeutung von im Raum verankerten Begabungen und Kompetenzen expliziter im LEP verankert werden würde. Unter Grundlagen und Herausforderungen der räumlichen Entwicklung und Ordnung Bayerns könnte ein weiterer Unterpunkt 1.5 „Im Raum verankerte Begabungen“ eingeführt werden. Durch die Formulierung eines Grundsatzes wäre dieser Ansatz bei Handlungen gemäß der Berücksichtigungspflicht zu befolgen. Dieser Grundsatz könnte folgender Formulierung entsprechen: „Die räumliche Entwicklung Bayerns soll vorrangig in allen Landesteilen auf Basis von im Raum verankerten Begabungen und somit gewachsenen Kompetenzen vorangetrieben werden. Diese Art von Entwicklungsimpuls ist künstlich kreierten Großprojekten vorzuziehen. Vor allem ländliche Teilräume, welche mit aktuellen Herausforderungen zu kämpfen haben und auf der Suche nach einer authentischen Profilbildung sind, sollen bei der Auffindung und Inwertsetzung solch endogener Potenziale unterstützt werden.“

### **Regionalpläne**

Die Regionalpläne werden aus den Landesentwicklungsplänen entwickelt. In Bayern ist für jede der 18 Planungsregionen solch ein Plan aufzustellen. Die Ziele und Grundsätze des LEP werden hierbei auf die jeweilige Planungsregion konkretisiert. Darüber hinaus können durch die Planungsregionen spezielle Ziele und Grundsätze, welche für deren nachhaltige Entwicklung als einschlägig angesehen werden, festgelegt werden. In Bayern gilt die kommunal verfasste Regionalplanung. Dies bedeutet, dass alle Planungen von kommunalen Gebietskörperschaften getragen werden. Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip wird die Planungskompetenz an eine Ebene nach unten abgegeben, welche die Situation und notwendiges Handeln durch deren räumliche Nähe besser beurteilen kann. Durch die unmittelbare Vertretung von Bürgermeister und Landräten in den regionalen Planungsverbänden, welche durch das Volk gewählt werden, wird die Akzeptanz der Entscheidungen erhöht.<sup>466</sup> Begabungen können sich auf eine ganze Planungsregion oder lediglich auf einzelne Kommunen beziehen. In den Regionalplänen kann zwar nicht auf diese einzelnen Begabungen eingegangen werden, jedoch könnte im Abschnitt zur überfachlichen Raumentwicklung bei der Leitbildbeschreibung ein Fokus auf die Stärkung und Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen für eine identitätsstiftende, in die Zukunft gerichtete, nachhaltige Entwicklung formuliert werden. Es besteht die Möglichkeit, wenn die gesamte Planungsregion durch gesellschaftliche oder politische Entwicklungen in hohem Maße an endogenen Potenzialen verfügt, dies detaillierter als spezifische Stärke und Chance im Regionalplan aufzuarbeiten.<sup>467</sup>

Durch eine Einbindung des Themas der Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen in das LEP und folglich eine entsprechende Fortschreibung der Regionalpläne könnte deren verbindlicher Charakter für eine Umsetzung im Sinne dieser Begabungen genutzt werden. Eine Ziel- oder Grundsatzformulierung für den vorrangigen Schutz und Ausbau dieser endogenen Begabungen und Kompetenzen ermöglicht die Festlegung von Grenzen oder Erleichterungen.

---

<sup>465</sup> LEP 2018, Begründung zu Grundsatz 2.2.2, S. 37.

<sup>466</sup> Goppel 2011, S. 445f.

<sup>467</sup> Ob dies der Fall ist, kann im jeweiligen regionalen Planungsverband durch die Einschätzung der Bürgermeister und Landräte geklärt und entschieden werden.

## **Bauleitplanung**

Durch die Bauleitplanung kann im Gegensatz zu den ersten beiden klassischen Instrumenten der Raumplanung, welche generell die Aufmerksamkeit auf die Inwertsetzung von endogenen Begabungen richten und diesen Entwicklungsansatz verbreiten, gezielt eine Begabung in Wert gesetzt werden.

Der Flächennutzungsplan bietet die Möglichkeit, siedlungsstrukturelle Begabungen zu schützen. So können neue Bauvorhaben nach deren Einpassung in die beispielsweise zu schützende Siedlungsstruktur geprüft werden. Im Bebauungsplan sollten verbindliche Festlegungen von bebaubaren und nicht bebaubaren Flächen gemäß zu schützender Strukturen erfolgen.

Abs. 6 der Außenbereichssatzung des BauGB kann eine Erleichterung schaffen, wenn Bauvorhaben für die Inwertsetzung einer Begabung nötig wären.<sup>468</sup> Bei der Inwertsetzung von handwerklichen Begabungen könnte die Genehmigung für die Errichtung einer Werkstatt auf dem eigenen Grundstück erleichtert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass vor allem die Möglichkeit, verbindlich zu werden, durch die klassischen Instrumente der Raumplanung sowie die Instrumente der Bauleitplanung in Bayern auf den verschiedenen hierarchischen Stufen genutzt werden könnte.

### **6.3.2 Mögliche Inwertsetzung durch weiche Instrumente der Raumplanung**

Einschlägige weiche Instrumente der Raumplanung in Bayern eignen sich besonders durch deren Bottom-up-Prinzip und flexiblen Charakter sowie insbesondere durch ihren Handlungs- und Projektbezug für die Inwertsetzung von im Raum verankerten Begabungen. Die Möglichkeiten und Eignungen der Instrumente Teilraumgutachten, Regionalmarketing und Regionalmanagement sollen nachfolgend aufgezeigt werden.

#### **Teilraumgutachten**

Das informelle Instrument des Teilraumgutachtens kann einer Inwertsetzung dienen. Bei der Analyse von Entwicklungspotenzialen des Untersuchungsraumes kann zum einen gezielt auf die Auffindung von Begabungen geachtet werden. Zum anderen können bereits entdeckte, aber noch nicht in Wert gesetzte Begabungen Teil der Untersuchung werden. Begabungen, welche noch nicht in Wert gesetzt sind oder deren Nutzen ausgebaut werden kann, sollten in das Entwicklungsleitbild aufgenommen werden. Zudem werden Maßnahmen und Projektvorschläge erarbeitet. Dies dient der späteren Umsetzung.

Bei einem bereits bestehenden regionalen Entwicklungskonzept kann das Erreichen der hierin formulierten Ziele durch die jeweilige Inwertsetzung gestärkt werden. Dies kann wiederum die Akzeptanz und das Engagement für dieses Projekt steigern.

Zu beachten ist dabei, dass die Mindestgröße für Teilraumgutachten bei mehreren Gemeinden liegt.<sup>469</sup>

#### **Regionalmarketing**

Die Inwertsetzung von Begabungen erfordert zumeist Marketingmaßnahmen mit Zielrichtungen nach innen und nach außen, wie die vorhergehenden Untersuchungen gezeigt haben. Gemäß der Größe des Teilraumes, der über die Begabung verfügt oder von ihr profitieren kann, bietet sich ein Regional- oder Kommunalmarketing an. Regionalmarketinginitiativen bestehen zumeist auf Bezirks- oder Landkreisebene. Bei Bestehen solch einer Initiative empfiehlt es sich, auch bei einer auf eine Kommune

---

<sup>468</sup> § 35 Abs. 6 BauGB.

<sup>469</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 2018b.

begrenzten Begabung für die Marketingkampagne zusammenzuarbeiten. Hierdurch kann von Erfahrungen und dem bestehenden Netzwerk dieser Initiative profitiert werden. Darüber hinaus gilt es zu prüfen, ob die Begabung in ein bestehendes regionales Marketingkonzept eingebaut werden kann.

Bei einem Regional- oder Kommunalmarketing wird üblicherweise ein Slogan, ein Logo und ein einheitliches Design entwickelt. Darüber hinaus kann auch eine Dachmarke erstellt werden. Je nach Begabung kann die Region, die Kommune oder die Begabung selbst Titel der Dachmarke werden. Alle Kooperationspartner und regionalen/kommunalen Produkte können somit unter einem einheitlichen Erscheinungsbild vermarktet werden.

Die anhand der gewählten Beispiele erörterten Begabungsfelder zeigen, dass bei der Inwertsetzung solch endogener Potenziale das Regionalmarketing ein idealtypisches Instrument darstellt.

### **Regionalmanagement**

Der Fokus auf Projekt- und Netzwerkarbeit des Regionalmanagements kommt einer Inwertsetzung von Begabungen sehr zugute. Der Großteil der Projekte, welche eine Nutzung der jeweiligen Potenziale vorsehen und einen Raumnutzen generieren sollen, kann durch das Regionalmanagement durchgeführt werden. Auch Projekte bezüglich des Marketings können Teil des Regionalmanagements sein.

Generell hat auch dieses Instrument einen Querschnittsbezug aufzuweisen. Dieser ergibt sich jedoch aus der Summe aller Projekte, die einzelnen Projekte sind fast durchgängig sektoral. Durch dieses Instrument können daher auch einzelne Projekte auf kommunaler Ebene umgesetzt werden.

Das Regionalmanagement wird in der Regel auf Landkreisebene betrieben. Wenn im Untersuchungsraum noch keine Regionalmanagementinitiative besteht, empfiehlt es sich, eine solche ins Leben zu rufen. Bei kommunalen Begabungen wird daher empfohlen, weitere Gemeinden aus dem Landkreis ins Boot zu holen. Sobald das Kriterium der Überörtlichkeit erfüllt ist, kann eine Regionalmanagementinitiative gegründet werden.<sup>470</sup>

Die finanzielle Förderung hat neuerdings einen Themenbezug der Projekte auf bestimmte zukunftsrelevante Themen der Landesentwicklung zur Voraussetzung. Hierfür wurden folgende fünf Handlungsfelder formuliert: Demografischer Wandel, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Siedlungsentwicklung, Regionale Identität sowie Klimawandel und Energie.<sup>471</sup> Die einzelnen Projekte für die Inwertsetzung von Begabung lassen sich diesen Handlungsfeldern zuordnen. Angesichts der hohen Resonanz, die sich im Laufe der vorliegenden Arbeit gezeigt hat, und des damit bekundeten Interesses an dieser Art der Inwertsetzung wird jedoch empfohlen, ein sechstes Themenfeld „Teilräumlich verankerte Begabungen“ aufzunehmen. Hierdurch könnte dieser Entwicklungsaspekt nicht nur zusätzlich gewichtet, sondern auch besondere Aufmerksamkeit auf ihn und die Auffindung der Begabungen gelenkt werden.

Zusammenfassend kann für die weichen Instrumente der Raumplanung festgehalten werden, dass das Regionalmanagement für die Inwertsetzung von maßgeblicher Bedeutung ist.

---

<sup>470</sup> Goppel 2015.

<sup>471</sup> Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 2018c.

## 6.4 Zu der Evaluierbarkeit der Inwertsetzung

In der Evaluationsforschung wird zwischen verschiedenen Evaluationsstufen unterschieden. In Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Ex-post-Bewertung. Durch die Ex-post-Evaluation wird eine zusammenfassende Beurteilung der Ergebnisse nach Realisierung der Inwertsetzung geleistet. Aus den Themenfeldern und den jeweils formulierten Prüfkriterien des Nutzens einer Inwertsetzung lassen sich operationalisierbare Indikatoren ableiten, deren Auswirkungen sich nach einer Umsetzung anhand von Zahlen direkt messen oder berechnen lassen.<sup>472</sup> Daneben dienen jedoch auch Kriterien, die den Nutzen in qualitativer Art und Weise erfassen, der Inwertsetzungsbewertung. Hier stellt sich die Frage, wie sich der qualitativ positive Nutzen nach Durchführung der jeweiligen Inwertsetzung bewerten lässt und inwiefern eine Evaluation hier möglich ist.

Die Evaluationsproblematik und die Einschlägigkeit von Evaluationsmethoden sowie das fachgerechte Vorgehen dabei ist keine andere als etwa beim Regionalmarketing oder Regionalmanagement schlechthin. Demnach sind quantitative Veränderungen gut verifizierbar.<sup>473</sup> Qualitative Veränderungen lassen sich dagegen nur bedingt festhalten, aber auch hier existieren in gewissem Umfang aussagekräftige Methoden wie Einzelinterviews, Fokusgruppen und Fragebögen.<sup>474</sup>

Zu der Evaluierbarkeit der Inwertsetzung ist festzuhalten, dass grundsätzlich eine Evaluation möglich ist. Je nach Untersuchungsgegenstand sollte präzise auf den zu evaluierenden Nutzen und Beitrag des betroffenen Themenfeldes geachtet werden. Kann eine Wirkung quantitativ festgehalten und gemessen werden, steht einer Evaluation prinzipiell nichts im Wege. Sollen mithilfe der Evaluation qualitative Wirkungen und Erfolge kontrolliert werden, gestaltet sich der Vorgang etwas undurchsichtiger. Jedoch können auch in diesem Falle geeignete Erhebungsmethoden herangezogen werden. Bei dieser Art der Evaluation spielen jedoch maßgeblich subjektive Meinungen und Bewertungen mit hinein.

## 7 Vergleichende Gesamtbewertung

Die Einteilung nach Begabungsfeldern demonstriert die vielseitigen Potenzial-Möglichkeiten als Ansatzpunkte für die Begabungssuche. Die Analyse der Aspekte, der Inwertsetzung und des möglichen Raumnutzens anhand gewählter Beispiele von verborgenen Begabungen zeigt auf, dass in zahlreichen Teilräumen tatsächlich Potenzial besteht.

Das Vorgehen für eine Inwertsetzung ist stets konform. Demnach bildet die Auffindung einer Begabung die Grundlage. Anschließend kann überprüft werden, welche Anknüpfungspunkte im Teilraum bestehen. Hieran schließt sich die Zielsetzung der Inwertsetzung an. Dementsprechend können in einem nächsten Schritt Projekte für die Nutzbarmachung des aufgefundenen Potenzials formuliert werden. Um die Akzeptanz der geplanten Inwertsetzung von Beginn an zu erhöhen, kann die prognostizierte Beeinflussung der Themenfelder (raumplanerisch sowie fachbezogen) mittels der Positivkriterien dargestellt werden.

Bei Aspekten der naturräumlichen und kulturhistorischen Begabungen und bei Aspekten der siedlungsstrukturellen Begabungen greift die Bedeutung des

---

<sup>472</sup> Jacoby 2011, S. 553f.

<sup>473</sup> Goppel 2015.

<sup>474</sup> Phineo gAG 2017.

Verborgenen stets im weitesten Sinne. Bei diesen Feldern existiert die Begabung naturgemäß noch in physischer Weise und wird aufgrund fehlenden Bewusstseins des Potenzials oder Unwissens um die Existenz nicht genutzt. Bei diesen beiden Begabungsfeldern kann eine Kompetenz nur noch äußerst schwer bis gar nicht mehr erneuert werden, wenn diese einst verlorengegangen ist. Den Aspekten der architektonischen, einzelpersonenbezogenen, personengruppenbezogenen und bevölkerungsstrukturellen Begabungen ist gemeinsam, dass diese aktuell verlorengegangen sein können oder trotz Bestehens nicht genutzt werden.

Die Untersuchung der Best-Practice-Beispiele zeigt, dass in allen Begabungsfeldern die Möglichkeit besteht, solch Potenzial für den Raum zu nutzen. Darüber hinaus wird deutlich, dass sich die Akteure lediglich in zwei Fällen der Instrumente der räumlichen Planung bedient haben. Die Arnikastadt greift indirekt auf das weiche Instrument Regionalmanagement zurück, da eine enge Kooperation mit dem Regionalmanagement des Landkreises Kronach besteht. Für die Inwertsetzung der Findorffschen Siedlungsstruktur wird teils auf das Instrument der Bauleitplanung zurückgegriffen.

Die Prüfung einer möglichen Inwertsetzung durch die Instrumente der Raumplanung zeigt jedoch auf, dass in allen Begabungsfeldern sowohl klassische als auch weiche Instrumente bei der Umsetzung helfen könnten. Dies wäre der Fall, wenn die klassischen Instrumente gemäß den Vorschlägen fortgeschrieben würden und somit die Inwertsetzung endogener Potenziale verbindlich verankert wäre. Im Rahmen der verbindlichen räumlichen Planung eignet sich naturgemäß vor allem die Bauleitplanung für die Inwertsetzung siedlungsstruktureller Begabungen. Innerhalb der weichen Instrumente der Raumplanung können insbesondere das Regionalmarketing und Regionalmanagement für die Inwertsetzung genutzt werden. Hier ist jedoch zu beachten, dass deren Einschlägigkeit stets nach der spezifischen Begabung geprüft werden sollte.

## **8 Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen**

In hohem Maße raumbezogene sowie überwiegend personenbezogene Begabungen bieten reichlich Ansatzpunkte, um einen Beitrag zur Teilraumentwicklung zu leisten. Bei einer Bewertung der Themenfelder, welche bei einer Inwertsetzung maßgeblich beeinflusst werden könnten, lassen sich diesbezügliche Positivfaktoren für die Entwicklung von Teilräumen prüfen. Allen untersuchten Beispielen ist gemeinsam, dass deren Inwertsetzung gemäß den vorgeschlagenen Projekten einen Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen und zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten würde. Da diese beiden Themenfelder die Leitvorstellung der Raumordnung decken, wird dieser Umstand als äußerst positiv bewertet. Die Untersuchung zeigt, dass der Beitrag zu diesen zentralen raumplanerischen Anliegen auf dem positiven Einfluss auf weitere raumplanerische oder fachbezogene Themenfelder beruht. Das raumplanerische Themenfeld kreatives Milieu wird durch die Projektvorschläge nicht immer primär tangiert und damit nicht explizit aufgeführt. Die Untersuchung zeigt jedoch, dass für eine Inwertsetzung von verborgenen Begabungen ein gewisses Maß an Aufbruchsstimmung, welches in weiteren Schritten zu dem Aufbau eines kreativen Milieus führen kann, vorauszusetzen ist. Die Mentalität und Flexibilität der Bevölkerung ist für eine nachhaltige Inwertsetzung von hoher Bedeutung. Des Weiteren kann die Inwertsetzung von verborgenen Begabungen unterschiedliche Anliegen verbinden. Demnach ist der Nutzwert gemäß den potenziell beeinflussten Themenfeldern mehrdimensional. Dies zeigt die Analyse des Raumnutzens der Best-Practice-

Beispiele auf. Fast alle untersuchten Beispiele zeigen neben den Themenfeldern der raumplanerischen Leitvorstellung einen mehrdimensionalen Nutzen. Das Beispiel der Bürstenmachertradition aus Todtnau weist einzig einen eindimensionalen Nutzen im Bereich der Wirtschaft auf. Dies ist damit zu begründen, dass das Potenzial nicht seitens der Stadt genutzt wird und lediglich durch die vorhandene Kraft der ansässigen Firmen, insbesondere der Zahoransky AG, geschaffen wurde. Daher zeigt dieses Beispiel jedoch auch die Kraft, welche von Innovationsmut und Tätigkeiten einzelner Firmen ausgehen kann.

Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, dass der Aufbau einer Dachmarke – und somit die Identitätsstärkung und positive Imagebildung – einen grundlegenden Schritt für die Positionierung eines Teilraumes darstellt.

## **IV Übertragbarkeit und Résumé**

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit lassen sich auf weitere Begabungen anderer Teilräume übertragen. Um diese grundsätzliche Übertragbarkeit in die Tat umzusetzen, erscheint ein bestimmtes strategisches Vorgehen als sinnvoll und notwendig. So wird empfohlen, zunächst die einschlägigen Fakten abzuklären. Hierzu zählen die Art des Verborgenseins der Begabung, das Vorhandensein von Anknüpfungspunkten und die Zielsetzung der Inwertsetzung. Daran schließt sich die Erstellung von Projektvorschlägen an. Abschließend gilt es gemäß den zuvor aufgestellten Projekten, die dadurch primär tangierten raumplanerischen und fachbezogenen Themenfelder zu definieren. Durch die Positivkriterien der einzelnen Themenfelder kann der Nutzen der Inwertsetzung für die Teilraumentwicklung festgemacht werden. Dieses Vorgehen kann für jede Inwertsetzung übernommen werden. Zu beachten bleibt allerdings, dass sich ein prozesshaftes Verfahren, welches sich an im Laufe der Inwertsetzung ändernde Faktoren anpassen lässt, anbietet.

Die angestellten Untersuchungen zeigen, dass durch eine Inwertsetzung von im Raum verankerten, verborgenen Begabungen mittels der Instrumente der Raumplanung eine Schutz- sowie Entwicklungsfunktion dieser Potenziale gewährleistet und vereint werden kann. Dies setzt allerdings naturgemäß das Bestehen entsprechender Instrumente und den politischen Willen zu deren einschlägigen Einsatz voraus. Dies gilt sowohl für die Einbindung der Inwertsetzung von Begabungen in die Leitprinzipien der Raumplanung als auch für die kreative Offenheit eine thematische Ausweitung des klassischen landesplanerischen Erschließungsprinzips sowie des Vorhalteprinzips anzudenken.

Die hohe Resonanz und große Anzahl an Anregungen für mögliche in Wert zu setzende Begabungen bei Abfassung der vorliegenden Arbeit drücken eine vorhandene Begeisterung gegenüber diesem Thema aus. Diese höchst engagierten Reaktionen können als Zeichen der Offenheit gewertet werden, was die Chance einer Umsetzung in der Praxis erhöht und die Übertragbarkeit der Ergebnisse zusätzlich untermauert.

## VI Anhang

### 1. Positivkriterienkatalog einschlägiger Themenfelder für die Nutzenprüfung einer Inwertsetzung

Zu prüfendes Themenfeld	Einschlägige Positivkriterien
<b>Einschlägige Themenfelder der Raumplanung</b>	
<b>Gleichwertige Lebensverhältnisse</b>	Beitrag zu folgenden ausgeglichenen Verhältnissen: Soziale Infrastrukturelle Wirtschaftliche Ökologische Kulturelle
	Sicherung der nachhaltigen Daseinsvorsorge
	Unterstützung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums
	Förderung von Innovationen
	Sicherung von Entwicklungspotenzialen
	Nachhaltige Sicherung von Ressourcen
<b>Nachhaltigkeit</b>	
	Beitrag zur Solidarität in der Gesellschaft
	Ausbau der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit und des nachhaltigen Wirtschaftens Erhalt der wirtschaftlichen Leistungskraft Verbesserung der Innovationstätigkeit Steigerung des Anteils umweltfreundlicher Produkte Erhalt und Förderung zukunftsfähiger Qualifikationen und Berufe
	Förderung sozialer und räumlicher Gerechtigkeit Versorgung mit Arbeitsplätzen Gute Ausbildungs- und Bildungschancen Gesundheit Zufriedenheit mit regionalen Lebens- und Arbeitsbedingungen Sozialer Zusammenhalt
	Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen Schutz der biologischen Vielfalt Rückgang in der Nutzung nicht-regenerativer Ressourcen
<b>Kreatives Milieu</b>	
	Schaffung einer positiven Aufbruchsstimmung
	Ausbau von Kooperations- und Netzwerkstrukturen mit folgenden Qualitäts-

	<p>und Quantitätseigenschaften der Kontakte von Akteuren:  Offen (v.a. Innovations- und Lernbereitschaft)  Dynamisch  Anpassungsfähig  Flexibel</p>
	Förderung einer vielfältigen Kontakthäufigkeit lokaler Akteure nach außen
	Stärkung einer vielfältigen aktiven Partizipation unterschiedlicher Interessens- und Berufsgruppen in regionalen Netzwerken
	Intensivierung eines offenen und weitreichenden Angebots an gesellschaftlichen und kulturellen Verbänden mit einem hohen Grad an Pluralität, Toleranz und Integration
	Ausbau der Zugfaktoren für kreatives Humankapital: Grad vorhandener Technologien und Wissensbranchen Anzahl der im Teilraum vorhandenen Angestellten in kreativen Berufen Toleranzgrad
<b>Kulturelle Identität und Alleinstellungsmerkmal</b>	Stärkung von: Regionalbildung Regionalbewusstsein Sozialem Zusammenhalt
	Aufbau/Ausbau einer positiven kulturellen Identifikation mit dem Teilraum
	Aufbau eines positiven Images
	Stärkung des Wiedererkennungswertes
	Ausbau des Bekanntheitsgrades
<b>Einschlägige fachbezogene Themenfelder</b>	
<b>Wirtschaft</b>	Schaffung neuer Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze
	Aufbau oder Steigerung der Marktpräsenz von lokalen Produkten und Unternehmen
	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
	Förderung der Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure
	Generierung von Produkten mit direktem ökonomischen Wert
	Verbesserung der harten und weichen Standortfaktoren und damit einhergehende Attraktivitätssteigerung für potenzielle Unternehmen und Arbeitnehmer

<b>Tourismus</b>	Bildung eines positiven Images des Teilraumes
	Wahrung oder Wiederbelebung von Bräuchen, Traditionen und kulturellen Gütern
	Herausbildung eines Alleinstellungsmerkmals
	Erhöhung des Freizeitangebots
	Ausbau der Infrastruktur
	Erhalt einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft
<b>Kultur- und Kreativwirtschaft</b>	Bildungsprojekte für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft
	Förderung von Kern- oder Teilbereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft
	Erhöhung der Standortattraktivität für Kultur- und Kreativschaffende
	Positive Spillover-Effekte auf andere Unternehmen und Teilräume
	Aufbau von kreativen Quartieren
<b>Natur und Landschaft</b>	Schutz der biologischen Vielfalt
	Sicherung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts
	Erhaltung des Erholungswertes der Natur
	Wahrung der Freiraumqualität
	Wiederbelebung von traditionellen Landschaftsbildern
	Schutz/Wiederherstellung von (historischen) Kulturlandschaften
	Image- und Bewusstseinssteigerung regionaler Rohstoffe und Produkte
<b>Bildung</b>	Verbreitung von speziellem regionalem Wissen bei Einwohnern und Touristen
	Beitrag zur Weiterbildung der Gesellschaft
	Ausbau des regionalen Bildungsangebots
	Erhöhung des Vernetzungsgrades zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft

Quelle: Eigene Darstellung (siehe oben, S. 29ff.).

## 2. Schriftliche Anfrage an Landkreise

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich befinde mich derzeit im sechsten Fachsemester meines Masterstudiums Geographie an der Universität Augsburg mit dem Schwerpunkt Regionalmanagement der Fachrichtung Raumordnung und Landesplanung.

Meine Masterarbeit schreibe ich nun bei Herrn Prof. Dr. jur. Konrad Goppel in der Fachrichtung Raumordnung und Landesplanung. Der voraussichtliche Titel meiner Masterarbeit lautet: *„Verborgene Schätze“ – Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele. Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen.*

Momentan befinde ich mich hierfür auf der Suche nach passenden Beispielen von solch im Raum verankerten "verborgenen" Begabungen, deren Inwertsetzung ich im Rahmen meiner Masterarbeit untersuchen kann. Ein Teil hiervon wird sich auf Berufe spezialisieren, die in bestimmten Regionen oder Orten verlorengegangen sind. Dies kann bedeuten, dass gewisse Ausbildungsberufe verschwunden/ausgestorben sind, oder dass ein Rückgang in bestimmten Berufen deutlich zu spüren ist. Neben diesen berufsorientierten Kompetenzen spielen naturräumliche, architektonische und siedlungsstrukturelle Besonderheiten, welche aktuell nicht genutzt oder nicht vermarktet werden, eine Rolle. Auch Personen des öffentlichen Lebens, die eine Region oder einen Ort geprägt haben, könnten für meine Masterarbeit von Interesse sein.

Im Rahmen meiner Masterarbeit werde ich untersuchen, ob und inwiefern durch die Inwertsetzung von im Raum verankerten verborgenen Begabungen mithilfe der bayerischen Raumplanungsinstrumente ein Beitrag zu der Entwicklung von Teilräumen geleistet werden kann. Hierbei soll ein mögliches Vorgehen der bayerischen Landesplanung aufgezeigt werden, wie über die Anwendung der klassischen und weichen Instrumente solche Begabungen in Wert gesetzt werden können.

Die bayerischen Raumplanungsinstrumente bleiben hierbei stets die Arbeitsgrundlage, um eine einheitliche Basis zu gewährleisten. Durch das räumlich breit gefächerte Spektrum der Beispielsauswahl soll die Relevanz und Anwendbarkeit der Thematik der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden.

***Vor diesem Hintergrund meine Anfrage an Sie: Können Sie mir Städte oder Gemeinden aus Ihrem Landkreis mit verborgenen Begabungen/Besonderheiten, seien es Kompetenzen, die verlorengegangen sind oder stets bestehen, jedoch nicht genutzt werden, nennen?***

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein paar Tipps und Anregungen sowie potenzielle Ansprechpartner für solche verborgenen Begabungen/Kompetenzen nennen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Anne Spitz

### 3. Übersicht der Rückmeldungen mit Hinweisen auf verborgene Begabungen

Nummerierung	Ansprechpartner	Institution
1	Corina Moldenhauer	Landkreis Spree-Neiße Büro Landrat – Internetbeauftragte
2	Ulf Erdmann	Landkreis Saale-Orla-Kreis Landratsamt – Kreientwicklung/Regionalplanung
3	Matthias Nicolai	Landkreis Erlangen-Höchstadt Landratsamt – Kreientwicklung, Wirtschaftsförderung, Regionalmanagement, Klimaschutz
4	Martin Schmitz	Landkreis Coburg Landratsamt – Planungsstab Landkreientwicklung, Wirtschaftsförderung
5	Claus Irsigler	Landkreis Unterallgäu Landratsamt – Bauwesen
6	Prof. Dr. Markus Lemberger	Landkreis Cham Landratsamt – Regionalmanagement
7	Olaf Bellstedt	Bundesfreiwilligendienstleistender der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt, Einsatzort Bruchstedt
8	Anuschka Kordes	Landkreis Schweinfurt Landratsamt – Wirtschaftsförderung und Konversion; Kreientwicklung, Regionalmanagement
9	Dr. Sabine Weizenegger	Landkreis Oberallgäu Regionalentwicklung Oberallgäu e.V.
10	Christoph Kindervater	Landkreis Unstrut-Hainich-Kreis Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt Bürgermeister Sundhausen
11	Valentine Lehmann	Landkreis Main-Spessart Landratsamt – Wirtschaftsförderung, Tourismus
12	Lisa Ayernschmalz	Landkreis Fürstentum Coburg Landratsamt – Regionalmanagement
13	Werner Perlinger	Landkreis Cham Stadt Furth im Wald – Stadtarchivar
14	Horst Bauer	Landkreis Aschaffenburg Landratsamt – Büro des Landrats/Pressestelle
15	Angela Gleißner	Landkreis Cham Gemeinde Schorndorf Bürgerservice
16	Markus Seibel	Initiative Bayerischer Untermain Regionalmanagement

17	Dennis Becker	Landkreis Saarpfalz-Kreis Kreisverwaltung – Planung und Kreientwicklung
18	Andreas Rösch	Landkreis Forchheim Landratsamt – Wirtschaft und Infrastruktur
19	Rita Schnitzler	Landkreis Nienburg/Weser WIN Wirtschaftsförderung im Landkreis Nienburg/Weser GmbH
20	Ulf Neumann	Landkreis Verden Kreisverwaltung – Fachdienst Kommunal- und Rechtsangelegenheiten
21	Katrin Peter	Landkreis Oberspreewald-Lausitz Gemeinde Altdöbern – Bau- und Ordnungsamt
22	Margaretha Klöckner	Landkreis Göttingen Fachdienst Kreis- und Regionalplanung
23	Daniela Franz	Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab Landratsamt – Wirtschaftsförderung, Regionalmanagement
24	Peter Anhalt	Landkreis Eichsfeld Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e.V.
25	Marco Wentworth	Landkreis Spree-Neiße Spremländer Land GmbH – Bereich Tourismus
26	Christoph Kaufmann	Landkreis Mecklenburgische Seenplatte Amt für Raumordnung und Landesplanung; Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte
27	Katrin Rodrian	Ostfriesische Landschaft Regionalverband für Kultur, Wissenschaft und Bildung – Kulturagentur
28	Marek Irmer	Regionale Planungsgemeinschaft Halle
29	Annette Schild	Landkreis Spree-Neiße Stadt Forst (Lausitz) – Marketing und Tourismus
30	Peter Huusmann	Kreis Steinburg Kreisverwaltung – Bauamt, Kreientwicklung
31	Andreas Ross	Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen Landratsamt – Wirtschaftsförderung
32	Rainer Keis	Landkreis Bamberg Landratsamt – Wirtschaftsförderung

33	Matthias Otto	Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge Landratsamt – Strategie- und Kreisentwicklung
34	Diana-S. Schuster	Landkreis Spree-Neiße Wendisch-Deutsches Heimatmuseum Jänschwalde
35	Bettina Moser	Landkreis Rosenheim Landratsamt – Wirtschaftsförderung, Kreisentwicklung, Energiewende, Klimaschutz
36	Michael Volk	Landkreis Sonneberg Landratsamt – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
37	Dr. Birgit Seeholzer	Landkreis Traunstein Wirtschaftsförderungs GmbH Landkreis Traunstein
38	Dr. Jan Klußmann	Landkreis Spree-Neiße Stadt Forst (Lausitz) – Personal- und Verwaltungsservice, Stadtarchiv
39	Evelin Wolter	Landkreis Salzlandkreis Raumordnung/Kreisplanung – Kreis- und Wirtschaftsentwicklung und Tourismus
40	Robert Giersch	Landkreis Nürnberger Land Kreisheimatpfleger
41	Anna-Lena Dietrich	Landkreis Burgenlandkreis Landratsamt – Pressestelle
42	Dr. André Benedict Prusa	Landkreis Uelzen Amt für Baurordnung und Kreisplanung
43	Günter Zingel	Landkreis Saale-Holzland-Kreis Verwaltungsgemeinschaft Dornburg-Camburg – Bürgermeister der Gemeinde Neuengönna
44	Ronald Ledermüller	Landkreis Wunsiedel Landratsamt – Naturpark Fichtelgebirge e.V.
45	Dr. Hans Joachim Behnke	Landkreis Spee-Neiße Archäotechnisches Zentrum Welzow e.V.
46	Dr. Christian Soika	Landkreis Traunstein Landratsamt – Kreisheimatpflege
47	Paul Wernitz	Landkreis Spree-Neiße Gemeinde Tschernitz – Gemeindevertretung; Heimatforschung
48	Oliver Kühne	Landkreis Oder-Spree Kreisentwicklung – Wirtschaftsförderung

49	Stefanie Groß	Landkreis Ansbach Wirtschaftsförderung Landkreis Ansbach GmbH – Regionalmanagement
----	---------------	---

Quelle: Eigene Darstellung; sortiert nach Rückmeldedatum.

#### 4. Sammlung sämtlicher erhaltener Hinweise auf verborgene Begabungen

Nachstehender Tabelle können sämtliche Hinweise auf verborgene Begabungen entnommen werden. Diese Hinweise sind Ergebnisse aus der schriftlichen Anfrage an die zahlreichen Landkreise. Die Nummerierung der Begabungen ist der Nummerierung der Übersicht der Rückmeldungen (vgl. oben, S. XIIIff.) zuzuordnen. Darüber hinaus soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass weitere Rückmeldungen mit potenziellen Ansprechpartnern erhalten wurden. Demnach kamen manche in der vorliegenden Arbeit untersuchten Begabungen erst durch weiterführende Kontakte zum Vorschein.

Nummerierung	Hinweise auf verborgene Begabungen
1	Sorben/Wenden im Spreewald Kohleabbau
2	Reaktivierung der Höllentalbahn
3	Teichwirtschaft im Aischgrund Geigenbau in Bubenreuth
4	Projekt mit Fokus auf alte Handwerkszünfte, -traditionen und -skills
5	Ortsplanung → Verlorengedenken des Bezugs zur Bautradition
6	Handwerkstradition Brauchtumstradition
7	Historische Meliorations- und Retentionsanlage
8	Beruf des Wagners- und Schlittenbauers
9	Handwerkliche Backtradition der Allgäuer Bäcker Obere Mühle
10	Flächenneunutzung/-strukturierung
11	Papierherstellung an den Spessartbächen Hafner und Töpfer in der Gemeinde Hafenlohr Köhlerhandwerk
12	Furthmühle in Egenhofen Torfstecher im Fußbergmoos Forstwirtschaftlicher Versuchsgarten
13	Korbflechter Holzschuhmacher
14	Textilindustrie Glasbläserei Tabakanbau Fuhrlaute
15	Etablierung von Hochschulen mit abgelegenen Campussen in ländlichen Räumen
16	Steinmetz-Handwerk
17	Baukultur Grenzbereich zu Frankreich
18	Obstanbau und -verarbeitung in der Fränkischen Schweiz

	Zahlreiche Baumschulen in den Gemeinden in und um Poxdorf und Effeltrich Textil- und Webereigewerbe → Renaissance von historischen Trachten und Bekleidungen
19	Prozess zur Kommunikation der Wirtschaftsförderung → Wohnen im Grünen und Großen → Näher dran sein am Leben → Ein Leben in Balance führen
20	Umnutzungspotenzial von ehemaligen Bahnwärterhäuschen und alten Bahnhöfen in Verbindung mit Berufen, die durch die Digitalisierung verschwinden Findorff-Siedlungsstrukturen
21	Frauenklinik → Medizinischer Standort
22	Ehemaliger Bergbau im Harz Ehemaliger Tabakanbau im Eichsfeld Ehemaliger Flachsenbau im Eichsfeld
23	Ehemalige Bleikristallproduktion Fürstengeschlecht der Lobkowitz Doost
24	Stockmachedorf Lindewerra Musikantendorf Hundeshagen Puppen- und Spielzeugstadt Sonneberg
25	Fürst Hermann von Pückler-Muskau
26	Prägung vom 17. – 20. Jahrhundert von der Gutswirtschaft → Herrenhäuser und Parks
27	Ostfriesische Freiheit am Upstalsboom Fliesenherstellung Ringöfen für Backsteinbau Pingo-Ruinen Blaudruck Jever Eisenhütte Apen
28	Brachflächen Stillgelegtes Schienennetz Historische Zeugnisse des Kernlands der deutschen Geschichte
29	Weinbau in Jerischke Pupp doktor in Kolkwitz Glasbläserei Kutschenbauer Böttcher Tuchmacher Schuhmacher Korbmacher
30	Projekt Regiobranding der Leibniz-Universität-Hannover
31	Flößerei im Bayerischen Oberland Handwerksgeschichte
32	Kürbisanbau, -tradition in der Gemeinde Altendorf Wohlfühlregion Fichtelgebirge Keramikindustrie Sandsteinbearbeitung in Bamberg Meerrettich aus Baiersdorf
33	Kunstblumenherstellung in Sebnitz

	Stuhlbau in Rabenau Hochmittelalterlicher Silberbergbau in Dippoldiswalde Flößerei im Kirnitzschtal
34	Flachs-/Leinwandbau und -verarbeitung Starker Rückgang der bäuerlichen (Klein-)Viehhaltung Wendische Minderheit in der Lausitz
35	Sägewerksbetrieb Spinnereigelände in der Stadt Kolbermoor Torfabbau in der Gemeinde Raubling
36	Zentrum der Glaskunst in Lauscha Spielzeugtradition des Sonnenberger Landes Schieferproduktion in Steinach
37	Vermarktung des Almviehs Herstellung von Bundwerkstadel im traditionellen Chiemgauer-Stil
38	Textilgewerbe und Tuchindustrie in Forst Historisches Brauereigewerbe
39	Saaleschiffahrt der Stadt Alsleben Fischereibruderschaft und Tuchmacherhandwerk der Stadt Calbe
40	Alte Handwerkstechniken
41	Bevorstehender Strukturwandel des mitteldeutschen Braunkohlerevier Kinderwagenproduktion in der Stadt Zeitz
42	Schäfferei in der Heide
43	Buchbinderei und Druckerei Böttcherei
44	Tierzucht → Sechsstämmvieh (Rinderrasse) Ortsbild → Block- und Fachwerkhaus
45	Dachdecken mit Roggen-Landstroh Bandreißer in Hetlingen
46	Salzverarbeitungswerk Traunstein
47	Glasindustrie Verschwinden von Berufen in der Braunkohlenindustrie
48	Eisenhüttenstadt → architektonische Entstehung als erste sozialistische Planstadt im stalinistischen Baustil; Spezialisierung auf das Hütten- und Walzwesen Fürstenwalde → Industriestandort durch Pintsch; teilweise ungenutztes Wissen im Bereich Apparatebau und Messtechnik; alte untergenutzte Infrastruktureinrichtungen Frankfurt (Oder) → großer Mikroelektronikstandort zur Zeit der DDR; Niedergang der Photovoltaikindustrie
49	Pinselmacher-Handwerk in Markt Bechhofen Hohenzoller und Münster in Heilsbronn Regionaltypische Dialekte → Lachoudisch in Markt Schopfloch und Jenisch in Schillingsfürst Mühlen im Taubertal Burg Lichtenau in Markt Lichtenau Flugpionier Weißkopf in Leutershausen

Quelle: Eigene Darstellung.

## **5. Liste der Experteninterview-Partner**

### **Prof. Dr. jur. Konrad Goppel**

Ministerialdirigent a.D., ehemaliger Leiter der Bayerischen Obersten Landesplanungsbehörde (1980-2009) im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie; München, mehrere Gespräche über den Bearbeitungszeitraum 2017/2018.

### **Jan Příklad**

Vizeminister a.D. im tschechischen Ministerium für Wirtschaft, Tschechische Republik, mehrere Gespräche über den Bearbeitungszeitraum 2017.

### **Ing. arch. Dana Vilhelmová**

Leiterin der Abteilung für Raumplanung und Raumentwicklung der Stadt Beroun, Tschechische Republik, Beroun am 5. Mai 2017.

### **Helena Klicperová**

Mitarbeiterin und Töpferin des Berouner Keramik-Museums, Tschechische Republik, Beroun am 5. Mai 2017.

### **Sabrina Zemann**

Mitarbeiterin Cittaslow Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stadt Deidesheim, schriftliches Interview am 14. September 2017.

### **Ing. Ladislav Filip**

Executive Director der Firma STROS Sedlčanské strojířny, a.s, Tschechische Republik, Sedlčany am 13. November 2017.

### **Ing. Jiří Burian**

Bürgermeister der Stadt Sedlčany, Tschechische Republik, Sedlčany am 13. November 2017.

### **Jan Srb**

Besitzer der Brauerei Falkenštejn, Tschechische Republik, Krásná Lípa am 14. November 2017.

### **Jan Kolář**

Oberbürgermeister der Stadt Krásná Lípa, Tschechische Republik, Krásná Lípa am 14. November 2017.

### **Ronald Ledermüller**

Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, Wunsiedel am 9. Januar 2018.

### **Christian Kreipe**

Ehemaliger Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge; Kreisgartenfachberater i.R., Wunsiedel am 9. Januar 2018.

### **Dr. Ina Schönwald**

Leiterin des Stadtarchivs Lauf an der Pegnitz, Lauf an der Pegnitz am 16. Januar 2018.

**Olaf Bellstedt**

Bundesfreiwilligendienstleistender der Verwaltungsgemeinschaft Bad Tennstedt, Einsatzort Bruchstedt, schriftliches Interview am 20. Januar 2018 und 02. Mai 2018.

**Axel Heinze**

Heimatforscher Ostfriesland und Fachmann für Pingo-Ruinen, Telefoninterview am 21. Januar 2018 und 11. April 2018.

**Ewald Glückert**

Ehemaliger Leiter des Stadtarchivs Lauf an der Pegnitz, Telefoninterview am 22. Januar 2018.

**Armin Kühn**

Abteilungsleiter der Abteilung 4 Forstverwaltung im Amt für Umweltschutz der Stadt Pforzheim, schriftliches Interview am 22. Januar 2018.

**Toni Drexler**

Kreisheimatpfleger Landkreis Fürstfeldbruck, Telefoninterview, 5. Februar 2018.

**Oliver Plewa**

Netzwerkmanager der Arnikastadt Teuschnitz, Telefoninterview am 12. April 2018.

**Michael Thiesen**

Bürgermeister der Stadt Höhr-Grenzhausen, Telefoninterview am 20. April 2018.

**Thilo Becker**

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen, schriftliches Interview am 25. April 2018.

**Markus Ströher**

Leiter des Kannenbäckerland-Touristik-Services, schriftliches Interview am 25. April 2018.

**Gabriele Weber**

1. Bürgermeisterin der Stadt Teuschnitz, Telefoninterview am 26. April 2018.

**Richard Hover**

Regionalgeschäftsführer der Regionalgeschäftsstelle Montabaur der Industrie- und Handelskammer Koblenz; Geschäftsführer der Wirtschaftsjunioren Westerwald-Lahn, Telefoninterview am 27. April 2018.

**Hugo Keller**

Leiter des Hauptamtes der Stadt Todtnau, Telefoninterview am 27. April. 2018.

**Ursula Villwock**

Mitarbeiterin des Amtes für Kreisentwicklung, Sachgebiet Regionales, Kultur und Breitbandausbau des Landkreises Osterholz, Telefoninterview am 22. Mai 2018.

**Ulrich Zahoransky**

Managing Director der Zahoransky AG, Telefoninterview am 18. Juni 2018.

**Willibert Fehn**

Leiter des Sachgebiets 15 Regionalmanagement des Landkreises Kronach,  
Telefoninterview am 13. Juni 2018.

**Markus Kampmann**

Leiter des Sachgebiets Raumordnung und Bauleitplanung des Landkreises  
Osterholz, Telefoninterview am 26. Juni 2018.

## 6. Leitfaden für Experteninterviews

Die nachfolgenden zwei Leitfäden wurden stets an die jeweilige zu untersuchende Begabung im Vorfeld des Interviews angepasst. Dementsprechend wurden die kursiv geschriebenen Teile auf die spezifische Begabung im jeweiligen Teilraum abgestimmt.

### 1. Leitfaden: Experteninterview zu Beispielen von verborgenen Begabungen Grundinformationen zur *Begabung*

Wann ist *die Begabung* in etwa das erste Mal in *Ihrem Teilraum* aufgetreten?

Hat *die Begabung* aus *Ihrem Teilraum* einzigartige Merkmale?

Wenn ja, können Sie mir diese Merkmale bitte beschreiben?

Spielt *die Begabung* in der Geschichte *Ihres Teilraumes* eine Rolle?

Wenn ja, welche?

Wenn nein, warum ist *die Begabung* Ihrer Meinung nach dennoch für *diesen Teilraum* von Bedeutung?

Bestehen spezifische Kenntnisse über den Ursprung *der Begabung* in *Ihrem Teilraum*?

### Informationen zum *Verborgenen der Begabung*

Ist *die Begabung* in *Ihrem Teilraum* verlorengegangen oder verweilt *die Begabung* im *Verborgenen*?

Verlorengegangen:

Aus welchem Grund ist *die Begabung* verlorengegangen?

Haben politische Verhältnisse oder veränderte gesellschaftliche Verhältnisse eine Rolle gespielt?

Ist *die Begabung* komplett verlorengegangen?

Wenn ja, wie viele Jahre war *die Begabung* in etwa vollständig verloren?

Wenn nein, was und über welche Zeitspanne ist von *der Begabung* in *diesem Teilraum* übrig geblieben?

Verweilen im *Verborgenen*:

Wird *die Begabung* aufgrund von fehlendem Bewusstsein des potenziellen Nutzens oder aufgrund von Unwissen über die Existenz nicht genutzt?

### Informationen zu möglichen Anknüpfungspunkten der Inwertsetzung *der Begabung*

Wurden in *Ihrem Teilraum* bereits Versuche unternommen, um *die Begabung* in Wert zu setzen?

Wenn ja:

Wie ist es dazu gekommen?

Wer hatte die Idee für den *Wiederaufbau* (*bei verlorengegangenen Begabungen*) oder die *Verbreitung* (*bei nicht genutzten, existierenden Begabungen*) *der Begabung*?

Von wem wurden diese Versuche unternommen?

Kamen diese Anstöße aus dem Raum oder kamen die Anstöße von außen?

Wie sahen diese Versuche konkret aus?

Wie weit fortgeschritten ist diese Nutzung aktuell?

War *der Wiederaufbau/die Verbreitung der Begabung* mühsam, gab es Hindernisse?

Wenn ja, können Sie mir diese bitte beschreiben?

Waren für *den Wiederaufbau/die Verbreitung der Begabung*

Finanzmittel/Förderungen notwendig? Wenn ja, in welcher Form und Höhe?

Wurden für *den Wiederaufbau/die Verbreitung der Begabung* speziell Schulungen

betrieben, um Fähigkeiten oder Bewusstsein zu wecken? Wenn ja, in welcher Form?

Würden Sie heute, bezogen auf das Vorgehen *der Erneuerung/Verbreitung der Begabung* etwas anders machen? Wenn ja, was?

Wird *die Begabung* von *Ihrem Teilraum* vermarktet? Wenn ja, wie sieht die Vermarktung aus?

Wenn nein, gibt es spezifische Gründe, warum bislang noch keine Versuche unternommen wurden, *diese Begabung* wieder *aufzubauen/zu verbreiten*?

Als wie weit fortgeschritten würden Sie die aktuelle Situation *der Wiederbelebung/der Verbreitung der Begabung* in *Ihrem Teilraum* bewerten?

**Informationen zu Betrieben *der Begabung* (insofern es sich um eine bestehende, nicht genutzte Begabung handelt oder bereits eine Erneuerung der Begabung stattgefunden hat)**

Können Sie mir eine Auskunft geben, wie viele Betriebe *der Begabung* aktuell in *Ihrem Teilraum* bestehen?

Können Sie mir die Entwicklung der Anzahl der Betriebe skizzieren?

Können Sie mir die Struktur (Größe, Gründungsjahr, Spezialisierung) der bestehenden Betriebe aufzeigen?

Welche Bildungsangebote bestehen im Bereich *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* (in Hinblick auf Studienangebote, Ausbildungsplätze, Weiterbildungen, Workshops etc.)?

**Aktuelle Bedeutung *der Begabung***

Welche Rolle spielt *die Begabung* aktuell für *Ihren Teilraum*?

Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad *der Begabung* verbunden mit *Ihrem Teilraum* beschreiben?

Ist *Ihr Teilraum* auch außerhalb von Fachkreisen bezüglich *der Begabung* bekannt?

Werden aktuell Veranstaltungen in Zusammenhang mit *der Begabung* durchgeführt?

Wenn ja, was sind das für Veranstaltungen?

**Weitere Informationen bezüglich *der Begabung***

Welche Chancen und welche Probleme sehen Sie bei einer möglichen Inwertsetzung *der Begabung*?

Wie würden Sie das Traditions-Bewusstsein der Einwohner *Ihres Teilraumes* beschreiben?

Wie würden Sie die Heimatverbundenheit vor allem der jungen Einwohner *Ihres Teilraumes* beschreiben?

Bewerten Sie die räumliche Nähe zu *nächstgelegener großen Stadt* als positiv oder negativ in Hinblick auf *die Begabung*? (Bitte um Begründung der Aussage)

Können Sie mir weitere Ansprechpartner nennen, die sehr viel über *die Begabung* wissen?

## **2. Leitfaden: Experteninterview zu Best-Practice-Beispielen**

### **Grundinformationen zur *Begabung***

Ist *die Begabung* einst in *Ihrem Teilraum* verlorengegangen? (Bitte um Erklärung)

Kann man sagen, dass *die Begabung* ein historischer Bestandteil *Ihres Teilraumes* ist und die Grundlage für die heute existierende Ausrichtung *des Teilraumes* darstellt?

Liegt der Fokus bei Ihrer Inwertsetzung *der Begabung* auf der Erneuerung, Verbreitung oder Weiterentwicklung?

Wann und wie kam es zu der Inwertsetzung *der Begabung* und gegebenenfalls den Innovationen von *der ursprünglichen Begabung* zu diesen zukunftsorientierten Branchen (in Hinblick auf Ausgangssituation, Ideenträger, Beteiligte)?

Wie sah Ihre Inwertsetzungsstrategie aus (in Hinblick auf Maßnahmen und Ziele)?

Welche Veränderungen und auch Reaktionen waren in der Bevölkerung *Ihres Teilraumes* durch die Inwertsetzung *der Begabung* zu spüren?

Welche Besonderheiten (wie Veranstaltungen, Auszeichnungen) hat *Ihr Teilraum* in Zusammenhang mit *der Begabung* aufzuweisen?

### **Informationen zu Betrieben und Bildungseinrichtungen der Begabung**

Wie hat sich die Anzahl der Betriebe im Bereich *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* entwickelt?

Wie groß sind diese Betriebe im Durchschnitt?

Wie viele Ausbildungsplätze werden jährlich in etwa in diesen Betrieben angeboten?

Welche Bildungsangebote bestehen im Bereich *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* (in Hinblick auf Studien- und Ausbildungsangebote, Weiterbildungen, Workshops etc.)?

Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Leute ein, die speziell aufgrund *der Begabung* und den hierzu vorhandenen Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten in *Ihren Teilraum* kommen?

### **Aktuelle Bedeutung der Begabung**

Welche Rolle spielt *die Begabung* aktuell für *Ihren Teilraum* und speziell in Hinblick auf die teileräumliche Entwicklung?

Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad *der Begabung* verbunden mit *Ihrem Teilraum* beschreiben?

Wie würden Sie die Identifikation der Einwohner mit *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* beschreiben?

Wird ein gezieltes Branding auf Grundlage *der Begabung* für *Ihren Teilraum* betrieben?

Was sind die Vor- und Nachteile dieser Marketingausrichtung für *Ihren Teilraum*?

Wie sieht die Beziehung und Kooperation zwischen einzelnen Akteuren, welche im Bereich *der Begabung* tätig sind, untereinander und mit der öffentlichen Hand in *Ihrem Teilraum* aus?

Als wie weit fortgeschritten würden Sie die aktuelle Situation der Inwertsetzung *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* bewerten?

### **Weitere Informationen bezüglich der Begabung**

Welche weiteren Ziele streben Sie im Rahmen der Inwertsetzung zukünftig an?

Welche Hindernisse hatten Sie bis dato bei der Inwertsetzung *der Begabung*?

Was würden Sie aus heutiger Sicht bei der Inwertsetzung *der Begabung* in *Ihrem Teilraum* anders machen?

Haben Sie in *Ihrem Teilraum* Probleme mit Abwanderung? (Bitte um Erläuterung)

Welche Bedeutung kommt Ihrer Meinung nach regionalen Produkten in *Ihrem Teilraum* zu?

Können Sie mir weitere Ansprechpartner nennen, die sehr viel über *die Begabung* wissen?

## Abkürzungsverzeichnis

Abs.	= Absatz
ARL	= Akademie für Raumforschung und Landesplanung
BauGB	= Baugesetzbuch
BFZK	= Bildungs- und Forschungszentrum Keramik
BNatSchG	= Bundesnaturschutzgesetz
et al.	= und andere
EU	= Europäische Union
f.	= folgende
ff.	= fortfolgende
GG	= Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
Hrsg.	= Herausgeber
IBA	= Internationale Bauausstellung
IHK	= Industrie- und Handelskammer
ISEK	= Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
LEP	= Landesentwicklungsprogramm Bayern
LRP	= Landschaftsrahmenplan
o.J.	= ohne Jahr
ROG	= Raumordnungsgesetz
S.	= Seite
TEH	= Traditionelle Europäische Heilkunde
UNESCO	= United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
vgl.	= vergleiche
VR	= Virtual Reality

## Literaturverzeichnis

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2003): Deutsch-Niederländisches Handbuch der Planungsbegriffe, Hannover.

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2006): Gleichwertige Lebensverhältnisse: eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe neu interpretieren! Positionspapier, Nr. 69, Hannover.

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2010-2017): Die Grundprinzipien des Planungssystems, Hannover, <https://www.arl-net.de/commin/planning-germany/12-die-grundprinzipien-des-planungssystems>, (30.07.2017).

Albert M.-T. (2006): Kultur, Erbe und Identität, in: Albert M.-T., Gauer-Lietz S. [Hrsg.] (2006): Perspektiven des Welterbes, S. 30-37, Frankfurt am Main/London.

Albert M.-T., Meißner M. (2014): Leitfaden zur Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes in der Lausitz, Cottbus, [https://www-docs.b-tu.de/fg-interkulturalitaet/public/Publikationen/Arbeitspapiere/Leitfaden\\_Cultural\\_Capital\\_Counts\\_web.pdf](https://www-docs.b-tu.de/fg-interkulturalitaet/public/Publikationen/Arbeitspapiere/Leitfaden_Cultural_Capital_Counts_web.pdf), (20.02.2017).

Andersson I. (2014): Beyond „Guggenheiming“: From flagship buildings to flagship space in Sweden, in: Norwegian Geographical Society (Hrsg.): Norsk Geografisk Tidsskrift-Norwegian Journal of Geography, Vol. 68, No. 4, S. 228-237.

Aschoff S. (2016): Eine Geheimsprache, die nicht in Vergessenheit geraten soll, in: Thüringer Allgemeine (2016): Lokale Nachrichten Eichsfeld, <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Eine-Geheimsprache-die-nicht-in-Vergessenheit-geraten-soll-970212828>, (12.06.2018).

Aschoff S. (2018): Hundeshagener Chronist will Geheimsprache erhalten, in: Thüringer Allgemeine (2018): Lokale Nachrichten Eichsfeld, <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Hundeshagener-Chronist-will-Geheimsprache-erhalten-543008710>, (13.06.2018).

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2014): Flächensparen – rundum gut!, Augsburg, [https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/u\\_w\\_96\\_flaechensparen.pdf](https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/u_w_96_flaechensparen.pdf), (18.05.2018).

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2017): Naturräumliche Gliederung Bayerns, Augsburg, <https://www.lfu.bayern.de/natur/naturraeume/index.htm>, (03.10.2017).

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (StMFLH) [Hrsg.] (2018a): Regionalmarketing, <https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/regionalmarketing/>, (15.04.2018).

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (StMFLH) [Hrsg.] (2018b): Teilraumgutachten und Entwicklungskonzepte, <https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/teilraumgutachten-und-entwicklungskonzepte/>, (17.04.2018).

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (StMFLH) [Hrsg.] (2018c): Regionalmanagement, <https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/regionalmanagement/>, (17.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018a): Berufsbildende Schule Montabaur – Außenstelle Keramik, Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/berufsbildende-schule-montabaur-aussenstelle-keramik.html>, (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018b): CeraTechCenter – Technologie- und Gründerzentrum für keramische Werkstoffe (CTC), Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/ceratechcenter-technologie-und-gruenderzentrum-fuer-keramische-werkstoffe.html>, (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018c): ECREF European Centre for Refractories gemeinnützige GmbH, Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/ecref-european-centre-for-refractories-gemeinnuetzige-gmbh.html>, (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018d): Forschungsinstitut für anorganische Werkstoffe – Glas/Keramik - GmbH, Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/forschungsinstitut-fuer-anorganische-werkstoffe-glas-keramik-gmbh.html>, (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018e): Hochschule Koblenz – Fachrichtung Werkstofftechnik Glas und Keramik , Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/hochschule-koblenz-fachrichtung-werkstofftechnik-glas-und-keramik.html>, (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018f): Hochschule Koblenz – Institut für Künstlerische Keramik und Glas (IKKG), Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/hochschule-koblenz-institut-fuer-kuenstlerische-keramik-und-glas.html> (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018g): Das BFZK – International anerkanntes und auf europäischer Ebene einzigartiges Bildungs- und Forschungszentrum für Keramik, Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/bfzk.html> (22.04.2018).

Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. [Hrsg.] (2018h): Staatliche Fachschule Keramik, Höhr-Grenzhausen, <http://www.bfzk.de/staatliche-fachschule-keramik.html> (22.04.2018).

Bildungshaus Schulbuchverlage [Hrsg.] (2015): Dorfformen in Diercke Weltatlas, Braunschweig.

Bildungshaus Schulbuchverlage [Hrsg.] (o.J.): Dorfformen, Deutschland – Wandel ländlicher und städtischer Siedlungen, Braunschweig, <https://www.diercke.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1>, (20.05.2018).

Blotevogel H. H. (2005): Raum, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 831-841, Hannover.

Böing J. (2015): Räumliche Identität und Kultur, Ausformungen und Nutzungspotenziale am Beispiel der Stadt Hagen, Reihe Stadt, Raum und Gesellschaft, Wiesbaden.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) [Hrsg.] (2002): Nachhaltige Raumentwicklung im Spiegel von Indikatoren, Berichte Band 13, Bonn.

Bundesamt für Naturschutz (BfN) [Hrsg.] (o.J.): Arnika (*Arnica montana*), Bonn, [https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/natura2000/Dokumente/Pfl\\_Arnimont.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/natura2000/Dokumente/Pfl_Arnimont.pdf), (15.04.2018).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) [Hrsg.] (2014): 300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit, Bonn/Berlin, [https://www.bmel.de/DE/Wald-Fischerei/Forst-Holzwirtschaft/\\_texte/Carlowitz-Jahr.html](https://www.bmel.de/DE/Wald-Fischerei/Forst-Holzwirtschaft/_texte/Carlowitz-Jahr.html), (02.02.2018).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) [Hrsg.] (2017a): Nachhaltige Entwicklung als Handlungsauftrag, Berlin, <http://www.bmub.bund.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeit-als-handlungsauftrag/>, (03.09.2017).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) [Hrsg.] (2017b): ARGE Rennsteig, Berlin, [http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/StaedteGemeinden/Praxis/Massnahmen/ARGERennsteig/ARGERennsteig\\_node.html](http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/StaedteGemeinden/Praxis/Massnahmen/ARGERennsteig/ARGERennsteig_node.html), (14.04.2018).

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) [Hrsg.] (2006): Inwertsetzung von Kulturlandschaften in den neuen Bundesländern, Forschungsprojekt, Abschlussbericht, Bonn.

Dehne P. (2005): Leitbilder in der räumlichen Entwicklung, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 608-614, Hannover.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. [Hrsg.] (o.J.): Immaterielles Kulturerbe werden, Aufnahmekriterien für das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, Bonn, <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-werden/aufnahmekriterien-fuer-0>, (10.06.2018).

Dörflinger B. (1996): Eine Idee setzt sich durch, Leodegar Thoma und das Todtnauer Bürstengewerbe, 2. Auflage, Todtnau.

Drexler T. (2003): Seegrass-Spinner, Schöngesing.

Dudenredaktion (o.J. a): „verborgen“ auf Duden online, Berlin, [https://www.duden.de/rechtschreibung/verborgen\\_abgelegen\\_unsichtbar\\_versteckt](https://www.duden.de/rechtschreibung/verborgen_abgelegen_unsichtbar_versteckt), (25.10.2017).

Dudenredaktion (o.J. b): „erneuern“ auf Duden online, Berlin, <https://www.duden.de/rechtschreibung/erneuern>, (20.11.2017).

Dudenredaktion (o.J. c): „verbreiten“ auf Duden online, Berlin, <https://www.duden.de/rechtschreibung/verbreiten>, (20.11.2017).

Dudenredaktion (o.J. d): „Kultur“ auf Duden online, Berlin, <https://www.duden.de/rechtschreibung/verbreiten>, (14.12.2017).

Dudenredaktion (o.J. e): „Identität“ auf Duden online, Berlin, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Identitaet#Bedeutung2>, (17.12.2017).

Dürsch Institut für Stadtentwicklung [Hrsg.] (o.J.): Projekt Teuschnitz, München, <http://www.duersch-stadtentwicklung.de/index.php?id=8>, (15.04.2018).

Epstein N. (2006): Erbe als Objekt und Produkt von Identität – Bedingungen der pädagogischen Nutzung des Welterbes, in: Albert M.-T., Gauer-Lietz S. [Hrsg.] (2006): Perspektiven des Welterbes, S. 38-47, Frankfurt am Main/London.

Eugen Ulmer Verlag [Hrsg.] (2017): Artenschutz, Wildstaude Arnika ist in ihrem Bestand gefährdet, Stuttgart, <https://www.gartenpraxis.de/Wildstaude-Arnika-ist-in-ihrem-Bestand-gefaehrdet,QUIEPTU1MDgyMTAmTUIEPTExNTE.html>, (14.04.2018).

Existenzgründer-Initiative Deutschland startet [Hrsg.] (2018): Alleinstellungsmerkmal, Köln, <https://www.deutschland-startet.de/18163-2/>, (02.06.2018).

Findorff-Heimatverein Grasberg e.V. [Hrsg.] (o.J.): Findorff-Heimatverein Grasberg e.V., Grasberg, <http://www.findorffhof.de/>, (12.06.2018).

Fischer H., Wohnhaas T. (1976): Das Lebenswerk des Orgelbauers Elias Hößler, Fortsetzung von Heft 3/1975, in: Altnürnberger Landschaft e.V. [Hrsg.] (1976): Mitteilungen, 25. Jahrgang, Heft 1/2, S. 31-48, aus dem Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz, Akte Ö II / 14.

Flecken Ottersberg [Hrsg.] (2017): Flecken Ottersberg, Ortschaft Posthausen, Anlage I Umweltbericht, 56. Änderung des Flächennutzungsplanes, Stand März 2017, Ottersberg.

Freyer W. (2011): Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 10. Auflage, München.

Fromhold-Eisebith M. (1995): Das „kreative Milieu“ als Motor regionalwirtschaftlicher Entwicklung. Forschungstrends und Erfassungsmöglichkeiten, in: Geographische Zeitschrift (1995), 83. Jahrgang, Heft 1, S. 30-37, Stuttgart.

Fromhold-Eisebith M. (1999): Das „kreative Milieu“ – nur theoretisches Konzept oder Instrument der Regionalentwicklung?, in: Raumforschung und Raumordnung (1999), 57. Jahrgang, Heft 2/3, S. 168-175.

Gassmann J. (2009): Der Bergbau im Würmtal. Von der Erz-Gewinnung im Würmtal bis zur Fluorid-Gewinnung in der Grube Käfersteige, Pforzheim, <https://www.pforzheim.de/buerger/ueber-pforzheim/ortsteile/wuerm/ortsgeschichte-und-literatur/bergbau-im-wuermtal.html>, (05.04.2018).

Gläser J., Laudel G. (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, 4. Auflage, Wiesbaden.

Gnad F., Ebert R., Kunzmann K. R. (2016): Kultur und Kreativwirtschaft in Stadt und Region, Branchen – Orte – Netze, in: Grüner H., Konrad E. D. [Hrsg.] (2016): Edition Kreativwirtschaft, Stuttgart.

Goppel K. (2005): Landesplanung, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 561-573, Hannover.

Goppel K. (2015): Grundlagen der Raumordnung Teil 1, Vorlesungsmitschrift Universität Augsburg, Fachbereich Raumordnung und Landesplanung, Wintersemester 2015/2016.

Graumann C. F. (1999): Soziale Identitäten, Manifestation sozialer Differenzierung und Identifikation., in: Viehoff R., Segers R. T. [Hrsg.] (1999): Kultur, Identität, Europa, S. 59-74, Frankfurt am Main.

Haase-Lerch C. (2005): Teilraumgutachten, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 1141-1145, Hannover.

Handwerkskammer für München und Oberbayern [Hrsg.] (2018): Keramikzentrum Höhr-Grenzhausen, Eine Ausstellung der Galerie Handwerk, München, <https://www.hwk-muenchen.de/artikel/keramikzentrum-hoehr-grenzhausen-74,0,8600.html>, (25.01.2018).

Hauser R. (2006): Kulturelle Identität in einer globalisierten Welt?, in: Ursua N., Metzner-Szigeth A. [Hrsg.] (2006): Netzbasierte Kommunikation, Identität und Gemeinschaft, S. 315-332, Berlin.

Haversath J.-B., Ratusny A. (2002): Traditionelle Ortsgrundrissformen und neuere Dorfentwicklung, in: Leibniz-Institut für Länderkunde [Hrsg.] (2002): Bundesrepublik Deutschland Nationalatlas, Dörfer und Städte, Band 5, Leipzig, S. 50-53.

Heil A., Marschall I., Meyer H. H., Bellstedt O. [Hrsg] (2014): Beispiellandschaft Bruchstedt – Eine einzigartige gebaute Kulturlandschaft der Moderne, Poster, Erfurt.

Heimbeck N. (2015): Das unerwünschte Studentenvolk, Bayreuth, [http://www.nordbayerischer-kurier.de/nachrichten/das-unerwuenschte-studentenvolk\\_343357](http://www.nordbayerischer-kurier.de/nachrichten/das-unerwuenschte-studentenvolk_343357). (25.02.2018).

Heinze A., Hoek W., Tammen M. (o.J.): Pingo – Landschaft Ostfriesland, [http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user\\_upload/BILDUNG/Bilder/Museum\\_m\\_und\\_Schule/Pingo/PingoLandschaftOstfriesland4.pdf](http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BILDUNG/Bilder/Museum_m_und_Schule/Pingo/PingoLandschaftOstfriesland4.pdf), (24.02.2018).

Heinze A., Tammen M. (2014): Pingo-Ruinen in NW-Niedersachsen, in: Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen [Hrsg.] (2014): 78. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen vom 21. bis 23. Mai 2013 in Krefeld, Tagungsband, Heft 22, S. 22-26, Krefeld.

Höhnberg U. (2005): Raumordnungsverfahren, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 884-891, Hannover.

Hoyer T., Weigand G., Müller-Oppliger V. (2013): Begabung. Eine Einführung, Darmstadt.

Hübler K.-H. (2004): Ethik und Raumplanung in Deutschland, in: Lendi M., Hübler K.-H. [Hrsg.] (2004): Ethik in der Raumplanung. Zugänge und Reflexionen, Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 221, S. 68-104, Hannover.

Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken [Hrsg.] (2015): Lexikon der Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeit Definition, Nürnberg, [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen\\_1382.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm), (05.02.2018).

Informationsportal für ausländische Berufsbildung [Hrsg.] (2018): Berufsbildungssystem Tschechien, Köln, <https://www.bq-portal.de/de/db/berufsbildungssysteme/1859>, (14.05.2018).

Jacoby C. (2011): Monitoring, Evaluation und Controlling. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2011): Grundriss der Raumordnung und Raumentwicklung, S. 520-566, Hannover.

Kantorei der Christuskirche Sulzbach-Rosenberg [Hrsg.] (1984): Programmheft der „Oberpfälzer Kirchenmusiktage ‚84“, aus dem Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz, Akte Ö II / 14.

KDS Sedlčany [Hrsg.] (2014): History, Sedlčany, <http://www.kds.cz/en/historie.html>, (14.11.2017).

Klöver H. (2018): Pingo-Ruinen in Ostfriesland, Bremen Zwei, <http://www.radiobremen.de/bremenzwei/rubriken/reportagen/pingo-ruine100-popup.html>, (02.04.2018).

Knieling J., Weick T. (2005): Regionale Entwicklungskonzepte, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 928-933, Hannover.

Konrad E. D., Grüner H. [Hrsg.] (2016): Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region, Branchen – Orte – Netze, Stuttgart.

Konradin Medien GmbH [Hrsg.] (2014-2018): Mächtigkeit (Geologie/Bergbau), Leinfeld-Echterdingen, <https://www.wissen.de/lexikon/maechtigkeit-geologiebergbau>, (05.04.2018).

Kopfmüller M. (2008): Ländliche Räume in Bayern aus Sicht des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, in: Akademie für Raumordnung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2008): Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume Teil 1, Arbeitsmaterial Nr. 343, S. 28-41, Hannover.

KRABAT e.V. [Hrsg.] (2018): Rechenschaftsbericht für das Jahr 2017, Nebelschütz, [https://www.krabatregion.de/fileadmin/krabatregion/upload/krabat\\_ev/Rechenschaftsbericht\\_2017.pdf](https://www.krabatregion.de/fileadmin/krabatregion/upload/krabat_ev/Rechenschaftsbericht_2017.pdf), (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. a): Herzlich Willkommen in der KRABAT-Region, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=871>, (14.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. b): KRABAT Region, Zauberhafter KRABAT, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=911>, (15.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. c): Der KRABAT e.V., Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=978>, (15.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. d): Die Marke KRABAT und das Qualitätssiegel, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=2134&L>, (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. e): KRABAT-Produkte, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=912&L>, (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. f): KRABAT-Radwanderweg, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=2847&L>, (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. g): Die KRABAT-Mühle in Schwarzkollm, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=917&L>, (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. h): Das Vorwerk KRABATs entstand in Groß Särchen neu, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=915&L>, (16.06.2018).

KRABAT e.V. [Hrsg.] (o.J. i): Soziokulturelles Zentrum „Am Krabatstein“, Nebelschütz, <https://www.krabatregion.de/index.php?id=1337&L>, (16.06.2018).

Krappweis S. (o.J.): Gleichwertige Lebensverhältnisse. Möglichkeiten und Grenzen der Angleichung der Teilräume, [http://planung-tu-berlin.de/Profil/Gleichwertige\\_Lebensverhaeltnisse.htm](http://planung-tu-berlin.de/Profil/Gleichwertige_Lebensverhaeltnisse.htm), (28.01.2018).

Kühnel K. (2015): Geschichtlicher Abriss zur Lehrerbildungsanstalt und Pädagogischen Hochschule Bayreuth, Bayreuth, [http://www.neu.uni-bayreuth.de/de/Uni\\_Bayreuth/Zentrale\\_Einrichtungen/universitaetsarchiv/de/universitaetsgeschichte/index.html](http://www.neu.uni-bayreuth.de/de/Uni_Bayreuth/Zentrale_Einrichtungen/universitaetsarchiv/de/universitaetsgeschichte/index.html), (25.02.2018).

Kult(o)ur Sommer im Holzwinkel [Hrsg.] (2010): Seegras im Holzwinkel, Begleitheft zur Ausstellung am Hirschhof in Heretsried, 12.-13. Juni 2010, Welden.

Kunzmann K. R. (2002): Kultur, Wirtschaft und Raumentwicklung, in: Informationen zur Raumentwicklung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [Hrsg.] (2002): Kultur als Faktor der Stadt- und Regionalentwicklung in Europa, Ausgabe 4/5, S. 185-197, Bonn.

Landkreis Osterholz [Hrsg.] (2011): Regionales Raumordnungsprogramm 2011, Osterholz-Scharmbeck.

Landkreis Osterholz [Hrsg.] (2016): Kulturerbe Findorff-Siedlung, Banner zur Wanderausstellung, Osterholz-Scharmbeck.

Landkreis Osterholz [Hrsg.] (o.J. a): Kulturerbe Findorff-Siedlungen, Gestern und heute... Und morgen...?, Informationen zur Wanderausstellung, Osterholz-Scharmbeck, [http://www.grasberg.de/uploads/Aktuelles/Info\\_Wanderausstellung\\_Findorff\\_Siedlung.pdf](http://www.grasberg.de/uploads/Aktuelles/Info_Wanderausstellung_Findorff_Siedlung.pdf), (21.05.2018).

Landkreis Osterholz [Hrsg.] (o.J. b): Wanderausstellung Findorff-Siedlungen, Osterholz-Scharmbeck, <https://www.landkreis-osterholz.de/fuertouristen/heimatpflege/wanderausstellung-findorff-siedlungen/>, (13.06.2018).

Landkreis Verden [Hrsg.] (o.J.): Landschaftsrahmenplan, Verden (Aller), <https://www.landkreis-verden.de/portal/seiten/landschaftsrahmenplan-901000228-20600.html>, (22.05.2018).

Littmann F. (2015): Das Bergwerk Käfersteige im Würmtal, Pforzheim.

Löb S. (2005): Regionalmanagement, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 942-949, Hannover.

Maier J. (2005): Regionalmarketing, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 950-958, Hannover.

Marth H. [Hrsg.] (2018): Zollverein, Welterbe und Zukunftswerkstatt, Berlin.

Martin E., Wawrinowski U. (2014): Beobachtungslehre, 6. Auflage, Weinheim/Basel.

Masel-Huth C. (2017): Eine Stadt wird zur Marke – Wie Teuschnitz sich neu erfindet, in: Kober R. [Hrsg.] (2017): ECHT Oberfranken – Menschen Ideen Perspektiven, Schwerpunkt Natur und Umwelt, Heft-Nr. 41, S. 79-80, Kulmbach.

Mediengruppe Thüringen [Hrsg.] (2013): Hangbereich bei Bruchstedt entspricht Erosionsschutz und Landschaftspflege, Erfurt, <http://badlangensalza.thueringer-allgemeine.de/web/badlangensalza/startseite/detail/-/specific/Hangbereich-bei-Bruchstedt-entspricht-Erosionsschutz-und-Landschaftspflege-1786987066>, (01.05.2018).

Město Beroun [Hrsg.] (2014): Berounská keramika – znamení identity města, Příloha č. 1, Doplnující informace k žádosti, Beroun (unveröffentlichtes Dokument der Stadt Beroun).

Moore R. für theguardian.com (2017): The Bilbao effect: how Frank Gehry's Guggenheim started a global craze, <https://www.theguardian.com/artanddesign/2017/oct/01/bilbao-effect-frank-gehry-guggenheim-global-craze>, (04.10.2017).

Müller-Scheeßel K. (o.J.): Die Findorff-Siedlungen – Ein Kleinod zwischen Weser und Elbe, in: Landkreis Osterholz [Hrsg.] (o.J.): Kulturerbe Findorff-Siedlungen, Gestern und heute... Und morgen...?, Informationen zur Wanderausstellung, Osterholz-Scharmbeck, S. 4, [http://www.grasberg.de/uploads/Aktuelles/Info\\_Wanderausstellung\\_Findorff\\_Siedlung.pdf](http://www.grasberg.de/uploads/Aktuelles/Info_Wanderausstellung_Findorff_Siedlung.pdf), (21.05.2018).

Otto-Friedrich-Universität Bamberg [Hrsg.] (2018): Chronologie der Universität, Bamberg, <https://www.uni-bamberg.de/universitaet/profil/geschichte-und-tradition/geschichte/>, (24.02.2018).

Parlamentarischer Beratungs- und Gutachterdienst des Landtags NRW [Hrsg.] (2005): Gleichwertige Lebensverhältnisse, Landtag Nordrhein-Westfalen, 13. Wahlperiode, Information 13/1284, [https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/GB\\_I/1.5/PBGD/Archiv\\_Veroeffentlichungen\\_der\\_13.WP/Verschiedenes/Gleichwertige\\_Lebensverhltnisse.pdf](https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/GB_I/1.5/PBGD/Archiv_Veroeffentlichungen_der_13.WP/Verschiedenes/Gleichwertige_Lebensverhltnisse.pdf), (02.03.2018).

Phineo gAG [Hrsg.] (2017): Erhebungsmethoden im Überblick, Berlin, <https://www.wirkung-lernen.de/wirkungsanalyse/daten/erhebungsmethoden/>, (14.01.2017).

Plautus T. M. (o.J.): Captivi, 165 zitiert nach Kasper M. (2014): Reclams Lateinisches Zitate-Lexikon, Stuttgart.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung [Hrsg.] (2017): Bundesregierung stärkt Kulturwirtschaft, Berlin, [https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kulturwirtschaft/\\_node.html](https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kulturwirtschaft/_node.html), (23.12.2017).

Quenzel G., Lottermann A., Koch G. (2010): Entwicklungsfaktor Kultur. Über die Bedingungen kultureller Produktivität, KWI-Interventionen, No. 1/2010, [http://www.kulturwissenschaften.de/images/text\\_material-818.img](http://www.kulturwissenschaften.de/images/text_material-818.img), (05.05.2018).

Rau S. (2013): Räume. Konzepte, Wahrnehmungen, Nutzungen, in: Bösch F., Eppe A., Gestrich A., Marszolek I., Potthast B., Rau S., Röcklein H., Schwerhoff G., Wagner-Hasel B. [Hrsg.] (2013): Historische Einführungen, Band 14, Frankfurt a. Main.

Regionalmanagement Landkreis Kronach [Hrsg.] (2014): Lokale Entwicklungsstrategie, Integriertes Regionales Entwicklungskonzept Landkreis Kronach, Kronach, [http://www.regionalmanagement-landkreiskronach.de/neu/wp-content/uploads/2014/10/2016\\_08\\_LES-Kronach.pdf](http://www.regionalmanagement-landkreiskronach.de/neu/wp-content/uploads/2014/10/2016_08_LES-Kronach.pdf), (28.04.2018).

Rieckenbrock A. (o.J.): Kurzinfo IBA Emscher Park, Bochum, [http://www.iba-emscherpark.de/pageID\\_2507085.html](http://www.iba-emscherpark.de/pageID_2507085.html), (17.05.2018).

Rösch A. (2000): Kreative Milieus als Faktoren der Regionalentwicklung. In: Raumforschung und Raumordnung (2000): Ausgabe 58(2), S. 161-172, Berlin/Heidelberg.

Rost N. (o.J.): Regionalisierung ergänzt Globalisierung, Dresden, <http://www.regionalisierung.de/>, (22.02.2018).

Sächsische Staatskanzlei [Hrsg.] (o.J.): » Auf den Spuren des KRABAT « - bürgerschaftliches Engagement für die zweisprachige Lausitz, Dresden, <http://www.demografie.sachsen.de/auf-den-spuren-des-krabat-buergerschaftliches-engagement-fuer-die-zweisprachige-lausitz-6324.html>, (15.06.2018).

Schekahn A. (2014): zitiert in: Heil A., Marschall I., Meyer H. H., Bellstedt O. [Hrsg] (2014): Beispiellandschaft Bruchstedt – Eine einzigartige gebaute Kulturlandschaft der Moderne, Poster, Erfurt.

Schindler J.P. (o.J.): Ein fränkischer Silbermann. Die Geschichte des Laufer Orgelbauers Elias Hößler, aus dem Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz, Akte Ö II / 14.

Schmitz G. (2005): Regionalplanung., in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 963-973, Hannover.

Schnell R., Hill P. B., Esser E. (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung, 10. Auflage, München.

Schupp F. (1922) zitiert nach Ebert W. (2004): Strategien und Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus zu Zielen der Industriekultur, in: Schwark J. [Hrsg.] (2004): Tourismus und Industriekultur, Vermarktung von Technik und Arbeit, Schriften zu Tourismus und Freizeit, Band 2, S. 21-42, Berlin.

Smidt C., Wolters S., Zolitschka B. (2017): Pingo-Ruinen: Nachweis und flächenhafte Verbreitung periglazialer Relikte südlich von Friedeburg (Ostfriesland), in: Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee e.V. [Hrsg.] (2017): Nachrichten, Heft 54, S. 39-50, Wilhelmshaven.

Söndermann M. (2016): Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft, Kurzanleitung, in: Arbeitskreis Kultur- und Kreativwirtschaft in der Wirtschaftsministerkonferenz, Fassung 2016, Stand: 31.10.2016, Köln, [https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/16-06-08-09-WMK/16-06-08-09-bericht-leitfaden-ak-kultur-kreativwirtschaft-10.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/16-06-08-09-WMK/16-06-08-09-bericht-leitfaden-ak-kultur-kreativwirtschaft-10.pdf?__blob=publicationFile&v=2), (29.12.2017).

Söndermann M., Backes C., Arndt O., Brünink D. (2009): Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, Kurzfassung eines Forschungsgutachtens im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und

Technologie, in: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) [Hrsg.] (2009): Forschungsbericht Nr. 577, Berlin.

Spehl H. (2005): Nachhaltige Raumentwicklung., in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 679-685, Hannover.

Spektrum Akademischer Verlag [Hrsg.] (1999a): Segge in Lexikon der Biologie, Heidelberg, <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/segge/60682>, (29.03.2018).

Spektrum Akademischer Verlag [Hrsg.] (1999b): Unkräuter in Lexikon der Biologie, Heidelberg, <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/unkraeuter/68576>, (29.03.2018).

Spektrum Akademischer Verlag [Hrsg.] (2000): Naturraum in Lexikon der Geowissenschaften, Heidelberg, <http://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/naturraum/10998>, (03.10.2017).

Spektrum Akademischer Verlag [Hrsg.] (2001a): Bevölkerungsstruktur in Lexikon der Geographie, Heidelberg, <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/bevoelkerungsstruktur/922>, (09.10.2017).

Spektrum Akademischer Verlag [Hrsg.] (2001b): Multiplikatoreffekte in Lexikon der Geographie, Heidelberg, <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/multiplikatoreffekte/5280>, (08.02.2018).

Springer Gabler Verlag [Hrsg.] (o.J. a): Regionalisierung in Gabler Wirtschaftslexikon, Wiesbaden, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/596505888/regionalisierung-v5.html>, (30.07.2017).

Springer Gabler Verlag [Hrsg.] (o.J. b): Wirtschaft in Gabler Wirtschaftslexikon, Wiesbaden, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/wirtschaft.html>, (05.02.2018).

Stadt Pforzheim [Hrsg.] (2018): Burgruine Liebeneck, Pforzheim, <https://www.pforzheim.de/buerger/ueber-pforzheim/ortsteile/wuerm/sehenswuerdigkeiten/burgruine-liebeneck.html>, (05.04.2018).

Stadt Teuschnitz [Hrsg.] (o.J. a): Der Arnikaverein Teuschnitz, Teuschnitz, <http://teuschnitz.de/arnika-akademie/verein/>, (15.04.2018).

Stadt Teuschnitz [Hrsg.] (o.J. b): Freiraum für Zukunft, Teuschnitz, <http://teuschnitz.de/stadt/stadtentwicklung/freiraum-fuer-zukunft/>, (26.04.2018).

Stadtarchiv Lauf an der Pegnitz (o.J.): Akte Ö II / 14, Sammlung von Dokumenten zu Elias Hößler.

Statista [Hrsg.] (2018): Bierkonsum pro Kopf in Europa nach Ländern im Jahr 2016 (in Liter), Köln, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/29727/umfrage/pro-kopf-verbrauch-an-bier-in-europa/>, (14.04.2018).

Stiftung Zollverein [Hrsg.] (o.J. a): Historie, Von Superlativen der Industriegeschichte bis zum Strukturwandel, Essen, <https://www.zollverein.de/ueber-zollverein/geschichte/>, (17.05.2018).

Stiftung Zollverein [Hrsg.] (o.J. b): Der Standort Zollverein, Erhalt durch Umnutzung, Essen, <https://www.zollverein.de/ueber-zollverein/aktuelle-entwicklung/> (19.05.2018).

Stiftung Zollverein [Hrsg.] (o.J. c): EUREF-Campus, Gründerzentrum auf der Kokerei Zollverein, Essen, <https://www.zollverein.de/ueber-zollverein/aktuelle-entwicklung/euref-campus/>, (19.05.2018).

Trebsche P., Müller-Scheeßel N., Reinhold S. [Hrsg.] (2010): Einleitung, in: Eggert K. H. M., Veit U. [Hrsg.] (2010): Tübinger Archäologische Taschenbücher, Band 7, S. 9-28, Münster.

Troeger-Weiß G. (2015): Regional- und Projektmanagement sowie Standortmanagement, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Technische Universität Kaiserslautern, Unterlagen des Lehrauftrags im Rahmen des Vertiefungsstudium Regionalmanagement – konzeptionelle Grundlagen, Instrumente und (empirische) Methoden an der Universität Augsburg.

Trunkhan G. (2018a): Wandermusikanten, Die Wandermusikanten aus dem Musikantendorf Hundeshagen im Eichsfeld, Hundeshagen, <http://www.musikantendorf-hundeshagen.de/templates/wandermusikanten.html>, (12.06.2018).

Trunkhan G. (2018b): Kochum, Das Hundeshagener Kochum – Die Sondersprache der Wandermusikanten, Hundeshagen, <http://www.musikantendorf-hundeshagen.de/templates/kochum.html>, (12.06.2018).

Turowski G. (2005): Raumplanung (Gesamtplanung), in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) [Hrsg.] (2005): Handwörterbuch der Raumordnung, 4. Auflage, S. 893-898, Hannover.

Verbandsgemeindeverwaltung Höhr-Grenzhausen [Hrsg.] (o.J.): Keramik und Töpfern, Höhr-Grenzhausen, [https://www.hoehr-grenzhausen.de/vg\\_hoehr\\_grenzhausen/Leben%20&%20Erleben/Keramik%20&%20T%C3%B6pfern/](https://www.hoehr-grenzhausen.de/vg_hoehr_grenzhausen/Leben%20&%20Erleben/Keramik%20&%20T%C3%B6pfern/), (26.01.2018).

Weiland T. (2003): Das Hundeshagener Kochum, Ein Rotwelsch-Dialekt von Wandermusikanten aus dem Eichsfeld, Paderborn.

Weinrich J. (2018): Wandermusikanten stehen in Hundeshagen im Fokus, in: Thüringer Allgemeine (2018): Lokale Nachrichten Eichsfeld, <https://eichsfeld.thueringer-allgemeine.de/web/eichsfeld/startseite/detail/-/specific/Wandermusikanten-stehen-in-Hundeshagen-im-Fokus-123855339>, (13.06.2018).

Wirtz M. A. [Hrsg.] (2014): Dorsch Lexikon der Psychologie, 17. Auflage, Bern.

World Commission on Environment and Development [Hrsg.] (1987): Our Common Future, Brundtland Report, <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf>, (03.04.2018).

Zahoransky AG [Hrsg.] (2018): Gestatten, Zaho, ein Familienunternehmen mit vielen Gesichtern, Todtnau-Geschwend, <https://www.zahoransky.com/de/>, (30.06.2018).

## Rechtsquellen

Baugesetzbuch (BauGB) vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808) geändert worden ist. Die Änderungen sind am 29. Juli 2017 in Kraft getreten.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. September 2017 (BGBl. I S. 3434) geändert worden ist. Die Änderungen sind am 01. April 2018 in Kraft getreten.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG) vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 13. Juli 2017 (BGBl. I S. 2347) geändert worden ist. Die Änderungen sind am 20. Juli 2017 in Kraft getreten.

Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP), Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen [Hrsg.] (1994): Verordnung über das Landesentwicklungsprogramm Bayern vom 25. Januar 1994, München.

Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP), Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat [Hrsg.] (2018): Verordnung über das Landesentwicklungsprogramm Bayern vom 22. August 2013, geändert durch Verordnung vom 21. Februar 2018. Die Änderungen sind am 01. März 2018 in Kraft getreten.

Raumordnungsgesetz (ROG) vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung raumordnungsrechtlicher Vorschriften vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1245) geändert worden ist. Die Änderungen sind am 29. November 2017 in Kraft getreten.

# Schriften zur Raumordnung und Landesplanung (SRL)

Augsburg-Kaiserslautern

**Herausgeber:** Prof. Dr. jur. Konrad Goppel, Prof. Dr. Franz Schaffer,  
Prof. Dr. jur. Willy Spannowsky, Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

## **Band 1 – Sonderband**

**Experimentelle Geographie und Planung** – Festschrift für Franz Schaffer

Augsburg 1997, ISBN 3-00-002183-3

€ 39,-- (vergriffen)

## **Band 2**

*Gabi Troeger-Weiß*

**Regionalmanagement – Ein neues Instrument der Landes- und Regionalplanung**

Augsburg 1998, ISBN 3-9806388-0-4

€ 42,-- (vergriffen, 2. Auflage Juni 2002)

## **Band 3**

*Anne Säfken*

**Der Event**

in Regionen und Städtekooperationen – ein neuer Ansatz des Regionalmarketings?

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-1-2

€ 13,-- (vergriffen)

## **Band 4**

*Daniela Hechtel*

**Defizite und Verbesserungsmöglichkeiten beim Einsatz städtebaulicher Verträge**

Zur Anwendung „weicher“ Methoden

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-2-0

€ 10,--

## **Band 5**

*Franz Schaffer, Karin Thieme (Hrsg.)*

**Lernende Regionen**

Organisation – Management – Umsetzung

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-3-9

€ 20,-- (vergriffen)

## **Band 6**

*Muna Kopfmüller*

**Das Regionale Landschaftsentwicklungskonzept**

Augsburg/Kaiserslautern 2001, ISBN 3-9806388-4-7

€ 13,-- (vergriffen)

## **Band 7**

*Antonia Leitz*

**Zur Ausweisung gemeinsamer zentraler Orte**

Augsburg/Kaiserslautern 2001, ISBN 3-9806388-5-5

€ 13,-- (vergriffen)

### **Band 8**

Eva Große

**Zur Bedeutung der Neuen Technologiemesen der Neuen Messe München für ausgewählte High-Tech Betriebe in der Region München**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-6-3

€ 13,--

### **Band 9**

Willy Spannowsky, Karl-Wilhelm Porger

**Die Ausübungen von Truppenübungsplätzen auf die städtebauliche Planung und die planungsrechtliche Zulässigkeit von Vorhaben, dargestellt am Beispiel des Landes Brandenburg**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-7-1

€ 15,-- (vergriffen)

### **Band 10**

Katrin Stech

**Nachbarschaftliche Mentalität im bayerisch-tschechischen Grenzraum – Untersuchung im Rahmen des Pilotprojekts „Gute Nachbarschaft“**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-8-X

€ 13,--

### **Band 11**

Gunter Bühler

**Regionalmarketing als neues Instrument der Landesplanung in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-9-8

€ 25,-- (vergriffen)

### **Band 12**

Birgit Hohwiller

**Möglichkeiten und Grenzen der Förderung von Unternehmensgründungen durch die städtebauliche Planung**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-90-8

€ 18,-- (vergriffen)

### **Band 13**

Henning Jaeger

**Mittelbare Drittbelastung durch Erschließungsverträge und ihre Grenzen**

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-91-6

€ 18,--

### **Band 14**

Nicole Schäfer

**Ansätze einer Europäischen Raumentwicklung durch Förderpolitik – das Beispiel INTERREG**

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-92-4

€ 20,--

### **Band 15 – Sonderband „Wissenschaftliches Lesebuch“ (1. und 2. Auflage)**

Franz Schaffer, Willy Spannowsky, Gabi Troeger-Weiß

Implementation der Raumordnung

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-93-2

€ 30,--

**Band 16**

Kerstin I. Schick

**Die EU-Agrarreform in ihren möglichen Konsequenzen für die Entwicklung des ländlichen Raumes unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2004, ISBN 3-933103-95-9

€ 15,--

**Band 17**

Astrid Könönen

**Das Zusammenwirken von Landesentwicklung und Euroregionen im deutsch-tschechischen Grenzraum**

Augsburg/Kaiserslautern 2004, ISBN 3-933103-94-0

€ 25,--

**Band 18**

Katharina Franke

**Möglichkeiten einer Stadtentwicklungsmesse im Rahmen der Leipziger Messe**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-96-7

€ 13,--

**Band 19**

Melanie Hoffarth

**Der ländliche Raum als Verflechtungsraum? Perspektiven einer grenzüberschreitenden, nachhaltigen Entwicklung in den Gemeinden Philippsreut (D) und Strážný (CZ)**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-97-5

€ 20,--

**Band 20**

Magali Kirchgesser

**„Die Bundesgartenschau in der Region – mit der Region“ Der neue Ansatz der Bundesgartenschau München 2005 und dessen Bedeutung für die Region**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-98-3

€ 15,--

**Band 21**

Christiane A. Schmidt

**Raumordnerische Aspekte des teilräumlichen Wettbewerbs in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-933103-99-1

€ 20,--

**Band 22**

Antonia Leitz

**Versuch einer raumplanerischen Leitphilosophie für die Mittel- und Osteuropäischen Staaten**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-00-1

€ 22,-- (vergriffen)

**Band 23**

Matthias Kraus

**Zu rechtlichen Aspekten der weichen Instrumente der bayerischen Landesplanung**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-01-X

€ 22,--

**Herausgeber:** Prof. Dr. jur. Konrad Goppel, Prof. Dr. Franz Schaffer,  
Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

**Band 24**

Thekla Hellwig

**Zur Übertragbarkeit des Regionalmanagements in ein Land der Dritten Welt, am Beispiel der UGU District Municipality, Kwa Zulu Natal, Südafrika**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-02-8

€ 15,--

**Herausgeber:** Prof. Dr. jur. Konrad Goppel, Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

**Band 25**

Barbara Merz

**Zur Rolle der Europäischen Metropolregionen in der Landesentwicklung am Beispiel Bayerns**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-03-6

€ 18,-- (vergriffen)

**Band 26**

Tanja Simon

**Konversionsprojekte in Rheinland-Pfalz – Versuch einer Bewertung**

Augsburg/Kaiserslautern 2007, ISBN 978-3-937006-04-8

€ 18,--

**Band 27**

Kathrin Maier

**Die Ausdehnung des Raumordnungsgesetzes auf die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) dargestellt an der auslösenden Situation der raumordnerischen Steuerung der Errichtung von Offshore-Windenergieanlagen**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-05-5

€ 30,--

**Band 28**

Peter Plander

**Die Herausforderungen der neuen EU-Strukturförderung für die ungarische Raumordnungspolitik**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-06-2

€ 18,--

**Band 29**

Stefanie Praël

**Aspekte des Käuferverhaltens in der Wohnungswirtschaft – Der Erwerb selbstgenutzten Wohneigentums anhand ausgewählter Beispiele in der Region München**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-07-9

€ 18,--

**Band 30**

Stefan Futterknecht

**Das bayerische Teilraumgutachten im Lichte einer 25-jährigen Anwendungspraxis**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-08-6

€ 18,--

**Band 31**

Gregor Birle

**Mögliche Reaktionen von Städtebau und Stadtentwicklung auf den demographischen Wandel - anhand ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-09-3

Elektronische Publikation

**Band 32**

Katharina Ertl

**Der Beitrag der Raumordnung im Umgang mit dem Klimawandel unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-10-9

Elektronische Publikation

**Band 33**

Eva Große

**Der Flughafen München – Wie prägt er aus Sicht der Gemeinden sein Umland?  
Zum möglichen soziokulturellen Einfluss eines internationalen Verkehrsflughafens auf seine Umlandgemeinden**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-11-6

€ 22,--

**Band 34**

Kathrin Sturm

**Raumordnung in den Niederlanden vor dem Hintergrund der Raumordnung in Deutschland – konkretisiert am Beispiel Bayerns**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-12-3

Elektronische Publikation

**Band 35**

Birgit Brandhuber

**Raumordnung in Europäischen Zusammenhängen – Französische Raumordnung durch die deutsche Brille gesehen**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-13-0

Elektronische Publikation

**Band 36**

Kerstin Warncke

**Die Raumordnung und Landesplanung in Lettland**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-14-7

Elektronische Publikation

**Band 37**

Kerstin Schick

**Staatsgestüte und ihre Bedeutung für den Raum – Das Beispiel Schwaiganger**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-15-4

€ 22,--

**Band 38**

Kathrin Färber

**Der Umgang der Windenergie in der räumlichen terrestrischen Planung am Beispiel ausgewählter Regionen aus Deutschland und Spanien**

Augsburg/Kaiserslautern 2012, ISBN 978-3-937006-16-1

Elektronische Publikation

**Band 39**

Birgit Fleischmann

**Zum möglichen Einsatz der unmittelbaren Kundenbeteiligung bei der Optimierung von individuellen Fernreisen am Beispiel der „Asien Special Tours“**

Augsburg/Kaiserslautern 2013, ISBN 978-3-937006-17-8

Elektronische Publikation

**Band 40**

Iris Beck

**Was ist daraus geworden?**

**Zur Umsetzung unmittelbarer informeller Bürgerbeteiligung in der kommunalen Entwicklung an Hand ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2013, ISBN 978-3-937006-18-5

Elektronische Publikation

**Band 41**

Franziska Hübner

**Zum Umgang ausgewählter Bundesländer mit der Energiewende**

Augsburg/Kaiserslautern 2015, ISBN 978-3-937006-19-2

Elektronische Publikation

**Band 42**

Anna Fischer

**Fluglärmmzonen durch die Landesplanung - Das Für und Wider am Beispiel des Flughafens München II im Lichte des betroffenen Raumes**

Augsburg/Kaiserslautern 2016, ISBN: 978-3-937006-20-8

Elektronische Publikation

**Band 43**

Daniela Briegel

**Das Anbindungsziel des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms – zu seinem Nutzen und den Gefahren einer Relativierung.**

Augsburg/Kaiserslautern 2017, ISBN: 978-3-937006-21-5

Elektronische Publikation

**Band 44**

Lisa Lorenz

**Das Stadtumland im Wettbewerb um Auszubildende – die Potentiale des Umlands sowie deren Inwertsetzung am Beispiel der ILE Holzwinkel und Altenmünster**

Augsburg/Kaiserslautern 2017, ISBN: 978-3-937006-22-2

Elektronische Publikation

**Band 45**

Christin Werthmüller

**Naturgefahren im Alpenraum – Vor- und Nachsorge durch die Raumordnung. Versuch einer kritischen Bilanz.**

Augsburg/Kaiserslautern 2018, ISBN: 978-3-937006-23-9

Elektronische Publikation

**Band 46**

Raffaella Scelsi

**Zur strukturellen Situation Cattolica Eracleas im Lichte aktueller Abwanderung und mögliche räumliche Handlungsoptionen im europäischen Kontext – Ein Beispiel für die aktuellen Herausforderungen süditalienischer Gemeinden**

Augsburg/Kaiserslautern 2019, ISBN: 978-3-937006-24-6

Elektronische Publikation

**Band 47**

Kathrin Färber

**Subterrestrische Raumplanung? Möglichkeiten der Raumplanung zur Steuerung von Brückentechnologien unter Tage**

Augsburg/Kaiserslautern 2019, ISBN: 978-3-937006-25-3

Elektronische Publikation

**Band 48**

Simone Hummel

**Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2020, ISBN: 978-3-937006-26-0

Elektronische Publikation

**Band 49**

Anne Spitz

**“Verborgene Schätze” Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele - Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen**

Augsburg/Kaiserslautern 2020, ISBN: 978-3-937006-27-7

Elektronische Publikation

## **„Verborgene Schätze“**

### **Zu verborgenen Begabungen von Räumen und deren möglicher Inwertsetzung durch Instrumente der Raumplanung anhand ausgewählter Beispiele - Ein Beitrag zur Entwicklung von Teilräumen**

*Räumlich verwurzelte, im weitesten Sinne verborgene Begabungen bergen ein hohes Potenzial für die Teilraumentwicklung. Voraussetzung ist, dass diese Begabungen aufgefunden und entsprechend in Wert gesetzt werden. Denn nur so kann eine positive Wirkung ausgehend von diesen bestehenden Potenzialen entfacht werden. Im Trend der Regionalisierung scheint eine Besinnung auf bereits bestehende – in verschiedenem Ausmaß noch existierende – regionale Besonderheiten vielversprechend. Neben ökonomischen und ökologischen Aspekten kann auf diese Weise insbesondere auch sozio-kulturellen Ansprüchen begegnet werden. Die vorliegende Arbeit untersucht daher die Fragen, wie verborgene Begabungen aufgefunden werden können, welche Begabungsfelder für eine teilräumliche Entwicklung relevant sein können und wie die Instrumente der Raumplanung für die Inwertsetzung eingesetzt werden können oder auch fortgeschrieben werden sollten. Innerhalb der jeweiligen Begabungsfelder werden Aspekte anhand ausgewählter Beispiele aufgezeigt und untersucht. Für die Inwertsetzung wurde ein strategisches Vorgehen entwickelt, welches ebenfalls an den Beispielen angewendet wird. Zudem wird der jeweilige Raumnutzen anhand zuvor aufgestellter Kriterien abgeprüft. Die Entwicklung von praxisbezogenen, kreativen Projektvorschlägen für die jeweilige Inwertsetzung rundet die Untersuchung ab. Dieses Gesamtpaket stellt aufgrund der möglichen Übertragung ein Handlungsprogramm für die Inwertsetzung von verschiedenen verborgenen, im Raum verankerten Begabungen dar.*

**ISBN 978-3-937006-27-7**